



Città di Bolzano
Stadt Bozen

Assessorato alle Politiche Sociali, al Tempo libero e allo Sport
Assessorat für Soziales, Freizeit und Sport

Sozialplan

Lebensqualität in Bozen



**Beobachtungsstelle für Sozialpolitik
und Lebensqualität**

@ Explorative Studie 2022 - 2024

@ Agenda 2024 -2034



Comune di Bolzano
Stadtgemeinde Bozen

BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR SOZIALPOLITIK UND LEBENSQUALITÄT

SOZIALPLAN LEBENSQUALITÄT IN BOZEN

Agenda 2024-2034

Explorative Studie 2022-2024

Projektleitung: Carlo Alberto Librera

Projekt- und Redaktionsverantwortliche: Milena Brentari und Silvia Recla

Steuerungsgremium: Astrid Lang, Biljana Veselinovic Savkovic, Stefano Santoro

Layout: Marco Bernardoni

Die Zeichnungen wurden mit Leonardo AI und Canva, KI- und Grafikdesign-Tools, realisiert.

Übersetzung: Donatella Trevisan und Martina Mumelter

Druck: Ökonomat der Gemeinde Bozen

Die Studie kann von der Website der Gemeinde heruntergeladen werden unter "Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Gemeinde Bozen".

Link: [Sozialplan 2034 / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](https://www.gemeinde.bozen.it/sozialplan-2034/)

Die Wiedergabe von Informationen, Grafiken und Tabellen ist mit Quellenangabe gestattet.

Zitat:

Brentari M. - Recla S. (2024), **SOZIALPLAN LEBENSQUALITÄT IN BOZEN. Agenda 2024-2034. Explorative Studie 2022-2024.** Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität. Abteilung Dienste an die örtliche Gemeinschaft, Gemeinde Bozen

Für weitere Informationen: beobachtungsstelle@gemeinde.bozen.it

Ein großer Dank geht an alle, die an der Ausarbeitung des Sozialplans Lebensqualität in Bozen mitgewirkt haben:

- an die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung, von Forschungseinrichtungen, des dritten Sektors, von Freiwilligenorganisationen für ihre Teilnahme an den strategischen Interviews, an den Online-Fragebögen auf der Website der Stadtgemeinde Bozen und an den Zukunftswerkstätten. Ihre Beiträge waren sehr wichtig, um die Bedürfnisse erheben und mögliche Maßnahmen definieren zu können;
- an Herrn Prof. Roberto Poli von der Universität Trient, Francesco Brunori, Antonio Furlanetto und Elena Petrucci von Skopia für ihre Vorträge über Zukunftsforschung und strategische Vorausschau;
- an Sara Boscolo (Eurac), Liliana di Fede (ASSB), Sylvia Profanter (Gemeinde Bozen), Stefano Santoro (Gemeinde Bozen), die als Mitglieder des wissenschaftlichen Komitees der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Gemeinde Bozen mitgewirkt haben;
- an Herrn Walter Zambaldi, den Direktor der Vereinigten Bühnen Bozen, und an die Schauspielerin Sara Pantaleo für ihre szenische Lesung.
- an Susanna Atz, Mara Barbierato, Stefania Baroncelli, Susanna Bassi, Marco Bernardoni, Marco Bertoncello, Alessio Cavichioli, Astrid Kutzler, Karin Hofer, Manuel Mattion, Amelia Mercadini, Claudio Padoan, Vanda Paulati, Massimiliano Rattin e Graziella Zattoni für die Unterstützung in organisatorischer Hinsicht;
- an Mirko Ambrosini, Stefano De Luca und das Küchenteam des Seniorenwohnheimes Don Bosco des Betriebes für Sozialdienste Bozen (BSB) für die Umtrunke.





Comune di Bolzano
Stadtgemeinde Bozen

SOZIALPLAN LEBENSQUALITÄT IN BOZEN

Agenda 2024-2034

Explorative Studie 2022-2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Ra. Juri Andriollo	7
Vorwort Dr. Carlo Alberto Librera	9
Vorwort Prof. Roberto Poli.....	10
1.0 Die Ausarbeitung des Sozialplans: Arbeitsmethode und Arbeitsphasen.....	14
1.1 Die strategischen Interviews und der Online-Fragebogen	16
1.2 Die Zukunftswerkstätten und das 3-Horizonte-Modell	17
2.0 Bozen in Zahlen	24
2.1 Die Bevölkerungsentwicklung	24
2.2 Das Durchschnittsalter der Bevölkerung	29
2.3 Wohnen.....	35
2.4 Sicherheit.....	41
2.5 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	43
2.6 Arbeit.....	52
2.7 Verdienstungleichheiten bei Männern und Frauen.....	57
2.8 Finanzielle Sozialhilfe	58
2.9 Vorhersage über die demografische Entwicklung in Bozen	62
2.10 Prognose für Wohnheime.....	67
2.11 Digitalisierung	71
3.0 Die Zukunftswerkstätten	75
3.1 Der demografische Wandel.....	76
3.2 Armut und Verarmung	79
3.3 Gemeingut	85
3.4 Bewältigung der Familienlast	88
3.5 Sozio-Sanitäre Integration: Die Vernetzung zwischen dem Sozial- und dem Gesundheitsbereich	93
3.6 Die Selbstbestimmung der vulnerablen Personen	99
3.7 Wohnen.....	102
3.8 „Digital divide“ Die digitale Kluft.....	107
3.9 Die Betriebskultur.....	109
3.10 Keime der Zukunft der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik der Stadtgemeinde Bozen und des Betriebs für Sozialdienste Bozen (BSB)	117
4.0 Zukunftswerkstätten mit Jugendlichen.....	121
5.0 Bozen von 2023 bis 2034. Von der Gegenwart zur gewünschten Zukunft.....	131
5.1 Bozen im Jahr 2023. Der übergreifende Kontext.....	131
5.2 Bozen im Jahr 2023. Schlüsselthemen	132
5.3 Bozen im Jahr 2023. Eine Geschichte aus dem Alltag.....	143
5.4 Bozen im Jahr 2034. Der übergreifende Kontext.....	147
5.5 Bozen im Jahr 2034. Schlüsselthemen	149
5.6 Bozen im Jahr 2034. Eine Geschichte aus dem Alltag.....	157
6.0 Strategische Maßnahmen. Agenda 2024-2034.....	160
6.1 Makroebene Personenorientierte Dienstleistungen	163
6.2 Makroebene Wohnraum für alle	173
6.3 Makroebene Wirtschaftliches und psychosoziales Wohlergehen	179
6.4 Makroebene Partizipation und Gemeinschaftsentwicklung	185
6.5 Makroebene Partizipative Organisationskultur	193
Abschließende Bemerkungen	202
Bibliographie	204
Sitographie.....	205

Vorwort Ra. Juri Andriollo

Die Bedeutung der Bürgerbeteiligung in der öffentlichen Politikgestaltung

Die Entwicklung des Gemeinwesens und die Verwaltung der öffentlichen Dienstleistungen werden durch politische Arbeit ermöglicht. Die wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und umweltpolitischen Entscheidungen, die getroffen werden, sind für die Gegenwart und die Zukunft unserer Stadt von entscheidender Bedeutung. Daher ist es wichtig, dass die lokale Politik eine Vision für die Zukunft der Stadt hat, die von der örtlichen Gemeinschaft geteilt wird: Es ist wichtig, die aktive Beteiligung aller Mitglieder der Stadtgemeinschaft zu fördern, um ein erweitertes, bürgerliches Verwaltungssystem zu erreichen. Die italienische Verfassung erkennt an, dass die Bürgerinnen und Bürger das Recht haben, auf verschiedene Weise am politischen Leben teilzunehmen; das Repertoire an Formen der politischen Beteiligung ist vielfältig und die Modalitäten dieser Beteiligung ändern sich je nach Zeit und soziokulturellem Kontext des Territoriums.

Das Hauptziel der Sozialpolitik ist die Förderung des sozialen Wohlergehens durch die Umsetzung von Maßnahmen, die sich an die gesamte Bevölkerung richten und gleichzeitig die notwendige Flexibilität gewährleisten, um auf spezifische Bedürfnisse und Situationen zu reagieren: Die Gesellschaft, in der wir leben, ist in der Tat multikulturell und vielseitig, mit einem hohen Grad an Kompetenz und Professionalität; die Menge an Informationen, die dank des Internets zur Verfügung steht, ermöglicht es der Bevölkerung, sich eine Meinung über verschiedene Themen zu bilden, auch wenn sie weit von ihren eigenen Erfahrungen und direkten Kenntnissen entfernt sind. Es ist die Aufgabe der öffentlichen Institutionen, diese Heterogenität von Meinungen und Interessen, die oft divergieren und sogar widersprüchlich sein können, zu einem kollektiven Interesse zusammenzuführen. Öffentliche Verwaltungen sind das operative Instrument, da sie politische Entscheidungen in konkrete Ziele und Maßnahmen umsetzen.

Der Sozialplan ist eines der wichtigsten Instrumente der Gemeinde Bozen für die Planung, Gestaltung und Umsetzung der Sozialpolitik, d.h. des lokalen Systems der sozialen Dienstleistungen und Interventionen. Bei der Umsetzung des Sozialplans vollzieht sich der Übergang von einer Regierungsperspektive, die als ausschließliche Funktion der öffentlichen Einrichtungen verstanden wird, zu einer Governance-Perspektive, die als eine Regierungstätigkeit verstanden wird, die durch die wirksame Mobilisierung verschiedener Akteure realisiert wird, mit dem Ziel, angemessene Maßnahmen und Politiken zu beschließen, die im Laufe der Zeit, an die sich rasch ändernden Bedürfnisse angepasst werden können. Gerade die Notwendigkeit, die Planung der Maßnahmen an die sich rasch verändernden Bedürfnisse anzupassen, hat die Stadtverwaltung dazu veranlasst, den neuen Sozialplan unter direkter Einbeziehung ihrer Personalressourcen umzusetzen, die wissenschaftliche, technische und verwaltungstechnische Kompetenzen zur Verfügung stellen; die direkte Einbeziehung der Personalressourcen der öffentlichen Verwaltung in die Umsetzung und Ausarbeitung des Plans ermöglicht es, die Durchführbarkeit jedes Vorschlags zu prüfen, der während des partizipativen Prozesses entstanden ist, wobei der Kontext und die Ressourcen berücksichtigt werden, die dem Bereich und der Verwaltungsstruktur zur Verfügung stehen. Auf diese Weise werden die verschiedenen Wünsche der Gemeinschaft zusammengeführt und ein operativer Aktionsplan für die nächsten 10 Jahre erstellt, der regelmäßig aktualisiert werden kann, um den tatsächlichen Bedürfnissen des Territoriums gerecht zu werden.

Um eine partizipative Politik zu verwirklichen und in die Praxis umzusetzen, muss jedoch auch ein System entwickelt werden, das in der Lage ist, die derzeitigen kritischen Punkte zu überwinden, die unter anderem auf die sektoralen und kategorialen Interventionen zurückzuführen sind, die oft in den Händen verschiedener unkoordinierter Verwaltungsstrukturen zersplittert sind, zugunsten eines integrierten Systems sozialer Interventionen und Dienstleistungen, d.h. eines Netzwerks, das den Menschen in den Mittelpunkt des Verwaltungsprozesses stellt.

Die Gemeinden sind für die Verwaltung der sozialen Interventionen und Dienstleistungen auf lokaler Ebene zuständig; sie stehen im Zentrum des Sozialschutzsystems und beeinflussen auch die Planung auf Landesebene. Aus diesem Grund muss der Sozialplan mit den Inhalten des Landessozialplans der Provinz sowie mit den Inhalten des Sozialberichts und der Sozialbilanz des Amtes für Soziale Dienste Bozen (ASSB) und den entsprechenden Sektorplänen integriert werden. Darüber hinaus beabsichtigt die Verwaltung, den Sozialplan der Gemeinde zu überprüfen und zu evaluieren, um seine Übereinstimmung mit den eigenen Planungsdokumenten und den einschlägigen Richtlinien zu gewährleisten.

Was die anderen im Dienstleistungsnetz tätigen institutionellen Subjekte anbelangt, der Dritte Sektor, die Einrichtungen zur sozialen Förderung, die Stiftungen, die ehrenamtlichen Organisationen und die peripheren öffentlichen Behörden wie das Bildungswesen, die Justiz usw., so ist hervorzuheben, dass sie grundlegende Akteure bei der Festlegung, aber auch bei der Umsetzung der Sozialpolitiken sind und aufgefordert sind, sich mit ihren eigenen Mitteln am Umsetzungsprozess der Maßnahmen des kommunalen Sozialplans zu beteiligen und die Verantwortung für die in ihre Zuständigkeit fallenden Bereiche zu übernehmen. Dank der Kapazität, Integrationsformen zwischen Sozial-, Gesundheits-, Wirtschafts-, Erziehungs-, Ausbildungs-, Arbeits-, Kultur-, Freiwilligen-, Wohnungs- und Vereinspolitik zu fördern, wird es in der Tat möglich sein, die angestrebten Ziele zu erreichen. Wie im vorliegenden Sozialplan mehrfach betont wird, ist das Soziale in allen Lebensbereichen präsent. Sozial bedeutet Lebensqualität und steht in engem Zusammenhang mit allen Faktoren, die die Lebensqualität bestimmen.

Die BürgerInnen und die Gemeinschaft dürfen nicht nur als Empfänger von Dienstleistungen betrachtet werden, sondern als aktive Akteure, als Ressourcen, die zur Lösung von Problemlagen und zur Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinschaft beitragen können, indem sie die Umsetzung der Maßnahmen aktiv unterstützen. Es ist daher notwendig, die Mitverantwortung der gesamten Gemeinschaft für die Umsetzung der im Sozialplan beschriebenen Maßnahmen zu fördern, zu unterstützen und zu stärken, als Ausdruck der autonomen Fähigkeit der einzelnen BürgerInnen und der Gemeinschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu organisieren, um den in ihrem Umfeld bestehenden Bedürfnissen zu genügen.

Ra. Juri Andriollo

Stadtrat für Soziales, Freizeit und Sport



Vorwort Dr. Carlo Alberto Librera

Bei der Erstellung des vorliegenden Bozner Sozialplans haben wir die innovative Methode der Zukunftsstudien angewandt. Dieser Ansatz ermöglichte es uns, die aktuellen Trends eingehend zu analysieren und Zukunftsszenarien zu entwerfen, die die Grundlage für eine strategische und nachhaltige Planung bilden. Durch eine Reihe von Analysen und Gesprächen (die Bürgerinnen und Bürger waren die eigentlichen Hauptfiguren des gesamten Prozesses) ist es uns gelungen, einen Plan zu entwerfen, der darauf abzielt, angemessen auf die ständig wechselnden sozialen Herausforderungen zu reagieren und das Wohlergehen und die Entwicklung der Bozner Stadtgemeinschaft zu gewährleisten. Wir hoffen, mit diesem Dokument den Weg in eine solidarische und inklusive Zukunft zu ebnen, in der die Sozialleistungen den Bedürfnissen, die die Stadt Bozen in zehn Jahren haben wird, wirklich gerecht werden.

Dr. Carlo Alberto Librera

Direktor der Abt. 4 – Dienste an die örtliche Gemeinschaft



Vorwort Prof. Roberto Poli

Fürsorge und Resilienz

Die Fähigkeit, nach einer besseren Zukunft zu streben, ist unterschiedlich ausgeprägt und ungleich auf die verschiedenen sozialen Schichten verteilt (Appadurai, 2013). Wenn die Fähigkeit, nach einer besseren Zukunft zu streben, tatsächlich ungleich verteilt ist und ihre asymmetrische Verteilung ein grundlegendes Merkmal der Armut ist, wird deutlich, wie bedeutsam die Zukunft als Mittel zur Emanzipation ist.

Ich unterscheide drei grundsätzliche Arten der Verwendung der Zukunft (Poli, 2019). Die bei weitem am weitesten verbreitete Orientierung sieht die Zukunft als implizite, fast naturgegebene Instanz, die oft von der Vorstellung begleitet wird, dass sich grundlegende Aspekte des Lebens in den kommenden Jahren nicht wesentlich verändern werden. Die Zukunft bleibt in dieser Orientierung unartikuliert und fungiert als stillschweigende Grundlage für Entscheidungen, ohne zu einer aktiven Ressource zu werden, die operativ genutzt werden kann.

Dieser ersten "passiven" Zukunftsorientierung können wir eine Vielzahl anderer "aktiver" Orientierungen gegenüberstellen, die die Zukunft bewusst in die Entscheidungsprozesse einbeziehen. Die am weitesten verbreitete aktive Zukunftsorientierung ist in der Regel die Optimierung des Aufwands zur Erreichung eines vorgegebenen Ziels. Die Optimierung als Planung stellt eine Analyse der Kosten und des Nutzens von Entscheidungen in den Mittelpunkt. Diese Tendenz sieht die Zukunft als Hintergrund für rationale Entscheidungen. Kosten-Nutzen-Analysen hängen jedoch von mindestens einer Voraussetzung ab, nämlich der Einführung einer eindeutigen Reihenfolge der Präferenzen, die normalerweise durch wirtschaftliche Überlegungen bestimmt wird. Mit anderen Worten, sie setzen voraus, dass die verschiedenen Entscheidungen im Hinblick auf ein einziges organisatorisches Kriterium vergleichbar sind. Nur in diesem Fall ist es möglich, von einer optimalen Wahl zu sprechen. Bei dieser Version der Optimierung wird die Zukunft als etwas betrachtet, das im Wesentlichen bereits bekannt ist und von dem wir wissen, was wir tun müssen, um es zu bewältigen.

Eine Kosten-Nutzen-Analyse ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn der Referenzkontext, die Institutionen und die soziale Struktur stabil bleiben. Die großen Umwälzungen, die im Gange sind, die Ungewissheit der aktuellen Situation und die sich abzeichnenden technologischen, sozialen und naturbedingten Veränderungen machen die Ausrichtung auf die Zukunft als Optimierung des Aufwands jedoch zu einer zunehmend irrationalen Strategie (Archer, 2013).

Die Logik der Optimierung geht davon aus, dass wir wissen, was eigentlich noch unbekannt ist. Die Zukunft ist und bleibt etwas, das erst noch geschrieben werden muss. In einer Situation, die strukturell durch ein hohes Maß an Unsicherheit gekennzeichnet ist, führt die Optimierung zu gefährlichen Entscheidungen. Doch welche Alternativen gibt es zur Optimierung?

Die wichtigste alternative Option rekonstruiert die Fähigkeit, nach etwas zu streben, als eine Eröffnung von Möglichkeiten auf verschiedenen, sogar widersprüchlichen Ebenen, die sich nicht in einer eindeutigen Hierarchie anordnen lassen. Im Kontext des Strebens gilt die Zukunft in erster Linie als Erkundung möglicher Zukünfte.

Unter diesem Gesichtspunkt kann die Zukunft als Möglichkeit anderer Formen des Seins und Werdens verstanden werden. Die Zukunft wird eine andersartige Realität sein, die durch andersartige Formen des Seins, des Handelns, des Lebens und des Wissens gekennzeichnet ist als die der Gegenwart und der Vergangenheit. So gesehen ist die Zukunft kein Gebiet, das kartiert und erobert werden muss, sondern eine Quelle neuer Möglichkeiten für die Gegenwart.

Wenn wir die Möglichkeit neuer, radikaler Neuerungen zulassen, kann sich die Aufgabe der Entscheidungstragenden nicht darauf beschränken, die Gemeinschaft auf eine vorherbestimmte Zukunft vorzubereiten, die sich jemand bereits vorgestellt hat und kennt. Ihre Aufgabe wird es vielmehr sein, neue Handlungsräume in der Gegenwart zu ermöglichen. Die These von der Zukunft als einem Ort radikaler Neuheit verändert die Rolle der Entscheidungstragenden, indem sie die Gegenwart als den Ort konstruiert, an dem das Neue, das bisher noch nicht Mögliche, erfahren werden kann.

Die Eröffnung neuer Handlungsräume erfordert die Entwicklung neuer Fähigkeiten und Haltungen. Die wertvollste Währung für die Eröffnung eines ernsthaften Diskurses über die Zukunft ist die Entwicklung einer Haltung der gegenseitigen Fürsorge und des Vertrauens. Misstrauen, Neid, Verleumdung und andere psychologische Haltungen untergraben die Grundlagen für den Aufbau eines besseren sozialen Umfelds. Die Entwicklung der Fähigkeit zur Fürsorge, nicht nur der Einzelnen untereinander, sondern auch gegenüber der Umwelt, den Organisationen und den Institutionen selbst, ist die notwendige Voraussetzung für das Wiedererlernen des Strebens nach einer besseren Zukunft.

Der Sozialplan der Gemeinde Bozen ist ein Projekt zur sozialen Umgestaltung auf antizipativer Basis.

Entscheidend für den Erfolg ist die Einbindung aller Beteiligten. Organisationen der Zivilgesellschaft, Berufsverbände, religiöse Organisationen, Genossenschaften, Institutionen, Parteien, Medien usw. können alle eine Rolle spielen, solange wir uns vor Augen halten, dass wir darauf hinarbeiten müssen, (a) eine gemeinsame Problemsicht unter den verschiedenen AkteurInnen zu schaffen, (b) Vertrauen und eine gemeinsame Erfahrungsbasis unter den verschiedenen AkteurInnen aufzubauen und (c) dafür zu sorgen, dass der gesamte Prozess als fair empfunden wird.

Die Herausforderungen der Zukunft erfordern die Fähigkeit, ein vorausschauendes Verständnis für künftige Veränderungen zu entwickeln. Dazu braucht es Folgendes

- Langfristige Perspektiven, die helfen, aus dem Käfig der Gegenwart auszubrechen.
- Die Entwicklung von Instrumenten zur Unterstützung von Entscheidungstragenden, die auf eine resiliente Entwicklung der Gemeinschaft abzielen.
- Das Verständnis von Menschen, Institutionen und Unternehmen für ihre langfristige Anfälligkeit für heranreifende Risiken fördern.
- Erprobung von neuen Wegen der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren.

Die oben genannten Empfehlungen ebnen den Weg zu einer wirksamen Strategie für das Verständnis und die Kommunikation des Wandels und helfen den öffentlichen Entscheidungstragenden, ihre Fähigkeit zu verbessern, sich im Voraus um ihr Umfeld zu kümmern.

Der Sozialplan liefert das Zeugnis für die Arbeit, die getan werden sollte. Wie Sie feststellen können, lassen sich aus diesem Ansatz bereits viele interessante Erkenntnisse gewinnen. Um zu einer Kraft des Wandels zu werden, müssen die Vorschläge natürlich anerkannt und wirklich in einen echten Prozess der Veränderung der lokalen Realität eingebettet werden.

Prof. Roberto Poli

Ordentlicher Professor der Universität Trient

UNESCO-Lehrstuhl für Antizipative Systeme



Einleitung

Bei dem Sozialplan für die Lebensqualität der Stadt Bozen handelt es sich um ein Planungsinstrument, das im Auftrag des Assessorats für Sozialpolitik ausgearbeitet wurde, und vom Stadtrat und vom Gemeinderat genehmigt wurde. Der Sozialplan für Lebensqualität ist ein wichtiges Planungsinstrument der Stadtgemeinde Bozen. Er enthält Vorschläge für Maßnahmen, die darauf abzielen, die verschiedenen sozialen Bereiche und die Politik zu vernetzen sowie Kontakte zwischen den zahlreichen öffentlichen und privaten Akteuren herzustellen, um den wachsenden Bedürfnissen nach wirtschaftlichem und psycho-sozialem Wohlbefinden gerecht zu werden. Der Sozialplan für Lebensqualität ist nicht nur ein Planungs- und Arbeitsinstrument für politisches Handeln, sondern - in Anlehnung an frühere Sozialpläne - auch ein mit der Bevölkerung geteilter Prozess, diesmal jedoch mit einem innovativen Element: Er wurde mit den Methoden der Zukunftsforschung erstellt. Im 1. Kapitel wird näher darauf eingegangen.

Laut den geltenden Rechtsbestimmungen umfasst das „Soziale“ nicht mehr nur die Dienstangebote für Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und die in vorgefertigte Kategorien eingeteilt werden, sondern es wird als Teil des umfassenderen Begriffs „Lebensqualität“ verstanden. Der Sozialplan enthält daher nicht nur Maßnahmen im Sozialbereich, sondern auch für andere Bereiche, die für das Wohlergehen der Einzelpersonen und der Gemeinschaft wichtig sind. Mit diesem Zugang über die Lebensqualität wird der Fokus auf die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren gelenkt, wie z.B. die Lebenshaltungskosten, die Selbstverwirklichung, die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben, die Weiterbildung, die kulturellen Netzwerke, die Qualität des Lebensraumes, die Entwicklung und Sicherheit des Stadtgebietes... Sozialpolitik ist nicht ausschließlich deckungsgleich mit Betreuungspolitik, sondern darunter versteht man auch Visionen und Ziele, die die Verbindungen zwischen unterschiedlichen Bereichen nutzen und die gesamte Bevölkerung einbinden.

Die Gemeindeverwaltung hat die wichtige Aufgabe, Ziele zu definieren, die sich an den Richtlinien im Sozialplan orientieren, sie legt die Priorität der Maßnahmen fest und bestimmt die Art und Weise, wie sie umgesetzt werden. Die Gemeindeverwaltung koordiniert und fördert die Beiträge und Mitarbeit der Bevölkerung und der öffentlichen und privaten Einrichtungen, wie z.B. des Dritten Sektors, der Freiwilligen, der privaten Sozialeinrichtungen, der Unternehmen. Auch die im Sozialbereich tätigen Gemeinde- und Landesämter und der Betrieb für Sozialdienste Bozen sind aufgefordert, ihre Aktionen, die sie in der Stadt Bozen umsetzen, an die Vorgaben im Sozialplan anzupassen und die verschiedenen Interessensgruppen einzubinden. Die *Bedürfnisse und Probleme*, die aufgezeigt wurden, und ihre Analyse im Zuge des partizipativen Prozesses haben deutlich gemacht, dass Maßnahmen notwendig sind. Diese Maßnahmen stehen größtenteils transversal zu den Zuständigkeiten der Gemeindereferate und müssen somit alle sozialen Kräfte und die zuständigen Behörden und Einrichtungen einbinden. Eine weitere Forderung ist, eine Politik und Programme voranzutreiben, die auch die peripheren Bereiche und die Stadtviertel einbinden, in denen es die meisten Probleme gibt. Hier muss die Vision einer polyzentrischen Stadt greifen. Es ist daher notwendig, Entscheidungen gemeinsam zu fällen und Arbeitsmethoden, Zeitpläne und Verfahren aufeinander abzustimmen, um zu gewährleisten, dass die Maßnahmen einheitlich sind und nach einem abgestimmten Zeitplan umgesetzt werden, dass sie von allen mitgetragen werden und den Zielsetzungen entsprechen.

Gemeinsame Ziele sind ein Merkmal des partizipativen Prozesses, und sie werden für jede Handlungsebene gefordert, um den Problemen der Gegenwart begegnen zu können und eine vorbeugende Planung für die künftige Sozialpolitik zu entwickeln. Mit anderen Worten und wie es in von den Maßnahmen gefordert wird, verlangt der Sozialplan mit Nachdruck nach *Ko-Planung (reelle Partizipation)* und *bereichsübergreifender Sozialpolitik*, und das heißt Einbindung der verschiedenen Interessensgruppen in die Definition einer bereichsübergreifenden Sozialpolitik und Übertragung der Verantwortungen an die verschiedenen Assessorate und die verschiedenen Handlungsebenen in und zwischen den Körperschaften. Da politische Entscheidungen in Form von Verwaltungs- und Organisationsmaßnahmen (Projekte) umgesetzt werden, gilt die gemeinsame Umsetzung von Zielen (Partizipation und Ko-Planung) auch innerhalb der Einrichtungen als wichtig, denn ihre Wirksamkeit hat bei der Erbringung der Dienstleistungen eine große Bedeutung. Es wird erwartet, dass die Formen der Partizipation gefördert und unterstützt werden, indem transparente und wirksame Gelegenheiten für Treffen, Gespräche, Meinungsaustausch und projekt- und maßnahmenbezogene Zusammenarbeit geschaffen werden. Diese Instrumente müssen laufend aktualisiert und mit Professionalität und Transparenz angewendet werden mit dem Ziel, das Gemeinwohl zu stärken.

Der Sozialplan verfolgt auch das Ziel, Phänome und Probleme zu beobachten. Dabei stützt er sich auf die Richtlinien, die die Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität bereits festgelegt und umgesetzt hat, wobei bereits verwirklichte Maßnahmen auf der Grundlage der erhobenen Bedürfnisse *fortlaufend aktualisiert* werden. Die Dynamik der Bedürfnisse ist heutzutage derart, dass sie flexible Entscheidungen erfordern, sodass auf wirksame und effiziente Weise auf die sich verändernden Situationen reagiert werden kann. In einer Gesellschaft, die sich schnell und manches Mal in unvorhergesehener Weise verändert, sind Partizipation und die konstante Beobachtung wichtige Instrumente der *Prävention*.

Der Sozialplan enthält schließlich das Anliegen, dass die Investitionen in den Ausbau und die Förderung des Vereinswesens und der sozialen Netzwerke fortgesetzt und ausgebaut werden. Insbesondere sollen jene Initiativen gefördert werden, die den generationsübergreifenden Dialog und die interkulturelle Zusammenarbeit vorantreiben, sodass der Boden bereitet wird für die künftige Regierung einer Stadt, in der immer mehr Sprachen und eine immer größer werdende Solidarität beheimatet sind, sodass eine Stadt entsteht, die sich ihrer Verantwortung voll bewusst ist und multikulturell ist.

Der Sozialplan gliedert sich in sechs Teile. Der *erste Teil* schildert den partizipativen Prozess, der sich an den Methoden der Zukunftsforschung orientiert hat. Der *zweite Teil* enthält die Analyse der sozio-demografischen Daten der in Bozen ansässigen Bevölkerung und die Beschreibung der Bedürfnisse der Bevölkerung auf der Grundlage der offiziellen statistischen Daten. Der *dritte Teil* umfasst die Überlegungen und Informationen, die im Rahmen der strategischen Interviews, der Zukunftswerkstätten und des auf der Website der Stadtgemeinde Bozen veröffentlichten Fragebogens gesammelt wurden. Der *vierte Teil* beschäftigt sich mit der Sicht der Jugendlichen auf die Stadt. Der *fünfte Teil* ist die analytische Beschreibung der Schlüsselthemen der Gegenwart und der wünschenswerten Zukunft, sowie der Ansätze und Innovationen (Standards, Projekte, Dienstleistungen...), die diese Zukunft vorwegnehmen. Im *sechsten Teil* werden schließlich die Maßnahmen dargelegt (2024-2034), die verwirklicht werden sollen, um das Wohlbefinden zu sichern und die Probleme zu lösen, die die heutige Gesellschaft kennzeichnen und um die wünschenswerte Zukunft zu verwirklichen. Die

Umsetzung der Maßnahmen sollte – wie bereits erwähnt – im Rahmen eines partizipativen Prozesses erfolgen, der flexibel ist und laufend aktualisiert werden kann.

1.0 Die Ausarbeitung des Sozialplans: Arbeitsmethode und Arbeitsphasen

Der Sozialplan der Stadtgemeinde Bozen wurde von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Stadt Bozen ausgearbeitet, die in der Abteilung für die Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen angesiedelt ist. Der Sozialplan ist eine explorative Studie und wurde in Anlehnung an die Methoden, Verfahren und Techniken der Zukunftsforschung verfasst.¹ Die Zukunftsforschung ist ein Forschungsbereich, der mit Methodik das systemische Denken, die Vorstellungskraft und die Kreativität nutzt, um Szenarien für eine wünschenswerte und realistische Zukunft zu entwerfen und zu erforschen. Mit der strategischen Vorhersage sollen Risiken, Tendenzen und Problematiken, die auftreten könnten, und ihre möglichen Implikationen und Möglichkeiten vorweggenommen werden, um daraus nützliche Hinweise für die Planung und Definition von Maßnahmen und innovativen Aktionen zu entwickeln. Die strategische Vorhersage nimmt mögliche Zukunftsszenarien vorweg, indem sie Signale in der Gegenwart anhand von Methoden erfasst: Zunächst werden Informationen über die Gegenwart gesammelt, und dann werden mögliche Richtungen der Veränderung, sich entwickelnde Trends und laufende Änderungen erforscht.

Die persönliche und die kollektive Planung enthält auch die Erwartungen, wie die Zukunft sein wird. Man plant, um auf die Bedürfnisse der Gegenwart mit kurz-, mittel- und/oder langfristigen Maßnahmen zu reagieren. Der Dialog und der Austausch zwischen Personen sind von grundlegender Bedeutung, um die Vorstellungskraft anzuregen und künftigen Perspektive auszubauen. Man hat nämlich die Tendenz, sich eine Zukunft vorzustellen, die dem ähnelt, was man kennt, und die Probleme, die Sozial- und Organisationsstrukturen der Gegenwart in die Zukunft zu projizieren. In vorurteilsfreien Gesprächen und Diskussionen, in den Zukunftswerkstätten, lernen die Teilnehmenden die Erfahrungen der anderen kennen, sie erfahren andere Sichtweisen und gemeinsam entwickeln sie Maßnahmen innerhalb eines Bezugsrahmens.

Um den Dialog, den gemeinsamen Gedankenaustausch und die Entwicklung der Vorstellungskraft zu fördern, wurden während der Ausarbeitung des Sozialplans Zukunftswerkstätten organisiert. Die Teilnehmenden waren aufgerufen, sich einzeln und in der Gruppe Gedanken darüber zu machen, welche Merkmale die Gegenwart hat, wie sie sich die Zukunft vorstellen und wie eine wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft verwirklicht werden kann. Dabei sollten auch eventuelle „Keime der Zukunft“ in der Gegenwart mitberücksichtigt werden, d.h. Projekte und Maßnahmen, die in der Gegenwart bereits umgesetzt werden und die innovativ und wirksam sind. Wer an einer Zukunftswerkstatt teilnimmt, wird zunächst aufgefordert, die Gegenwart zu beschreiben. Dann ist die

¹ Als weiterführende Lektüre wird empfohlen: *Lavorare con il futuro. Idee e strumenti per governare l'incertezza* (Egea, 2019) von Prof. Roberto Poli. Prof. Poli unterrichtet an der Universität Trient den Lehrgang „Previsione sociale e Filosofia della Scienza“ und ist Inhaber eines UNESCO-Lehrstuhl für Antizipative Systeme. Er ist außerdem Direktor des Master-Lehrgangs „Previsione Sociale“, an dem er auch Kurse hält.

Vorstellungskraft gefordert, denn man soll sich vorstellen, wie eine wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft aussehen könnte. Und schließlich werden die „Keime“ und Signale (Projekte, Aktionen, Initiativen) beschrieben, die diese Zukunft vorwegnehmen und möglich machen. In einem nächsten Schritt werden die persönlichen Überlegungen in der Gruppe besprochen, und auf diese Weise werden die Vorstellungen und Ideen weiter ausgebaut. In den Zukunftswerkstätten sind die Teilnehmenden Teil einer Gruppe, sie teilen ihr Wissen und ihre Planungsfähigkeit mit den politischen Entscheidungsträgern. Die partizipativen Ko-Planungsprozesse tragen zur nachhaltigen Entwicklung von demokratischen Gesellschaften bei. Der Zugang über die Vorhersage zwingt die Teilnehmenden und die Entscheidungsträger, sich die konzeptionellen und die technischen Instrumente anzueignen, um auf selbständige Weise transversale Strategien zu entwickeln, die die komplexen Entscheidungen, die in die Zukunft ausgerichtet sind, unterstützen.

Die Transversalität ist ein weiterer neuer Aspekt, der bei der Ausarbeitung des Sozialplans angewendet wurde. In den Zukunftswerkstätten, in denen sich Bürgerinnen, Bürger und Fachleute der verschiedenen Branchen über ihre Ideen und Erfahrungen mit den erhobenen Bedürfnissen ausgetauscht haben, wurde an einer transversalen Deutung der Formen der sozialen Fragilität und an einer kollektiven Planung der möglichen Maßnahmen gearbeitet, die gemeinsam umgesetzt werden sollen. Diese innovative Arbeitsmethode hat es ermöglicht, die Verbindungen und Zusammenhänge sichtbar zu machen, die bei den verschiedenen sozialen Phänomenen bestehen und sich ihnen mit einer systemischen und gesamtheitlichen Vision zu nähern. Zwei Beispiele:

- Eine Mietwohnung finden ist schwierig, auch wegen der hohen Kosten. Dieses Problem kennen Migrantinnen und Migranten, Einheimische, junge Menschen, Menschen mit Behinderungen, Studierende;
- Die digitale Kluft, die durch die komplexen Digitalisierungsprozesse verursacht wird, macht nicht nur Seniorinnen und Senioren zuschaffen, sondern auch den sogenannten „Digital Natives“ und Menschen jeden Alters.

Um möglichst viele Personen in die Ausarbeitung des Sozialplans einbinden zu können (Bürgerinnen und Bürger und Personen, die in den Bereichen Verwaltung, Soziales, Inklusion und Solidarität arbeiten), wurden folgende Instrumente bei der Erhebung der Bedürfnisse und der Definition der Maßnahmen verwendet: strategische Interviews, Online-Fragebögen und Zukunftswerkstätten und Diskussionsrunden in den Stadtvierteln.

Die Treffen im Plenum, das Auftakttreffen des neuen Sozialplans und die Zukunftswerkstatt über die nach Priorität gereihten Maßnahmen wurden mit einer szenischen Lesung² eröffnet, die die verschiedenen Themen des Sozialplans aufgegriffen hat. Einige Ergebnisse der Erhebungen wurden so vorgetragen, dass die Gefühle zum Ausdruck gekommen sind, die die Personen in bestimmten Situationen erlebt haben, auch um das Publikum auf der emotionalen Ebene zu erreichen, und nicht nur auf der kognitiven. Die szenischen Darstellungen und die Vorstellung der Ergebnisse haben sich abgewechselt.

² Ein Dank geht an das „Teatro Stabile di Bolzano“ und die Schauspielerin Sara Pantaleo für die gute Zusammenarbeit. Die Veranstaltungen können auf dem Youtube-Kanal der Stadtgemeinde Bozen aufgerufen werden ([Link 1811 Evento di Introduzione al Piano Sociale - Auftaktveranstaltung des Sozialplans 2024-2034 - YouTube](#)

1.1 Die strategischen Interviews und der Online-Fragebogen

Bei den Interviews wurde folgender Fragenkatalog verwendet³:

1. Welches sind die entscheidenden und kritischen Themen für die Zukunft der Stadt Bozen?
2. Stellen Sie sich die Stadt Bozen im Jahr 2034 vor (mit Optimismus, aber auch Realismus). Wenn sich alles zum Guten wendet, was wäre dann wünschenswert?
3. Stell Sie sich Bozen im Jahr 2034 vor. Wenn die Dinge schlecht laufen ... worüber sollten wir uns Sorgen machen?
4. Welche Veränderungen wären auf organisatorischer Ebene wünschenswert, damit es zu einer positiven Entwicklung kommen kann? Welche Veränderungen sind innerhalb der Organisation bzw. Verwaltung notwendig, damit besser auf aktuelle Bedürfnisse reagiert werden kann?
5. Welche vergangenen Entwicklungen haben die heutige Situation geprägt?
6. Welches sind mit Blick auf die Zukunft die vorrangigen Maßnahmen, die so bald wie möglich in Angriff genommen werden sollten?
7. Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, wenn Sie der Entscheidungsträger wären und frei handeln könnten?
8. Gibt es sonst noch etwas, das Sie hinzufügen möchtest?

Im Online-Fragebogen wurde folgender Fragenkatalog verwendet⁴:

1. Welche drei wichtigen Themen muss die Stadt Bozen Deiner Meinung nach so schnell wie möglich angehen?
2. Stell Dir Bozen im Jahr 2034 vor. Wenn alles gut läuft... (mit Optimismus, aber auch Realismus) beschreibe mindestens drei erzielte Ergebnisse.
3. Stell Dir Bozen im Jahr 2034 vor. Wenn die Dinge schlecht laufen ... worüber sollten wir uns Sorgen machen
4. Welche Änderungen wären Deiner Meinung nach in der Organisation der Sozialfürsorge (Gemeindeverwaltung, Betrieb für Sozialdienste, dritter Sektor, Freiwilligensektor, Privatsektor) notwendig, um eine positive Entwicklung der Sozialpolitik zu fördern?
5. Wenn Du die Macht hättest, die Zukunft der Stadt Bozen zu beeinflussen, welche Entscheidungen würdest Du treffen?
6. Gibt es sonst noch etwas, das Du hinzufügen möchtest?

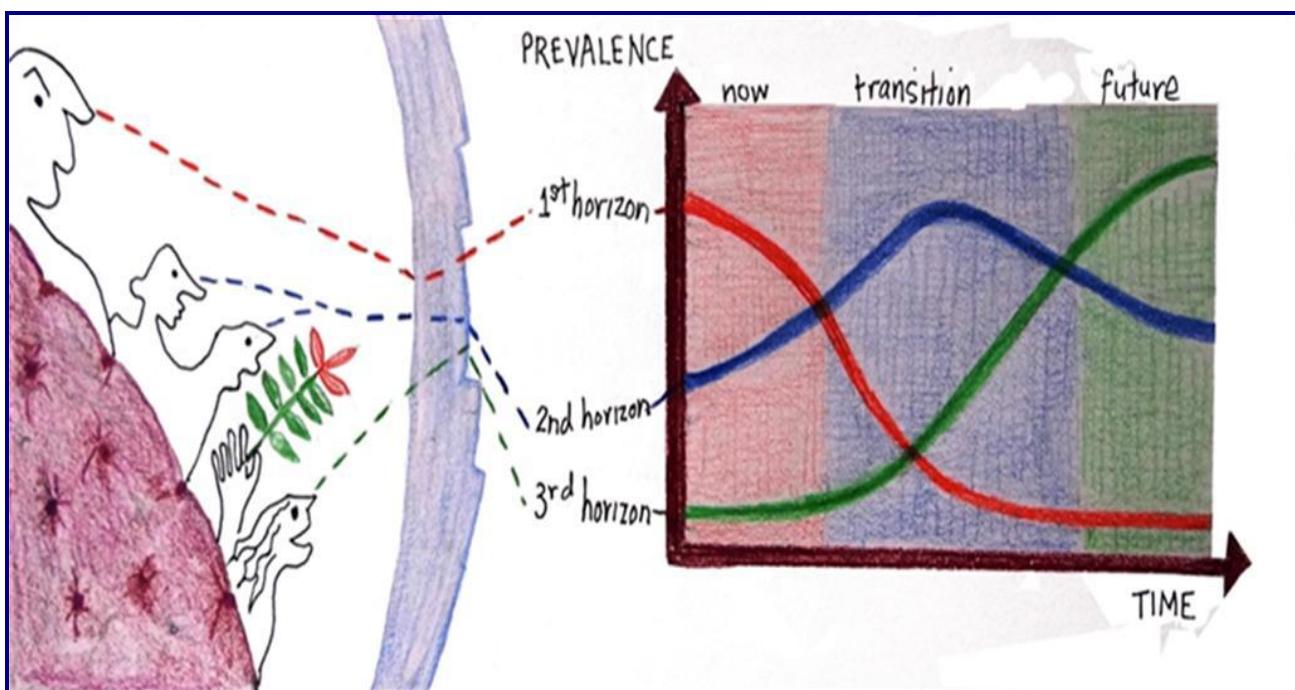
Diese Fragen sind ein Arbeitsinstrument, das bei der Zukunftsforschung (Future Studies) und der strategischen Vorhersage verwendet wird. Die Fragen sind so formuliert, dass die

³ Die Vorlagen für die Interviews stammen aus den Unterlagen zum Masterkurs „Previsione Sociale di II livello“ der Universität Trient, der unter der Schirmherrschaft der UNESCO angeboten wird und der erste italienische Masterstudiengang in Zukunftsforschung ist.

⁴ Die Vorlagen für die Interviews stammen aus den Unterlagen zum Masterkurs „Previsione Sociale di II livello“ der Universität Trient, der unter der Schirmherrschaft der UNESCO angeboten wird und der erste italienische Masterstudiengang in Zukunftsforschung ist.

befragten Personen an die Gegenwart denken und sich mögliche künftige Szenarien vorstellen, wobei Erfahrungen und Pläne aus der Vergangenheit mitberücksichtigt werden, um konkrete und prioritäre Aktionen zu definieren, die so schnell als möglich umgesetzt werden müssen, um kritische und lebenswichtige Fragen zu beantworten. Die Ideen und Strukturen, auf die die Einrichtungen gründen, und das Mindset der politischen Klasse und der Führungsebenen, haben einen großen Einfluss darauf, welche Qualität die Dienste, die der Bevölkerung angeboten werden, haben und in welchem zeitlichen Rahmen sie erbracht werden. Öffentliche Verwaltungen, private Sozialeinrichtungen, Gewerkschaften, Freiwilligenvereine und alle anderen Einrichtungen waren aufgerufen, über ihre Betriebsabläufe zu reflektieren und über ihre Fähigkeit, Wohlbefinden zu schaffen, für die Mitarbeitenden und im Einklang mit der Qualität der Dienste für die Nutzerinnen und Nutzer.

1.2 Die Zukunftswerkstätten und das 3-Horizonte-Modell



Quelle: [SKOPIA Anticipation Studies \(skopia-anticipation.it\)](http://skopia-anticipation.it)

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der strategischen Interviews sowie der Planungen und jüngsten Erhebungen der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Stadtgemeinde Bozen wurden Zukunftswerkstätten zu folgenden Themen abgehalten:

- Wohnen
- Die Selbstbestimmung der vulnerablen Personen
- Gemeingut
- Die demografischen Veränderungen
- Bewältigung der Familienlast
- Die Vernetzung zwischen dem Sozial- und dem Gesundheitsbereich
- Armut und Verarmung
- Digital divide – Die digitale Kluft
- Die Betriebskultur

Auch die Analyse der Ergebnisse der Online-Fragebögen hat gezeigt, dass es notwendig ist, die oben aufgelisteten Themenbereiche näher zu untersuchen.

Die 3-Horizonte-Methode

Die nach Themen aufgeschlüsselten Arbeitsgruppen in den Zukunftswerkstätten haben nach der 3-Horizonte-Methode gearbeitet. Diese Methode hilft dabei, Strategien zu definieren, um Zukunft bewältigen zu können. Anhand der Vorstellungskraft und des konstruktiven Dialogs innerhalb der Gruppe werden verschiedene mögliche Szenarien der Zukunft entwickelt.

Der **erste Horizont (O1)** ist die **Beschreibung der Gegenwart**. Dies erfolgt anhand einer Liste von Merkmalen, die in der Gegenwart vorherrschend sind.

Der **dritte Horizont (O3)** ist die **Zukunftsvision**. Hier werden neue Modelle erarbeitet, neue Arbeits- und Lebensmodelle, die sich besser an die Bedürfnisse und Möglichkeiten anpassen, die dabei sind, sich zu entwickeln. Es handelt sich um eine kreative Phase, in der viel mit der Vorstellungskraft gearbeitet wird. Die Teilnehmenden lösen sich von den gängigen Denkmustern und stellen sich vor, wie es in Zukunft sein könnte. Sie öffnen sich für neue Ideen.

Der **zweite Horizont (O2)** wird auch als Übergangsphase bezeichnet, denn hier gibt es viele "Keime der Zukunft". Darunter versteht man Signale und Neuheiten, die im ersten Horizont bereits vorhanden sind und die – sofern sie weiterentwickelt werden – zur Zukunftsvision des dritten Horizonts führen können.

Die 3-Horizonte-Methode ist ein Modell der Zukunftsforchung, das den Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten bietet:

- **Erster Horizont, Gegenwart:** Die Teilnehmenden definieren ein Problem oder eine Problemhypothese. Sie definieren die kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen des Problems auf die Zukunft.
- **Dritter Horizont, Zukunft:** Die Teilnehmenden stellen sich die Zukunft vor und lernen, anders zu denken.
- **Zweiter Horizont, Übergangsphase:** Die Teilnehmenden erkennen Signale und Neuheiten: Neue Dienstangebote, neue politische Ansätze oder neue Initiativen. Sich abzeichnende Veränderungen werden als Grundlagen für die Weiterentwicklung erkannt.

Mit anderen Worten:

- Der **erste Horizont** umfasst alles, was bekannt ist, was als gegeben akzeptiert wird
- Der **dritte Horizont** ist das Neue, das Verändernde, das Visionäre, der Bruch mit der Vergangenheit und der Gegenwart
- Der **zweite Horizont** umfasst die Aktionen, die der Veränderung widerstehen, und die praktischen Neuerungen, die die Veränderung vorwegnehmen oder vorbereiten

Unter den Teilnehmenden können sich folgende Persönlichkeiten finden:

- "Visionäre": Er/Sie stellt sich künftige Kontexte und Bedingungen in einer vollständig neuen Gegenwart vor

- "Manager": Er/Sie hat die Aufgabe zu gewährleisten, dass das aktuelle System funktioniert und gut verwaltet wird
- "Unternehmer": Er/Sie befürwortet die Ideen des Visionärs bzw. der Visionärin und teilt die Sorgen des Managers bzw. der Managerin um die Gesundheit des Betriebes. Er bzw. sie ist in der Lage, in Innovationen zu investieren, um die Voraussetzungen zu schaffen, damit ein neues System Fuß fassen kann.

Die unterschiedlichen Persönlichkeiten, das unterschiedliche Wissen und die vielen Meinungen bereichern die Sichtweisen in der Zukunftswerkstatt. Diese tragen in sich den Wunsch nach Erneuerung im Einklang mit dem Erhalt von funktionalen Strukturen und solchen, die abgeschafft werden sollen, in einem Spannungsfeld zwischen den Notwendigkeiten der Gegenwart und dem Drang nach Veränderung für die Zukunft. Die Gruppenleiter achten darauf, zwischen den möglichen Zugängen zur Gegenwart zu vermitteln und dass vorurteilsfrei gearbeitet und diskutiert wird.

Wie funktioniert das 3-Horizonte-Modell?

Zunächst wird der Horizont der Gegenwart beschrieben, in dem die Merkmale beschrieben werden, die „heute“ vorherrschend sind.

Der Horizont der Zukunft konzentriert die ganze Kraft auf die Vorstellung, wie die Zukunft sein soll, die man sich wünscht.

Der letzte Horizont ist die Übergangsphase, d.h. die mittelfristige Zukunft. Sie ist das Bindeglied zwischen der Gegenwart und der wünschenswerten Zukunft. Hier konzentriert man sich auf die Neuerungen und die Verbündeten, die uns dabei helfen können, zu dieser Zukunftsvision zu gelangen.

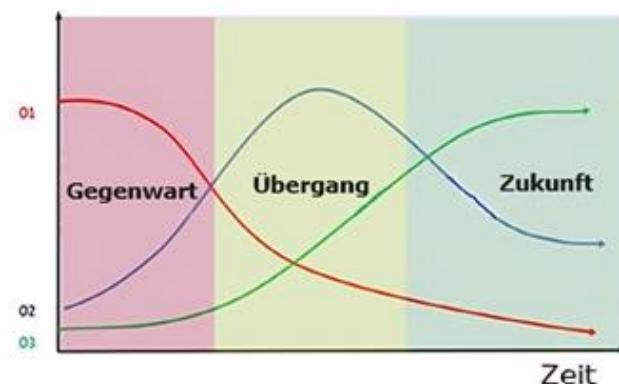
Der Sprung von der Gegenwart in die Zukunft ist wichtig, um zu vermeiden, dass die Zukunftsvision eine einfache Verlängerung der Gegenwart wird. Die Arbeitsgruppe wird anhand einer Reihe von Fragen dazu angeleitet, die Schritte zu definieren, die es ermöglichen, die Gegenwart anhand eines Aktionsplans und gemeinsamer Strategien in die gewünschte Zukunft umzuwandeln.

Die Zukunft kann aus drei Blickwinkeln betrachtet werden:

**Horizont 1: Management der Gegenwart.
Manager - Sorgen**

**Horizont 3: Vision einer möglichen Zukunft
(wünschenswert, aber realistisch).
Visionär – Bestrebungen**

**Horizont 2: Innovation und Einfallsreichtum
im Hinblick auf diese Vision.
Unternehmer- Innovationen und Allianzen**



Quelle: [SKOPIA Anticipation Studies \(skopia-anticipation.it\)](http://skopia-anticipation.it)

Die 3-H-Methode wurde im Rahmen der Zukunftswerkstätten zur Ausarbeitung des Sozialplans der Stadt Bozen in 3 Phasen mit einschlägigen Aufgaben für die Teilnehmenden umgesetzt:

11. Gegenwart

- Beschreibt die *bedeutesten Faktoren*, die die heutige Situation kennzeichnen!

2. Zukunft

- Stellen wir uns vor, dass im Jahr 2034 das behandelte Thema ein Gleichgewicht erreicht hat. Beschreibt eine *erwünschte und realistische Zukunft*.

3. Übergang

- Welche sind die *Zeichen und Innovationen* in der Gegenwart, die zur Verwirklichung der erwünschten Zukunft beitragen?
- Mit welchen *Akteuren* können wir die Zukunft 2034 gestalten?
- Was können wir tun, um die *Zeichen und Innovationen* zu stärken, die in die gewünschte Zukunft führen?

Die in jeder Phase gestellten Aufgaben wurden zuerst individuell abgewickelt und dann in der Gruppe unter der Leitung eines Moderators besprochen. Den Teilnehmenden wurde im Voraus eine Arbeitsmappe mit den Anleitungen zur Ausführung der Aufgaben und leeren Blättern zur Vermekung von Notizen ausgehändigt.

Teilnehmende

An der Ausarbeitung des Sozialplans waren 770 Personen beteiligt, und zwar durch 80 strategische Interviews, 1 Online-Fragebogen, der auf der institutionellen Website der Stadt Bozen veröffentlicht wurde, und 23 Zukunftswerkstätten. An der Umsetzung des Sozialplans waren folgende Akteure involviert:

-Bürger und Bürgerinnen

-MitgliederInnen der Ratskommission für Sozialdienste und Sport der Gemeinde Bozen

-ReferentInnen:

- der öffentlichen Verwaltung
- des Betriebs für soziale Dienste (BSB)
- des Gesundheitswesens
- der lokalen Forschungsinstitute
- des Dritten Sektors, der Vereine und des Freiwilligensektors

-SchülerInnen und StudentInnen:

- der Oberschulen
- der Universität.

Zeitplan

Mit der Ausarbeitung des Sozialplans wurde im Frühjahr 2022 begonnen, und die Arbeiten wurden im Herbst 2024 abgeschlossen. Folgende Grafik ist eine Darstellung der wichtigsten Phasen und Arbeitsschritte.



Frühjahr - Sommer 2022

- Analyse der wissenschaftlichen Literatur
- Planung und Zielsetzung
- Durchführung von 80 strategischen Interviews mit ausgewählten Interviewpartner/innen (Gemeindeverwaltung, lokale Forschungseinrichtungen, privater Sozialbereich und Unternehmen)
- Analyse der Interviews

Herbst – Winter 2022|2023

- Auftaktveranstaltung: Vorstellung des Projektes für die Erarbeitung des neuen Sozialplanes
- Veröffentlichung des Online-Fragebogens auf der Website der Stadtgemeinde Bozen
- Planung der Zukunftswerkstätten zu den verschiedenen Themen



Winter - Frühjahr 2022|2023

- Durchführung von Zukunftswerkstätten
- Pressekonferenz - Stand der Ausarbeitung des Sozialplans

Frühjahr - Sommer 2023

- Analyse der Online-Fragebögen
- Abfassung eines Berichts
- Planung der Zukunftswerkstätten *Gestalte deine Stadt*

Herbst 2023 – Herbst 2024

- Zukunftswerkstätten *Gestalte deine Stadt*
- Abfassung eines Berichts



Früjahr- Winter 2024|2025

- Besprechung des Entwurfs des Sozialplans mit dem Wissenschaftlichen Komitee der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Stadt Bozen
- Abfassung des Abschlussberichts des Sozialplans
- Übersetzung des Sozialplans ins Deutsche
- Genehmigung des Sozialplans seitens der Stadtpolitik
- Pressekonferenz - Veröffentlichung des Sozialplans.

2.0 Bozen in Zahlen

Bei sozialen und raumordnerischen Planungen ist es wichtig, die Entwicklungen in der Wirtschaft und bei der Bevölkerung zu berücksichtigen, aber auch ihre historische, kulturelle und biologische Identität. Die Merkmale der Bevölkerung und ihre demografische Entwicklung müssen analysiert werden, mit besonderem Augenmerk auf ihren Bedürfnissen und Wünschen, von heute und für die Zukunft. Diese Bedürfnisse und Wünsche sollten dann in eine politisch-strategische Vision übertragen werden. In diesem Kapitel werden einige Daten zur demografischen Entwicklung und zu Aspekten betreffend die wirtschaftlichen Unterstützungsleistungen, den Dienstleistungssektor, das Wohnungswesen, die Beschäftigung und den sozialen Sektor eingehend untersucht. Ziel ist es, einen statistischen Überblick zu liefern, der das Verständnis der jeweiligen Phänomene sowie der Meinungen, die von den Teilnehmenden in den verschiedenen Projektphasen der Ausarbeitung des Sozialplans geäußert wurden, erleichtert.

2.1 Die Bevölkerungsentwicklung

Laut dem Bericht des Amtes für Statistik der Stadtgemeinde Bozen über die *Bevölkerungsentwicklung*⁵ im Jahr 2023 ist die Bevölkerung in Bozen seit 2020 rückläufig: Zum 31. Dezember 2022 lebten in Bozen 106.107 Personen, das sind 494 Personen weniger als am 31. Dezember 2021. Von den 106.107 Personen waren 51,8% Frauen (54.959) und 48,2% Männer (51.148)⁶. Das Jahr 2023 zeigt einen leichten Anstieg der Bevölkerung: 154 Einheiten (+0,1%) mehr als 2022. Am 31.12.2023 waren laut amtlicher Bevölkerungsstatistik 106.564 Personen in Bozen ansässig.⁷

Graf. 2.1: Bevölkerungsveränderung 2003-2023 am 31.12



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

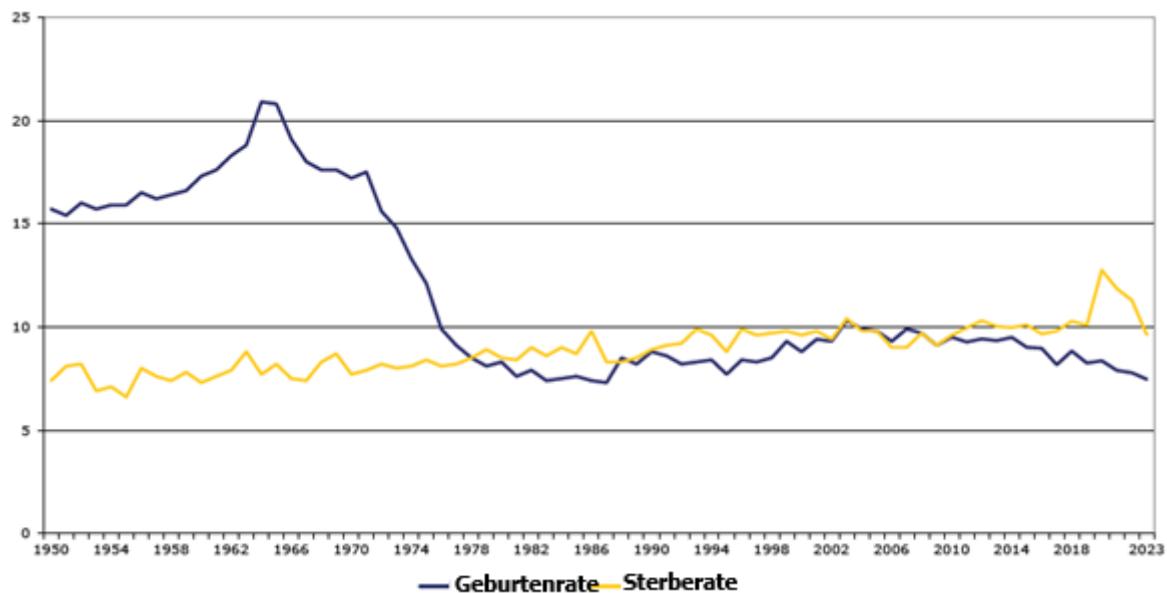
⁵"Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2022". (2023). Abgerufen am 15. Dezember 2023, von [Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2022 / News / Aktuelles / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](#)"

⁶ Bei den demografischen Daten für 2022 handelt es sich um vorläufige Zahlen.

⁷ "Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024". (2024). Abgerufen am 24. September 2024, von [Statistiken - Bevölkerung und Gesellschaft / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](#)"

Am 31.12.2023 leben in Bozen 19,8% der Gesamtbevölkerung von Südtirol. Die Geburtenbilanz, d.h. die Differenz zwischen Geburten und Todesfällen, ist in Bozen negativ: Sie verzeichnet ein Minus von 230 Personen; 2023 wurden 795 Lebendgeborene gemeldet (33 weniger als 2022). Die Geburtenrate beträgt somit 7,5 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner und liegt unter jener des Vorjahres (7,8 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner). Im gleichen Zeitraum sind 1.025 Personen verstorben, 177 weniger als 2022. Die Todesrate beträgt somit 9,6 Tote pro 1.000 Einwohner. Der Negativtrend bei der Geburtenbilanz setzt sich somit fort und beträgt im Jahr 2023 -230 Personen.

Graf.2.2: Geburten und Todesfälle 1950-2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

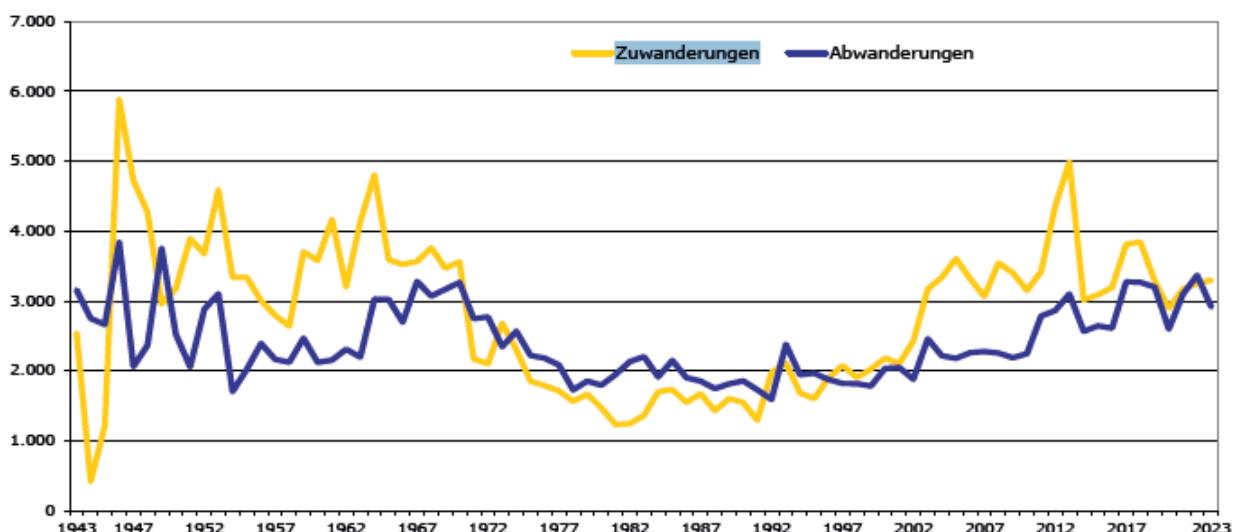
Auch im Jahr 2022 ist der Wanderungssaldo, und zwar die Differenz zwischen den Zu- und den Abwanderungen, negativ: Er beträgt -119 Personen (-1,1 pro 1.000 Einwohner). 2022 wurden 3.250 Personen in das Melderegister der Stadtgemeinde Bozen eingetragen: 67,8% wanderten aus einer anderen italienischen Gemeinde nach Bozen zu, 30,1% aus dem Ausland und die restlichen 2,0% aus anderen Gründen. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Zuwanderungen um 79 Personen zugenommen. Im Jahr 2020 belief sich der Zuwachs auf 353 Personen. 3.369 Personen sind hingegen im ersten Trimester 2022 aus Bozen abgewandert: 2.367 in eine andere italienische Gemeinde und 475 ins Ausland. 527 Personen wurden aus anderen Gründen aus dem Melderegister gestrichen. Insgesamt ist die Abwanderung gegenüber dem Vorjahr um 8,7% (270 Personen) und gegenüber 2020 um 29,6% gestiegen. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist rückläufig: Zum 31.12.2022 waren 15.319 Ausländer in Bozen ansässig, 128 Personen weniger (-0,8%) als 2021. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Bozen beträgt im Jahr 2022 14,4% und ist im Vergleich zu 2021 leicht rückläufig (2021: 14,5%).

Im Jahr 2022 ist der Wanderungssaldo zum ersten Mal seit den 1990er Jahren negativ (den letzten negativen Wanderungssaldo gab es 1995 mit -367 Personen). Zusammen mit dem negativen Geburtensaldo kann festgestellt werden, dass die Bevölkerungszahl in Bozen im dritten Jahr in Folge zurückgeht.

2023 sind 3.300 Personen nach Bozen zugewandert, das sind 58 Personen (1,8%) mehr als im Jahr zuvor. Die Abwanderungen haben hingegen im Vergleich zu 2022 abgenommen (-0,5%). Im Jahr 2023 verließen insgesamt 2.916 Personen die Stadt. Der Wanderungssaldo, der sich aus der Differenz zwischen Zu- und Abwanderungen ergibt, betrug zu Jahresende +384 Personen, im Jahr 2022 waren es +312 Personen. Der Bevölkerungszuwachs ist also ausschließlich auf den positiven Wanderungssaldo zurückzuführen.

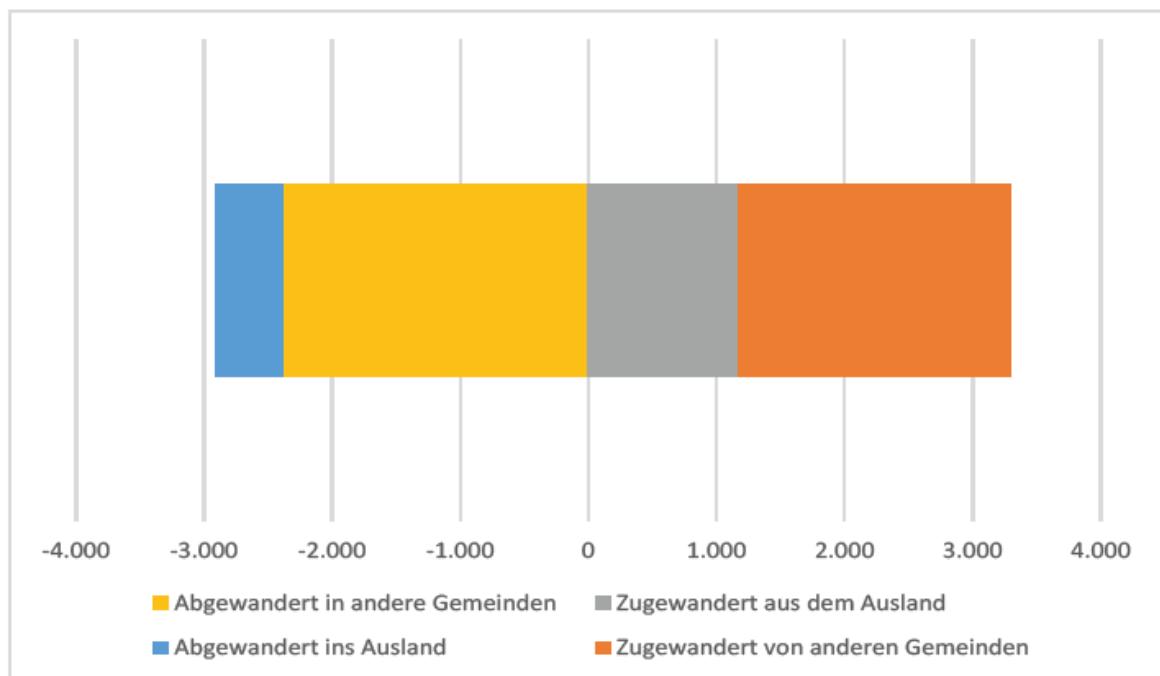
Hinsichtlich der Zu- und Abwanderungen und ihrer Auswirkungen auf die Gesamtbevölkerung kann festgestellt werden, dass fast alle Personen, die aus Bozen abwandern, in eine der umliegenden Gemeinden abwandern oder sich innerhalb Südtirols niederlassen. Diese Tendenz lässt sich bereits seit einigen Jahren verzeichnen, und es kann die Hypothese aufgestellt werden, dass es sich eher um „strategische Abwanderungen“ handelt als um einen Exodus aus der Stadt. Personen und Familien aus Bozen finden offensichtlich außerhalb der Landeshauptstadt bessere Lebensbedingungen, Bozen bleibt aber dennoch Lebensmittelpunkt, weil sich dort der Arbeitsplatz, die Schule der Kinder, Freundschaften oder wichtige Dienste befinden. Die enge Bindung zu Bozen bricht nicht ab, obwohl diese Personen nicht mehr in den Einwohnerlisten aufscheinen. 2022 haben 4.731 Personen innerhalb der Stadt ihren Wohnsitz gewechselt, im Jahr 2023 sind es insgesamt 4.479 Personen.

Graf.2.3: Wanderungssaldo:1943-2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024

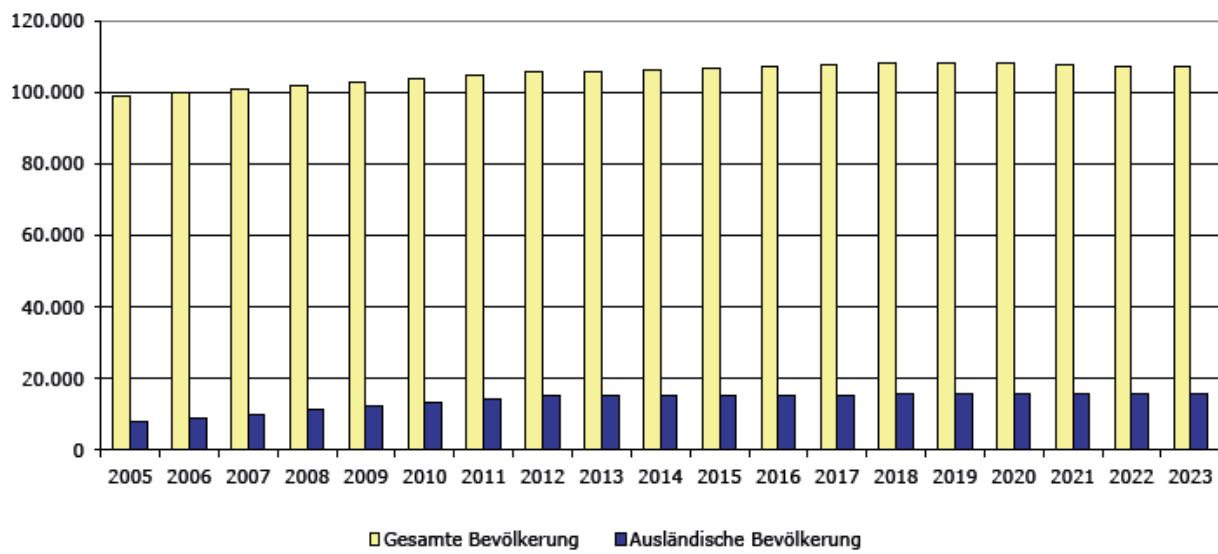
Graf. 2.4: Zuwanderungen und Abwanderungen 2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung beträgt 14,8%. In Bozen leben ca. 28,4% der Ausländer, die in Südtirol ansässig sind. Ein Viertel der Ausländer lebt im Stadtviertel Gries-Quirein. Das Stadtviertel Zentrum - Bozner Boden - Rentsch hat mit 20,7% den höchsten Ausländeranteil, das Don-Bosco-Viertel mit 9,0% den geringsten.

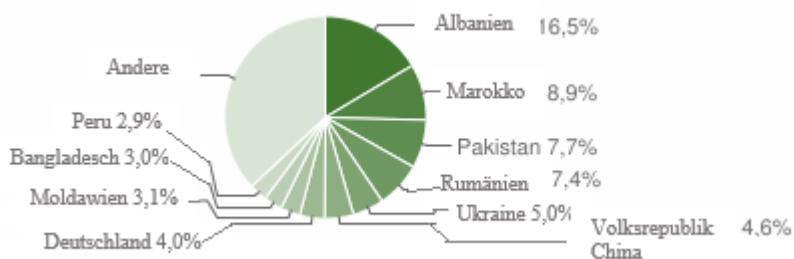
Graf. 2.4: Ansässige Ausländer in Bozen- 2004-2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

In den vergangenen 10 Jahren wurden 7.155 Personen ausländischer Herkunft, die in Bozen ansässig sind, eingebürgert. Ende 2022 waren in Bozen 123 verschiedene Staatsbürgerschaften registriert. Die Staaten, aus denen die meisten Ausländer stammen, sind Albanien mit 2.596 ansässigen Bürgerinnen und Bürgern (16,4%), Marokko mit 1.325 (8,4%), Pakistan mit 1.160 (7,3%), Rumänien mit 1.147 (7,3%), die Ukraine mit 807 (5,1%), China mit 736 (4,7%), Deutschland mit 643 (4,1%) und Peru mit 470 (3,0%).⁸

Graf.2.5 Ausländische Gemeinschaften in Bozen 2022



Quelle: Cittadini Stranieri 2022 - Bolzano (tuttitalia.it)

2.1.1 Der nationale Fonds für die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern und Ausländerinnen (MSNA)

Der Begriff „unbegleitete/r ausländische/r Minderjährige/r“ (unaccompanied foreign minor, MSNA) bezieht sich im europäischen und nationalen Kontext auf eine minderjährige Person unter 18 Jahren, die die Staatsangehörigkeit eines Staates außerhalb der Europäischen Union besitzt oder staatenlos ist und sich - aus welchen Gründen auch immer - ohne den rechtlichen Beistand und die Vertretung durch die Eltern oder andere Erwachsene, die rechtlich für sie verantwortlich sind, im nationalen Hoheitsgebiet aufhält⁹.

Der italienische Staat gewährt den Gemeinden eine finanzielle Unterstützung für die Aufnahme von Minderjährigen: Das Innenministerium zahlt den Gemeinden, die dies beantragen, über die Präfekturen vierteljährlich einen täglichen Beitrag pro Gast in Höhe von maximal 45,00 Euro einschließlich MwSt. für die Unterbringung von Minderjährigen bei Pflegefamilien oder in Einrichtungen, die gemäß den geltenden nationalen und regionalen Vorschriften für diesen Zweck zugelassen und/oder anerkannt sind.¹⁰ Diese Mittel werden jedes Jahr vom Innenministerium auf der Grundlage der vom Ministerium selbst erstellten Prognosen zugewiesen. Am Ende eines jeden Quartals muss die Gemeinde das Ministerium über die tatsächliche Höhe der ausgegebenen Mittel informieren.

Wie aus der Tabelle und der Grafik unten hervorgeht, wurden im Jahr 2018 noch Mittel in Höhe von 1.029.102,71 Euro ausgezahlt. Es handelt sich um den weitaus höchsten Betrag in den letzten fünf Jahren. Dieser Betrag reduzierte sich 2019 drastisch, stieg jedoch von 2020

⁸ "Tuttitalia.it. (2022). Cittadini stranieri Bolzano 2022. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Cittadini Stranieri 2022 - Bolzano \(tuttitalia.it\)](#)"

⁹ Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik. Tätigkeiten und Dienste. Eingesehen am 27. Jänner 2024, [Attività e servizi | Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali/](#)

¹⁰ Innenministerium. Abteilung für bürgerliche Freiheiten und Immigration. Eingesehen am 27. Jänner 2024, [IL FONDO NAZIONALE PER L'ACCOGLIENZA DEI MSNA | Dipartimento Libertà Civili e Immigrazione \(interno.gov.it\)/](#)

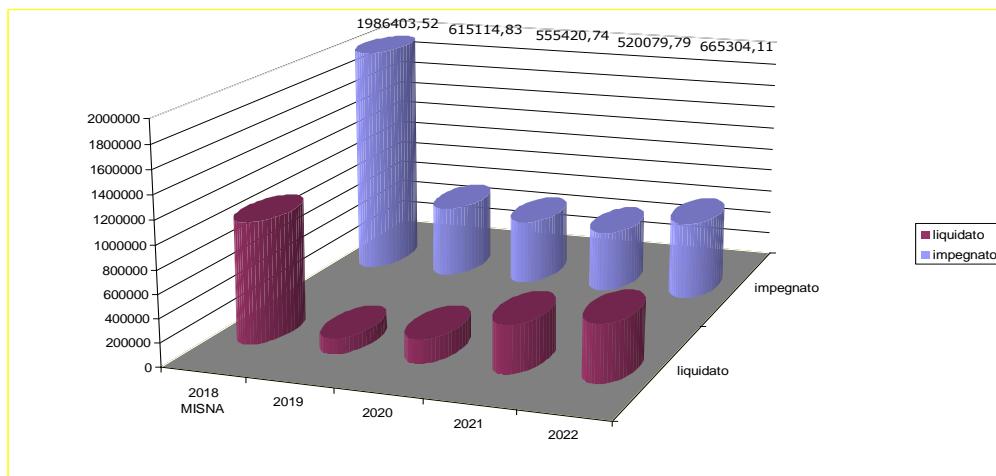
bis 2022 kontinuierlich an und erreichte im Jahr 2022 den Betrag von 487.740,01 Euro. Das sind aber weniger als 53% als 2018.

Tabelle 2.1 Verpflichtete und ausbezahlt Mittel für unbegleitete ausländische Minderjährige: 2018-2022

Unbegleitete ausländische Minderjährige					
Jahr	2018	2019	2020	2021	2022
verpflichtet	1.986.403,52	615.114,83	555.420,74	520.079,79	665.304,11
ausbezahlt	1.029.102,71	130.820,13	202.524,42	401.746,96	487.740,01

Quelle: Von der Abteilung 4 – Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen aufbereitete Daten

Grafik 2.6: Verpflichtete und ausbezahlte Mittel für unbegleitete ausländische Minderjährige: 2018-2022



Quelle: Von der Abteilung 4 – Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen aufbereitete Daten

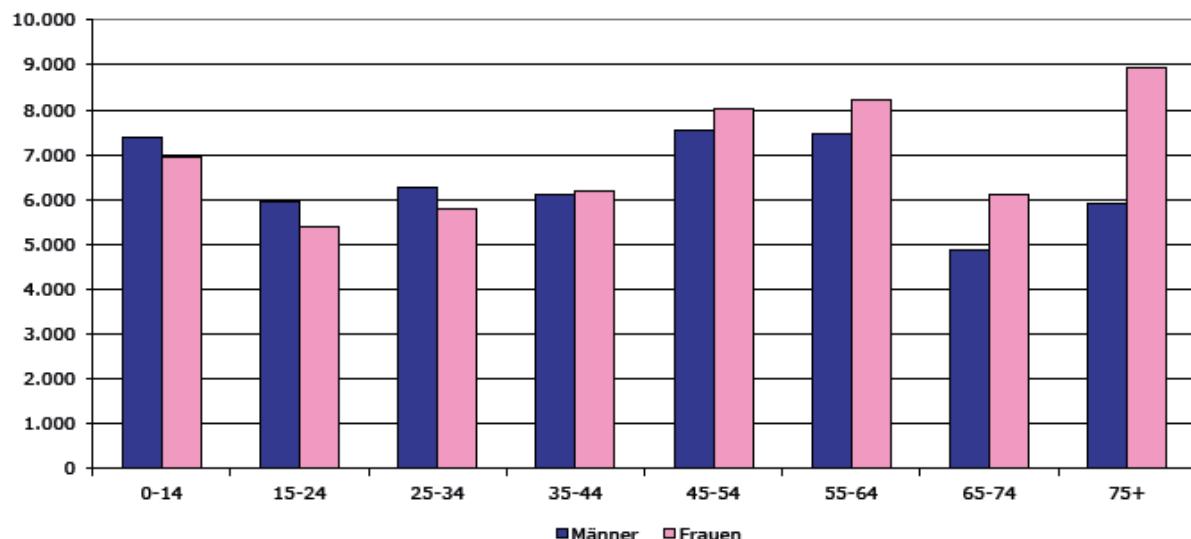
2.2 Das Durchschnittsalter der Bevölkerung

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Bozen steigt leicht an und liegt im Jahr 2022 bei 45,2 Jahren und im Jahr 2023 bei 45,4 Jahren: 43,5 Jahre bei den Männern und 47,1 Jahre bei den Frauen. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer hat einen beachtlichen Einfluss auf das Durchschnittsalter, denn sie sind im Schnitt sehr viel jünger. Das Alter der 15.719meldeamtlich erfassten ausländischen Bürgerinnen und Bürger liegt durchschnittlich bei 36,1 Jahren gegenüber den 47,0 Jahren bei den Italienern und den 45,4 Jahren bei der Gesamtbevölkerung (inklusive Ausländer/innen).

Der Prozentsatz der Personen, die 65 Jahre oder älter sind, liegt in Bozen bei 24,1%. Das bedeutet, dass fast ein Einwohner von vier älter als 65 Jahre ist.

Die Anzahl der in Bozen ansässigen Personen, die 100 Jahre oder älter sind, beläuft sich auf 61 Personen, von denen nur 8 Männer sind.

Graf.2.7: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach Altersklasse und Geschlecht



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Schlüsselt man den Anteil der Bevölkerung, der 65 Jahre und älter ist, nach Stadtvierteln auf, so ergibt sich folgendes Bild: Das „älteste“ Stadtviertel ist Europa-Neustift. Es verzeichnet einen Anteil von 28,3% an Personen, die 65 Jahre und älter sind, und 17,1% sind 75 Jahre und älter. An zweiter Stelle kommt das Don-Bosco-Viertel: Hier sind 25,3% der Personen 65 Jahre und älter und 14,4% 75 Jahre und älter. Dann folgt Gries-Quirein mit 24,1% bei der Altersklasse der 65-Jährigen und älter und 14,3% bei der Klasse der 75-Jährigen und älter. In den Stadtvierteln Oberau-Haslach und Zentrum – Bozner Boden – Rentsch liegt der Prozentsatz der über 65-Jährigen und der über 75-Jährigen unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung der Stadt. Das „jüngste“ Stadtviertel ist Oberau-Haslach mit einem Durchschnittsalter von 43,4 Jahren gegenüber z.B. den 47,5 Jahren im Viertel Europa-Neustift.

Insgesamt beträgt der Prozentsatz der über 75-Jährigen in Bozen 13,9%, 2022 waren es 13,6%, 2021 waren es 13,3%. Das Stadtviertel mit dem höchsten Anteil an über 75-Jährigen ist Europa-Neustift, gefolgt von Gries-Quirein und Don Bosco. In Prozent ausgedrückt sind das 17,1%, 14,4% und 14,3%. Einzig die Stadtviertel Zentrum – Bozner Boden – Rentsch (12,0%) und Oberau-Haslach (10,8%) liegen unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt.

Tabelle 2.2: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach großen Altersklassen, Geschlecht und Stadtviertel- Prozentuelle Verteilung

Stadtviertel	Altersklassen			Insgesamt
	0-14	15-64	65 u. mehr	
Zentrum-B.Boden-Rentsch	12,9	65,2	21,9	100,0
Oberau - Haslach	14,0	65,8	20,2	100,0
Europa-Neustift	12,5	59,2	28,3	100,0
Don Bosco	13,9	60,8	25,3	100,0
Gries-Quirein	13,4	62,5	24,1	100,0
Insgesamt	13,4	62,5	24,1	100,0

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Tabelle 2.3: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach großen Altersklassen, Geschlecht und Stadtviertel- Prozentuelle Verteilung

Stadtviertel	Altersklassen								Insgesamt
	0-14	15-24	25-34	35-44	45-54	55-64	65-74	75 u. mehr	
Zentrum-B.Bo-den-Rentsch	12,9	9,7	14,0	13,0	14,1	14,5	9,9	12,0	100,0
Oberau - Ha-slach	14,0	11,3	12,1	12,1	16,0	14,3	9,4	10,8	100,0
Europa-Neustift	12,5	9,2	11,3	10,8	13,0	14,9	11,2	17,1	100,0
Don Bosco	13,9	12,2	9,2	10,1	15,2	14,1	10,9	14,4	100,0
Gries-Quirein	13,4	10,0	11,1	11,8	14,3	15,2	9,9	14,3	100,0
Insgesamt	13,4	10,6	11,3	11,5	14,5	14,6	10,3	13,9	100,0

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Tabelle 2.4: Indikatoren zur Bozner Wohnbevölkerung: 2022-2023

Indikator	Wert 2023	Wert 2022
Anteil der Wohnbevölkerung mit 65 Jahren und älter	24,1%	23,9%
Anteil der Wohnbevölkerung mit 75 Jahren und älter	13,9%	13,6%
Anteil der Wohnbevölkerung mit 85 Jahren und älter	4,4%	4,2%
Anteil der Minderjährigen	16,5%	16,7%
Anteil an Ausländern	14,7%	14,8%

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Was die in Bozen ansässigen Minderjährigen anbelangt, so sind im Jahr 2023 16,5% der Bevölkerung jünger als 18 Jahre (17.631 Kinder und Jugendliche), im Jahr 2022 16,7% und im Jahr 2021 waren es 16,9%. Im Jahr 2023 leben 56,0% der Minderjährigen in den Stadtvierteln Gries-Quirein und Don Bosco. Der Prozentsatz der Minderjährigen auf die Gesamtbevölkerung betrachtet ist im Don-Bosco-Viertel mit 17,8% am höchsten und im Stadtviertel Europa-Neustift am niedrigsten mit 15,1%.

Tabelle 2.5: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach Altersklasse und Stadtviertel – Absolute Werte

Stadtviertel	Mittelwert	Einzahl Einwohner
Zentrum-B.Boden-Rentsch	44,40	17.997
Oberau - Haslach	43,38	14.654
Europa-Neustift	47,51	15.986
Don Bosco	45,47	26.520
Gries-Quirein	45,66	31.920
Insgesamt	45,36	107.077

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Tabelle 2.6: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach Durchschnitstsalter und Stadtviertel- Absolute Werte

Stadtviertel	Altersklassen		Insgesamt
	0-17	18 u. mehr	
Zentrum-B.Boden-Rentsch	2.819	15.178	17.997
Oberau - Haslach	2.520	12.134	14.654
Europa-Neustift	2.419	13.567	15.986
Don Bosco	4.715	21.805	26.520
Gries-Quirein	5.158	26.762	31.920
Insgesamt	17.631	89.446	107.077

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Auch der Altersstrukturkoeffizient, der das Verhältnis zwischen den Personen, die 65 Jahre und älter sind, und den Personen mit einem Alter bis 14 Jahre misst und somit den Grad der Überalterung erfasst, ist 2022 in allen Stadtvierteln angestiegen, und zwar von 171,1 auf 174,6.

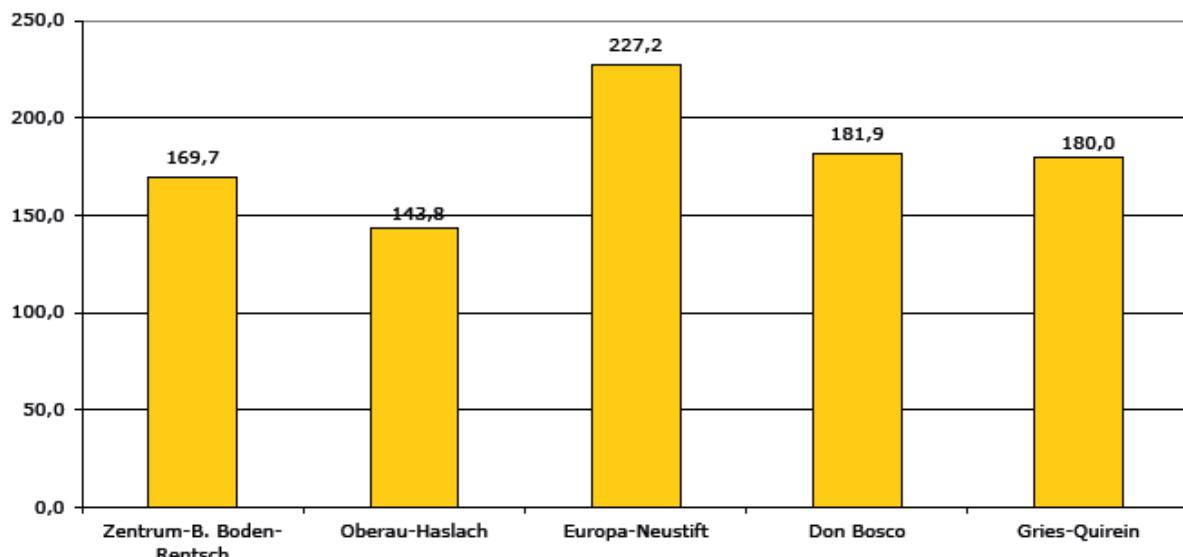
2023 überschritt er erstmals die 180er-Marke (180,2 gegenüber 174,6 im Jahr 2022); das bedeutet, dass auf 100 junge Menschen 180 über 65-Jährige kommen. Das Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen ist im Stadtviertel Europa-Neustift erneut besonders unausgewogen, auch wenn er mit einem Altersstrukturkoeffizient von 227,2 der einzige ist, der seit dem letzten Jahr rückläufig ist. Danach folgt Don Bosco, das mit 181,9 ebenfalls über dem städtischen Durchschnitt (180,2) liegt.

Tabelle 2.7: Altersstrukturkoeffizient nach Stadtviertel: 2014-2023

Stadtviertel	Altersstrukturkoeffizient									
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Zentrum-B.Boden-Rentsch	146,1	147,2	147,3	149,3	150,5	154,9	158,1	159,3	162,0	169,7
Oberau - Haslach	128,3	127,5	128,4	132,8	131,4	136,1	138,7	139,5	141,6	143,8
Europa-Neustift	232,7	223,9	224,8	222,1	221,4	225,4	226,4	223,9	229,5	227,2
Don Bosco	138,6	141,5	144,9	151,2	153,7	155,6	159,2	164,5	170,5	181,9
Gries-Quirein	180,7	182,6	185,5	180,6	182,3	179,9	176,0	174,6	175,9	180,0
Insgesamt	161,9	162,4	164,4	166,0	167,0	169,0	170,1	171,1	174,6	180,2

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Graf.2.8: Altersstrukturkoeffizient nach Stadtviertel am 31.12.2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Die zwei anderen Indikatoren, die für die Beschreibung der Altersstruktur der Bevölkerung von Bozen wichtig sind, sind der Austauschindex und der Abhängigkeitskoeffizient. Beim Austauschindex liegt der Durchschnitt bei 128,0 Personen. Die Zahl zeigt die Personen an, die dabei sind, in den Ruhestand zu gehen (es ist die Gruppe der 60- bis 64-Jährigen), berechnet auf 100 Personen, die dabei sind, in den Arbeitsmarkt einzutreten (die Gruppe 15- bis 19-Jährigen). Der Abhängigkeitskoeffizient liegt bei 60,1 und ist im Vergleich zu 2021 leicht angestiegen (59,9). Das heißt 60 Personen, die noch nicht das erwerbsfähige Alter erreicht haben bzw. aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind (0-14 Jahre bzw. 65 Jahre und älter), gegenüber 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (die Gruppe von 15 bis 64 Jahre).

Die Stadtviertel Europa-Neustift, Gries-Quirein und Zentrum-B.Boden-Rentsch weisen für den Austauschindex weit höhere Werte als der Gemeindedurchschnitt auf (155,5, 147,0 bzw. 141,7 Personen im Ausstieg aus dem Berufsleben auf 100, die ins Berufsleben einsteigen), während Oberau-Haslach (114,8) und Don Bosco (99,4) unter dem städtischen Durchschnitt liegen.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über einige wichtige Daten zur Stadt Bozen in den vergangenen 10 Jahren. Die Tabelle wurde aus dem Bericht *Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024* entnommen.

Tabelle 2.8: Entwicklung einiger Indikatoren der Bozner Wohnbevölkerung: 2014-2023

Indikator	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Altersstrukturkoeffizient	161,9	162,4	164,4	166,0	167,0	169,0	170,1	171,1	174,6	180,2
Abhängigkeitskoeffizient	61,1	61,4	61,1	60,9	60,5	60,4	60,1	59,9	60,0	60,1
Bevölkerungsdichte (Einwohner/km ²)	2.027	2.034	2.043	2.050	2.056	2.060	2.053	2.045	2.048	2.046
Anteil der Wohnbevölkerung mit 65 Jahren und älter	23,4	23,5	23,6	23,6	23,6	23,7	23,6	23,6	23,9	24,1
Anteil der Minderjährigen	17,4	17,4	17,3	17,2	17,1	17,1	17,0	16,9	16,7	16,5
Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung	14,5	14,4	14,3	14,1	14,6	14,6	14,7	14,8	14,8	14,7
Anteil ausländischer Minderjähriger an allen Ausländern	22,2	21,7	20,4	19,7	20,0	20,3	20,5	20,1	19,9	19,4
Anteil ausländischer Minderjähriger an allen Minderjährigen	18,6	18,0	17,0	16,3	17,2	17,5	17,8	17,6	17,6	17,3
Prozentsatz von Einpersonenhaushalten	40,3	40,5	40,8	41,1	41,5	41,8	42,3	43,0	43,7	44,6
Prozentsatz von Haushalten mit Kindern	37,0	36,9	36,7	36,3	36,0	35,6	35,3	35,0	34,6	33,9
Prozentsatz von Haushalten mit 1 Kind an allen Haush. m. K.	54,1	53,3	52,8	52,7	52,2	51,9	51,5	51,2	51,1	50,9
Prozentsatz von Haushalten mit 3 Kindern an allen Haush. m. K.	8,1	8,3	8,5	8,6	8,9	9,0	9,0	9,4	9,4	9,5

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

2.3 Wohnen

2.3.1 Bevölkerungsdichte

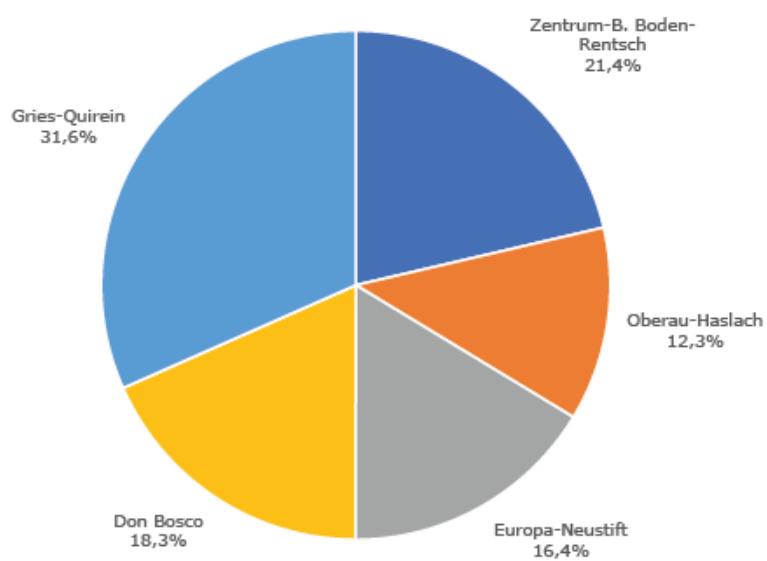
Das am stärksten bewohnte Stadtviertel ist Gries-Quirein, wo 31.920 Personen (das sind 29,8% aller Bozner Einwohner) leben. Es folgen der Reihe nach Don Bosco (26.520), Zentrum-Boden-Rentsch (17.997), Europa-Neustift (15.986) und Oberau-Haslach (14.654). Die Stadtviertel Don Bosco und Gries-Quirein verzeichnete einen Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 2022, der durch Zuwächse in den anderen Vierteln ausgeglichen wurde. Die Frauen sind in fast allen Stadtvierteln in der Überzahl, nur in Oberau-Haslach leben mehr Männer als Frauen.

Tabelle 2.9: Wohnbevölkerung am 31.12.2023 nach Geschlecht und Stadtviertel – Absolute Werte

Stadtviertel	Geschlecht		Insgesamt
	Männer	Frauen	
Zentrum-B.Boden-Rentsch	8.860	9.137	17.997
Oberau-Haslach	7.516	7.138	14.654
Europa-Neustift	7.361	8.625	15.986
Don Bosco	12.592	13.928	26.520
Gries-Quirein	15.163	16.757	31.920
Insgesamt	51.492	55.585	107.077

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

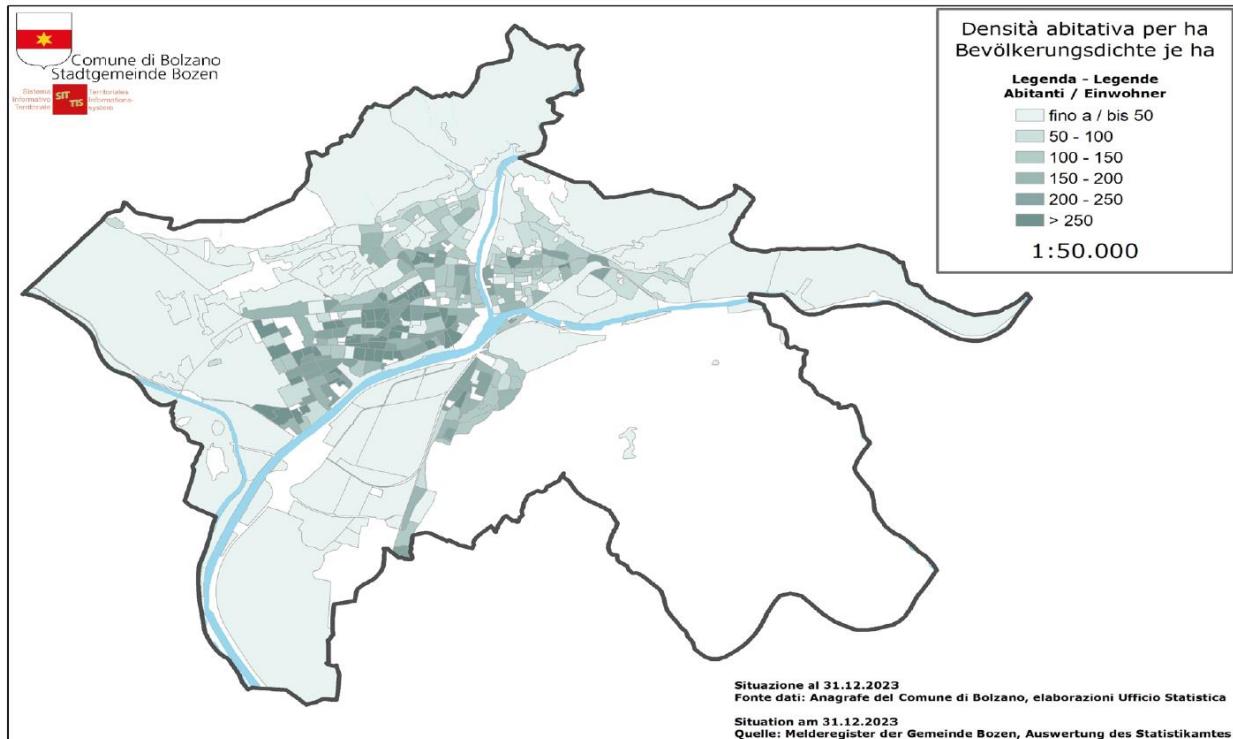
Graf.2.9: Verteilung der Wohnbevölkerung auf die Stadtviertel zum 31.12.2023



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Die Bevölkerungsdichte liegt in Bozen bei etwas mehr als 2.000 Einwohner pro km². Das Stadtviertel mit der höchsten Bevölkerungsdichte ist auch 2022 Europa-Neustift (190 Einwohner pro Hektar), jenes mit der geringsten Bevölkerungsdichte ist das Stadtviertel Zentrum – Bozner Boden – Rentsch mit 8 Einwohner pro Hektar. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass das große Waldgebiet in Kohlern zu diesem Stadtviertel gehört.

Graf.2.10: Bevölkerungsdichte je ha



Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

2.3.2 Verteilung der Sozialwohnungen nach Stadtvierteln in Bozen

Die Stadtgemeinde Bozen stellt in Zusammenarbeit mit dem Wohnbauinstitut (WOBI), einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, Wohnungen für Menschen in schwierigen Situationen zur Verfügung.

Die Stadtgemeinde Bozen ist Eigentümerin von etwa 700 Wohnungen. Diese werden den Berechtigten nach einer Rangliste zugeteilt, die vom Wohnbauinstitut (WOBI) erstellt wird, das auch die entsprechenden Anträge für die Zuweisung sammelt (DLH vom 23. August 2023, Nr. 27; erste Durchführungsverordnung betreffend das LG Nr. 5 vom 21. Juli 2022 zum öffentlichen und sozialen Wohnbau).¹¹

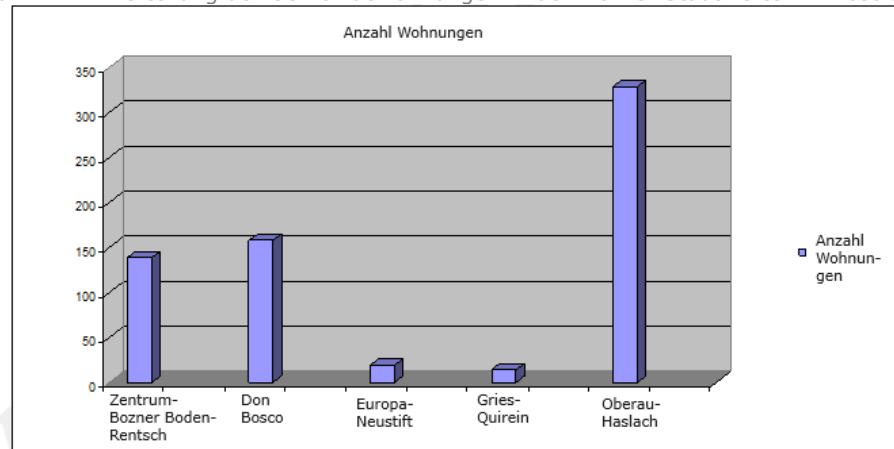
¹¹ "Autonome Provinz Bozen (2022). Landesgesetz vom 21. Juli 2022, Nr. 51. Eingesehen am 21. Dezember 2023 in Lexbrowser - d) Landesgesetz vom 21. Juli 2022, Nr. 51) (provinz.bz.it)"

Darüber hinaus weist die Stadt Bozen eigene Wohnungen auch Personen zu, die an einem „Sozialprojekt“ anerkannten Einrichtungen (wie dem Betrieb für Sozialdienste Bozen) teilnehmen. Die Wohnungen werden in diesem Fall für eine befristete Zeit zugewiesen.¹²

Schließlich besitzt die Gemeinde Bozen etwa 40 Wohnungen für ältere Personen, d.h. für Bürgerinnen und Bürger, die seit mindestens 5 Jahren in der Provinz und die letzten 2 Jahre in der Gemeinde Bozen wohnhaft oder beschäftigt und zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens 65 Jahre alt sind.¹³

Die folgenden Grafiken geben einen Überblick über die Verteilung der Gemeindewohnungen in den Bozner Stadtvierteln in absoluten Werten und in Prozentwerten:

Grafik 2.11: Verteilung der Gemeindewohnungen in den Bozner Stadtvierteln – Absolute Werte



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der WOBI-Datenbank aufbereitete Daten

Tabelle 2.9: Verteilung der Gemeindewohnungen in den Bozner Stadtvierteln – Absolute Werte

Stadtviertel	Anzahl der Mietwohnungen der Gemeinde in Bozen
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	139
Don Bosco	158
Europa-Neustift	19
Gries-Quirein	14
Haslach-Oberau	329

Grafik 2.12:

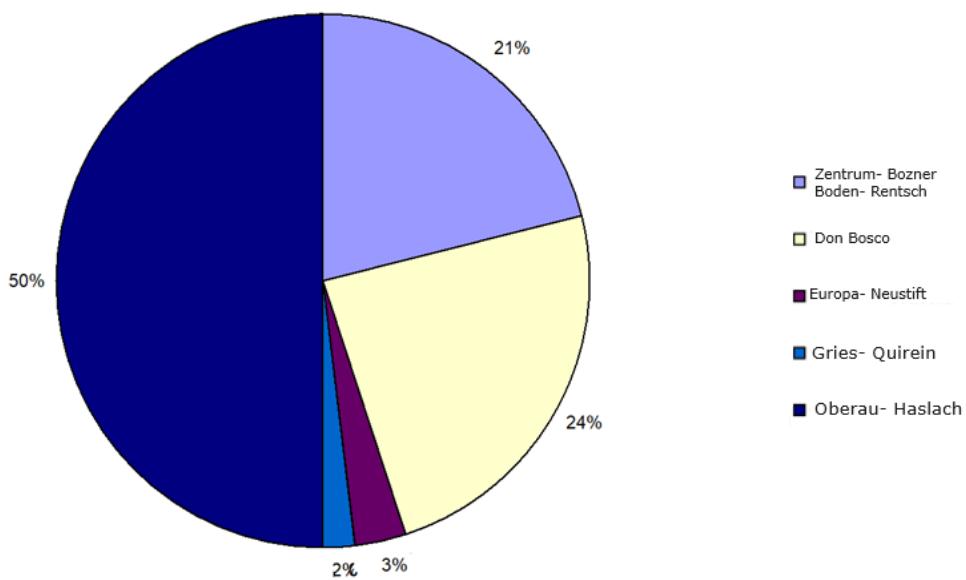
Verteilung der

Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der WOBI-Datenbank aufbereitete Daten

¹² „Stadt Bozen. (2024). Gemeindewohnungen für Angehörige besonderer sozialer Kategorien. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [Gemeindewohnungen für Angehörige besonderer sozialer Kategorien / Bürgerportal / Stadt Bozen - Stadt Bozen](#)“

¹³ „Stadt Bozen (2024). Gemeindewohnungen für geschütztes Seniorenwohnen. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [Gemeindewohnungen für geschütztes Seniorenwohnen / Bürgerportal / Stadt Bozen - Stadt Bozen](#)“

Gemeindewohnungen in den Bozner Stadtvierteln – Prozentwerte



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der WOBI-Datenbank aufbereitete Daten

Das Institut für den Sozialen Wohnbau (Wobi) ist eine öffentliche Körperschaft. Seit 1972 wird sie von der Autonomen Provinz Bozen geführt, und sie untersteht der Kontrolle der Landesregierung.

Die Hauptaufgabe des Wobi ist, in jeder Gemeinde Südtirols Lösungen für das Wohnungsproblem anzubieten, und den Familien, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation nicht in der Lage sind, auf dem freien Markt eine Wohnung zu mieten oder zu kaufen, eine Wohnung zur Verfügung zu stellen. Zurzeit verwaltet das Wobi mehr als 13.000 Wohnungen, die auf 111 der 116 Gemeinden Südtirols verteilt sind. Das Wobi versucht auch anhand von spezifischen Projekten, Arbeitnehmer/innen und jungen Menschen eine Wohnung zur Verfügung zu stellen. In der *Dienstleistungscharta*¹⁴ finden sich hierzu ausführliche Informationen. Die *Arbeiterwohnheime* sind zum Beispiel Einrichtungen des Wobi: Arbeitnehmer/innen, die die italienische Staatsbürgerschaft besitzen oder aus einem EU-Mitgliedsstaat oder anderen Staaten stammen oder staatenlos sind, die sich aber rechtmäßig in Südtirol aufhalten, können in einem Arbeiterwohnheim für einen befristeten Zeitraum – maximal fünf Jahre – eine Unterkunft beziehen. Sollte die Unterkunft frei sein, kann dieser Zeitraum auch verlängert werden.

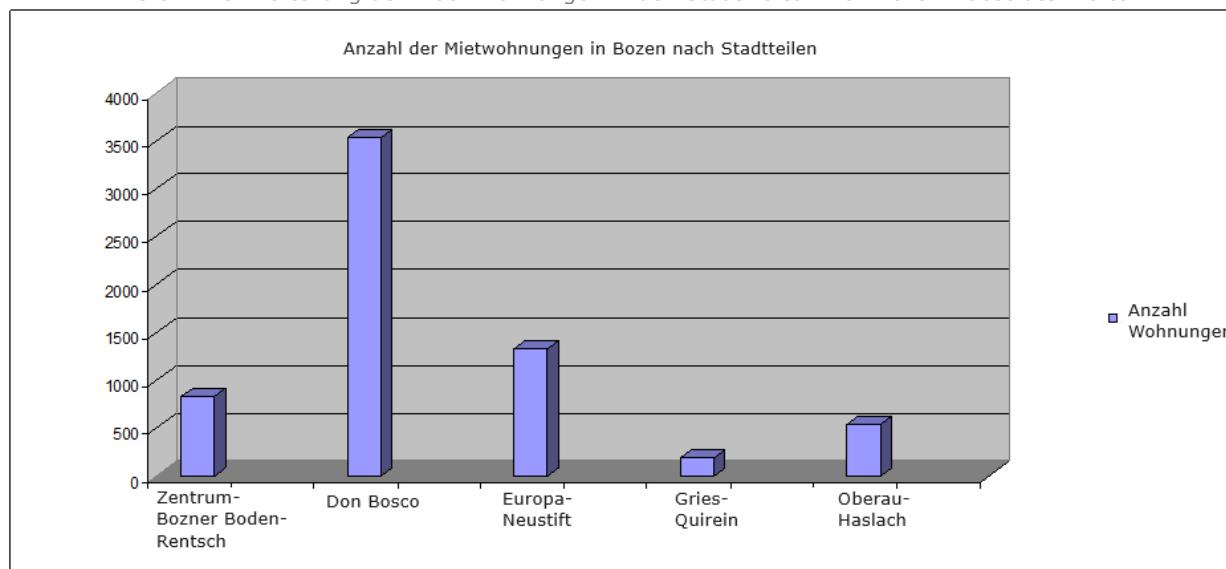
Mit dem Pilotprojekt "**Junges Wohnen**" in Leifers bietet das Wobi in Steinmannwald bei Leifers Wohnungen zu einem erschwinglichen Mietzins an. Die Zielgruppe des Projekts sind junge Familien, in denen beide Partner jünger als 35 Jahre sind, und junge Menschen bis 35 Jahre. Die Personen, die einen Antrag um Zuweisung einer dieser Wohnungen stellen möchten, müssen einen Arbeits- oder Praktikumsvertrag vorlegen und nachweisen, dass sich der Arbeits- bzw. Praktikumsplatz im Umkreis von 40 km von Leifers befindet. Diese

¹⁴ „Wobi Institut für den Sozialen Wohnbau. (2023). Dienstleistungscharta. Eingesehen am 21.12.2023, von [WOBI Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol | Dienstleistungscharta](#)“

Voraussetzung müssen die Antragstellenden sowohl bei der Gesuchvorlage als auch bei der Zuweisung der Wohnung erfüllen¹⁵

Die folgenden Grafiken geben einen Überblick über die Verteilung der Wobi-Wohnungen in den Stadtvierteln von Bozen in absoluten Zahlen und in Prozentsätzen.

Graf.2.13: Verteilung der Wobi-Wohnungen in den Stadtvierteln von Bozen - absolute Werte



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Stadtverwaltung Bozen auf der Grundlage der IPES-Datenbank aufbereitete Daten.

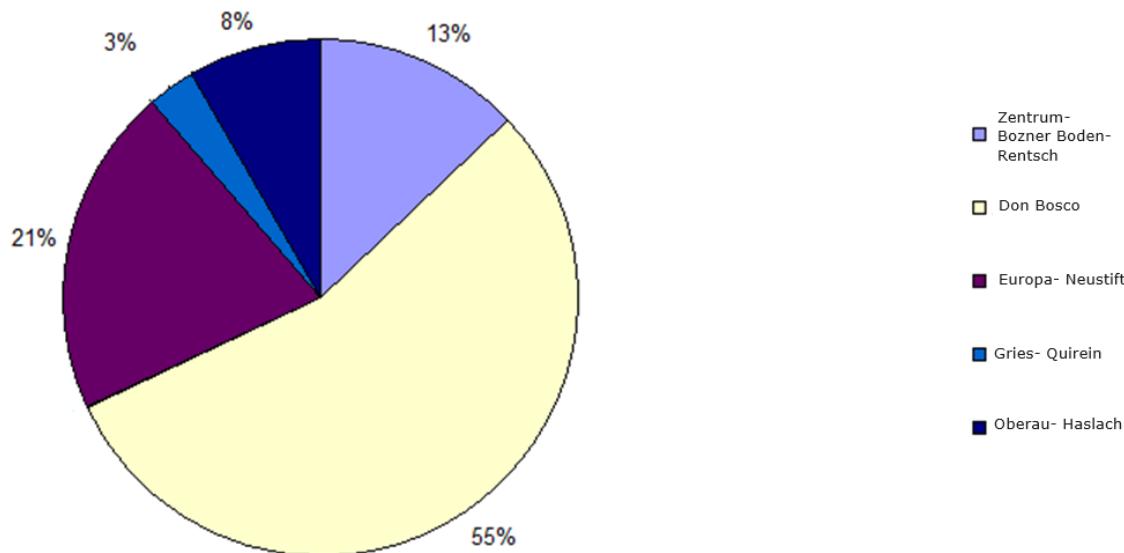
Tabelle 2.10: Verteilung der Wobi-Wohnungen in den Stadtvierteln von Bozen - absolute Werte

Stadtviertel	Anzahl der Mietwohnungen in Bozen
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	834
Don Bosco	3538
Europa-Neustift	1333
Gries-Quirein	185
Oberau-Haslach	542

Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Stadtverwaltung Bozen auf der Grundlage der IPES-Datenbank aufbereitete Daten.

¹⁵ „Wobi Institut für den Sozialen Wohnbau. (n.d). Eingesehen am 21.12.2023, von WOBI Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol“

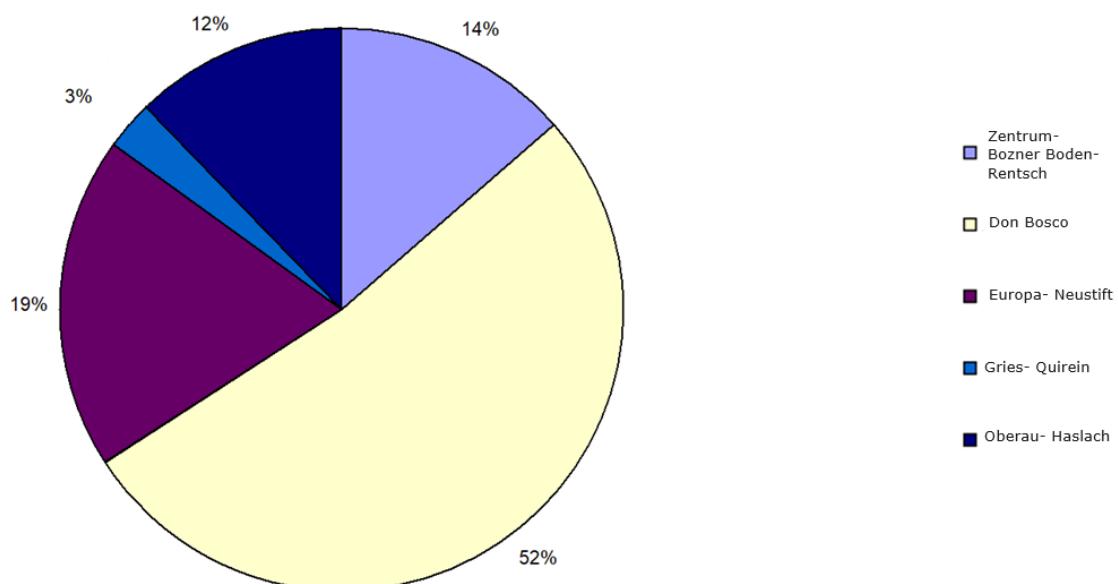
Graf. 2.14: Prozentuale Verteilung der Wobi-Wohnungen in den Bozner Stadtvierteln (IPES)



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Stadtverwaltung Bozen auf der Grundlage der IPES-Datenbank aufbereitete Daten.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Gesamtverteilung der Gemeinde- und Wobi-Wohnungen in den Stadtvierteln von Bozen, ausgedrückt in Prozent.

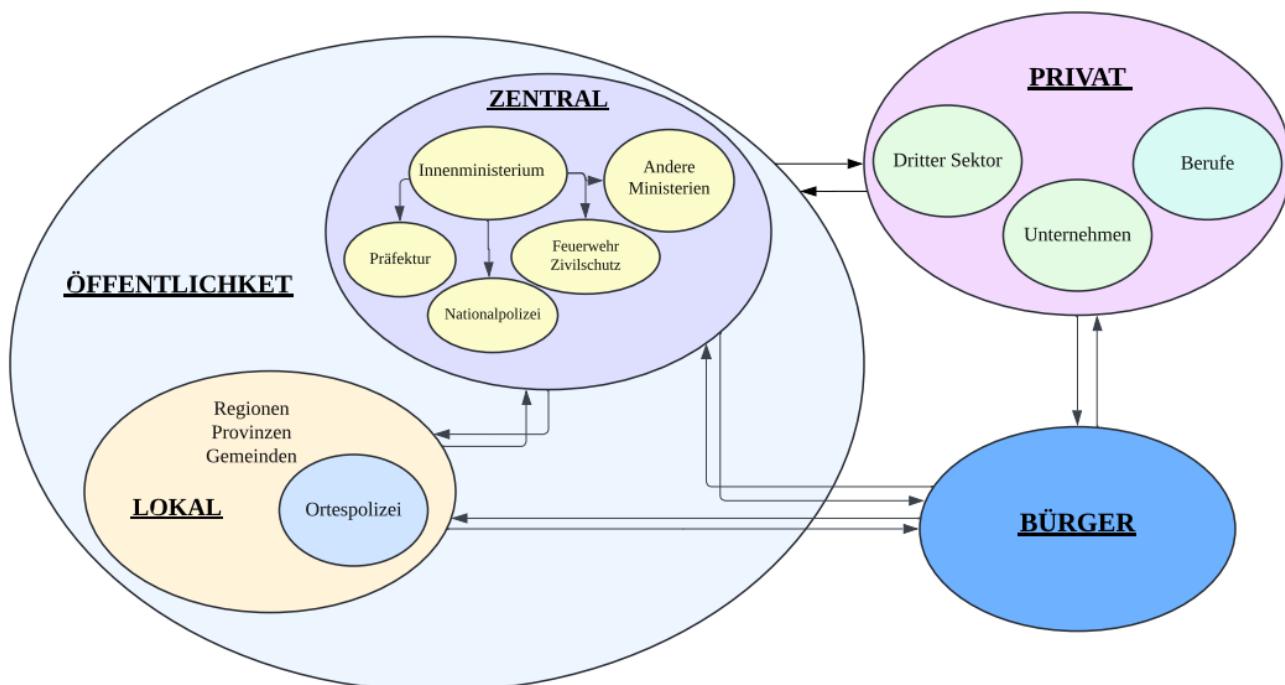
Graf.2.15: Gesamtverteilung der Gemeinde- und Wobi-Wohnungen in den Stadtvierteln von Bozen



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Stadtverwaltung Bozen auf der Grundlage der IPES-Datenbank aufbereitete Daten.

2.4 Sicherheit

Die öffentliche Sicherheit konzentriert sich vornehmlich auf den Schutz von Personen und Eigentum gemäß den geltenden Rechtsvorschriften. Die städtische Sicherheit geht jedoch weiter und umfasst auch die Lebensqualität und die Nutzung des städtischen Raums, Elemente, die weniger formalisiert, aber für das städtische Wohlbefinden entscheidend sind. Ronald Inglehart¹⁶ zufolge wächst mit der Befriedigung grundlegender materieller Bedürfnisse auch das Interesse an postmaterialistischen Bedürfnissen: In der globalen Gesellschaft wird die Definition von Sicherheit somit breiter gefasst, mit einem stärkeren Fokus auf die Umwelt und einer Verlagerung hin zu einer stärker auf Zusammenarbeit ausgerichteten Form des Sicherheitsmanagements. Dies bedeutet den Übergang von einer hierarchischen Struktur, wie sie für Regierungen typisch ist, zu einem horizontaleren Beziehungsgeflecht zwischen den beteiligten Akteuren, das einen gerechteren und ausgehandelten Dialog fördert. Diese Veränderungen betreffen nicht nur einige wenige Länder, sondern die gesamte westliche Welt. Die Strafverfolgungsbehörden sehen sich zunehmend mit sicherheitspolitischen Herausforderungen von internationaler Tragweite konfrontiert, wie etwa der Terrorismusbekämpfung und der Kontrolle von Migrationsströmen. Ebenso unterstützen die Streitkräfte die Strafverfolgungsbehörden, wodurch die Grenzen zwischen ihren jeweiligen Aufgaben verschwimmen.



Quelle: "Sicurezza urbana partecipata: privatizzata, statalizzata o pubblica?" In: Quaderni di Sociologia, 63 | 2013

¹⁶ Battistelli, F. (2013). Sicurezza urbana "partecipata": privatizzata, statalizzata o pubblica? Quaderni di Sociologia, 105-126. Eingesehen am 17. Februar 2024, <https://journals.openedition.org/qds/425>

In den letzten zehn Jahren war die städtische Sicherheit in Italien Gegenstand gesetzgeberischer Maßnahmen, vor allem in Form von Sofortmaßnahmen. In der 16. Legislaturperiode wurde das Thema durch das Gesetzesdekret 92/2008 (das sogenannte Sicherheitspaket), das Gesetzesdekret 187/2010, das dringende Sicherheitsmaßnahmen einführt, und das Gesetz 94/2009 zur öffentlichen Sicherheit geregelt. In der 17. Legislaturperiode wurden mit dem Gesetzesdekret 14/2017 Maßnahmen für die allgemeine Verwaltung der städtischen Sicherheit durch Vereinbarungen zwischen dem Staat, den Regionen und den lokalen Körperschaften eingeführt. In der 18. Legislaturperiode wurden mit dem Gesetzesdekret 113/2018 besondere Bestimmungen zur lokalen Polizeiarbeit und zur Stärkung der städtischen Sicherheit erlassen. Die vernetzte Sicherheitspolitik zielt darauf ab, lokale und staatliche Zuständigkeiten im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu kombinieren. Der Bürgermeister kann in Situationen der Verwahrlosung des Stadtbildes, der Sachbeschädigung, der Hausbesetzung oder der Behinderung der öffentlichen Mobilität oder des öffentlichen Raums eingreifen.¹⁷

Infolge der neuen Delegierungen zur integrierten städtischen Sicherheit hat die Stadt Bozen eine eigene Dienststelle für Städtische Sicherheit und Gerichtspolizei eingerichtet. Die städtischen Polizeibeamten wurden geschult und es wurde eine Einsatztruppe für die städtische Sicherheit eingerichtet.

An der Dienststelle für Städtische Sicherheit und Gerichtspolizei arbeiten 15 PolizistInnen, 3 Inspektoren und 1 Beamte/r, die folgende Aufgaben durchführen:

- Verwaltung der Einsatzstelle städtische Sicherheit
- Gerichtspolizeiliche Aufgaben
- Kontrollen zum Schutz des Stadtbildes und zur Verhinderung von Verwahrlosungstendenzen
- Kontrollen im Zusammenhang mit Hausbesetzungen und bei unzulässigem Aufenthalt auf öffentlichem Grund
- Mitwirkung bei der Bekämpfung des Drogenhandels, des Drogenkonsums und der Straßenprostitution
- Erteilung von Platzverweisen und Zugangsverboten
- Prüfstelle für gefälschte Dokumente auch im Sinne der Amtshilfe für Drittbehörden
- Unterstützung bei der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit
- Ermittlungsdienst

Aus den Zahlen der ersten beiden Jahre, seit die Dienststelle ihre Arbeit aufgenommen hat, geht hervor, dass der Bedarf an Einsätzen der Stadtpolizei ziemlich groß ist: Allein im Jahr 2021 sind die Stadtpolizisten 114 Mal in Situationen der Verwahrlosung des Stadtbildes und der wahrgenommenen städtischen Unsicherheit tätig geworden. Diese Einsätze stiegen im

¹⁷ Camera dei deputati. (2024). Politiche integrate per la sicurezza e polizia locale. Eingesehen am 17. Februar 2024, <https://documenti.camera.it/leg18/dossier/testi/AC0197.htm?1693363862198>"

Jahr 2022 auf 3.173. Was die Art der Einsätze betrifft, so ist es schwierig, sie nach der Art der verfolgten Zu widerhandlung zu unterscheiden, da es sich häufig um mehrere gleichzeitig begangene Vergehen bzw. Verbrechen handelt; so haben beispielsweise Drogenhändler ein Interesse daran, öffentlichen Grund zu besetzen, da sie in den Obdachlosenunterkünften identifiziert werden würden. Es gab einen einzigen durch die städtischen Sicherheitskräfte gedeckten Bereich, bei dem keine Vorfälle registriert wurden, und zwar den der widerrechtlichen Hausbesetzung.

2.5 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum 31. Dezember 2023 waren in den Melderegistern der Stadtgemeinde Bozen 50.751 Familien eingetragen (392 bzw. 0,8% mehr als 2022), das bedeutet einen leichten, aber konstanten Anstieg. Verglichen mit der Gesamtzahl der Familien in Bozen, sind die Haushalte, die aus nur einer Person bestehen, die Mehrheit (44,6%). Das bedeutet, dass 22.651 Personen allein leben, das sind 623 mehr als 2022. Der Prozentsatz der Haushalte mit zwei Personen beträgt 26,5%. Im Schnitt leben pro Haushalt etwas mehr als zwei Personen. Die am häufigsten verzeichnete Art von Haushalt ist der Haushalt „Singles, die alleine leben“ (22.651). 44,4% der Personen, die alleine leben, sind Männer, 55,6% sind Frauen. Die meisten Ein-Personen-Haushalte gibt es im Stadtviertel Gries-Quirein (31,6%).

Tabelle 2.11: Haushalte nach Mitgliederanzahl und Stadtviertel am 31.12.2023- Absolute Werte

Stadtviertel	Haushalte nach Anzahl der Mitglieder							Insg..
	1	2	3	4	5	6	7 u. mehr	
Zentrum-B.Boden-Rentsch	4.838	2.091	1.035	845	244	76	27	9.156
Oberau -Haslach	2.791	1.649	946	796	244	71	35	6.532
Europa-Neustift	3.705	2.366	960	730	195	66	42	8.064
Don Bosco	4.154	3.289	1.751	1.402	535	178	106	11.415
Gries-Quirein	7.163	4.043	2.011	1.741	477	107	42	15.584
Insgesamt	22.651	13.438	6.703	5.514	1.695	498	252	50.751

Quelle: Bevölkerungsentwicklung und –struktur der Stadt Bozen und ihrer Stadtviertel 2024- Gemeinde Bozen

Es liegen keine offiziellen Daten darüber vor, wie viele Personen innerhalb der Familie Pflege- und Betreuungsaufgaben ausführen. Laut einer Istat-Studie¹⁸ über die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben aus dem Jahr 2018 leisten in Italien mehr als 12 Millionen Personen Pflege- und Betreuungsarbeit in der Familie, das sind 34,6% der Bevölkerung. In dieser Zahl sind auch die Personen mitgerechnet, die Minderjährige betreuen, die jünger als 15 Jahre sind. 2,8 Mio Personen kümmern sich hingegen um Pflegebedürftige, die älter als 15 Jahre sind. Und es gibt 646.000 Personen, die sich sowohl um pflegebedürftige Minderjährige und als auch um pflegebedürftige Familienangehörige kümmern. Bei Untersuchungen über die Pflege- und Betreuungsarbeit innerhalb der Familie wurden einige Gemeinsamkeiten festgestellt: Es sind

¹⁸ "ISTAT. (2023). Conciliazione tra lavoro e famiglia. Abgerufen am 15. Dezember 2023, von <https://www.istat.it/it/archivio/235619>"

vor allem die Frauen, die diese Arbeiten ausführen. Diese Frauen sind älter als 45 Jahre, sie gehen mehrheitlich keiner Arbeit nach und haben eine mittlere bis niedrige Schulausbildung¹⁹. Die Altersklassen, die am häufigsten Pflege- und Betreuungsaufgaben ausführen, sind die Klassen der 45- bis 54-Jährigen (24,9%) und der 55- bis 64-Jährigen (26,6%), davon pflegen und betreuen 22,0% bzw. 22,9% Familienangehörige²⁰.

Aus dem 7. Bericht über die Beschäftigungssituation in Südtiroler Unternehmen, der vom AFI - Arbeitsförderungsinstitut für den Zweijahreszeitraum 2020-2021 erstellt wurde²¹, geht hervor, dass 43,3 Prozent der Gesamtbelegschaft Frauen sind. In der Studie heißt es: „Die Ergebnisse des Berichts zeigen in Bezug auf das Gleichgewicht der Geschlechter eine Realität, die sich leider nicht sehr von der in früheren Ausgaben der Studie beschriebenen unterscheidet: Frauen sind immer noch benachteiligt und in Führungspositionen unterrepräsentiert [...] nur 10,1 Prozent der Führungskräfte sind tatsächlich weiblich. [...] Familien- und Betreuungsarbeit [wird] immer noch als weibliches Attribut verstanden, wie die Tatsache zu belegen scheint, dass 83,5% der unbefristeten Teilzeitverträge von Frauen unterzeichnet wurden. Außerdem wird der Vaterschafts- oder Mutterschaftsurlaub immer noch hauptsächlich von Arbeitnehmerinnen in Anspruch genommen.²² Der Bericht zeigt jedoch, dass die Zahl der Väter, die einen Vaterschaftsurlaub nehmen, im Vergleich zum Zweijahreszeitraum vor der Coronapandemie gestiegen ist: Im Zeitraum 2020-2021 waren 63,6 Prozent der Personen im Elternwartestand Mütter und 36,4 Prozent Väter, gegenüber 92,2 Prozent bzw. 7,8 Prozent im vorangegangenen Zweijahreszeitraum.

Der Bericht stellt auch fest, dass Frauen in einigen Bereichen unterrepräsentiert sind und häufiger als Männer in prekären Arbeitsverhältnissen arbeiten: Von der Gesamtzahl der unbefristeten Arbeitsverträge betreffen 58,2 Prozent Männer und 41,8 Prozent Frauen. Unter den Maßnahmen, die auf Unternehmensebene zur Förderung der Work-Life-Balance ergriffen werden, ist die flexible Arbeitszeit das am weitesten verbreitete Instrument, gefolgt von Zeitbanken und Smart Working. Nur 19,3% der Unternehmen bieten Kinderbetreuungseinrichtungen an.

¹⁹ "Le Nius. (n.d). Caregiver in Italia | Chi sono, quanti sono, cosa fanno. Eingesehen am 15. Dezember 2023, <https://www.lenius.it/caregiver-in-italia/>"

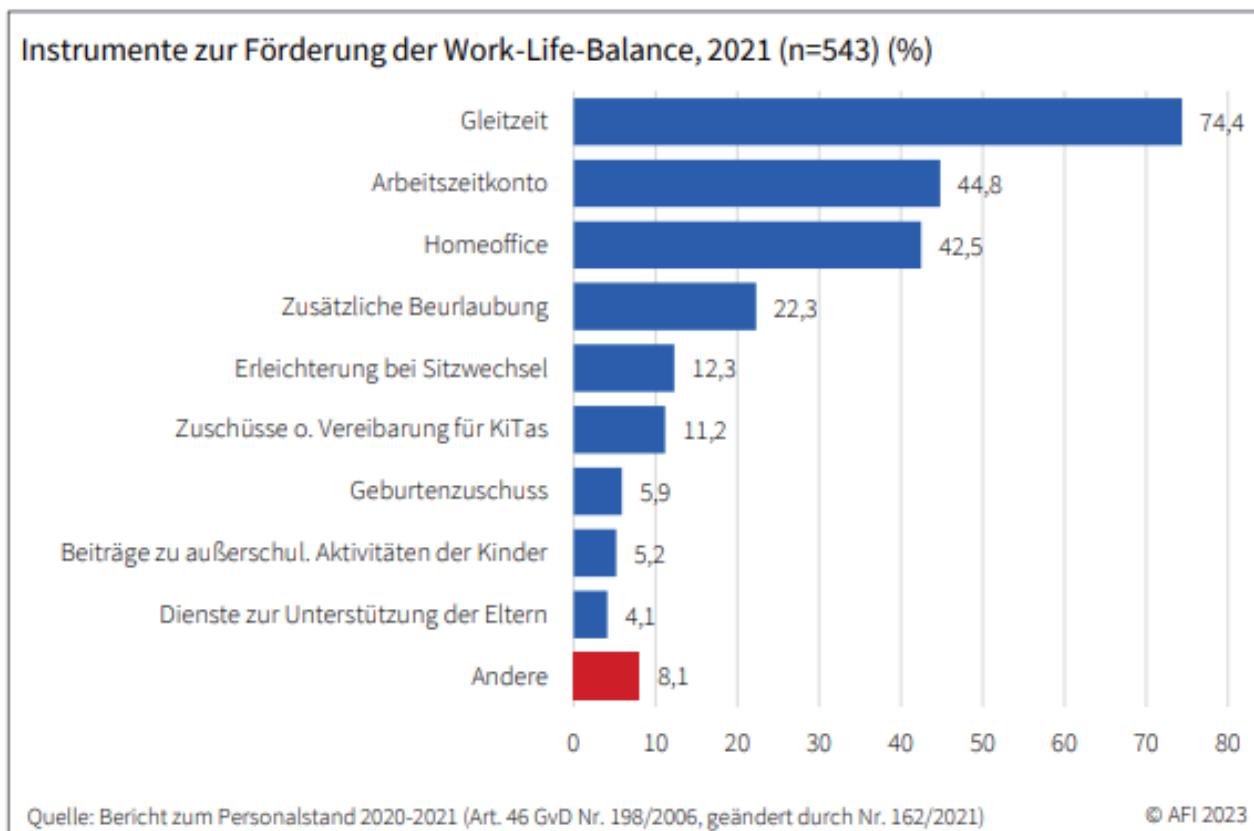
²⁰ "Quotidiano Sanità. (2018). I caregiver sono circa 8,5 milioni, 7,3 milioni lo fanno per i propri familiari. Eingesehen am 15. Dezember 2023, https://www.quotidianosanita.it/studi-e-analisi/articolo.php?articolo_id=58181"

²¹ AFI. (2023). Arbeitnehmerinnen zwischen Teilzeit und unbezahlter Familienarbeit. Eingesehen am 15. Dezember 2023, 231219_qsr_pk_2023_11_28_GIGI_7_DE.pdf (kc-usercontent.com)"

²² "Gleichstellungsrätin. (2023). News. Eingesehen am 15. Januar 2024, [News | Consigliera di parità \(consigliera-diparita-bz.org\)](https://www.consigliera-di-parita.it/consigliera-diparita-bz.org)"

In der folgenden Tabelle sind die Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dargestellt.

Grafik 2.16: Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie



Die Tagesstätten des Hauspflegedienstes des Betriebs für Sozialdienste Bozen (BSB)²³ sind Einrichtungen, die älteren pflegebedürftigen Menschen Unterstützung anbieten. Sie stellen für die Seniorinnen und Senioren einen wichtigen Bezugspunkt dar, da es sich um einen sicheren und komfortablen Ort handelt, an dem sie den Tag verbringen und die Betreuung erhalten, die sie brauchen, damit sie gut zurecht kommen und weiterhin selbständig leben können.

Die nachstehenden Tabellen²⁴ enthalten einen Vergleich der von den Tagesstätten in den Jahren 2021 und 2022 erbrachten Leistungen, aufgeteilt nach Stadtvierteln der Stadt Bozen und ausgedrückt in Stunden:

Tabelle 2.12: Leistungen der Tagesstätten des Hauspflegedienstes (in Stunden) nach Stadtvierteln – 2021

Stadtviertel	baden/ duschen	Wäscherei/- Bügeldienst	Fuß- pflege	Insgesamt
Gries-Quirein	309	31	2.778	3.118
Don Bosco	150	3	2.390	2.543
Europa-Neustift	7	20	1.912	1.939
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	194	96	1.341	1.631
Haslach-Oberau	279	2	1.370	1.651
Insgesamt	939	152	9.791	10.882

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales.

Tabelle 2.13: Leistungen der Tagesstätten des Hauspflegedienstes (in Stunden) nach Stadtvierteln – 2022

Stadtviertel	baden/ duschen	Wäscherei/- Bügeldienst	Fuß- pflege	Insgesamt
Gries-Quirein	371	26	2.737	3.134
Don Bosco	210	0	2.129	2.339
Europa-Neustift	66	29	1.689	1.784
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	125	50	1.141	1.316
Haslach-Oberau	299	15	1.213	1.527
Insgesamt	1.071	120	8.909	10.100

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales.

²³ „Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2023). Home - Dienstleistungen - Senioren. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Dienstleistungen - Senioren \(aziendasociale.bz.it\)](http://www.aziendasociale.bz.it)“

²⁴ „Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Statistiken - Gesundheit und Soziales / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](http://www.gemeinde.bozen.it)“

Die nachstehende Übersicht vergleicht die von den Tagesstätten in den Stadtvierteln erbrachten Leistungen für die Jahre 2021 und 2022. Die Werte spiegeln die Gesamtzahl der erbrachten Stunden wider:

1. Gries-Quirein:

- 2021: 3.118 Stunden
- 2022: 3.134 Stunden
- **Anstieg um 0,5%**

2. Don Bosco:

- 2021: 2.543 Stunden
- 2022: 2.339 Stunden
- **Rückgang um 8,0%**

3. Europa-Neustift:

- 2021: 1.939 Stunden
- 2022: 1.784 Stunden
- **Rückgang um 8,0%**

4. Zentrum-Bozner Boden-Rentsch:

- 2021: 1.631 Stunden
- 2022: 1.316 Stunden
- **Rückgang um 19,3%**

5. Haslach-Oberau:

- 2021: 1.651 Stunden
- 2022: 1.527 Stunden
- **Rückgang um 7,5%**

Insgesamt sind die Betreuungsstunden in Tagesstätten im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 um **7,4 Prozent** gesunken. Der **Hauspflegedienst des Betriebs für Sozialdienste Bozen (BSB)**²⁵ bietet eine Reihe von Dienstleistungen an, die darauf abzielen, ältere und pflegebedürftige Menschen in ihrer häuslichen Umgebung zu unterstützen, damit sie so lange wie möglich selbstständig und würdevoll leben können.

²⁵ Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2023). Home - Dienstleistungen - Senioren. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Dienstleistungen - Senioren - Hauspflegedienst und Essen auf Rädern \(aziendasociale.bz.it\)](http://www.aziendasociale.bz.it)

Die nachstehenden Tabellen²⁶ enthalten einen Vergleich der vom Hauspflegedienst in den verschiedenen Stadtvierteln der Stadt Bozen in den Jahren 2021 und 2022 erbrachten Leistungen, ausgedrückt in Stunden:

Tabelle 2.14: Hauspflegedienstleistungen in der Wohnung der betreuten Personen (in Stunden) nach Stadtviertel - 2021

Stadtviertel	Sozio-pädago-gische und sozio-geriatrische Tätigkeiten	Haus-halts-hilfe	Körper-hygiene	Transport/Be gleitung	Unter-haltungs-angebote	Insgesamt
Gries-Quirein	2.349,9	1.162,5	8.297,7	0	7,3	11.817,3
Don Bosco	1.677,4	1.672,5	18.257,6	0	0	21.607,6
Europa-Neustift	0,5	1.425,3	8.759,6	0	0	10.185,3
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	523,7	154,5	4.317,3	0	0	4.995,4
Haslach-Oberau	1.342,6	879,0	3.483,4	2,5	0	5.707,5
Insgesamt	5.894,1	5.293,8	43.115,6	2,5	7,3	54.313*
*davon 41.691 vom BSB erbrachte Stunden, 12.622 von der Genossenschaft						

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales.

²⁶ Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Statistiken - Gesundheit und Soziales / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](https://www.gemeinde.bozen.it)

Tabelle 2.14 Hauspflegedienstleistungen in der Wohnung der betreuten Personen (in Stunden)
nach Stadtviertel - 2022

Stadtviertel	Sozio-pädago-gische und sozio-geriatrische Tätigkeiten	Haus-halts-hilfe	Körper-hygiene	Transport/Be gleitung	Unter-haltungs-Tätigkeiten	Insgesamt
Gries-Quirein	2.232	1.414	6.036	5	0	9.687
Don Bosco	1.260	1.862	19.435	50	0	22.607
Europa-Neustift	5	1.910	8.798	0	0	10.713
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	230	557	3.875	0	0	4.662
Haslach-Oberau	1.509	849	2.904	23	0	5.285
Insgesamt	5.236	6.592	41.047	78	0	52.953*
*davon 39.776 vom BSB erbrachte Stunden, 13.176 von der Genossenschaft						

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales.

Die nachstehende Übersicht vergleicht die vom Hauspflegedienst in den Stadtvierteln erbrachten Leistungen für die Jahre 2021 und 2022. Die Werte spiegeln die Gesamtzahl der erbrachten Stunden wider:

1. Gries-Quirein:

- 2021: 11.817 Stunden
- 2022: 9.687 Stunden
- **Rückgang um 18,0%**

2. Don Bosco:

- 2021: 21.607 Stunden
- 2022: 22.607 Stunden
- **Anstieg um 4,6%**

3. Europa-Neustift:

- 2021: 10.185 Stunden
- 2022: 10.713 Stunden
- **Anstieg um 5,2%**

4. Zentrum-Bozner Boden-Rentsch:

- 2021: 4.995 Stunden
- 2022: 4.662 Stunden
- **Rückgang um 6,7%**

5. Haslach-Oberau:

- 2021: 5.707 Stunden
- 2022: 5.285 Stunden
- **Rückgang um 7,4%**

Insgesamt sind die Hauspflegestunden im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 um 3,0% gesunken. Sie geben einen Überblick über die Änderungen in den zwei Jahren, mit Bezugnahme auf die Daten des BSB und der Genossenschaft.

2.5.1 Die Nutzung der Angebote der Nachmittagsbetreuung und der außerschulischen Angebote während der Schulferien

In Zusammenarbeit mit dem dritten Sektor bietet die Stadt Bozen mehr als 200 Initiativen und Projekte an, um die Familien bei der Betreuung ihrer Kinder nach der Schule und in den Schulferien zu unterstützen. Das Angebot ist breit gefächert und reicht von Sport- und Sprachkursen bis hin zu Kultur- und Freizeitaktivitäten. Das Amt für Schule und Freizeit der Stadtgemeinde Bozen gibt jährlich die Broschüre „Nicht nur Kinderferien“ heraus, die Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche von 3 bis 14 Jahren enthält. Die Initiativen stehen auch Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sowie mit Integrations- und/oder Sozialisationsproblemen offen. Für diese Kinder ist eigenes Betreuungspersonal vorgesehen.

Die von der Gemeindeverwaltung angebotenen „Kinderferien im Vorschulalter“ und „Kinderferien“ werden in Zusammenarbeit mit Bozner Vereinen und Genossenschaften organisiert. Sie finden in den verschiedenen Spielzentren der Stadt statt, die in den Kindergärten, Grund- und Mittelschulen eingerichtet werden. Die Kinder werden von 7.30 bis 17.00 Uhr betreut. Es werden alle fristgerecht eingegangenen Anmeldungen angenommen. Die wöchentlichen Kosten sind für alle Einkommensgruppen niedrig. Dies erleichtert es allen Familien, auch denjenigen mit geringem Einkommen, eine Kinderbetreuung während der Sommermonate zu organisieren.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die Anzahl der Anmeldungen von 2017 bis 2023. Die Jahre 2020 und 2021, in denen die Einschreibungen aufgrund der Coronapandemie rückläufig waren, wurden bei der Berechnung der durchschnittlichen Zahl der Einschreibungen im berücksichtigten Zeitraum nicht mitgezählt. Im Durchschnitt gab es 1.306 Einschreibungen pro Jahr.

Tabelle 2.15: Anzahl der Anmeldungen zu den "Kinderferien" von 2017 bis 2022 – absolute Zahlen

Jahr	Anzahl der Anmeldungen
2017	1.296
2018	1.322
2019	1.284
2020	896
2021	940
2022	1.284
2023	1.345

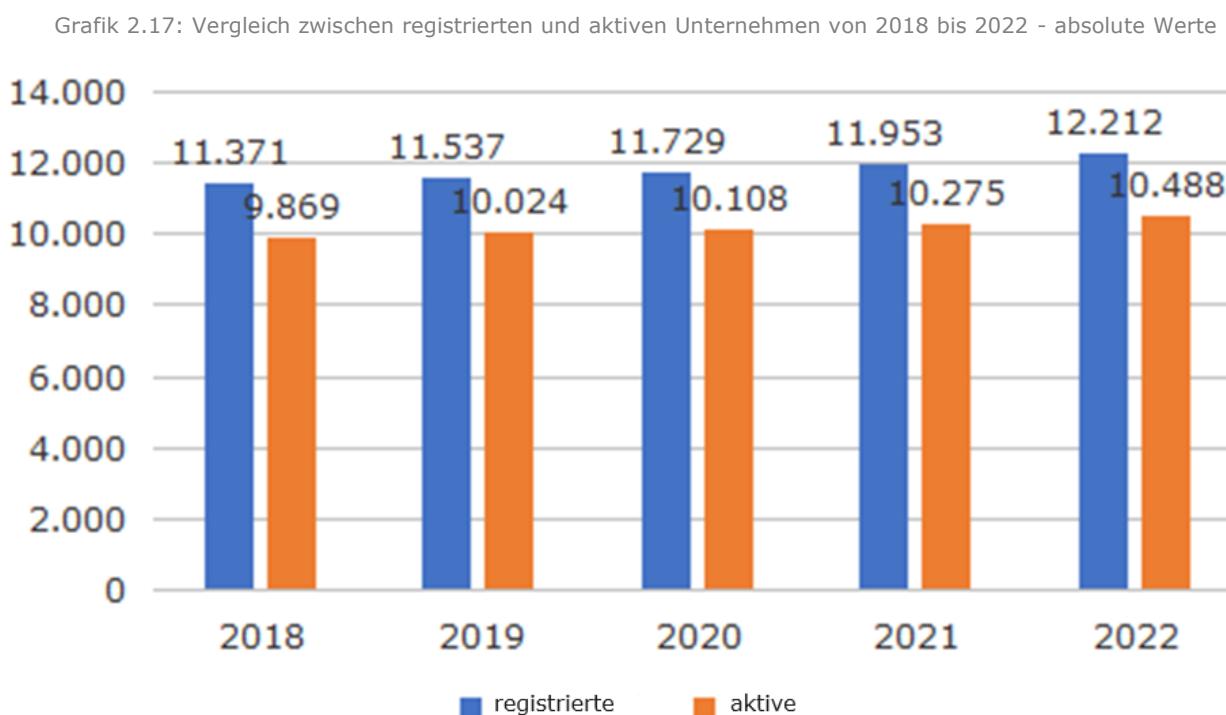
Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Datenbank des Amtes für Schule und Freizeit aufbereitete

2.6 Arbeit

2.6.1 Unternehmen, die im Handelsregister eingetragen sind

In Südtirol gibt es laut den Daten des Instituts für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen (WiFO)²⁷ mehr als 61.000 Unternehmen. In der Gemeinde Bozen waren mit Stand 31.12.2022 12.212 Unternehmen im Handelsregister²⁸ eingetragen (11.371 im Jahr 2018). Die Eintragung in das Handelsregister ist für alle Unternehmen verpflichtend. Das Register ist öffentlich und kann von allen eingesehen werden. In der Rubrik „Suche Unternehmen“²⁹ können folgende Informationen abgefragt werden: Firmenname, Adresse und beglaubigte E-Mail (PEC), Rechtsform, Tätigkeitsbereich und ATECO-Code (Art der Tätigkeit).

Die folgende Grafik zeigt einen Vergleich zwischen registrierten und aktiven Unternehmen von 2018 bis 2022. Es ist zu erkennen, dass im Jahr 2022 1.724 der registrierten Unternehmen nicht aktiv waren.



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Datenbank WiFo der Handelskammer Bozen aufbereitete Daten

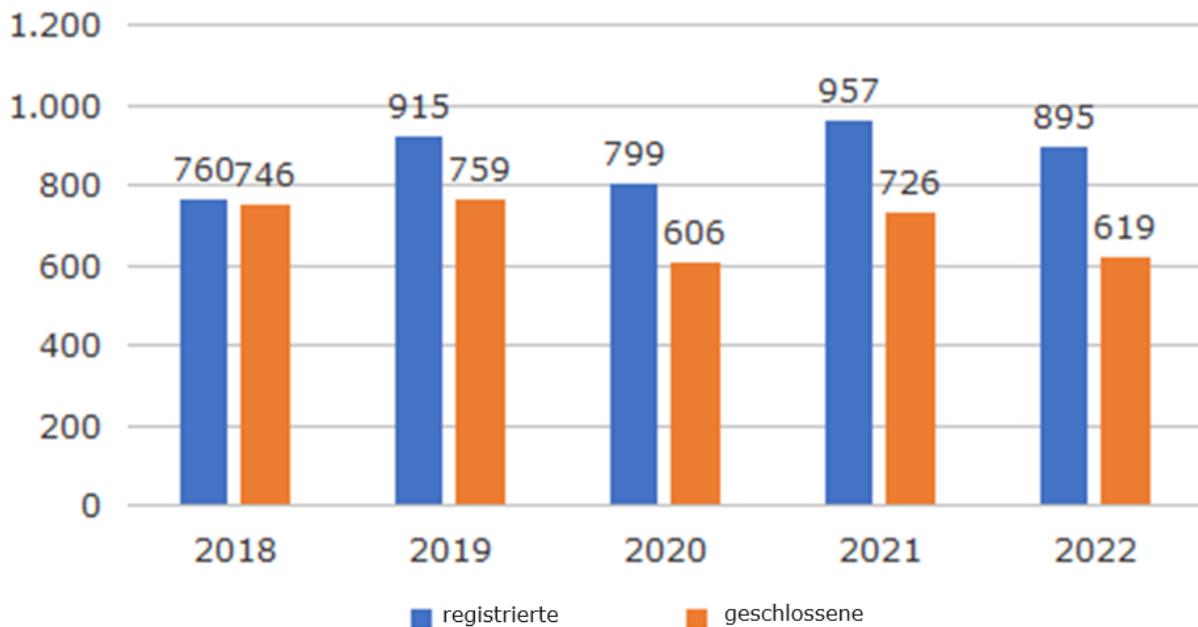
²⁷ "WIFO| Institut für Wirtschaftsforschung. (2024). Eingesehen am 20. Jänner 2024, [WIFO | Institut für Wirtschaftsforschung in Südtirol](#)"

²⁸ "Handels-, Industrie-, Handwerks- und Land-Wirtschaftskammer Bozen. (2024). Unternehmenssuche. Eingesehen am 20. Jänner 2024, [Unternehmenssuche | Handelskammer Bozen \(camcom.bz.it\)](#)"

²⁹ "Handels-, Industrie-, Handwerks- und Land-Wirtschaftskammer Bozen. (2024). Unternehmenssuche. Eingesehen am 20. Jänner 2024, [Unternehmenssuche | Handelskammer Bozen \(camcom.bz.it\)](#)"

In der folgenden Grafik sind die von 2018 bis 2022 registrierten Unternehmen jenen gegenübergestellt, die im selben Zeitraum geschlossen wurden. Im Jahr 2022 wurden in der Gemeinde Bozen 895 neue Unternehmen registriert, während 619 Unternehmen geschlossen wurden. Der Positivsaldo beträgt 276 Unternehmen.

Grafik 2.18: Vergleich zwischen eingetragenen und geschlossenen Unternehmen



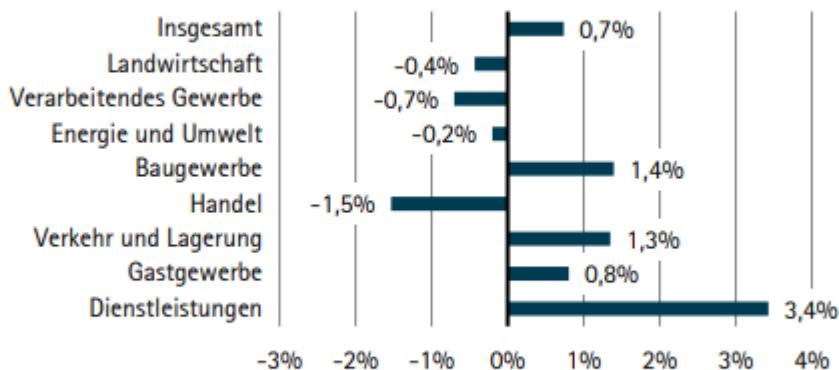
Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Datenbank WiFo der Handelskammer Bozen aufbereitete Daten

Die neuesten Zahlen des WIFO-Berichts³⁰ über die Entwicklung der Unternehmen in Südtirol nach Sektoren zeigen die Veränderungen auf dem Markt sowie im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor: Der Handel und das verarbeitende Gewerbe waren im Jahr 2023 landesweit am stärksten betroffen und verzeichneten einen Rückgang bei der Zahl der Unternehmen um 1,5 % bzw. 0,7 %. Die Zahl der Unternehmen im Dienstleistungssektor stieg um 3,4 %, während das Baugewerbe und der Bereich Verkehr und Lagerwesen ein mäßiges Wachstum von 1,4 % bzw. 1,3 % aufwiesen.

³⁰ "WIFO| Institut für Wirtschaftsforschung. (2024). Monatsreport. Eingesehen am 15. Jänner 2024, [wifo-monatsreport-2024-01.pdf](#)

Grafik 2.19: Unternehmen in Südtirol, nach Sektoren – Prozentwerte Zeitraum Dezember 2022-Dezember 2023
Entwicklung der Unternehmen in Südtirol nach Sektor

Prozentuelle Veränderung zwischen Dezember 2022 und Dezember 2023



Quelle: Infocamere

© 2024 WIFO

Quelle: Monatsbericht vom Jänner 2024 des WIFO-Instituts der Handelskammer Bozen

2.6.2 Die Erwerbstägenquote

Dieses Kapitel bietet einen allgemeinen Überblick über die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung von Bozen. Die Tabelle unten enthält die prozentuellen Angaben über die Erwerbstägen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung und in den vergangenen sechs Jahren: Ab 2020 ist ein leichter Aufwärtstrend bei den Zahlen der Erwerbstägen zu erkennen.

Tabelle 2.13: Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen, auf die Gesamtbevölkerung der Stadtgemeinde Bozen berechnet

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Männer	74,8	73,1	76,9	75,0	72,6	73,5
Frauen	64,8	68,5	69,5	63,1	61,1	64,9
Insgesamt	69,8	70,8	73,2	68,8	66,7	69,3

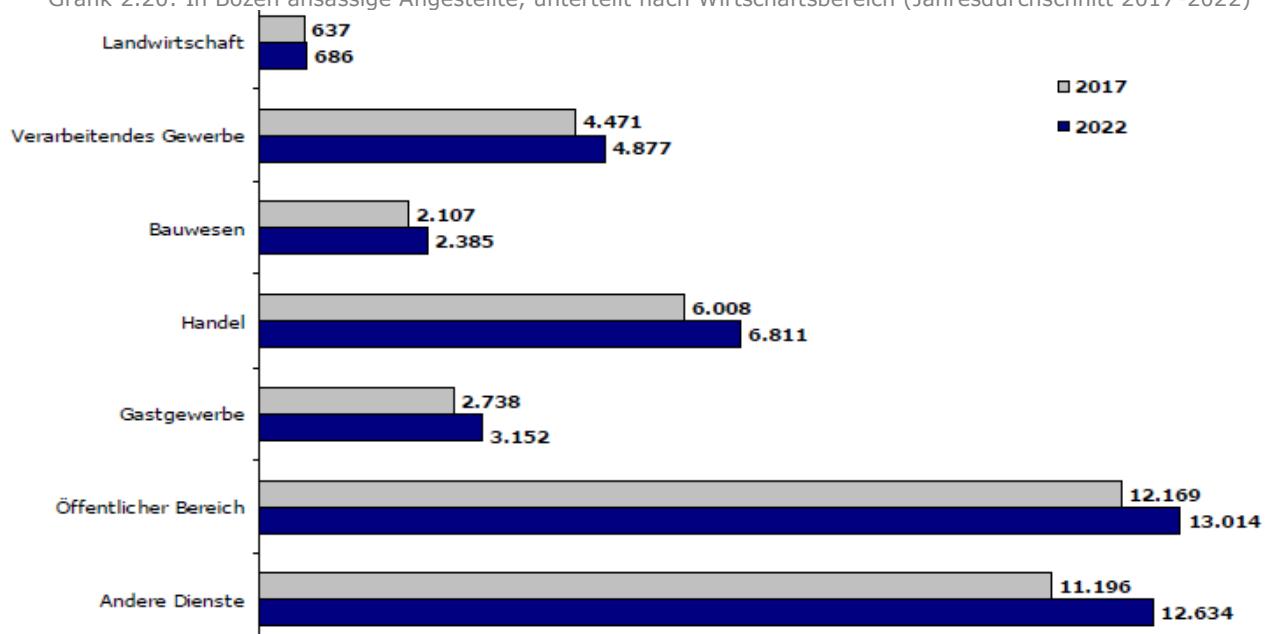
Quelle: Einheitliches Strategiedokument DUP 2024-2026 der Stadtgemeinde Bozen

Das Jahr 2022 schloss mit einer Rekordzahl: 43.527 Erwerbstäige mit Wohnsitz in der Stadtgemeinde Bozen. Neben der erstmaligen Überschreitung der Zahl von 43.000 gab es das zweite Jahr in Folge einen positiven Zuwachs (+3,1% gegenüber 2021) in allen Wirtschaftsbereichen, mit Ausnahme der Landwirtschaft (-3,1% gegenüber 2021*).³¹

³¹ AFI. (2024). AFI-Barometer. Eingesehen am 27. Februar 2024, [AFI Barometer AFI-IPL](#)

"Arbeitsmarktbeobachtung 2019-2022. Eingesehen am 27. Februar 2024,
<https://opencity.comune.bolzano.it/ocmultibinary/download/101629/1126390/28/9a6a8780f76724e58fb1723c46d9ea32.pdf/file/Mercato+del+Lavoro+2019-2022.pdf>"

Grafik 2.20: In Bozen ansässige Angestellte, unterteilt nach Wirtschaftsbereich (Jahresdurchschnitt 2017-2022)



Quelle: Autonome Provinz Bozen- Abteilung Arbeit

Die Erwerbstätigengquote in der Stadtgemeinde Bozen³² ist im Zeitraum 2017 bis 2022 von 5,6% auf 2,8% zurückgegangen.

Tabelle 2.16: Arbeitslosenquote

	2017	2022
Arbeitslosenquote Gemeinde Bozen	5,6%	2,8%
Arbeitslosenquote (Provinz Bozen)	3,1%	2,3%
Jugendarbeitslosigkeit (Provinz Bozen)	10,2%	3,0%

Quelle: Istat, Auswertung ASTAT. Die Erwerbstätigungs- und Arbeitslosenquoten stammen aus der ISTAT-Stichprobenerhebung der Arbeitskräfte; es handelt sich um Schätzungen.

Die Gemeindeverwaltung Bozen verzeichnet beim Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB) einen Mangel an Arbeitskräften. Der BSB ist eine von der Gemeinde Bozen kontrollierte Körperschaft, die in ihrem Auftrag Dienste im Sozialbereich erbringt. Laut den Daten in der Sozialbilanz des BSB 2022³³ waren am 31. Dezember 2021 1.048 Personen beim BSB angestellt. Bei diesen Daten wird aber nicht unterschieden, ob die Personen in einem befristeten oder unbefristeten Arbeitsverhältnis tätig waren. Von den 1.048 Angestellten sind 914,67 effektiv als Stellen im Stellenplan vorgesehen. 94,58% der im Stellenplan vorgesehenen Arbeitskräfte sind angestellt (37% haben einen Teilzeitvertrag). Das heißt, dass 5,42% der Stellen im Stellenplan nicht besetzt sind. In absoluten Zahlen ausgedrückt

³² "Stadt Bozen (2023). Einheitliches Strategiedokument (ESD) 2024-2026. Eingesehen am 27. Februar 2024, [DUP_2024-22026-DEU+\(1\) \(1\).pdf](#)"

³³ "Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2023). Sozialbilanz 2022. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [2023_06_26_Bilancio Sociale 2022.pdf](#)"

sind das 49,57 freie Stellen, für die Vollzeitverträge vorgesehen sind. 2022 hat sich die Situation weiter verschlechtert: nur 92,98% der 933,17 Stellen, die im Stellenplan mit einem Vollzeitarbeitsvertrag vorgesehen sind, waren effektiv besetzt. Davon waren 37% mit einem Teilzeitvertrag vergeben. Es fehlten somit 65,5 Arbeitskräfte mit Vollzeitarbeitsvertrag, das entspricht 7,02%.

Grafik 2.21: Anzahl der Angestellten beim BSB – absolute Werte

IL PERSONALE DIPENDENTE ASSB	31.12.2021	31.12.2022
unità di personale dipendente (situazione al 31.12)	1.048	1.022
equivalenti a tempo pieno in servizio al 31.12	865,08	867,64
posti previsti in planta organica	914,67	933,17
% dipendenti equivalenti a tempo pieno effettivi / posti in planta organica	94,58%	92,98%

Quelle: Sozialbilanz des BSB 2022

Der Zweisprachigkeitsnachweis³⁴ ist eine der Grundvoraussetzungen, um in Südtirol in der öffentlichen Verwaltung arbeiten zu können. Die verschiedenen Niveaus der Sprachkompetenz entsprechen den Studentiteln, die für den Zugang zu den Stellen im öffentlichen Dienst vorgesehen sind. Das *Statistische Jahrbuch für Südtirol 2022*³⁵, das vom ASTAT veröffentlicht wird, gibt Aufschluss darüber, wie viele Südtirolerinnen und Südtiroler in den vergangenen 40 Jahren einen Zweisprachigkeitsnachweis für die verschiedenen Sprachniveaus erworben haben (A - C1, B - B2, C - B1, D - A2). 1977 besaßen nur 9,7% der Bevölkerung einen Zweisprachigkeitsnachweis A-C1, 2017 waren es bereits 31,7%. Die Anzahl der Personen, die den Zweisprachigkeitsnachweis B-B2 besitzen, ist in den vergangenen 10 Jahren um ca. 10% angestiegen. Beim Zweisprachigkeitsnachweis D-A2 zeigt sich der umgekehrte Trend: 1977 lag der Wert bei 42,1%, 2017 bei 20,2%. Der Zweisprachigkeitsnachweis C-B1 verzeichnet eine ähnliche Entwicklung: Von den anfänglichen 30,5% im Jahr 1977 ist der Wert 2017 auf 19,3% gesunken.

Tabelle 2.17: Zweisprachigkeitsnachweise, ausgestellt von 1977 bis 2017 in Prozent

Jahr	A-C1	B-B2	C-B1	D- A2	Insgesamt
1977	9,7%	17,8%	30,5%	42,1%	100%
1987	3,3%	18,1%	41,0%	37,6%	100%
1997	21,7%	28,1%	31,8%	18,3%	100%
2007	29,5%	22,9%	18,9%	28,7%	100%
2017	31,7%	28,7%	19,3%	20,2%	100%

Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Daten im Statistischen Jahrbuch für Südtirol 2022 aufbereitete Daten

³⁴ "Autonome Provinz Bozen – Südtirol. (2023) Zweisprachigkeits- und Ladinischprüfung. Eingesehen am 15. Februar 2024, [Die Zweisprachigkeitsprüfung: wer, wie, wo, wann \(provinz.bz.it\)](#) "

³⁵ "ASTAT | Landesinstitut für Statistik. (2023). Statistisches Jahrbuch 2022. Eingesehen am 23. Februar 2024, [Statistisches Jahrbuch | Landesinstitut für Statistik | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](#)"

Die folgende Tabelle enthält die Daten über die Anzahl der Personen, die 2021 die Zweisprachigkeitsprüfung³⁶ bestanden haben:

Tabelle 2.18: 2021 ausgestellte Zweisprachigkeitsnachweise in Prozent

Sprachniveau	Zweisprachigkeits- prüfung bestanden
A-C1	55,1%
B-B2	33,1%
C-B1	39,6%
D- A2	65,3%

Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Daten im Statistischen Jahrbuch für Südtirol 2022 aufbereitete Daten

Die allgemeine Tendenz zeigt eine deutliche Verbesserung der Sprachkompetenzen der Südtirolerinnen und Südtiroler: 2017 besaßen 39,5% der Bevölkerung den Zweisprachigkeitsnachweis C-B1 bzw. D-A2 und 60,4% den Zweisprachigkeitsnachweis A-C1 oder B-B2. 2021 waren 104,9% der Südtiroler Bevölkerung im Besitz eines Zweisprachigkeitsnachweises C-B1 oder D-A2 und 88,2% eines Zweisprachigkeitsnachweises A-C1 bzw. B-B2.

2.7 Verdienstungleichheiten bei Männern und Frauen

Das Arbeitsförderungsinstitut AFI³⁷ hat den *7. Bericht zur Beschäftigungssituation in großen Unternehmen der Provinz Bozen aus Genderperspektive für den Zeitraum 2020-2021* herausgegeben. Der Bericht bietet einen Überblick über die Ausschüttung der Leistungsprämien, unterteilt nach Geschlecht und Berufsqualifikation. Er enthält auch Daten in Prozent über das geschlechterspezifische Lohngefälle („gender pay gap“). Wie die Tabelle unten zeigt, gibt es bei den Leistungsprämien eine Verdienstungleichheit von 35,0%. Einen ähnlichen Wert gibt es bei den Einstufungen als leitende Angestellte (34,7%).

Grafik 2.22 Leistungsprämien nach Geschlecht und Einstufung, 2021

Leistungsprämien nach Geschlecht und Einstufung, 2021 (n=200) (Mittelwert in €)

Einstufung	Frauen	Männer	Gender Pay Gap %
Führungskräfte	11.707	18.013	35,0
Leitende Angestellte	2.981	4.565	34,7
Angestellte	994	2.585	61,5
Arbeiter:innen	165	947	82,6
Gesamt	756	2.285	66,9
davon Menschen mit Beeinträchtigung und geschützte Beschäftigtengruppen	639	1.129	43,4

Quelle: Bericht zum Personalstand 2020-2021 (Art. 46 GvD Nr. 198/2006, geändert durch Nr. 162/2021)

© AFI 2023

³⁶ „Südtiroler Landesverwaltung. (2024). Bildung und Sprache. Prüfungen und Sprachzertifikate. Eingesehen am 25. Februar 2024, [Prüfungen und Sprachzertifikate | Sprachen | Landesverwaltung | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](#)“

³⁷ „AFI. (2023). Arbeitnehmerinnen zwischen Teilzeit und unbezahlter Familienarbeit. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [231219_gsr_pk_2023_11_28_GIGI_7_DE.pdf \(kc-usercontent.com\)](#)“

Insgesamt liegt die Verdienstungleichheit in Bezug auf die Leistungsprämie bei 66,9%. Im Baugewerbe ist ein deutliches geschlechterspezifisches Lohngefälle feststellbar, und zwar liegt es bei 78,9% zugunsten der Frauen, die im Jahr 2021 höhere Leistungsprämien erhalten haben als die Männer. Einen prozentuell höheren Wert beim geschlechterspezifischen Lohngefälle zugunsten der Männer verzeichnen hingegen der Handel (72,6%) und andere Dienstleistungsbereiche (84,1%). Der geringste Unterschied beim Lohngefälle wurde in der Branche der Strom- und Wasserversorgung festgestellt (14,1%).

„Bezüglich der Beurteilung der Lohnzusatzelemente nach Sektoren ist Folgendes zu beachten: Der Handel und das Gastgewerbe sind Sektoren, in denen zwar viele Frauen arbeiten, sie sind zumeist aber in Teilzeit beschäftigt, was ein niedrigeres Lohnniveau mit sich bringt. Im Baugewerbe, wo Frauen hingegen unterrepräsentiert sind, arbeiten sie (im Gegensatz zu Männern) eher selten als Arbeiterinnen, sondern als Angestellte – oft mit einer niedrigen Entlohnung, die eventuell durch Lohnzusatzelemente ausgeglichen wird. Auf diese Weise lässt sich der starke Gender Pay Gap zu Gunsten der Frauen in diesem Sektor erklären. Ebenso zu bedenken ist, dass die Löhne in der Landwirtschaft über Landeskollektivverträge geregelt werden.“³⁸

2.8 Finanzielle Sozialhilfe

Der Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB) ist eine von der Gemeinde Bozen kontrollierte Körperschaft, die in ihrem Auftrag Dienste im Sozialbereich erbringt. Zu den Aufgaben des BSB gehört auch die finanzielle Unterstützung von Familien in einer schwierigen Lebenssituation. Dabei stützt sich der BSB auf Gesetze und Verordnungen der Autonomen Provinz Bozen im Bereich der finanziellen Sozialhilfe.³⁹ Der Dienst wird von den zuständigen Mitarbeitenden in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des sozio-pädagogischen Bereiches der Sozialsprengel erbracht sowie im Rahmen von individuellen Projekten über die soziale Integration. Denn die finanzielle Sozialhilfe hat keinen Selbstzweck, sondern sie ist Teil eines Sozialhilfeprogramms, das auf die Betroffenen zugeschnitten ist und das darauf abzielt, die Betroffenen auf der Rückkehr zu einem selbständigen Leben zu begleiten. Die finanzielle Sozialhilfe gewährt finanzielle Beiträge für die Deckung der Grundbedürfnisse und fördert die soziale Integration und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Betroffenen und ihrer Familien. Sie ist ein zusätzlicher Beitrag zum Einkommen und zu den individuellen Betreuungsangeboten.

³⁸ „AFI. (2023). Arbeitnehmerinnen zwischen Teilzeit und unbezahlter Familienarbeit. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [231219_qsr_pk_2023_11_28_GIGI_7_DE.pdf](https://kc-usercontent.com/231219_qsr_pk_2023_11_28_GIGI_7_DE.pdf) (kc-usercontent.com)”

³⁹ „Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2024). Home - Dienstleistungen - Erwachsene – Finanzielle Unter5stützung und tarifberechnungen. Eingesehen am 15. Jänner 2024, da [Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Dienstleistungen - Erwachsene - Finanzielle Unterstützung und Tarifberechnungen \(aziendasociale.bz.it\)](https://www.aziendasociale.bz.it/)“

Übersicht über die Leistungen des Dienstes für finanzielle Sozialhilfe (2021 und 2022)

In den Tabellen⁴⁰ unten sind die Leistungen aufgelistet, die der **Dienst für finanzielle Sozialhilfe** in den zwei Jahren erbracht hat, sowie die damit zusammenhängenden Ausgaben und die betreuten Personen pro Jahr.

Tabelle 2.19: Leistungen des Dienstes für finanzielle Sozialhilfe - 2021

Leistungen	Ausgaben (in Euro)	Betreute Personen pro Jahr
Soziales Mindesteinkommen	3.415.474	1.071
Miete und Wohnnebenkosten	14.709.525	4.523
Zusatzspesen von Rentnern und Rentnerinnen	216.541	145
Sonderleistungen	744.736	435
Taschengeld	361.392	286
Ankauf und Umbau von Fahrzeugen	11.977	4
Anpassung von Fahrzeugen für Familienmitglieder	5.800	
Hausnotrufdienst	14.690	52
Begleit- oder Transportkosten	19.813	5
Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe	74.633	2
Unterhaltvorschussleistung zum Schutz von minderjährigen Kindern	943.339	272
Insgesamt	20.517.920	6.795

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken-Gesundheit und Soziales.

⁴⁰ „Stadt Bozen. (2023). Statistiken-Gesundheit und Soziales. Eingesehen am 27. Februar 2024. [Statistiken - Gesundheit und Soziales / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](#)“

Tabelle 2.20: Leistungen des Dienstes für finanzielle Sozialhilfe – 2022

Leistungen	Ausgaben (in Euro)	Betreute Personen pro Jahr
Soziales Mindesteinkommen	2.411.172	786
Miete und Wohnnebenkosten	15.210.858	4.441
Zusatzspesen von Rentnern und Rentnerinnen	263.573	167
Sonderleistungen	1.111.498	431
Taschengeld	292.365	238
Ankauf und Umbau von Fahrzeugen	21.923	8
Anpassung von Fahrzeugen für Familienmitglieder		
Hausnotrufdienst	10.028	46
Begleit- oder Transportkosten	25.498	4
Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe	67.883	2
Unterhaltvorschussleistung zum Schutz von minderjährigen Kindern	861.173	261
Insgesamt	20.275.971	6.384

Quelle: Stadt Bozen. (2023). Statistiken-Gesundheit und Soziales.

Die folgende Liste ist ein Vergleich zwischen den verschiedenen Leistungen des **Dienstes für finanzielle Sozialhilfe** in den Jahren 2021 und 2022, mit Angabe der Differenzen in Prozent:

1. Soziales Mindesteinkommen:

- 2021: €3.415.474
- 2022: €2.411.172
- **Rückgang um 29,4%**

2. Miete und Wohnnebenkosten:

- 2021: €14.709.525
- 2022: €15.210.858
- **Anstieg um 3,4%**

3. Zusatzspesen für Rentnerinnen und Rentner:

- 2021: €216.541

- 2022: €263.573
- **Anstieg um 21,7%**

4. Sonderleistungen:

- 2021: €744.736
- 2022: €1.111.498
- **Anstieg um 49,2%**

5. Taschengeld:

- 2021: €361.392
- 2022: €292.365
- **Rückgang um 19,1%**

6. Ankauf und Umbau von Fahrzeugen:

- 2021: €11.977
- 2022: €21.923
- **Anstieg um 83,1%**

7. Hausnotrufdienst:

- 2021: €14.690
- 2022: €10.028
- **Rückgang um 31,8%**

8. Begleit- oder Transportkosten:

- 2021: €19.813
- 2022: €25.498
- **Anstieg um 28,6%**

9. Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe:

- 2021: €74.633
- 2022: €67.883
- **Rückgang um 9,0%**

10.Unterhaltvorschussleistung zum Schutz von minderjährigen Kindern:

- 2021: €943.339
- 2022: €861.173

- **Rückgang um 8,7%.**

Diese Daten geben einen vollständigen Überblick über die Leistungen, die der Dienst für finanzielle Sozialhilfe in den zwei Jahren erbracht hat.

Die größten prozentuellen Veränderungen in diesem Zeitraum sind zum Beispiel, dass die Auszahlungen von **sozialen Mindesteinkommen** um **29,4%** zurückgegangen sind, während die Beiträge für **Zusatzausgaben von Rentnerinnen und Rentner** um **21,7%** angestiegen sind. Die Gesamtausgaben lagen 2021 bei €20.517.920 und 2022 bei €20.275.971, das bedeutet einen **Rückgang von insgesamt 1,2%**.

2.9 Vorhersage über die demografische Entwicklung in Bozen

Im Rahmen des Projekts über die demografische Entwicklung ("Previsioni demografiche"⁴¹), das Teil des gesamtstaatlichen Statistikprogramms ist, hat das Nationale Institut für Statistik (ISTAT) eine Vorhersage über die demografische Entwicklung in Italien erstellt, aufgeschlüsselt nach Altersklassen auf regionaler und Landesebene. Da die Mikrodaten wichtig für die künftigen Planungen sind, hat das ISTAT auch Prognosen ab 2021 für die demografische Entwicklung auf Gemeindeebene formuliert. Mit der Vorhersage der demografischen Entwicklung sollen die künftige Größe der Bevölkerung und anderer struktureller Komponenten definiert werden. Diese Vorhersagen sind für die Planung der Sozialpolitik wichtig, denn sie sind ein Instrument, um die Tendenzen der Überalterung und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft bewerten zu können. Das gilt für viele Bereiche, wie z.B. den Gesundheitsbereich, die Vorsorge, die städtebauliche Planung, der Energie- und Flächenbedarf, die Organisation der Schulen oder der öffentliche Personennahverkehr.

Die Daten in den Vorhersagen müssen mit Vorsicht behandelt werden, vor allem bei den langfristigen Prognosen. Je weiter man in die Zukunft blickt, desto unsicherer werden die Vorhersagen, vor allem bei kleinen geografischen Einheiten wie den Gemeinden. Außerdem werden die demografischen Vorhersagen mit der „What if“-Methode erstellt. Das heißt, es handelt sich um Berechnungen, die - ausgehend von bestimmten Hypothesen - eine gewisse Entwicklung der Bevölkerung vorhersagen. Dabei wird die Methode des sogenannten „cohort component model“ angewendet, gemäß welchem sich die Bevölkerung unter Berücksichtigung ihres natürlichen Alterungsprozesses von einem Jahr auf das andere aufgrund der Geburtenbilanz (Differenz zwischen Geburten und Todesfällen) und dem Wanderungssaldo (Differenz zwischen Zu- und Abwanderungen) verändert. Auch die Ergebnisse des ersten Prognosejahres, die eine Vorwegnahme der Bevölkerungsbilanz und der Daten der Zählungen sind, werden mit dieser Methode errechnet. Der abschließende Vergleich der Daten der Bevölkerungsbilanz und der ansässigen Bevölkerung in jeder Gemeinde kann daher große Unterschiede aufweisen zwischen den validierten Daten und den Daten, die zu Beginn als am verlässlichsten angenommen worden sind. Einen ausführlichen Einblick in die Berechnungsmethode gibt das Kapitel „Nota metodologica“ unter dem Link [Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 \(istat.it\)](#) (15/12/2023)

⁴¹ "Istat (2023). Previsioni demografiche comunali. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 \(istat.it\)](#)"

Die folgenden Tabellen enthalten die Vorhersagen über die Entwicklung der Bevölkerung von Bozen vom 1. Januar 2022 bis zum 1. Januar 2030 bzw. 1. Januar 2034.⁴² Die Vorhersagen sind aufgeschlüsselt nach Altersklassen in 5-Jahres-Schritten und nach Geschlecht.

Die Analyse der verschiedenen Altersklassen hat folgende Veränderungen aufgezeigt:

Altersklasse 0-4 Jahre: Rückgang um 24 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 4.470

2030: 4.298

2034: 4.446

Bis 2030 wird bei dieser Altersklasse ein Rückgang von 172 Personen angenommen. Die Geburtenrate wird jedoch wieder ansteigen, sodass bis 2034 ein Anstieg um 148 Personen anzunehmen ist. Trotz dieser Zunahme wird die Gesamtzahl jedoch unter jener von 2022 liegen (-24 Personen).

Altersklasse 5-9 Jahre: Rückgang um 663 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 5.019

2030: 4.357

2034: 4.356

Im Zeitraum 2022-2034 wird ein Rückgang von 663 Personen errechnet. Bis 2030 werden es 662 Personen weniger sein, und diese Zahl bleibt dann bis 2034 stabil.

Altersklasse 10-14 Jahre: Rückgang um 864 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 5.381

2030: 4.851

2034: 4.517

Zwischen 2022 und 2034 wird die Gesamtzahl dieser Altersklasse um 864 Personen zurückgehen. Bis 2030 wird der Rückgang 530 Personen betragen, zwischen 2030 und 2034 werden die Zahlen dann um weitere 334 Personen zurückgehen.

Altersklasse 15-19 Jahre: Rückgang um 422 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 5.519

2030: 5.343

2034: 5.097

Bei dieser Altersklasse wird von 2022 bis 2034 ein Rückgang um 422 Personen angenommen. Bis 2030 wird ein Minus um 176 Personen errechnet, und bis 2034 um weitere 246 Personen.

Altersklasse 70 – 94 Jahre: Zunahme um 1.732 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 19.324

2030: 19.834

2034: 21.056

⁴² "Istat (2023). Demo. Demografia in cifre. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Statistiche Sperimentali: Previsioni comunitari della popolazione \(istat.it\)](#)"

Laut den Vorhersagen gibt es bei dieser Altersklasse eine beachtliche Zunahme, und zwar um 1.853 Personen bis 2034. Zwischen 2022 und 2030 soll der Zuwachs 510 Personen betragen, bis 2034 1.222 Personen.

95+ Jahre: Zunahme von 121 Personen im Zeitraum 2022-2034

2022: 410

2030: 473

2034: 531

Zwischen 2022 und 2034 wird diese Altersklasse um 121 Personen anwachsen. Was die Vorhersage im Detail angeht, so wird eine Zunahme von 63 Personen im Zeitraum 2022-2030 errechnet, und dann eine weitere Zunahme um 58 Personen bis 2034. Daraus ergibt sich eine Gesamtzunahme von 121 Personen von 2022 bis 2034.

Zusammenfassend kann Folgendes festgestellt werden: **Zwischen 2022 und 2034 nimmt die Zahl der Minderjährigen um 9% ab, und die Zahl der Personen, die 70 Jahre und älter sind, steigt um 10% an.**

Die Tabellen unten geben einen Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung von Bozen vom 1. Januar 2022 bis zum 1. Januar 2030 bzw. 1. Januar 2034. Die Vorhersagen sind nach Geschlecht und nach Altersklassen in 5-Jahres-Schritten aufgeschlüsselt.

Tabelle 2.17: Experimentelle Statistiken: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene

Bevölkerungsprognosen auf kommunaler Ebene

Bevölkerung nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersgruppen am 1. Januar 2022, mittleres Prognoseszenario Gemeinde: Bozen

Altersklasse	Maenner	Frauen	Gesamt-wert
00-04	2.325	2.145	4.470
05-09	2.589	2.430	5.019
10-14	2.762	2.619	5.381
15-19	2.887	2.632	5.519
20-24	2.933	2.614	5.547
25-29	2.970	2.768	5.738
30-34	3.115	2.873	5.988
35-39	3.024	2.985	6.009
40-44	3.224	3.219	6.443
45-49	3.713	3.966	7.679
50-54	4.174	4.322	8.496
55-59	4.039	4.373	8.412
60-64	3.130	3.531	6.661
65-69	2.503	3.002	5.505
70-74	2.372	3.091	5.463
75-79	2.252	3.080	5.332
80-84	1.942	2.637	4.579
85-89	1.010	1.686	2.696
90-94	385	869	1.254
95+	96	314	410

Bevölkerung nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersgruppen am 1. Januar 2030, mittleres Prognoseszenario Gemeinde: Bozen

Altersklasse	Maenner	Frauen	Gesamt-wert
00-04	2.192	2.106	4.298
05-09	2.193	2.164	4.357
10-14	2.489	2.362	4.851
15-19	2.730	2.613	5.343
20-24	3.050	2.818	5.868
25-29	3.280	3.011	6.291
30-34	3.244	3.064	6.308
35-39	3.235	3.121	6.356
40-44	3.060	3.128	6.188
45-49	3.140	3.273	6.413
50-54	3.293	3.577	6.870
55-59	3.865	4.321	8.186
60-64	4.003	4.406	8.409
65-69	3.407	3.929	7.336
70-74	2.578	3.235	5.813
75-79	1.981	2.721	4.702
80-84	1.807	2.674	4.481
85-89	1.246	2.046	3.292
90-94	536	1.010	1.546
95+	118	355	473

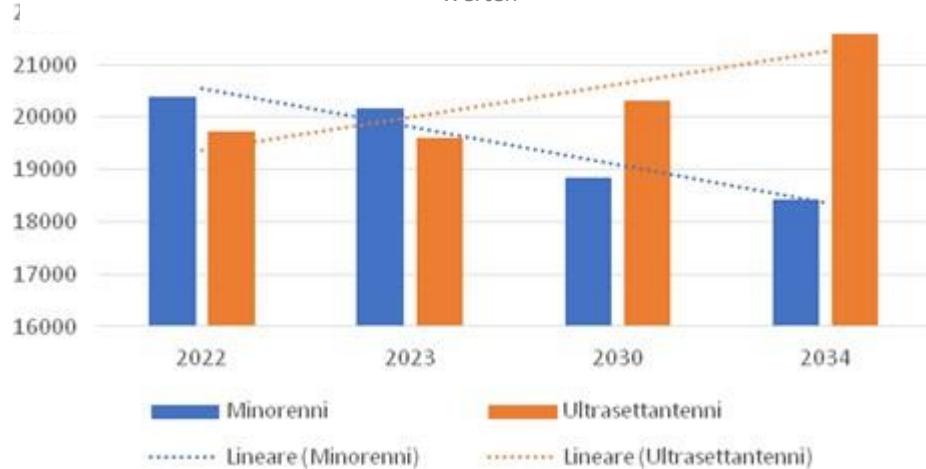
Bevölkerung nach Geschlecht und 5-Jahres-Altersgruppen am 1. Januar 2034, mittleres Prognoseszenario Gemeinde: Bozen

Altersklasse	Maenner	Frauen	Gesamt-wert
00-04	2.267	2.179	4.446
05-09	2.196	2.160	4.356
10-14	2.284	2.233	4.517
15-19	2.595	2.502	5.097
20-24	2.961	2.754	5.715
25-29	3.299	3.075	6.374
30-34	3.372	3.194	6.566
35-39	3.263	3.204	6.467
40-44	3.250	3.177	6.427
45-49	2.987	3.254	6.241
50-54	3.160	3.329	6.489
55-59	3.394	3.770	7.164
60-64	3.851	4.386	8.237
65-69	3.845	4.352	8.197
70-74	3.013	3.667	6.680
75-79	2.249	2.955	5.204
80-84	1.627	2.439	4.066
85-89	1.239	2.103	3.342
90-94	606	1.158	1.764
95+	143	388	531

Quelle: Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 (istat.it)

Laut den Vorhersagen des ISTAT über die Bevölkerungsentwicklung wird die Bevölkerung in Bozen zwischen 2023 und 2034 um 10% anwachsen. Wie die Grafik unten zeigt, nimmt die Zahl der Minderjährigen in diesem Zeitraum um 9% ab, während die Altersklasse der Personen, die 70 Jahre und älter sind, um 10% ansteigen wird.

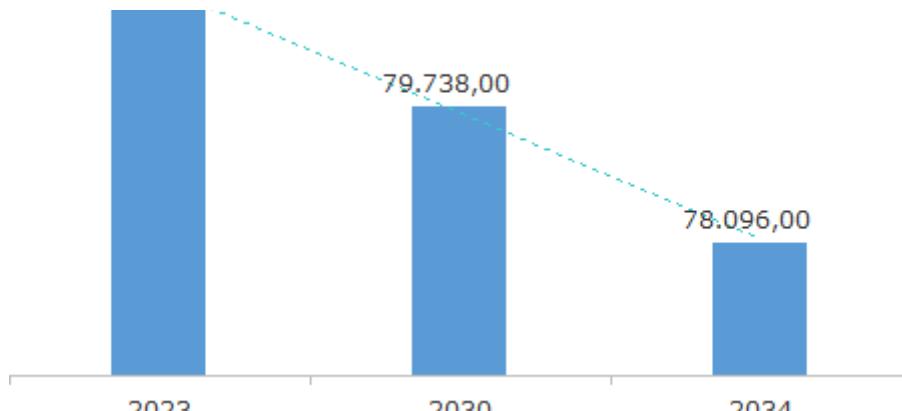
Grafik 2.24: Die Zahl der Minderjährigen und der Über-70-Jährigen, in absoluten Werten



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Daten des ISTAT aufbereitete Daten

Die Berechnungen zeigen außerdem, dass im Zeitraum 2023-2030 bei der erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren ein linearer Rückgang um 2% erwartet wird, und auch zwischen 2030 und 2034 wird diese Altersklasse um weitere 2% schrumpfen. Das heißt, dass die erwerbstätige Bevölkerung in den Jahren von 2023 bis 2034 um 4% abnehmen wird.

Grafik 2.25: Erwerbstätige Bevölkerung (2023 bis 2034), in absoluten Werten



Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Daten des ISTAT aufbereitete Daten

2.10 Prognose für Wohnheime

SENIOREN

Gemäß den Parametern der Landesregierung fehlen in Bozen zurzeit 454 Betten in Seniorenwohnheimen (863 vorhandene Betten und 1317 benötigte Betten). Wie aus der untenstehenden Tabelle hervorgeht, wird bis zum Jahr 2035 ein Bedarf von insgesamt 1.387 Betten prognostiziert, was einem Fehlbedarf von 524 Betten entspricht.

Angesichts der städtebaulichen Gegebenheiten der Stadt gestaltet es sich schwierig, eine Bettenzahl zu erreichen, die dem statistisch ermittelten Bedarf an Seniorenwohnheimen entspricht. In den Zukunftswerkstätten wurden mehrere Handlungsalternativen erarbeitet, die im *Kapitel 6.0 Strategische Maßnahmen. Agenda 2024 – 2034* beschrieben sind. In den nächsten fünf Jahren sollen jedoch mehrere Maßnahmen vorrangig umgesetzt werden, u.a.:

- Maximierung der Bettenzahl in dem geplanten Seniorenwohnheim Rosenbach-Gebäude im Stadtviertel Oberau-Haslach durch Aufstockung um 120 Betten.
- Erhöhung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim der Stiftung Rauschertor in der Rauschertorgasse um 40 Betten.
- Erweiterung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim Villa Europa um 32 Betten durch den Bau eines fünften Stockwerks.
- Erweiterung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim Villa Harmonie um 16-20 Betten durch den Bau eines fünften Stockwerks.

Der Bau einer provisorischen Struktur mit ca. 120 Betten muss in Betracht gezogen werden, um die Renovierung der verschiedenen Seniorenwohnheime zu gewährleisten.

Unter Berücksichtigung dieser Initiativen reduziert sich der geschätzte Bedarf von 524 Betten auf 312 Betten, abzüglich der geplanten Baumaßnahmen für die Seniorenwohnheime Rosenbach, Stiftung Rauschertor, Villa Europa und Villa Harmonie. Parallel dazu wird es notwendig sein, alternative Wohn- und Betreuungsformen für ältere Menschen zu untersuchen, wie z.B. Cohousing, solidarische Wohnprojekte und Pflege- und Betreuungsdienste. Zu diesem Zweck könnte die Umwandlung der geschützten Seniorenwohnungen in der Vintlerstraße, der Reschenstraße und der Claudia-Augusta-Straße, die derzeit für selbständige oder teilweise unselbständige ältere Menschen mit eingeschränkten sozialen Kontakten bestimmt sind, in begleitetes und betreutes Wohnen für Senioren erwogen werden. Somit könnten 45 Wohnungen bzw. 126 Betten gewonnen werden. Erwähnenswert sind auch die Eröffnung der neuen Einrichtung im Stadtteil Kaiserau mit 24 Betten und die 15 Betten in den Seniorenwohnungen im Grieserhof. Nach der Vorausschätzung der demographischen Entwicklung in Bozen für das Jahr 2035 sollte also der Bau einer Seniorenresidenz mit 135 Betten den gesamten Bedarf decken.

Tabelle 2.18: Vorausberechnung Bettenbedarf

SENIORENWOHNHEIME – BOZEN			
	2024	2030	2035
	Bettenbedarf -Ist-Zustand	Bettenbedarf - Soll-Zustand	Bettenbedarf - Soll-Zustand
GRIES (30,68%)	404	405	426
Belegte Plätze	168		
Geplante Plätze		15 Plätze in den geschützten Seniorenwohnungen Grieserhof	
Saldo	-236	-222	-243
ZENTRUM (14,52%)	191	192	201
Belegte Plätze	239		
Geplante Plätze		40+20 (Rauschertor und Villa Harmonie) +42 Plätze in den geschützten Seniorenwohnungen	
Saldo	+48	+149	+140
DON BOSCO FIRMIAN (44.12%)	581	582	612
Belegte Plätze	456		
Geplante Plätze		+32 (Villa Europa) +78 Plätze in den geschützten Seniorenwohnungen	
Saldo	-125	-16	-46
HASLACH (10.68%)	141	141	148
Belegte Plätze	0		
Geplante Plätze		120 (Rosenbach) + 42 Plätze in den geschützten Seniorenwohnungen	
Saldo	-141	+21	+14
Gesamt belegte Plätze	863	863+389	863+389
Gesamt benötigte Plätze	1.317	1.320	1.387
Gesamt fehlende Plätze	454	68	135

Quelle: Abteilung Dienste an die örtliche Gemeinschaft – Stadtgemeinde Bozen

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die Entwicklung der Nachfrage nach Wohnplätzen für Menschen mit Behinderung in den stationären Diensten des Betriebs für Sozialdienste Bozen entspricht den Prognosen des Landessozialplans. Ausgehend von der Tatsache, dass die Zahl der Menschen mit Behinderung in England um 25% zunimmt, wird für Südtirol eine Zunahme von 8% innerhalb von 5 Jahren prognostiziert. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Anträge auf Wohnplätze und Dienstleistungen proportional zur Zunahme der Zahl der Menschen mit Behinderungen in unserem Gebiet steigen wird, da es keine Abgänge von Dienstleistungsnutzern geben wird. Wenn man bedenkt, dass in den letzten fünf Jahren 14 Anträge auf Intensivpflege gestellt wurden, kann man davon ausgehen, dass in den nächsten fünf Jahren etwa 15 neue Anträge hinzukommen werden. Der Betrieb für Sozialdienste der Stadt Bozen hat derzeit ca. 20 Personen mit Behinderung auf der Warteliste für einen Platz in einer stationären Einrichtung, davon 16 mit sehr hohem Unterstützungsbedarf. Diese Personen benötigen Einrichtungen, die über ausreichend Platz für die Pflege und Betreuung verfügen und mit allen spezifischen Geräten und Dienstleistungen ausgestattet sind, einschließlich Tages- und Nachtpflege. Die geplante Eröffnung der neuen Einrichtungen im Mariaheimweg und in der Europaallee würde es ermöglichen, in den nächsten fünf Jahren die Lebensqualität der Menschen, die bereits in den bestehenden Einrichtungen leben, zu verbessern und gleichzeitig ein Wohnangebot für die Menschen auf der Warteliste zu schaffen, die eine Einrichtung mit hohem/sehr hohem/intensivem Pflegebedarf benötigen. Drei weitere Wohnungen in der Prinz-Eugen-Allee würden den Bedarf der Menschen mit Behinderungen der Stadt Bozen decken, die auf der Warteliste stehen. Es wird erwartet, dass die Warteliste in den nächsten fünf Jahren noch länger wird.

Von der Eröffnung der neuen Einrichtungen werden folgende positive Effekte erwartet:

- Verkürzung der Wartelisten: Derzeit stehen rund 20 Personen auf der Warteliste für einen Wohnplatz in stationären Diensten, davon 16 mit sehr hohem Unterstützungsbedarf. Die neuen Einrichtungen werden die Aufnahme dieser Personen ermöglichen und die Wartezeiten erheblich verkürzen.
- Angemessenheit der Einrichtungen: Die neuen Wohnheime, wie jenes im Mariaheimweg und in der Europaallee, werden über geeignete Räumlichkeiten für die Pflege und Betreuung von Menschen mit hohem Mobilitätsbedarf verfügen und grundlegende Dienstleistungen wie Wäscherei, Krankenpflege und Physiotherapie sowie eine ständige soziale Unterstützung und Betreuung anbieten.
- Flexibilität der Dienstleistungen: Die Eröffnung neuer Einrichtungen ermöglicht eine größere Flexibilität des Dienstleistungsangebots, so dass die Betreuung an die spezifischen Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden kann.
- Kosteneffizienz: Die Rationalisierung der Räumlichkeiten und die Optimierung der Dienstleistungen in den Wohnheimen werden dazu beitragen, die Verwaltungskosten zu senken und gleichzeitig ein hohes Betreuungsniveau aufrechtzuerhalten.
- Reaktion auf steigende Nachfrage: Die Nachfrage nach stationären Dienstleistungen steigt. Die neuen Einrichtungen werden es ermöglichen, auf diesen Anstieg angemessen zu reagieren und sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen die erforderliche Unterstützung in einer angemessenen und sicheren Umgebung erhalten.

Im Folgenden wird ein Überblick über die stationären Dienste gegeben, die im neuen Fünfjahresplan 2025-2030 enthalten sind.

Tabelle 2.19: Überblick über die stationären Dienste

Art des stationären Dienstes und voraussichtliche Eröffnung	Art der Nutzer	Anzahl der Plätze in den einzelnen Einrichtungen
Wohnheim "Fagenstraße" (bestehende Struktur).	Menschen mit Behinderung mit sehr hohem/intensivem Unterstützungsbedarf.	27 derzeit. Nach der Umstrukturierung soll das Wohnheim in der Fagenstraße insgesamt 23 Plätze verwalten.
2 Wohnheime in der Alessandristraße (2 bestehende Strukturen).	Menschen mit Behinderung mit hohem und sehr hohem Unterstützungsbedarf.	10. Mit der Eröffnung der neuen Dienste könnten die Nutzer, je nach genauer Beurteilung der Bedürfnisse der BürgerInnen, in die Einrichtung in der Prinz-Eugen-Allee umziehen.
Wohnheime in der Struktur in der Europaallee 138 – geschätzte Eröffnung 2027 (neue Struktur). Zuständigkeit der Autonomen Provinz Bozen.	Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Störung bzw. mit schweren, hohen und sehr hohen Unterstützungsbedürfnissen.	12. 5 Plätze werden für die Nutzer der Gruppe <i>Arcipelago</i> reserviert, die derzeit in der Fagenstraße untergebracht sind.
Wohnheim im Mariaheimweg (3 Einheiten) – geschätzte Eröffnung 2027 (neue Struktur). Zuständigkeit der Gemeinde Bozen.	Menschen mit Behinderung mit hohem und sehr hohem Unterstützungsbedarf.	14 (5+5+4). Bestimmt für die Umstrukturierung der bereits bestehenden Dienste (Aufnahme von 4 NutzerInnen aus der Fagenstraße und 6 aus den externen Wohnheimen) und das Angebot neuer Plätze.
Wohnheim in der Prinz-Eugen-Allee – geschätzte Eröffnung 2027 (neue Struktur). Zuständigkeit der Gemeinde Bozen.	Menschen mit Behinderung mit sehr hohem, intensivem Unterstützungsbedarf	3 Wohnungen, bestimmt für die Menschen, die auf der Warteliste stehen (gegenwärtig und zukünftig) bzw. für den Umzug der 2 Wohnheime, die derzeit in gemieteten Wohnungen in der Alessandristraße untergebracht sind, und für die Erweiterung des Rotationsdienstes.

Quelle: Betrieb für Sozialdienste Bozen

Diese neuen Einrichtungen sind wesentlich, um die Wartelisten zu verkürzen, die Lebensqualität der Menschen mit Behinderung zu verbessern, eine angemessene und nachhaltige Betreuung zu gewährleisten und auf die wachsenden Bedürfnisse der Gemeinschaft zu reagieren.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über den Bedarf an Plätzen in Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen.

Tabelle 2.20: Bedarf an Plätzen in Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen

WOHNHEIME FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG		
	2025	2030
	Notwendige Plätze	Notwendige Plätze
Anfragen auf der Warteliste (davon 16 schwere Behinderungen)	20	20
Vorhersage weiterer Anfragen nach Plätzen		15
Plätze auf der Warteliste (20) + Vorhersage weitere Plätze (15)		35
Geplante neue Plätze in Einrichtungen Europaallee (+12) Mariaheimweg (+14) Prinz Eugen Allee (+15) Fagenstraße (-4) Alessandristraße (-10)		27
Differenz zwischen Plätzen auf der Warteliste und neuen geplanten Plätzen		8
Notwendige Plätze		8

Quelle: Abteilung Dienste an die örtliche Gemeinschaft – Stadtgemeinde Bozen

Frauen in Gewaltsituation

Gemäß der Istanbul-Konvention sind landesweit 52 Plätze für Frauen in Gewaltsituationen sicherzustellen. Derzeit gibt es auf Landesebene 5 Frauenhäuser mit insgesamt 38 Wohnungen mit geheimer Adresse. In Bozen gibt es 6 Wohnungen mit geheimer Adresse, die von der Sozialgenossenschaft GEA verwaltet werden und weitere 7 Wohnungen, die vom Verein Haus der geschützten Wohnungen (HdGW) verwaltet werden. Die Sozialgenossenschaft GEA verwaltet im Auftrag des Betriebs für Sozialdienste Bozen auch die Übergangswohnungen: 8 Wohnungen für Frauen, die nicht mehr vorrangig schutzbedürftig sind. Die Plätze, insbesondere in Bozen, reichen nicht aus, um die vielen gewaltbetroffenen Frauen aufzunehmen, die in alternativen Einrichtungen wie Hotels untergebracht werden müssen. Die Provinz fordert die Gemeinde Bozen auf, in den nächsten Jahren 7 weitere Wohnungen zu eröffnen. Es ist geplant, ein Frauenhaus mit 16 Schutzwohnungen zu errichten, das die derzeitigen 13 Schutzwohnungen ersetzen soll, die geschlossen werden müssen. Zusätzlich werden 4 weitere Wohnungen mit geheimer Adresse geschaffen, so dass insgesamt 20 Wohnungen mit geheimer Adresse zur Verfügung stehen. Drum ist es notwendig die geplanten Strukturen in den nächsten Jahren zu errichten, um die gesamte Nachfrage zu decken und die Anforderungen der Provinz vollständig zu erfüllen.

Tabelle 2.21: Wohnungen für Frauen in Gewaltsituation

WOHNHEIME FÜR FRAUEN IN GEWALTSITUATION		
	2025	2030
Plätze, die auf Landesebene zur Verfügung gestellt werden müssen (Istanbul-Konvention)	52	
Wohnungen an geheimen Adressen in 5 geschützten Einrichtungen in der Provinz Bozen	38	
Saldo auf Landesebene	-14	
Wohnungen an geheimen Adressen in Bozen (7+6)	13	
Übergangswohnungen in Bozen	8	
HdGW	7	
Gesamt in Bozen	28	
	ANFRAGE DER PAB für Bozen	+7
Schon geplant		
Wohnungen an geheimen Adressen in Bozen (7+6)		-13
Geplante Struktur in Bozen Frauenhaus		16
Weitere Wohnungen an geheimen Adressen		4
Gesamt		+7
Gesamt benötigte Plätze		0

Quelle: Abteilung 4. Dienste an die örtliche Gemeinschaft, Gemeinde Bozen

2.11 Digitalisierung

Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltungen spielt im nationalen Wiederaufbau- und Resilienzplan eine zentrale Rolle. Die Digitalisierung, die Innovation und die Sicherheit der öffentlichen Verwaltung ist einer der drei Bereiche der Mission 1 des Plans "Digitalisierung, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Kultur".⁴³

Die Einführung der Digitalisierung ist, wie jede andere Veränderung, mit Problemen und Unsicherheiten verbunden, sowohl auf der Seite der Bürgerinnen und Bürger als auch auf Seiten der Mitarbeitenden der öffentlichen Verwaltung. Daher hat die Gemeindeverwaltung Bozen in Zusammenarbeit mit dem dritten Sektor einige Angebote entwickelt, um die Bürgerinnen und Bürger bei der Nutzung der digitalen Dienste der öffentlichen Verwaltung zu begleiten und zu unterstützen. In diesem Kapitel werden drei Angebote näher untersucht: „DIGIBZ“, der „UPAD-SCHALTER“ und „Digitale Pillen“.

Das Projekt „DIGIBZ“ ist für die Bürgerinnen und Bürger gedacht, die keine digitalen Grundkenntnisse besitzen oder die nicht über die notwendigen Instrumente verfügen, um die digitalen Dienste der Gemeindeverwaltung (digitale Plattformen) nutzen zu können. Im Stadtviertel Firmian wurde ein Schalter eingerichtet, an den sich die Bürgerinnen und Bürger bei Bedarf wenden können. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Dienstleistungen, die zwischen Mai 2022 und Februar 2023 an diesem Schalter im Stadtviertel Firmian erbracht worden sind, z.B. die Aktivierung der elektronischen Identitätskarte oder die Ausstellung von meldeamtlichen Bescheinigungen.

Tabelle 2.22: Am Schalter im Stadtviertel Firmian erbrachte Dienstleistungen (Mai 22 - Februar 23)

Elektronische Identitätskarte CIE (Termine, Passwörter)	256
Meldeamtliche Bescheinigungen (Anträge, Auskünfte)	198
Wohnen	30
SPID (Zugriffe, Zuweisungsanträge)	199
Bonus	11
Ansässigkeit (Anträge, Auskünfte)	602
Aufenthaltsgenehmigung	71
Online-Termine (nicht CIE)	2
Anderes	268
Gesamtzahl der Bürger/innen am Schalter (weicht von der Gesamtzahl der Beratungen ab)	1347
Gesamtzahl der Beratungen	2984
Anzahl der Fragen der Bürger/innen (Durchschnitt)	2,2

Quelle: Von der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Abteilung 4 der Gemeindeverwaltung Bozen auf der Grundlage der Daten des Amtes für Statistik und Zeiten der Stadt der Stadtgemeinde Bozen aufbereitete Daten

⁴³ Parlamento italiano| Camera dei deputati (2022). La transizione digitale della pubblica amministrazione. Eingesehen am 25. Februar 2024, [La transizione digitale della pubblica amministrazione \(camera.it\)](http://camera.it)

Vom September 2022 bis zum Juli 2023 wurde im Bürgerzentrum Europa-Nestift der „UPAD-Schalter“ eingerichtet. Beim „UPAD-Schalter“ handelte es sich um ein ähnliches Projekt wie jenes in Firmian, und zwar konnten sich die Bürgerinnen und Bürger, die keine digitalen Grundkenntnisse besitzen oder die nicht über die notwendigen Instrumente verfügen, um die digitalen Dienste der Gemeindeverwaltung (digitale Plattformen) zu nutzen, an die Mitarbeitenden dieses Schalters wenden. Im Zeitraum, in dem der Schalter offen war, wurden 157 Beratungen durchgeführt, davon betrafen 105 den SPID und die restlichen 52 Beratungen betrafen die elektronische Identitätskarte CIE, die Pec-Mail, den Zahlungsdienst PagoPA, die E-Mail, den Pass, meldeamtliche Bescheinigungen u.a.m.

Das Projekt „Digitale Pillen“ ist hingegen ein Projekt, bei dem Interessierte einen Einblick in die digitale Welt und die verschiedenen Online-Programme erhalten haben. Umgesetzt wurde das Projekt von der Stadtgemeinde Bozen, mit 69 Teilnehmenden, und von den Bozner Vereinen Kaleidoscopio, Officine Vista und Donne Nissà mit 87 Teilnehmenden.

3.0 Die Zukunftswerkstätten

Dieses Kapitel des Sozialplans enthält die Ideen, Anregungen und Überlegungen, die im Rahmen der strategischen Interviews, der Zukunftswerkstätten und im Online-Fragebogen gesammelt worden sind. Die Ideen, Anregungen und Überlegungen wurden in folgende Schlüsselthemen zusammengefasst: Wohnen, Selbstbestimmung fragiler Personen, Gemeingut, demografischen Veränderungen, Belastung durch Familienmanagement, Sozio-Sanitäre Integration, Armut und Verarmung, Digital divide –digitale Kluft, Organisationskultur. Jeder Themenbereich ist so strukturiert, dass die Aufmerksamkeit von der Gegenwart auf die Zukunft gelenkt wird, ohne die bereits bestehenden innovativen Projekte zu vergessen:

1. die Gegenwart (positive und negative Aspekte der Stadt Bozen)
2. die Keime und Innovationen der Gegenwart, die in die Zukunft weisen
3. die Zukunft (Bozen im Jahr 2034: wünschenswerte und realistische Zukunft)

Die Teilnehmer wurden zur Beschreibung der aktuellen kritischen Aspekte der Stadt Bozen (Gegenwart) und zur Vorstellung von wünschenswerten und realistischen Szenarien für die Zukunft aufgefordert. Um die gewünschte Zukunft zu erreichen und um den kreativen Prozess zu fördern, der dabei helfen soll, Lösungen für kritische Aspekte zu finden, die in der Zukunft verwirklicht werden, wurden die Teilnehmenden aufgefordert zu überprüfen, ob in der Gegenwart bereits „Keime der Zukunft“ vorhanden sind, d.h. innovative Projekte und Neuheiten, die die Lebensqualität verbessern können.

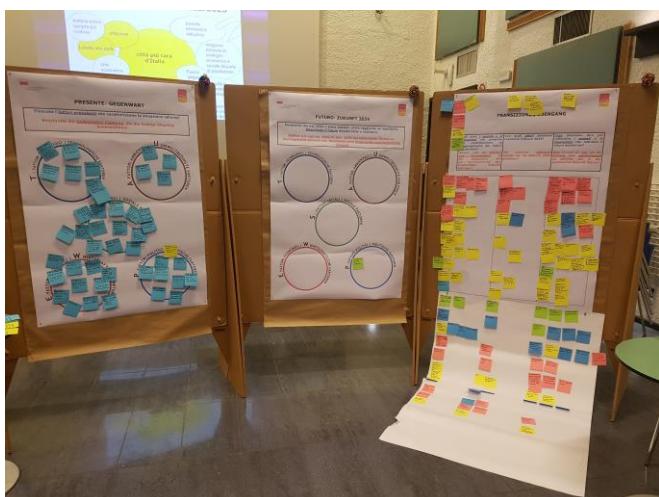


Foto: Zukunftswerkstatt



3.1 Der demografische Wandel

Die Gegenwart

Die Verbesserung der Lebensqualität hat dazu geführt, dass die Menschen länger leben: Die daraus folgende Überalterung der Bevölkerung ist ein soziales Phänomen, das ständig mehr Dienstleistungen erfordert, einschließlich spezialisierter Dienstleistungen zu Hause, an denen es auf lokaler Ebene mangelt, und mehr Pflegekräfte, die pflegebedürftige ältere Menschen zu Hause betreuen. Gleichzeitig ist ein Ausfransen der formellen und informellen Netzwerke zu beobachten, was auf das Fehlen eines allgemeinen Gemeinschaftsgefühls und auf ein verändertes Familienmodell zurückzuführen ist. Dies spiegelt sich in einer größeren Schwierigkeit wider, der halb- oder nichtselbstständigen Bevölkerung Unterstützung und Hilfe zu gewähren. Und das in einer Zeit, in der auch die Zahl der gebrechlichen, pflege- und hilfsbedürftigen Personen zunimmt, die keine älteren Menschen sind, sondern z. B. unter seltenen chronischen Krankheiten leiden. Es mangelt an der Vernetzung der Dienste.

Andererseits erleben wir eine allgemeine Emanzipation der schwächeren Bevölkerung, die nachdrücklich eine gleichberechtigte Teilnahme am städtischen Leben fordert, mit Begegnungs- und Freizeiteinrichtungen und an ihre Bedürfnisse angepassten Orten in den verschiedenen Stadtvierteln.

Die Phänomene der Einwanderung neuer BürgerInnen und der Auswanderung von Einheimischen haben einen stark verändernden Einfluss auf das Stadtgefüge; die Gesellschaft muss noch an der Inklusion der Vielfalt arbeiten, angefangen bei einer stärkeren Interaktion zwischen italienischen und deutschen MuttersprachlerInnen, um trennungsbasierte Ansätze zu überwinden. Andererseits mangelt es an attraktiven Arbeitsmöglichkeiten für einen Teil der jungen Einheimischen, die ein spezialisiertes Universitätsstudium absolvieren und im Ausland eine größere berufliche und wirtschaftliche Erfüllung finden: Viele junge Hochschulabsolventen beschließen daher, in die Nachbarstaaten auszuwandern, wo sie mehr Geld verdienen können und wo die Lebenshaltungskosten niedriger sind als in Bozen, der teuersten Stadt Italiens.

Die Überalterung der Bevölkerung steht im Zusammenhang mit dem Geburtenrückgang, der auch auf die Schwierigkeit der Familien zurückzuführen ist, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, insbesondere wenn sie mehr als zwei Kinder haben: Diese Schwierigkeit ist sowohl auf die noch immer zu starre Verwaltung der familienunterstützenden Dienstleistungen, wie die rigiden Stundenpläne der Kinderkrippen und Kindergärten, als auch auf die übermäßig hohen Kosten für Hort- und Betreuungsdienste in den Zeiträumen zurückzuführen, in denen Kindergärten und Grundschulen geschlossen sind. In den nachschulischen Einrichtungen und den Betreuungsdiensten während der Schulschließungszeiten wird das Personal nach dem Rotationsprinzip eingestellt, so dass die Kinder nicht mit festen Bezugspersonen im erzieherischen Bereich rechnen können. Außerdem ist es für Frauen schwieriger, in den Arbeitsmarkt einzutreten, insbesondere nach der Geburt eines Kindes. Die Starrheit öffentlicher und privater Arbeitgeber, die neuen Müttern keine Teilzeitarbeit zugestehen, macht die Familienplanung nicht einfach. Dies sind Faktoren, die Frauen oft dazu veranlassen, erst später mit der Familienplanung zu beginnen und zuerst an die Sicherung des Studiums und der Karriere zu denken, die es ihnen ermöglichen, die Familie zu unterstützen; in der Tat ist es heutzutage notwendig, dass zwei Personen in der Familie arbeiten, um mit den steigenden Lebenshaltungskosten und den hohen Mieten zurechtzukommen. Die Mittelschicht rutscht zunehmend in die Armut ab: Nicht einmal ein abgeschlossenes Hochschulstudium ist eine Garantie dafür, dass eine Familie über die Runden kommt, ohne öffentliche Zuschüsse in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Schwierigkeiten haben nicht nur Einheimische, sondern auch und vor allem Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen, deren Möglichkeiten, eine Arbeit und eine Mietwohnung zu finden, durch das Misstrauen von Arbeitgebenden und VermieterInnen noch weiter erschwert werden.

Die Erhöhung der Steuer auf leerstehende Wohnungen stellt keine Anregung zur Vermietung der Wohnungen dar, da die EigentümerInnen es vorziehen, ihre Wohnungen an Personen zu vermieten, die über ein angemessenes Einkommen und einen sicheren Arbeitsplatz verfügen, die ihnen feste Einnahmen gewährleisten, oder weil sie die Wohnung für ihre Angehörigen

freihalten wollen, damit diese sie einige Jahre später beziehen können. Dies hat zur Folge, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Hoffnung auf niedrigere Mieten und freie Betten verstärkt öffentlichen Wohnraum fordern.

Die Stadt ist nicht sehr lebendig, was sich in einem starken Gefühl der Unsicherheit und Angst niederschlägt, wenn man durch einige Straßen der Stadt geht. Nicht in allen Vierteln ist das Gemeinschaftsgefühl gut entwickelt, nicht alle Parks und Plätze sind gut besucht, obwohl die Infrastruktur vorhanden ist. An einigen Orten der Stadt herrscht ein ausgeprägtes Unbehagen. Neue Stadtteile haben Mühe, ihre Plätze zu füllen, nicht alle Dienstleistungen sind vor Ort vorhanden, und die Nahversorgungsgeschäfte tun sich schwer, zu öffnen. Wenn die Boznerinnen und Bozner durch die Stadt gehen, verspüren sie ein Klima des Individualismus und der Einsamkeit. Es gibt nur wenige Orte, an denen sich junge Menschen über 16 Jahren treffen und ihre Freizeit verbringen können, nur wenige Orte, die Alt und Jung gemeinsam nutzen können, ohne sich gegenseitig zu stören. Einzig Orte, die massiven Konsum erfordern, sind für junge Menschen in Bozen attraktiv. In der Stadt herrscht zudem ein starker Straßenverkehr und die Organisation der Müllabfuhr ist nicht optimal, was die Standorte der Sammelbehälter betrifft.

Die erwachsene Bevölkerung befindet sich in einer Krise, sowohl im Hinblick auf den Zusammenhalt des Familiengefuges als auch im Hinblick auf Werte, Rollen und damit verbundene Verantwortlichkeiten. Es wird eine Zunahme von Konflikten in der Bevölkerung wahrgenommen, die wahrscheinlich teilweise auf eine Verarmung der persönlichen und sozialen Kompetenzen zurückzuführen ist. Auch der Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand ist für viele Menschen aufgrund des Verlustes ihrer Rolle in der Gesellschaft schwierig. Die Krise im Zusammenhang mit der Bewältigung des ausgerufenen Covid-Notstandes hat zu neuen Arbeitsformen wie dem Smart-Working geführt, die zwar als Modelle für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie dienen können, gleichzeitig aber auch die Gefahr einer bedeutenden Reduzierung der sozialen Beziehungen und einer signifikanten Verstärkung des Gefühls der Verlassenheit und Einsamkeit bergen. Die Kriegskrise in der Ukraine hat zu einem Anstieg der Lebenshaltungskosten und zu einer allgemeinen Verarmung der einheimischen und zugewanderten Bevölkerung geführt.

Die Digitalisierung des Zugangs zu Dienstleistungen führt zu einer starken Standardisierung, bei der spezielle Bedürfnisse und Anforderungen der Antragstellenden unberücksichtigt bleiben. Darüber hinaus erschwert die Digitalisierung der Dienstleistungen deren Nutzung für einen Teil der Bevölkerung, der nicht in der Lage ist, die erforderlichen digitalen Fähigkeiten zu erwerben. Die digitalen Dienstleistungen benutzen zudem andere Kommunikationsplattformen als die, die die Allgemeinbevölkerung und insbesondere junge Menschen meist einsetzen. Daraus ergibt sich u.A. eine erhöhte Schwierigkeit, die Bevölkerung über Initiativen und Aktivitäten der Öffentlichen Verwaltungen zu informieren. Zusätzlich zu alldem besteht auch ein mangelndes Bewusstsein der Erwachsenen in Bezug auf die Entwicklungsbedürfnisse der Digital Natives. In Bezug auf all diese Aspekte wird die Politik als bürger- und realitätsfern wahrgenommen; der Zeitplan des politischen Handelns spiegelt nicht immer den Zeitplan der Bedürfnisse der Stadt wider, siehe das Beispiel der immer noch nicht erfolgten Umsetzung einer *Verordnung über Gemeinschaftsgüter*. Die Möglichkeit der mitgestaltenden Einbindung des dritten Sektors anstelle von öffentlichen Ausschreibungen, die Niedrigpreise auf Kosten der Qualität der angebotenen Dienstleistungen großschreiben, wird von der öffentlichen Verwaltung noch nicht ausreichend genutzt. Ansätze, die auf aktiver Bürgerschaft, Partizipation, Repräsentation und Verantwortung basieren, werden in der konkreten politischen Arbeit nicht ausreichend umgesetzt. Die BürgerInnen nehmen immer deutlicher das Gewicht einer alternden Wählerschaft bei politischen Entscheidungen wahr. Es besteht der starke Eindruck einer Dichotomie zwischen der Politik auf Landes- und Stadtbene; die Bedürfnisse der Stadt spiegeln sich nicht in einer gemeinsamen und gemeinsam geplanten Aktion auf Landesebene wider.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Bozen ist eine weltoffene Stadt, die dank der wirtschaftlichen Aktivitäten, der kulturellen Angebote und der Treffpunkte für alle Altersgruppen, die in sämtlichen Stadtteilen zu jeder Tageszeit zur Verfügung stehen, lebendig und dynamisch ist. Die Stadtverwaltung hat die Prognosen zur demografischen Entwicklung der Stadt berücksichtigt und das Stadtbild vorausschauend geplant, um das Gemeinschaftsleben und die soziale Interaktion zu fördern. Die in den letzten Jahren geleistete Arbeit im Bereich der Gemeindeentwicklung hat zu einer Verbesserung der Lebensqualität der in Bozen lebenden Menschen geführt und ihre Fähigkeit gestärkt, ihre Probleme selbst zu lösen und ihre Bedürfnisse eigenständig zu befriedigen, wodurch die Sozialdienste weitgehend entlastet wurden.

Eine gute Nachbarschaftspraxis hat es ermöglicht, neue Wohnlösungen zu realisieren, in denen ältere Menschen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen selbstständig leben können und die tägliche Unterstützung und Hilfe erhalten, die sie benötigen. Die Ghettoisierung von Notlagen gibt es nicht mehr, weil Wohnlösungen in gemeinsame Lebensräume eingebunden sind. Ältere Menschen werden wertgeschätzt, nehmen eine aktive Rolle in der Gesellschaft wahr und werden respektiert.

In allen Stadtvierteln gibt es Dienstleistungen für den täglichen Bedarf sowie Sozial- und Gesundheitsdienste, die sich in der Nähe der Wohnorte der Bevölkerung befinden. Die Menschen fühlen sich bei den Sozial- und Gesundheitsdiensten willkommen und werden umfassend berücksichtigt, da die Integration zwischen den beiden Bereichen vollständig ist. Die Politik der Sozial- und Gesundheitsdienste konzentriert sich darauf, den Bedürfnissen der Menschen wirklich zuzuhören, und legt Wert darauf, dass die NutzerInnen Entscheidungen zu Gunsten ihrer Gesundheit treffen.

Die Gestaltung der Digitalen Dienste ist ergonomisch, einfach und intuitiv; selbst ein 6-jähriges Kind kann die Plattformen der öffentlichen Verwaltung nutzen. Verwaltungsverfahren werden vereinfacht, eine allgemeine Datenbank kann selbstständig die Informationen abrufen, die zum Ausfüllen von Anträgen und Formularen benötigt werden.

Die Geburtenrate ist nicht mehr rückläufig, denn die Förderung des Wohlstands der Bozner Familien steht im Mittelpunkt der Stadtpolitik, welche Dienstleistungen anbietet, die eine optimale Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen, kostengünstig sind und den besonderen Bedürfnissen der Familien sowohl im Hinblick auf die Betreuung ihrer Kinder als auch ihrer pflegebedürftigen Angehörigen, auch in Bezug auf die Arbeitszeiten, gerecht werden. Darüber hinaus wird der Zugang zur Arbeit durch aktive Maßnahmen unterstützt und erleichtert. Damit wird den Familien ein würdiges Leben garantiert, ohne dass sie Subventionen und finanzielle Hilfen beantragen müssen.

Dank einer Politik, die sich auch auf die Wohnqualität konzentriert, können alle die Miete für die Wohnung, in der sie leben, bezahlen: HauseigentümerInnen erhalten Anreize, um die von ihnen gemieteten Wohnungen zu renovieren und in einen guten Zustand zu versetzen. Um die Bürgerinnen und Bürger zusätzlich finanziell zu entlasten, werden energiesparende Wohngemeinschaften durch öffentliche Zuschüsse gefördert; der öffentliche Wohnungsbau saniert seine eigenen Gebäude unter dem Motto "Null-Energie-Wohngemeinschaften" und stellt der Bevölkerung Energie zu deutlich geringeren Kosten zur Verfügung.

Die Politik organisiert Veranstaltungen zur Beteiligung der Bevölkerung an der Ausarbeitung kurz-, mittel- und langfristiger Strategien und Aktivitäten sowie an der Festlegung der strategischen Ziele der Stadt; sie erarbeitet strategische Pläne durch Co-Planning mit den Bürgerinnen und Bürgern, setzt die Pläne um und überprüft sie auf kontinuierliche Art und Weise anhand von ständigen Arbeitsgruppen.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

In Bozen leben Angehörige der italienischen und deutschen Sprachgruppe, aber auch viele NeubürgerInnen bevölkern die Stadt. Es wurden zahlreiche Projekte zur Gemeinschaftsentwicklung ins Leben gerufen, die sich für mehr soziale Kontakte und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl der Bürger einsetzen. Es gibt auch offene Plätze mit Bänken,

öffentlichen Einrichtungen, Gaststätten, Läden und Parks. Die Kontaktpersonen des WoBIs widmen sich dem Konfliktmanagement.

Zur Unterstützung von Menschen, die in den Ruhestand gehen, wurden in Bozen mehrere Pilotprojekte ins Leben gerufen, wie das Projekt "Endlich in Pension, jetzt ruhe ich mich aus" und verschiedene Mentoring-Projekte. Die Vereine werden von älteren Freiwilligen getragen, die wichtige Dienste für die Stadt leisten. Außerdem sind Großeltern eine wertvolle Hilfe für die Familien.

Auch auf nationaler Ebene gibt es Beispiele für neue, integrative Wohnformen, die es gebrechlichen Menschen ermöglichen, unabhängig zu leben, wie etwa das *Co-Housing* in der Region Emilia Romagna. In der Gemeinde Bozen tragen Projekte zur Hausautomatisierung in den geschützten Wohnungen für ältere Menschen und Projekte für solidarische Eigentumswohnungen dazu bei, dass ältere Menschen länger sicher in ihren eigenen vier Wänden leben können. In einigen Altersheimen oder geschützten Seniorenwohnungen sind Kindergärten eingerichtet worden. Die Bozner Bevölkerung hat auch bewiesen, dass sie bereit ist, ihre Wohnungen mit Menschen zu teilen, die vor Krieg oder aus anderen Ländern fliehen, wie die Projekte "Refugees Welcome" und "Aid for Ukraine" zeigen.

Menschen aller Altersgruppen nutzen täglich Internetplattformen und soziale Medien. Selbst Kinder, die Digital Natives, kommen von klein auf mit den neuesten Formen der Technologie wie Alexa, Tablets und Smartphones in Kontakt. Die öffentliche Plattform *My Civis* führt viele der persönlichen Daten zusammen, die den Bürgern zur Verfügung stehen.

Auf Landesebene werden wohnungspolitische Anreize in Form von Zuschüssen für die Sanierung von Wohngebäuden und die Beseitigung von architektonischen Barrieren geschaffen. Die Gemeinde Bozen hat die Steuern auf leerstehende Immobilien erhöht, um deren Vermietung zu fördern. Das Land gewährt auch Zuschüsse zur Zahlung von Mieten. Das Südtiroler Wohnbauinstitut (IPES/WoBI) und das Amt für Wohnbau der Gemeinde Bozen stellen Wohnraum für weniger wohlhabende Menschen zur Verfügung.

Die Gemeinde organisiert Veranstaltungen zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Ausarbeitung von kurz-, mittel- und langfristigen Strategien und Aktivitäten sowie an der Festlegung der strategischen Ziele der Stadt. Es gibt verschiedene einschlägige Gemeindegremien und es werden Diskussionsveranstaltungen in den Stadtvierteln durchgeführt, um die Bedürfnisse der Bürger zu erfahren. Die Plattform *StadtSensor /Sensor Civico* ermöglicht es, den zuständigen Stellen direkt Beschwerden oder Meldungen zukommen zu lassen.

3.2 Armut und Verarmung

Die Gegenwart

Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten, die durch die Verteuerung des so genannten "Warenkorbs", d.h. von Lebensmitteln, Haushalts- und Körperpflegeartikeln, noch verstärkt werden, kommt es zu einer erheblichen Verarmung der Bevölkerung; die Löhne werden nicht an die Inflation angepasst, weshalb in den letzten Monaten ein erheblicher Kaufkraftverlust der Bozner Bevölkerung verzeichnet wurde. Diejenigen, die schon vor der Krise arm waren, sind heute also noch ärmer; auch die Mittelschicht rutscht in die Armut ab. Die Kondominiumsspesen für WoBI-Wohnungen haben sich verdoppelt, wodurch ein Teil der Bevölkerung, der bereits in absoluter Armut lebte, in die Knie gezwungen wurde. Die wirtschaftliche Krise der lokalen Unternehmen und Familien wird durch die Scham verschärft, bei den Behörden oder innerhalb der Familie um finanzielle Hilfe bitten zu müssen: Tatsächlich scheint das Bitten um Hilfe für diejenigen, die bisher keine Subventionen brauchten, mit einem Verlust der Eingliederung in das soziale Gefüge verbunden zu sein. Die Mittelschicht wird wie gesagt immer ärmer, und die Armen sind oft unsichtbar. Das Pflegegeld ist in vielen Fällen unzureichend, da es unvermeidbare Kosten wie die der Hauspflegekräfte ("badanti") nicht abdeckt.

Die politische Klasse spricht nicht über das Thema der Armut. Es fehlt eine politische Planung zu diesem Thema. In der Leistungsgesellschaft wird die Schuld an der Armut dem Einzelnen

zugeschoben, der nicht genug tun würde, um reich zu werden. Ein weiterer gängiger Gedanke ist, dass die Menschen nicht wissen, wie sie mit ihrem Geld umgehen sollen und versuchen, in einer konsumorientierten Gesellschaft über ihre Verhältnisse zu leben. Zu den neuen wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufgrund der Krise kommt hinzu, dass es Menschen gibt, die keinen Zugang zu einer bezahlten und stabilen Beschäftigung haben; da für Firmen die Möglichkeit besteht, Personal auch nur für sehr kurze Zeit (nur zwei Wochen o.Ä.) einzustellen, ist es für diese Art von Beschäftigten schwierig, eine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen. Darüber hinaus sind selbst die von den öffentlichen Behörden gewährten Finanzhilfen nicht für Personen bestimmt, die nicht seit mindestens fünf Jahren in Bozen leben, selbst wenn es sich um sozial schwache Personen wie z. B. alleinerziehende Mütter handelt. Das Recht auf eine Wohnung, auf ein Studium, auf einen angemessenen Arbeitsplatz scheint von der Politik als ein Gnadenakt gewährt zu werden: Die Politiker zahlen viele Subventionen aus und verteilen viele Boni, ohne zu kontrollieren, welchen Nutzen die von diesen Maßnahmen betroffene Bevölkerung davon hat. Die Menschen werden wirtschaftlich immer abhängiger von diesem System: Sie verarmen und sind auf öffentliche Subventionen angewiesen. Auch das heutige Rentensystem ist so organisiert, dass junge Menschen einen in Armut verbrachten Lebensabend vor sich haben.

Auch Drogenprobleme nehmen zu, selbst unter Migranten, und zwar aus verschiedenen Gründen, die auf die Marginalisierung, die Fragmentierung der Versorgung und die fehlende Maßnahmenplanung zurückzuführen sind. Ein Teil der Bevölkerung fühlt sich von der heutigen politischen Klasse immer weniger vertreten, die als elitär und zu weit von der Bozner Realität entfernt wahrgenommen wird. Viele der Probleme in den Sozialdiensten zeigen, dass es dringend notwendig ist, eine einheitliche Sichtweise zwischen den Assessoraten zu entwickeln und die Kontinuität der durchgeführten Programme zu gewährleisten. Die Politik zur Integration von Migrantinnen und Migranten, die Wohnungspolitik und die Verwaltungspolitik (z. B. zur Erlangung der Staatsbürgerschaft) erfordern eine ganzheitliche Vision und die Vernetzung mit verschiedenen institutionellen und nicht-institutionellen Akteuren. Wo die Politik nicht zu reagieren scheint, bewegt sich das Gefüge von Vereinen und Freiwilligen, die Lücken in den Dienstleistungen für die BürgerInnen schließen und die Ärmsten unterstützen und aufzufangen versuchen. Zu den Bevölkerungsgruppen, die am stärksten dem Risiko ausgesetzt sind, in absolute Armut abzurutschen, gehören Familien mit mehr als zwei Kindern und Frauen über 65, die eine Hinterbliebenenrente beziehen. Darüber hinaus scheint die Geburt in eine arme Familie das Schicksal der Kinder zu besiegen, auch als Erwachsene arm zu bleiben, da sie nicht die gleichen Bildungs- und Studienmöglichkeiten haben wie Kinder aus wohlhabenderen Familien. Heutzutage müssen in einer Familie zwei Personen arbeiten, um über die Runden zu kommen und alle Ausgaben zu tragen, einschließlich der sehr hohen Mieten. Aus diesem Grund sind Unterstützungsleistungen für Familien wie beispielsweise die Kinderbetreuung nach der Schule oder Sommer- und Aktivangebote während der Schulferien von großer Bedeutung. Die Kosten für die Teilnahme an diesen Aktivitäten sind jedoch hoch, vor allem für Familien mit mehr als einem Kind, und nicht alle Familien können sich das leisten. Wenn wirtschaftliche Not in die Familie eindringt, kommt oft auch soziale Not hinzu. Für diese Familien bedeutet die Möglichkeit, ihre Kinder regelmäßig zur Schule oder zu außerschulischen Aktivitäten zu schicken, dass sie sich dort in einem geschützten Rahmen befinden, der ihnen zumindest eine warme Mahlzeit auf dem Tisch garantiert, dank des Mensadienstes, der Vorzugstarife für weniger wohlhabende Familien bietet. Zur Wirtschaftskrise kommt die Wohnungskrise hinzu: Die Mieten sind sehr hoch; wir leben in einer historischen Periode, in der das Familienmodell nicht mehr stabil ist und es eine allgemeine Krise der Paare gibt, die oft getrennt leben und somit zwei Mieten bezahlen, was folglich die Krise und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Familien noch verschärft. Selbst bei einem Spaziergang durch die Straßen der Stadt kann man große Konzentrationen von sozialer Unruhe und Armut feststellen. Das Gefühl der Sicherheit hat im täglichen Leben abgenommen. Der Arbeitskräftemangel macht sich in den lokalen Unternehmen bemerkbar, die Schwierigkeiten haben, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden: Für Menschen aus anderen Teilen Italiens lohnt es sich nicht, nach Bozen zu kommen und hier zu arbeiten, da die Lebenshaltungskosten zu hoch sind (Bozen ist die teuerste Stadt Italiens).

Die Gesellschaft ist "flüssig" geworden: Es fehlt das Gemeinschaftsgefühl, es gibt Migranten und Migrantinnen aus anderen Kulturen und viele junge Einheimische, die auswandern. Auch

die älteren Menschen verändern sich und ziehen es vor, wenn möglich, zu Hause zu leben, ausgestattet mit altersgerechten Einrichtungen. Diese Entwicklung birgt jedoch das Risiko einer zunehmenden Einsamkeit. Es mangelt nämlich an gemeinschaftlicher Entwicklung, nicht nur in den einzelnen Stadtvierteln, sondern auch übergreifend. Es fehlt eine ganzheitliche Sicht auf den Menschen, es fehlt an Zeit zum Zuhören. Zuhören ist aber eine Voraussetzung, um Menschen zu verstehen.

Die Gesellschaft und die Institutionen sind immer stärker digitalisiert, aber nicht alle Bürgerinnen und Bürger sind in der Lage, mitzuhalten: Ein großer Teil der Bevölkerung ist immer noch "Analphabet" in Bezug auf die digitalen Inhalte der von den öffentlichen Einrichtungen genutzten Plattformen. Ältere Menschen und Fremde haben Schwierigkeiten, auf die digitalen Dienste der öffentlichen Verwaltung zuzugreifen, um einen SPID-zugriff zu erhalten, standesamtliche Urkunden zu beantragen, ihre Kinder für die Schulverpflegung anzumelden usw. Auch junge Menschen haben jedoch Schwierigkeiten, weil die Interaktion mit sozialen Netzwerken relativ einfach ist, während die Bewältigung bürokratischer Verfahren Kenntnisse der Rechtssprache erfordert. Der Einsatz von Technologie stellt mittlerweile auch ein Faktor der sozialen Ausgrenzung dar und viele Vereine sind damit beschäftigt, benachteiligte Bevölkerungsgruppen bei bürokratischen Verfahren zu begleiten. Ganz davon zu schweigen, wenn die Computersysteme nicht mehr funktionieren! Es stimmt, dass virtuelle Assistenz in vielen Bereichen hilfreich ist, wie die Entwicklung von Robotern und anderen Geräten in der häuslichen Pflege zeigt. Wir erleben jedoch ein gesellschaftliches Paradoxon, denn trotz der Möglichkeit der virtuellen technischen Unterstützung und Interaktion in so vielen Bereichen nimmt die Einsamkeit der Menschen zu. Technologische und digitale Prozesse führen zu gesteigertem Individualismus und zur Abwesenheit von menschlicher Präsenz. Wir dürfen nicht glauben, dass es morgen ausreichen wird, sich an ChatGPT zu wenden - eine Software, die ein Gespräch mit einem Menschen simulieren kann - um alle Antworten zu erhalten. Einem Teil der Bevölkerung fehlt es zudem nicht nur an angemessenen digitalen Kenntnissen, sondern auch an der notwendigen Ausrüstung, um auf die digitalen Inhalte der öffentlichen Verwaltungen zuzugreifen. Diese beiden Faktoren wirken sich auf die Möglichkeit aus, schnell und einfach auf Beiträge und Finanzhilfen zuzugreifen. Die Social-Media-Plattformen werden hingegen täglich von einem Großteil der Bevölkerung genutzt, insbesondere von den Jüngeren. Schon Kinder haben dank TikTok, Instagram und anderen sozialen Medien Zugang zu einer Realität, die weit von ihrem Alltag entfernt ist: Sie sehen den Lebensstil und die Geldverschwendungen, die viele reiche Menschen in den sozialen Medien zur Schau stellen. Soziale Medien wie Facebook sind auch in Afrika sehr weit verbreitet, so dass die afrikanische Bevölkerung auch in Bezug auf Italien eine von bestimmten Persönlichkeiten geprägte Realität sieht, die sie dann nicht antrifft, wenn sie nach Italien auswandert. Wir sind Zeugen einer historischen Periode, in der die Lebensstandards durch die Sozialen Medien immer stärker globalisiert werden: Sie geben z.B. die Art der Reisen vor, die ein Mensch unternehmen sollte, oder die Dinge, die er oder sie erleben sollte. Die Digitalisierung wird als ein offener Horizont empfunden, der auch für die ältere Bevölkerung und für Menschen mit Behinderung eine Vielzahl von Lösungen bereit stellen könnte: Domotik und Sensortechnik würden es ermöglichen, länger und mit einem gewissen Maß an Autonomie in seinen eigenen vier Wänden zu leben; die Telemedizin ist dabei, weitere Schranken in Bezug auf Pflege und Unterstützung zu beseitigen. Die Politik beginnt, in die Bildung zum Schutz der Umwelt und der Ressourcen zu investieren, aber die angepriesenen Beispiele wie z.B. die Elektromobilität scheinen das Problem der Umweltverschmutzung nicht zu lösen und aind außerdem zu teuer.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Mensch und Technik haben ein Gleichgewicht erreicht. Die Sprache der Technik ist vereinfacht worden. Die öffentliche Verwaltung nutzt digitale Plattformen, die auch für weniger erfahrene Bürgerinnen und Bürger leicht zu verstehen sind, und stellt denjenigen, die nicht über die nötige Ausrüstung verfügen, diese auch zur Verfügung. Dank der Entwicklungen in der Telemedizin, den medizinischen Techniken und der Informationstechnologie ist die medizinische Behandlung von Menschen und die Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen aus der Ferne heute möglich. Die Hausautomatisierung hat das Haus "smart" gemacht, die

Lebensqualität in den eigenen vier Wänden und in der allgemeinen Umgebung verbessert, die Sicherheit erhöht und die Betriebs- und Wartungskosten gesenkt. In der Politik gibt es ein stärkeres Gefühl der Gemeinschaft, der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Planung zum Wohle der Bürger. Die Politik kümmert sich um die psychische Gesundheit und das seelisch-körperliche Wohlbefinden der Menschen. Der Gang zum Psychologen ist nicht länger ein Tabu, sondern eine Selbstverständlichkeit wie der Gang zum Hausarzt. Die Wiedereinführung der politischen Bildung in Mittelschulen, Gymnasien und Universitäten hat den Sinn für Ethik wiedererweckt und fördert eine aktive Bürgerschaft. Die politischen EntscheidungsträgerInnen haben ein offenes Ohr, und die Bevölkerung kann durch partizipatorische Haushaltsplanung einen Beitrag leisten. Territoriale und thematische Gruppen legen die Prioritäten für die Maßnahmen der Gemeinde fest. Ein Teil des Haushalts der lokalen Körperschaft wird der direkten Verwaltung durch die BürgerInnen zugewiesen, die so die Möglichkeit haben, mit der Verwaltung zu interagieren und deren Entscheidungen zu ändern. Politische Partizipation hat viele Vorteile: Es gibt Toleranz, die Anerkennung fragiler Menschen und anderer Kulturen, eine ganzheitliche Sicht auf die menschlichen Bedürfnisse, die weit über Etiketten hinausgeht, und Entscheidungen werden auch auf der Grundlage von Fachstudien getroffen. Politische Beteiligung ist weit verbreitet und kontinuierlich. Dies ist auch möglich, weil das Lebenstempo langsamer ist und mehr Zeit für jeden Einzelnen und die Gemeinschaft bleibt. Es sind neue Mehrfamilienhäuser entstanden, Mehrgenerationenhäuser, in denen Familien und junge Menschen harmonisch mit älteren Menschen zusammenleben. Niemand fühlt sich in diesen Wohnblöcken allein, und niemand fühlt sich mit seinen Problemen allein gelassen. Die Wohnblöcke sind wie eine große Familie, die sich gegenseitig in allen Bereichen unterstützt, von der Kinderbetreuung bis zur Hilfe für ältere Menschen und Familien; jede/r trägt mit den eigenen Fähigkeiten zum Wohlergehen der anderen bei. Diese Wohngemeinschaften sind über die ganze Stadt verstreut; die soziale und wirtschaftliche Not ist nicht mehr in einzelnen Wohnblöcken oder Ghettos konzentriert, denn die Sozialwohnungen sind in die verschiedenen Wohnkontakte der Stadt eingebettet. Mehrfamilienhäuser sind Orte der Solidarität und der Nähe. Die älteren Menschen können dank der Hausautomatisierung, der Haushilfe und der Unterstützung durch die Gemeinschaft zu Hause wohnen bleiben. Sie können in Restaurants essen gehen, es gibt nicht mehr die früheren speziellen Mensadienste, denn die Beziehungen zwischen den Generationen sind eine Realität geworden. Die Tagesbetreuungsstätten werden ausgebaut. Sportanlagen sind auch für ältere Menschen gedacht. Eine weit verbreitete, ökologisch nachhaltige Mobilität macht die Stadt lebenswerter. Kinder spielen ohne Gefahr auf der Straße. Die weit verbreitete Solidarität in den Wohnblöcken ist auch bei einem Spaziergang durch die Straßen der verschiedenen Stadtviertel zu spüren, in denen der Gemeinschaftssinn sehr stark ausgeprägt ist. Das Modell der Sprachentrennung ist heute überholt, die Gemeinschaft ist vollständig oder fast vollständig zweisprachig. In jedem Viertel gibt es ein von Genossenschaften betriebenes Hilfszentrum, das die Beziehungen und den Gemeinschaftssinn fördert. Der Nahversorgungshandel hat diese Gemeinschaftsentwicklung gefördert und die Stadtviertel bereichert, indem er sie lebendiger und lebenswerter gemacht hat. Es sind neue Räume entstanden, in denen man kostenlos Sport treiben kann. Die Sozialarbeit hat ein hohes Maß an gesellschaftlicher Anerkennung gewonnen. Dies ist auch der Grund dafür, dass diejenigen, die in der Sozialarbeit und Pflege arbeiten, ein sehr hohes Gehalt beziehen. Sozialhilfe und Gesundheitsversorgung sind von hoher Qualität und für die gesamte Bevölkerung ohne Diskriminierung zugänglich. Alle Menschen in der Stadt haben die gleichen Chancen auf ein würdiges Leben. Es gibt eine kontinuierliche Überwachung der bereitgestellten Leistungen und ihrer Folgen, mit einer aktiven Politik, die das Empowerment der Menschen fördert und sie am Ende ihrer Wegstrecke wirtschaftlich unabhängig und eigenständig macht. Eine höhere Besteuerung höherer Einkommen ermöglicht eine Umverteilung des Reichtums, wodurch die Mittelschicht wieder aufblüht und die Menschen aus der Armut herausgeholt werden. Diskriminierung nach Klassen gibt es nicht mehr. Der Staat garantiert denjenigen, die durch eigene Arbeit kein Mindesteinkommen erreichen können, wirtschaftliche Unterstützung. Die Flexibilität am Arbeitsplatz in Bezug auf die Arbeitszeitgestaltung und die Nutzung von Smartworking ermöglicht es Müttern und Vätern, zu arbeiten, um ihren Kindern eine angemessene Gegenwart und Zukunft zu sichern. Die Naturlandschaft wird dank einer auf nachhaltigen und umweltfreundlichen Tourismus ausgerichteten Politik bewahrt. Eine zugängliche *Sharing Economy* ermöglicht es den Menschen, in vielen Bereichen Geld zu

sparen, z. B. bei Kleidung, Möbeln, der Nutzung von Autos, Fahrrädern usw. Die Stadtplanung hat die Stadt für Fußgänger und Radfahrer sicher gemacht. Das öffentliche Verkehrssystem ist effizient und passt sich den Bedürfnissen der Reisenden an. Eine weitere Ersparnis für die Haushalte ist die Einführung der Fernwärme und die Entwicklung von Energiegemeinschaften in jedem Stadtviertel, wodurch die Heizungs- und Stromkosten fast auf Null sinken.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Das Assessorat für Innovation der Stadt Bozen hat das Projekt DigiBZ ins Leben gerufen. DigiBZ ist ein Konzept zur Unterstützung der Bevölkerung bei der Nutzung der IT-Dienste der Stadt Bozen und darüber hinaus. Es wurde ein Netzwerk eingerichtet, das aus den fünf Bürgerzentren in den Bozner Stadtvierteln und 10 Vereinen (vor allem Jugendvereinen) besteht, die den Bürgerinnen und Bürgern bei Computerproblemen kostenlos helfen werden.

Ziel ist es, digitalen Analphabeten durch Schulungen und spezielle Kurse zunehmend eine "digitale Autonomie" zu ermöglichen. Zusätzlich dazu läuft außerdem eine Solidaritätsinitiative: Wer sich auskennt, kann eine "Patenschaft" für eine Person übernehmen, die keine digitalen Kenntnisse hat, und ihr bei Bedarf helfen. Es gibt auch weitere Projekte zur digitalen Kompetenz, die von Vereinen des dritten Sektors durchgeführt werden.

Der Staatliche Wiederaufbauplan (PNRR), das von der Europäischen Union als Reaktion auf die Pandemiekrisen verabschiedet wurde, stellt 672,5 Mrd. Euro bereit. Der Plan wurde um drei strategische Achsen herum entwickelt, die auf europäischer Ebene gelten: Digitalisierung und Innovation, ökologischer Übergang, soziale Eingliederung. Die "Maßnahme zur aktiven Eingliederung" (Mia) bietet eine aktive Unterstützung für bedürftige Menschen, darunter auch für Erwerbsfähige. Sie ersetzt das Bürgereinkommen.

In Südtirol, wie auch in einigen anderen Regionen Italiens, z. B. in der Emilia Romagna, sind Cohousing-Projekte entstanden: Jung und Alt teilen sich eine Wohnung und verbringen Zeit miteinander. Das Projekt Cohousing Rosenbach in Bozen zielt darauf ab, junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren dabei zu unterstützen, vom Elternhaus auszuziehen, eine subventionierte Miete zu zahlen und eine Ausbildung in kulturellen Projekten zu erhalten: Die jungen Leute verpflichten sich, ein kulturelles Projekt ins Leben zu rufen, das der umliegenden Nachbarschaft zugute kommt, im Namen der Gemeinschaftsentwicklung und der Wiederbelebung des Stadtviertels. In Meran hat die Elisabethstiftung Lösungen für das gemeinsame Wohnen, einschließlich eines Kindergartens, ins Auge gefasst. In den verschiedenen Stadtvierteln werden zahlreiche Projekte zur Gemeinschaftsentwicklung vorgeschlagen. Im Bereich des Wohnens wurden Projekte wie "GoHousing", das die soziale Eingliederung durch individuelle und/oder Gruppenberatung und Unterstützungsmaßnahmen zur Integration in die Gesellschaft fördert, und "CasaRoma100", eine Initiative der Gemeinde Bozen, die neben der Unterbringung auch begleitende Maßnahmen anbietet, um berufstätigen Nutzern eine größere Wohnautonomie zu ermöglichen, ins Leben gerufen. Die Erhöhung der Besteuerung leer stehender Immobilien ist auch ein Signal zur Förderung der Vermietung derselben an Dritte.

Das Konzept des aktiven Alterns steht seit mehreren Jahren auf der europäischen Agenda und wird durch eine Vielzahl von Dokumenten und Initiativen auch auf lokaler Ebene von den verschiedenen Verbänden gefördert. Ziel ist es, ältere Menschen als Ressource für die Gemeinschaft zu begreifen und zu stärken. Um älteren Menschen zu helfen, länger und selbstständig zu Hause zu leben, wurden verschiedene technologische Lösungen entwickelt, wie z. B. Hausautomatisierung und AAL-Lösungen (Active and Assisted Living), die auch in den geschützten Wohnungen für ältere Menschen der Gemeinde Bozen eingesetzt wurden. Verschiedene Anwendungen auf Smartphones, wie z. B. Apps zur Erfassung bestimmter Werte wie Diabetes, ermöglichen die Fernkontrolle der Vital- und Gesundheitsparameter der Menschen. Der generationenübergreifende Austausch bietet jungen Menschen die Möglichkeit, aus den Geschichten älterer Menschen eine andere Perspektive auf aktuelle Ereignisse zu gewinnen und Lehren für das Leben zu ziehen. Ältere Menschen können mehr über die heutige Kultur erfahren und neue Wege der Interaktion mit sozialen Medien lernen, indem sie sich mit jüngeren Menschen treffen. Beide Generationen helfen sich gegenseitig, miteinander in

Kontakt zu bleiben und die Vergangenheit und die Zukunft zu verstehen. Viele junge Menschen bringen ihre politischen Ideen über die neuen Medien zum Ausdruck und zeigen eine neue Begeisterung und gesellschaftspolitisches Engagement.

Die multizentrische Vision der Stadt fördert die Ansiedlung sämtlicher Versorgungseinrichtungen in allen Stadtvierteln. Die zahlreichen Parks der Stadt sind so angelegt, dass sie Menschen aller Altersgruppen, einschließlich Familien mit kleinen Kindern und Jugendlichen, die Möglichkeit bieten, sich an der frischen Luft zu treffen, zu spielen, Spaß zu haben und Sport zu treiben, ohne etwas essen oder bezahlen zu müssen. Das ausgedehnte Radwegenetz bietet nicht nur Möglichkeiten zum Sport, sondern verbindet auch die verschiedenen Stadtviertel und große Teile der Stadt, die so mit dem Fahrrad erreichbar werden.

In den verschiedenen Stadtvierteln gibt es Sozial- und Gesundheitsbezirke, das Sozialsekretariat, Familienräume und andere Treff- und Informationspunkte, die erste Hilfesuches entgegennehmen und sich um Menschen in schwierigen Situationen kümmern. Es gibt verschiedene mobile Dienste wie die Streetworker und die Camper des Roten Kreuzes und von Volontarius sowie viele andere Vereine und Freiwillige, die durch die Straßen der Stadt ziehen, um Menschen in Not aufzusuchen und ihnen Hygiene- und Lebensmittelhilfe anzubieten. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Projekte zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft, die von der öffentlichen Hand gefördert werden, um Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, eine Chance zur Rückkehr in die Gemeinschaft zu geben. Um die Gemeinschaftsentwicklung und die Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich weiter zu fördern, werden verschiedene Initiativen organisiert, um ehrenamtlich Tätige und Vereine zu unterstützen und zu honorieren. Sozialhilfe und Gesundheitsfürsorge sind für die gesamte Bevölkerung zugänglich; das Mindestmaß an Pflege und Unterstützung ist gewährleistet.

Um allen Bürgerinnen und Bürgern ein Leben in Würde zu ermöglichen, gibt es zahlreiche Beiträge, Anreize, Vergünstigungen und finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Der Jahresbericht des BSB und die offiziellen Bekanntmachungen der Provinz und der Gemeinde informieren die Bevölkerung mit Statistiken über die geleisteten Unterstützungsmaßnahmen.

Auf nationaler Ebene gibt es das P.I.P.P.I., ein mehrdimensionales Interventionsprogramm, das vom Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik in Zusammenarbeit mit der Universität Padua - Fachbereich Erziehungswissenschaften - gefördert wird und sich an Familien richtet, die mit schwierigen Situationen konfrontiert sind, in denen es kompliziert sein kann, ihren Kindern während des empfindlichen und natürlichen Wachstums- und Entwicklungsprozesses ein gewisses Maß an Wohlbefinden zu garantieren. Eine Reihe von lokalen, nationalen und europäischen Unternehmen setzen zudem auf eine größere Flexibilität am Arbeitsplatz in Bezug auf das Zeitmanagement und die Nutzung von Smartworking sowie auf die Möglichkeit eines gesetzlichen Sonderurlaubs, um insbesondere berufstätige Familien mit kleinen Kindern und/oder pflegebedürftigen älteren Familienmitgliedern zu unterstützen. Wertvoll sind in diesem Zusammenhang auch die verschiedenen außerschulischen Betreuungsangebote und die Unterstützung während der Schulferien.

Die Zertifizierung der Familienfreundlichkeit eines Unternehmens oder einer Organisation durch das "audit familieundberuf" ist ein weiteres Instrument zur Umsetzung einer nachhaltigen familienorientierten Personalpolitik, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördert. Es werden weniger Fehlzeiten verzeichnet, es gibt weniger Stress, die Produktivität steigt. Unternehmen, die das "audit familieundberuf" einführen, sind auch Botschafter einer positiven

Idee der Familie, die im gesamten sozialen Gefüge verbreitet werden soll. Mit der Zertifizierung erhalten die Arbeitgebenden ein auf europäischer Ebene anerkanntes Zertifikat.

Chief Happiness Officer und Wohlbefinden: In einigen Organisationen gibt es eine Person, die Chief Happiness Officer (CHO) oder Happiness Manager genannt wird. Dabei handelt es sich um eine Fachkraft, die versteht, dass Organisationen keine Maschinen sind, sondern lebendige, komplexe Organismen, die sich durch interne und externe Interaktionen ständig verändern, und dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse, Talente, Werte und Fähigkeiten haben.

Es gibt Initiativen, die einen nachhaltigen, naturnahen Tourismus anziehen, wie zum Beispiel das Festival des Gehens. Die Gemeinde investiert in den Ausbau des Fernwärmennetzes, in die Förderung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen und in die Energieerzeugung durch lokale Wasserkraftwerke.

Die öffentlichen Verwaltungen arbeiten im Rahmen eines kontinuierlichen Prozesses der Mitgestaltung und der partizipativen Planung mit den Bürgerinnen und Bürgern und dem dritten Sektor sowie im Rahmen von Fachplänen, um die Ziele und Maßnahmen zu bestimmen, die von den verschiedenen Ämtern während der jeweiligen Amtszeit verfolgt werden sollen. Zuhören und Dialog mit der Bevölkerung (Sozialpläne auf Gemeinde- und Landesebene). Verbreitung von partizipativen Methoden zur Bürgerbefragung bei der Einrichtung von Arbeitsgruppen auf Landes- und Gemeindeebene: Die Arbeitsgruppen sind ein operatives Instrument für den Dialog und den Vergleich zwischen Institutionen, Berufsverbänden, dem dritten Sektor und Privatpersonen, um die Information und den Austausch von Wissen, Daten und bewährten Verfahren zu fördern, mit dem Ziel, gemeinsam mit den politischen Entscheidungsträgern wirksame Interventionsstrategien zu planen. Darüber hinaus gibt es übergreifende und kontinuierliche thematische Arbeitsgruppen und synergetische Netzwerke zwischen verschiedenen Sektoren, die gemeinsame Ziele verfolgen.

3.3 Gemeingut

Die Gegenwart

Die Gegenwart ist gekennzeichnet durch einen Mangel an Erziehung zur Schönheit und zur Kultur des Gemeinguts, d.h. der Gesamtheit der gemeinsamen Güter, die es zu schützen und nicht auszubeuten gilt. Technologie erzeugt sowohl Fortschritt als auch Ungleichheit, sie schafft Möglichkeiten, aber auch Grenzen. Die übermäßige Nutzung der Technologie fördert die Vereinsamung des Einzelnen und den Individualismus und hat weitreichende Auswirkungen auf die sozialen und familiären Beziehungen. Die Ich-Kultur ist sich des Gemeinwohls nicht bewusst. Das Gemeinwohl wird nur im Rahmen sinnvoller Beziehungen als solches erkannt. Die Beschädigung von Gemeingütern in der Gemeinde Bozen nimmt zu. Die Videoüberwachungssysteme zum Schutz der Allmenden nehmen zu, der öffentliche Raum wird somit automatisch "überwacht". Die Technologie ersetzt die Erziehung zur Kultur des Gemeinwohls. Die Stadt scheint sich mehr durch Verbote zu definieren, auf Kosten der Möglichkeit einer spontanen und individuellen Nutzung des öffentlichen Raums. Ehrenamtliche Organisationen und Vereine tun viel für das Gemeingut, aber diese guten Beispiele werden nicht sichtbar gemacht, die Soziallandschaft ist zersplittert. Die Erziehung zum Schönen, die Förderung der Sichtbarkeit des Gemeinguts und die Schaffung sinnvoller Beziehungen ist auch die Aufgabe einer Politik, die den Wert des Gemeinguts und den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Auf die Probleme der Stadt wird jedoch mit Notlösungen reagiert, und auch die Freiwilligenarbeit befindet sich aufgrund des Rückgangs der Mitgliederzahlen in einer Notlage. Während wir in der Vergangenheit die Umwelt nicht geschützt haben, beteiligen sich in der

Gegenwart viele junge Menschen an Bewegungen wie den Fridays for future, die das Bewusstsein für das Klimaproblem schärfen wollen. Die Politik muss eine weitreichende Vision haben und mehr Mut, Entscheidungen für das Gemeinwohl zu treffen. Es gibt Widersprüche zwischen der Praxis, z. B. der getrennten Abfallsammlung, und den Vorstellungen der Leute, z. B. dem weit verbreiteten Glauben, dass alles undifferenziert in der Verbrennungsanlage landet. Es gibt Fehlinformationen darüber, wie dieser Prozess tatsächlich abläuft. Die Wahrnehmung von Widersprüchen führt zu Resignation und dem Glauben, dass bürgerschaftliches Engagement sinnlos ist.

Die Digitalisierung der Dienstleistungen führt zu Ausgrenzung und Schwierigkeiten, und die Vereine sind intensiv damit beschäftigt, viele Menschen durch die digitale Bürokratie zu begleiten. Die Bürokratie nimmt zu und die Digitalisierung geht nicht mit einer Vereinfachung der bürokratischen Verfahren einher. Die VertreterInnen der Institutionen scheinen weit von den Problemen unserer Stadt entfernt zu sein und hören wenig auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, die immer mehr zunehmen. Die Covid-Pandemie hat den Zusammenhalt der vielen Freiwilligenverbände, aber auch die vielen Gräben in der Stadt sichtbar gemacht. Es fehlt an einer Vision und Praxis der Politik als Verwaltung des Gemeinguts. Politische Minderheiten ziehen sich oft zurück, weil ihr Engagement in einer Politik, die auf dem Wettbewerb zwischen den Parteien und auf den eigenen Vorteilen statt auf der Suche nach geteilten Lösungen beruht, nicht geschätzt wird. Das Bürgerbewusstsein der Bevölkerung ist ebenfalls sehr gering, was eine Haltung der Verantwortungslosigkeit zur Folge hat. Die Gemeinde erhält viele Anrufe zu Problemen, die nicht in ihre Zuständigkeit fallen. Die Beteiligungsverordnung der Gemeinde Bozen wurde 1995 verabschiedet und hat die Institutionen der direkten Demokratie zum Gegenstand, nicht aber die Beteiligung an der gemeinsamen Verwaltung des Gemeinguts. Die Föderation für Gemeinwohl-Ökonomie (Brixen) ist Teil einer internationalen Bewegung, die ein ethisches sozioökonomisches Modell vorschlägt, in dem die Wirtschaft auf das Wohlergehen der Menschen und des Planeten ausgerichtet ist, um einen Paradigmenwechsel zu erreichen, indem sie als Ökosystem funktioniert.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Die Stadt wirkt menschlich, hilfsbereit und uneigennützig. Die Narrative über die Stadt sind vielfältig, authentisch. Sie betreffen alle Stadtviertel und sind nicht nur eine Postkartendarstellung für Touristen. Es gibt keine Kluft mehr zwischen dem Zentrum und der Peripherie. Die Stadt ist voller Bäume, Grünflächen, lebendig, aber auch ruhig; das Zentrum ist autofrei und komplett begehbar, in den anderen Vierteln hat der Verkehr abgenommen. Die Luftverschmutzung hat abgenommen und man atmet saubere Luft. Es gibt viele Gemeinschaften, sinnvolle Beziehungen, ein neues Bewusstsein für das Gemeingut, ein hohes Maß an zivilgesellschaftlichem Engagement und eine echte Subsidiarität, die es versteht, den Menschen beizustehen. In Sachen Umwelt leisten alle ihren Beitrag. Es gibt diesbezüglich ein verbreitetes öffentliches Bewusstsein und eine Kultur der Umwelt und des Gemeinguts, die auch durch das Engagement der Schulwelt vermittelt wird. Die Erziehung zum Guten, zum Schönen und zum Gerechten ist Teil der Lehrpläne von Schulen und Universitäten. Das Bozner Gefängnis ist ein Modell für ganz Europa.

Die politischen Entscheidungsträger haben eine Vision von Politik als Dienst für das Gemeinwohl und sind in der Lage, die raschen Veränderungen, die die Technologie mit sich bringt, zu antizipieren. Für die BürgerInnen ist die Technologie attraktiv geworden: Viele haben nun angemessene Fähigkeiten im Umgang mit der Technologie. Die Institutionen sind auf das Wohlergehen der Allgemeinheit ausgerichtet, die Technologie vereinfacht das Leben der Menschen und sie haben mehr Zeit für sich, ihre Familien und die Gemeinschaft. Zeit wird als ein für alle verfügbares Gut anerkannt.

Es gibt eine hohe Wahlbeteiligung, eine echte Repräsentativität der Politik und eine substanzielle Demokratie. Es wurde ein Gleichgewicht zwischen direkter und repräsentativer Demokratie erreicht. Die Bürgerschaft beteiligt sich aktiv an der Politik, achtet auf "Erzeugung"

und nicht auf "Konsum" und legt Wert auf eine glücklichkeitsfördernde Wachstumsrücknahme (Degrowth). Auch Kinder und Jugendliche werden in die Politik einbezogen, um der Gemeinschaft zu dienen. Jeder hat ein Zuhause und einen Arbeitsplatz und ist gesund. Die Politik schätzt das Unternehmertum der Jugend, es herrscht unternehmerische Freiheit und Initiativen blühen auf. Die Schulen sind in der Lage, Talente aufzufangen und in die richtige Richtung zu lenken.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Der Fernunterricht, die Einführung von Smartworking, Initiativen wie DigiBz, ein Netzwerk von Verbänden und Bürgerzentren, die den BürgerInnen digitale Hilfe und Unterstützung bieten, tragen dazu bei, die Technologie zu einem Hilfsmittel für die Bevölkerung zu machen und digitale Kompetenzen zu verbreiten.

Das Projekt COOLtour ist ein vorbildliches Modell für nachhaltiges Jugendunternehmertum und ein Beispiel für Subsidiarität, da es von der öffentlichen Verwaltung unterstützt und von einer Vereinigung des dritten Sektors verwaltet wird. COOLtour ist ein Jugendkommunikationsprojekt, das einem leerstehenden Laden, den die BewohnerInnen des Viertels selbst als "Geisterladen" bezeichneten, weil er lange Zeit nicht genutzt wurde, neues Leben eingehaucht hat. Etwa dreißig junge Menschen, die sich für alle Formen der Kommunikation begeistern, beleben den Laden und - so hoffen die pädagogischen Fachkräfte, die das Projekt begleiten - das gesamte Viertel: Der Laden wurde in eine Jugendredaktion umgewandelt, in der VideomacherInnen, JournalistInnen, FotografInnen und KarikaturistInnen die Geschichten des Viertels sammeln und erzählen. Dabei arbeiten sie mit den Bildungseinrichtungen des Viertels sowie mit lokalen Zeitungen und Medien zusammen. COOLtour bietet diesen jungen Menschen, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern wollen, auch regelmäßige Weiterbildungsmöglichkeiten an, damit sie auf ihrem Weg begleitet werden und berufliche Orientierungshilfen nutzen können. Es ist eine Initiative von Menschen und Orten, die Wirtschaft in Rollen bringen, sinnvolle Beziehungen schaffen und die Entwicklung der Gemeinschaft vorantreiben.

Aus dem zivilgesellschaftlichen Engagement erwachsen zahlreiche Aktivitäten: von der Freiwilligenarbeit in Vereinen, die sich für unterschiedliche Bedürfnisse einsetzen, über kommunale Entwicklungsprojekte bis hin zu Bewegungen und Initiativen für den Umweltschutz, die von der "Happy Degrowth"-Bewegung inspiriert sind. Es geht dabei um Wiederverwendung, Einkauf lokaler Produkte, Bauernmärkte, Stadtgärten, solidarische Einkaufsgemeinschaften, Kultur der Haltbarmachung, z. B. von Saatgut, Zubereitung einfacher traditioneller Lebensmittel, Aufstellen von Bienenstöcken in Gärten, Anlegen kleiner Gemüsegärten auf Balkonen, Elektromobilität, alternative erneuerbare Energien.

Die Föderation für Gemeinwohl-Ökonomie (Brixen) ist Teil einer internationalen Bewegung, die ein ethisches sozio-ökonomisches Modell vorschlägt, bei dem die Wirtschaft auf das Wohlergehen der Menschen und des Planeten ausgerichtet ist. Es soll ein Paradigmenwechsel herbeigeführt werden, damit sich die Wirtschaft als ein Ökosystem begreift und demgemäß handelt.

Die Gemeinde hat einen Entwurf für eine Verordnung über das Gemeingut vorgelegt, und die Verwaltung hat sich für die Einführung von Smart Working als einem Mittel zur Flexibilisierung der Arbeit und zur potenziellen Verringerung des Pendlerverkehrs entschlossen.

3.4 Bewältigung der Familienlast

Die Gegenwart

Trotz erheblicher Bemühungen um die Gleichstellung der Geschlechter bestehen immer noch kulturelle Vorurteile zwischen Männern und Frauen. Die am weitesten verbreiteten Stereotypen stammen aus unserer Tradition. Vorurteile sind eine soziale Konstruktion, die durch Sozialisierungsprozesse erlernt wird. Es gibt mehrere Bereiche, in denen unterschiedliche Einstellungen zu Männern und Frauen anzutreffen sind: in Erziehungstexten, in denen die Rollen nach rein männlichen oder weiblichen Klischees dargestellt werden; bei der Zuweisung von Aufgaben (starker Mann, sensible Frau) sowohl im Privatleben als auch in der Arbeitswelt, wo Männer oft sogar besser bezahlt werden. Kulturelle Hinterlassenschaften, die durch die Erziehung stereotype Verhaltensmuster weitergeben, können über Generationen hinweg fortbestehen.

Vor allem im italienischen soziokulturellen Kontext wird die Pflegerolle mit Frauen in Verbindung gebracht. In Italien ist es selbstverständlich, dass es die Frau ist, die sich um Angehörige kümmert. Obwohl sich die Zeiten ändern und die Rolle der Pflegeperson auch von Männern übernommen werden kann (z. B. Elternurlaub), wird von der Frau, der "Lebensspenderin", Hingabe an die Familie und Zuneigung erwartet. Es handelt sich um ein kulturelles Phänomen, das zu einem geschlechtsspezifischen Problem wird und Auswirkungen auf das psychische, das körperliche und das wirtschaftliche Wohlbefinden von Frauen hat. Wenn Frauen gezwungen sind, ihre Arbeit aufzugeben und somit keine Rentenbeiträge einzahlen, laufen sie - wenn sie nicht auf andere wirtschaftliche Ressourcen zurückgreifen können - die Gefahr, in Armut zu geraten. Die Pflegeperson spielt eine Rolle, die mit Engagement, Verantwortung und physischer und psychischer Belastung verbunden ist, um die Familie und sich in Schwierigkeiten befindende Familienmitglieder zu betreuen. Es wäre daher wünschenswert, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und ihre Rolle in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft anzuerkennen, auch mit wirtschaftlichen Anreizen. Gleichermaßen wichtig ist auch das Recht auf persönliche Entfaltung, denn die totale Hingabe an die Familie kann zu psychischem Unbehagen führen, das sich dann auch auf die Beziehung zu dem Partner und den Kindern auswirken kann. Das komplexe Szenario der Pflege wird oft unterschätzt; die zu berücksichtigenden Aspekte sind vielfältig und von Fall zu Fall unterschiedlich. Eine sorgfältige Analyse der kausalen Zusammenhänge kann Umstände der Belastung im Familienmanagement beleuchten, die vielleicht gar nicht so offensichtlich sind, aber relevante Faktoren darstellen.

In der modernen Gesellschaft lösen sich die herkömmlichen Familiennetzwerke zunehmend auf. Die Großeltern arbeiten oft noch, die Herkunftsfamilien der MigrantInnen sind in den meisten Fällen weit entfernt, die Bildungseinrichtungen decken die Arbeitszeiten nicht ab. Außerschulische Freizeitaktivitäten und Babysitting sind sehr teuer, aber die "Mittelschicht" kommt nicht in den Genuss wirtschaftlicher Wohlfahrtsleistungen. Familien stehen unter Druck und sind einsam; die Einsamkeit ist besonders bei Alleinerziehenden zu spüren. Für Kinder mit Behinderungen gibt es lange Wartelisten, zu wichtigen Behandlungen zugelassen zu werden. Frauen mit Kindern werden manchmal immer noch am Arbeitsplatz diskriminiert, weil sie Mütter sind. Die Einführung von Smartworking hat die Bewältigung der familiären Last (vor allem während des Lockdowns) zum Teil erleichtert, doch hauptsächlich deswegen, weil die Frau zu Hause war und sich um die Kinder und alles andere kümmerte. Die Möglichkeit des Smartworking hat zweifellos vielen Müttern die Arbeit erleichtert, die auf diese Weise in Vollzeit, teilweise von zu Hause aus und zu maßgeschneiderten Zeiten arbeiten können; sie laufen jedoch Gefahr, ausgebeutet zu werden, da die während der Smartworking-Zeiten geleisteten Überstunden nicht angerechnet werden; außerdem ist die Arbeit von zu Hause aus zu einer Option geworden, die nach dem Ermessen des Arbeitgebers "gewährt" wird, und nicht zu einem Recht, das die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf schützt.

Die Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung hat es möglich gemacht, Warteschlangen in den Ämtern durch den telematischen Zugang zu Dienstleistungen zu vermeiden. Allerdings sind noch nicht alle Dienste digitalisiert, die Telemedizin zum Beispiel hinkt noch hinterher. Darüber hinaus ist der Zugang zu "Online"-Dienstleistungen für viele zu einem Faktor der sozialen Ausgrenzung geworden, da sich einige keine IT-Tools leisten können oder ihnen die digitalen Fähigkeiten fehlen; die Digitalisierung schließt einen großen Teil der Bevölkerung aus, wie etwa ältere Menschen und einige Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Behinderung, denen es schwerfällt oder denen die notwendigen Fähigkeiten fehlen, sich an die Digitalisierungsprozesse anzupassen. Auch das Personal der öffentlichen Verwaltungen hat Mühe, mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Die rasende Entwicklung der digitalen Welt führt zudem zu einem Verlust an Authentizität in den Beziehungen und zu einer starken Desensibilisierung gegenüber der Sprache, die verroht und Botschaften des Hasses vermittelt. Studien, die berichten, dass bei der Nutzung von Mobiltelefonen von klein auf psychophysische Schäden auf verschiedenen Ebenen möglich sind, werden bei manchen als Verschwörungstheorie betrachtet: Tatsächlich ziehen es immer mehr Eltern, die mit dem Weinen und den Wutausbrüchen ihrer Kleinen nur schwer zureckkommen, vor, ihr Mobiltelefon in die Hand zu nehmen, um sie zu beruhigen und zu beschäftigen. Das Personal in Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen) trifft auf viele Eltern, die nicht in der Lage sind, mit den emotionalen Bedürfnissen ihrer Kinder umzugehen. Technologische Hilfsmittel, Tablets und Mobiltelefone dienen oft dazu, Kinder zu "beruhigen", wenn Eltern nicht wissen, wie sie sich verhalten sollen. Emotionale Zerbrechlichkeit liegt nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei vielen Eltern vor, weil sie selbst mit einem Erziehungsstil aufgewachsen sind, der Gefühle nicht anerkennt. Viele Eltern sind darauf bedacht, ihren Kindern Fähigkeiten (Zertifikate) zu vermitteln, die sie zum Erfolg führen, sind sich aber nicht bewusst, wie wichtig die Entwicklung von Beziehungs- und sozialen Fähigkeiten ist. Es besteht ein dringender Bedarf an Elternbildung, an Interventionen zur Stärkung des Bewusstseins der Eltern für ihre Rolle und die Erziehungsmethoden, die sie an ihre Kinder weitergeben. Es gibt bereits viele Angebote für Elternerziehungskurse; das Problem ist, dass sich viele Eltern gar nicht bewusst sind, dass sie diesen Bedarf haben, oder es kann vorkommen, dass jene, die an den Kursen teilnehmen, sich im Lernprozess verlieren und ihre Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse ihrer Kinder übertreiben. Es braucht auch einfach "gesunden Menschenverstand". Der Covid-Notstand hat ebenfalls schwere Spuren in der Gesellschaft hinterlassen, auch bei den Kindern, vor allem bei den 9-Jährigen und den Teenies. Viele von ihnen haben sich als zerbrechlich erlebt, unfähig, mit dem Tempo einer Gesellschaft Schritt zu halten, die immer schneller wird und von den Kindern zunehmend eine erwachsene Haltung und die frühe Übernahme von Verantwortung verlangt. Auf der anderen Seite sind auch viele Erwachsene zerbrechlicher geworden; es gibt immer mehr Erwachsene, die Schwierigkeiten haben, mit der Verantwortung umzugehen, die mit der Übernahme der Elternrolle einhergeht. Es gibt daher eine starke Tendenz, die Erziehung und die verschiedenen Aufgaben gegenüber den eigenen Kindern an die Gesellschaft und die Institutionen zu delegieren; gleichzeitig besteht aber auch ein großes Misstrauen gegenüber den Institutionen, selbst in Bezug auf die soziale und schulische Bildung. Für viele Erwachsene scheint es auch schwierig geworden zu sein, sich mit anderen Familien offen über Fragen des Heranwachsenden und der Erziehung ihrer Kinder auszutauschen; es herrscht ein starkes Konkurrenzdenken zwischen den Eltern, das in ein Gefühl der Isolation umschlägt, vor allem wenn es in der Familie nicht gut läuft. Das Gefühl der Einsamkeit ist daher nicht nur ein Problem für ältere Menschen, sondern betrifft heute alle Altersgruppen.

Das Gefühl der Einsamkeit hängt auch mit einem Mangel an Zugehörigkeitsgefühl und Gemeinschaft zusammen. Auf europäischer Ebene könnte Südtirol ein wichtiges Beispiel für das Zusammenleben zwischen verschiedenen Sprachgruppen sein. Stattdessen drängt die Politik immer noch auf eine Trennung zwischen den beiden Hauptsprachgruppen, was auch im Hinblick auf die Einbeziehung anderer Kulturen nicht hilfreich ist.

Die Bevölkerung hat in der Nutzung der sozialen Medien und der neuen Kommunikationstechnologien eine neue Form der politischen Partizipation und eine Art direkter

Demokratie gefunden, eine konkrete Möglichkeit, ihre Ansichten zu äußern und vorgeschlagenen politischen Meinungen entgegenzutreten.

Die Beziehungsschwierigkeiten der Menschen sind offensichtlich; für viele scheint der Konflikt der vorherrschende Beziehungsstil zu sein. Die Beziehungskrise hängt mit der Tatsache zusammen, dass das informelle Unterstützungsnetz der Menschen immer brüchiger wird. Junge Menschen haben Schwierigkeiten, positive Bezugspunkte und auch Ziele zu finden, die sie verfolgen können; es herrscht ein ausgeprägtes Gefühl jugendlicher Unruhe, das sich in einer übermäßigen Abhängigkeit von Computern und Smartphones und bei einigen auch im Drogenkonsum äußert.

In der Stadt gibt es eine Vielzahl von Diensten, aber ihr formales Netz befindet sich in einer großen Krise, nicht zuletzt wegen des Mangels an qualifiziertem Personal; außerdem fehlen einige Dienste, wie z. B. spezielle Dienste für junge Menschen, die an degenerativen Krankheiten wie Multipler Sklerose oder ALS leiden; diese jungen Menschen werden in Einrichtungen untergebracht, die in erster Linie für ältere Menschen mit schweren Beeinträchtigungen gedacht sind. Darüber hinaus gibt es auf Seiten der Sozialdienste und der Sozialpolitik die Tendenz, Menschen rein sozialhilflich zu unterstützen, ohne ihre Selbständigkeit zu stärken. Ein Beispiel dafür ist die mangelnde Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt: Da ihr Studentitel meist nicht anerkannt wird und sie Schwierigkeiten beim Erwerb beider Landessprachen haben, sind sie von einem großen Teil des Arbeitsmarktes ausgeschlossen. Der schulische Kontext ist multikulturell und daher sehr komplex geworden. In Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist es schwierig, Migrantfamilien in Planungs- und Bildungsfragen einzubeziehen. In anderen Kulturen können die Erziehungspraktiken anders sein, ebenso wie die Vorstellung von weiblichen und männlichen Rollen, und nicht zuletzt ist die Sprachbarriere sehr bedeutend. Fachpersonen der Kulturvermittlung werden benötigt, um mit den Familien von Migrantkindern zu kommunizieren, sie in die Schulbildung ihrer Kinder einzubeziehen und das kulturelle Universum zu verstehen, in das ihre Kinder eingetaucht sind.

Die Art und Weise, wie die Figur der Frau heutzutage dargestellt wird, hat sich nicht nur in der Werbung, sondern auch und vor allem in den sozialen Netzwerken stark verändert. Das weibliche Stereotyp hat sich vom Bild der perfekten Hausfrau, die sich der Familie widmet und ihren Ehepartner in jeder Situation respektiert, zur unabhängigen und unternehmerischen Frau gewandelt, die es schafft, tausend Dinge zu tun: in der Familie erfolgreich, im Beruf erfolgreich und immer gepflegt und attraktiv. Diese Ansprüche an die perfekte, erfolgreiche Frau sind unrealistisch, können aber tatsächlich (paradoxerweise wird das Unwirkliche real) ein Gefühl der Unsicherheit und Unzulänglichkeit hervorrufen und unzählige Frauen leiden lassen, indem sie die emotionale Belastung, die sie in ihrem Alltag ohnehin schon tragen, noch erhöhen.

Die Kultur, in der unsere Gesellschaft eingebettet ist, drängt uns ständig neue "Bedürfnisse" auf: Alle müssen das neueste Smartphone-Modell haben und von Kopf bis Fuß in Top-Markensachen gekleidet sein. Die Kultur des Habens und des Geldes, der Zurschaustellung von Reichtum, führt dazu, dass viele Menschen auch über ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten hinaus leben. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass wir uns in einer schweren Wirtschaftskrise befinden, die auf die steigende Inflation und die Preise zurückzuführen ist, die sich bei bestimmten Gütern (selbst jenen des Grundbedarfs) und bei Rechnungen sogar verdoppelt und verdreifacht haben. Lokale und nationale Politiker reagieren auf diese Preiskrise mit einer fürsorgerischen Haltung und schlagen Prämien vor, von denen nur ein bestimmter Teil der Bevölkerung profitiert, anstatt das Problem an der Wurzel zu packen. Es mangelt an politischem Weitblick und Planung; kurz gesagt, die Menschen haben den Eindruck, dass die lokale Politik die BürgerInnen und ihre Bedürfnisse nicht in den Mittelpunkt stellt. Die Politik sieht die Familien nur als Konsumentinnen von Waren und Dienstleistungen. Auch die Übermittlung von Informationen an die Bevölkerung ist schwierig. Auf den sozialen Kanälen posten einige Politiker Botschaften in unhöflicher und beleidigender Sprache und werden so zum Spiegel einer zunehmend narzisstischen Gesellschaft mit geringer Beziehungskompetenz.

Der Tourismussektor gehörte zu den ersten, die sich nach den verschiedenen Lockdowns wieder erholten; derzeit hat man den Eindruck, dass diffus eine Vision vorherrscht, für die Touristen wichtiger sind als die eigenen Kinder, der Fremdenverkehr wichtiger als die Bedürfnisse der BürgerInnen.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Der einzelne Mensch steht im Mittelpunkt der politischen Vision: Die Dienstleistungen, sowohl die üblichen Hilfsdienste als auch jene zur Bewältigung kritischer Situationen, sind nicht standardisiert, sondern richten sich nach den spezifischen Bedürfnissen der Person, die sie in Anspruch nimmt. Jede und jeder Einzelne entscheidet und wählt zwischen den verschiedenen Alternativen, die die Dienststellen vorschlagen. Verbände und Dienste können sich flexibel bewegen und spontan auf die verschiedenen Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren, da die Bürokratie im sozialen Bereich drastisch reduziert wurde. Im Mittelpunkt steht das Ziel des Empowerments der Bürgerinnen und Bürger, das an die Stelle der reinen Wohlfahrt getreten ist. Menschen, die einen Weg in die Selbstständigkeit eingeschlagen haben oder aus besonderen kritischen Situationen herausgekommen sind, fungieren als BeraterInnen für die sozialen Dienste und die Stadtpolitik, indem sie ihre Erfahrungen mit anderen teilen, die ähnliche Nöte erleben, mit dem Ziel der Selbsthilfe, der Vorbeugung und der Verbesserung der angebotenen Dienstleistungen und der Lebensqualität in der Stadt. Den BürgerInnen wird die Verantwortung für ihre eigene Gesundheit übertragen; die Gesundheits- und Sozialdienste bieten ihnen verschiedene Möglichkeiten, aus denen sie frei wählen können; die Selbstfürsorge und der Erfahrungsaustausch zwischen Gleichgestellten haben einen zentralen Stellenwert.

Die Sozialdienste sind mobil in dem Sinne, dass sich die einzelnen Dienste dorthin begeben, wo die Menschen leben: Wir sprechen von häuslichen Pflege- und Betreuungsdiensten, aber auch von Diensten, die sich an Orten befinden, die regelmäßig von der Bevölkerung aufgesucht werden, wie z. B. Bars, Parks, Straßen in der Stadt; auf diese Weise sind sie leichter zugänglich und werden auch von Menschen, denen der Zugang zu den Diensten schwerfällt, schneller erreicht. Kulturell überlieferte Stereotypen über Geschlechterrollen sind überholt. In den Büchern von der Vorschulzeit bis zur Universität wird eine inklusive Sprache verwendet. Zur inklusiven Kommunikation gehört auch das Erzählen durch Bilder, die die Unterschiede berücksichtigen und versuchen, keine stereotype, beleidigende, realitätsferne Welt darzustellen: So sehen wir z. B. den Vater, der sich zu Hause um die Kinder kümmert, während die Mutter bei der Arbeit ist. Die Erziehung zielt nicht nur auf den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten ab, sondern auch auf den Umgang mit Gefühlen und Emotionen. Die Jüngsten lernen, mit ihren Gefühlen Kontakt aufzunehmen und mit anderen in Beziehung zu treten. Das Klassenzimmer ist eine kreative Werkstatt, in der die Kinder zusammenarbeiten und nicht im Konkurrenzkampf stehen, und Fehler werden genutzt, um auf spielerische Weise im Team zu lernen. Bildungseinrichtungen, einschließlich Kindergärten, sind schön, die Architektur hat eine wichtige Funktion, weil der Raum, so wie er konzipiert und gestaltet ist, eine erzieherische Funktion hat. Im Mittelpunkt steht die Person mit ihren Talenten; die Institutionen begleiten die Entwicklung dieser Talente und fördern das Empowerment der Person. Die Schule unterstützt die einzelnen Schülerinnen und Schüler von klein auf bei der Entfaltung ihrer Talente und der Entwicklung kritischer Fähigkeiten; die Schule ist ein Ort der Prävention von Unbehagen, ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche angenommen fühlen. In der Schule ist die Digitalisierung zu einem zentralen Thema geworden, insbesondere im Hinblick auf die sinnvolle Nutzung von Mobiltelefonen und anderen Geräten in puncto Benutzungsdauer und Strahlenbelastung. Studien über die potenziellen psychophysischen Schäden durch die Nutzung von Technologien werden in den Schulfächern offen dargelegt, und das Thema ist ins Bewusstsein der gesamten Bevölkerung, einschließlich der politischen Entscheidungsträger, gerückt. Die Nutzung der neuen Technologie wird den Bürgerinnen und Bürgern nicht von der Politik aufgezwungen, denn sie können auch auf analogem Wege mit den Institutionen interagieren. Die Arbeit von Betreuungs-, Erziehungs- und Lehrkräften wird gesellschaftlich als wichtig anerkannt und angemessen entlohnt. Während des Mutterschafts- oder Vaterschaftsurlaubs wird das Gehalt nicht gekürzt, bis die Kinder zwei Jahre alt sind. Es

ist nicht selbstverständlich, dass sich Mütter oder Großeltern um die Kinder kümmern; es ist normal und wird nicht als egoistisches Verhalten angesehen, sich auch Zeit für die persönliche Entfaltung zu nehmen. Deshalb gibt es viele Angebote für Kinder und Jugendliche, in denen sie sich spielerisch betätigen und persönlich engagieren können. Die Kosten sind auch für die Mittelschicht erschwinglich und die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern. Auch die Einrichtungen für SeniorInnen sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse älterer Menschen und auf die Entlastung der Familie ausgerichtet. Smartworking ist ein erworbenes Recht und ein Instrument, das Flexibilität am Arbeitsplatz ermöglicht und private und betriebliche Zeit miteinander in Einklang bringt. Berufliche Ziele werden mit den Bedürfnissen der Organisation und der Mitarbeitenden geteilt. Die Menschen im Unternehmen sind freundlich und haben Verständnis für die Bedürfnisse der anderen. Bozen ist nicht mehr die teuerste Stadt Italiens. Es gibt eine enge politische Kontrolle über die Angemessenheit der Preise für Grundwaren, Rechnungen, Mieten und den Kauf eines Hauses. Die Gehälter wurden für alle Beschäftigten angehoben, obwohl die Gesamtzahl der Arbeitsstunden gesenkt wurde. Auf diese Weise werden die Familien wirtschaftlich entlastet und in die Lage versetzt, ihre persönlichen, familiären und beruflichen Bedürfnisse besser miteinander zu vereinbaren. Frauen werden in eine wirtschaftliche Lage versetzt, die sicherstellt, dass sie nicht zwangsläufig arbeiten oder in den Beruf zurückkehren müssen, wenn sie Mutter werden, da ihnen die Wahl freisteht. Frauen, die sich dafür entscheiden, trotz ihrer Kinder zu arbeiten, werden auch durch eine aktive Politik unterstützt, die die Arbeitgebenden dazu veranlasst, Kinderbetreuungsangebote bereitzustellen. Auf diese Weise können auch diejenigen, die keine Großeltern haben, ihre berufliche Laufbahn in dem Wissen fortsetzen, dass sich ihre Kinder in sicheren Händen befinden. Ältere Menschen können auf diese Weise ihr Alter freier leben, ohne sich verpflichtet zu fühlen, sich ganztägig um ihre Enkelkinder zu kümmern. Smartworking wurde normalisiert und ermöglicht eine bessere Vereinbarkeit von Lebens- und Arbeitszeiten. Die Politik achtet besonders stark darauf, dass die Qualität der Lebensmittel, die auf den Tisch kommen, sichergestellt ist: Sie fördert die lokale Produktion zu erschwinglichen Preisen und weniger industrielle. Sie unterstützt den nachhaltigen Tourismus. Das Gebiet wird unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohls verwaltet, wobei das Vorhandensein von Gemeinschaftsräumen gefördert werden, um die Stadt lebendig und solidarisch zu machen. Die BürgerInnen sind Teil einer Gemeinschaft, in der sie keine Mitgliedskarte benötigen, um an Aktivitäten teilzunehmen oder in Bereichen wie Schulen und Vereinen mitzubestimmen. Die Gesellschaft ist multikulturell: Die Rolle der KulturvermittlerInnen ist institutionalisiert und wird vor allem bei Jugendlichen der zweiten Generation gefördert, die zwischen verschiedenen Kulturen aufwachsen und somit eine Brückenfunktion ausüben, die zur besseren Kommunikation und zum gegenseitigen Verständnis beiträgt. Die Politik betrachtet die Beteiligung der Bürgerschaft an der Entscheidungsfindung als einen Mehrwert und fördert einen vielfältigen und kontinuierlichen Austausch mit der Gemeinschaft, innerhalb der Schulen und zwischen den verschiedenen Abteilungen, um gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

In Bozen gibt es bereits viele von der Gemeinde geförderte Gemeinschaftsprojekte sowie Angebote für Freizeit und Erholung, denen es auch gelingt, kritische Situationen abzufangen: z. B. das Familienzentrum in der Pfarrhofstraße, gemeinsam mit den Bürgern verwaltete Räume wie der West-Pol und verschiedene wohnbegleitende Projekte, die auf Empowerment und gegenseitige Hilfe setzen, wie Casa Roma 100, Go-housing, Wohnen-Beschäftigung-Arbeit usw. Es wurde auch eine Initiative zum gemeinsamen Wohnen von älteren Menschen und Studenten erprobt, die jedoch nicht erfolgreich war. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Unterstützungs- und Härtefallpräventionsdienste, wie z. B. Präventionsdienste für Schwangere und/oder Frauen mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren, Tagesstätten für ältere Menschen, Familienberatungsstellen, das pränatale und perinatale Netzwerk, die Alzheimer-Einheit, der Verein "Dopo di noi/Nach uns" für Menschen mit Behinderungen usw.

Es gibt bereits öffentlich verwaltete Dienste, die als mobil angesehen werden können, wie z. B. die Hauspflegedienste, die in den Wohnungen der älteren Menschen durchgeführt werden, Projekte für betreutes Wohnen oder Maßnahmen für Menschen, die Unterstützung und Hilfe bei der Haushaltsführung und der persönlichen Pflege benötigen, aber auch ärztliche Hausbesuche, die von Gesundheits- und Sozialdiensten organisiert werden. Die Freiwilligen und Streetworker, die durch die Straßen der Stadt streifen und Menschen in kritischen Situationen aufsuchen, sind ebenfalls ein schönes Beispiel dafür, wie sich die Dienste in den verschiedenen städtischen Kontexten bewegen und verändern. Auch Diözesen und Pfarreien (Jungschar usw.) waren schon immer wichtige Ansprechpartner für junge Menschen und Familien.

Es ist die Bevölkerung selbst, die eine stärkere Beteiligung an der politischen Entscheidungsfindung fordert. Es ist der einzelne Mensch selbst, der verlangt, dass er befragt wird, wenn es um die Pflege und die Lebensqualität seiner eigenen Person geht. Ein Beispiel dafür ist die zunehmende Nachfrage nach elterlicher Erziehung, d.h. nach privaten Unterrichtsorten, die sich vom klassischen Schulsystem unterscheiden: Seit Beginn der verschiedenen Lockdowns sind überall im Land neue Schulbildungsrealitäten entstanden, alternative Schulen wie die Steinerschen und Montessori-Schulen, die die menschliche Entwicklung in den Mittelpunkt stellen. In den Schulen gibt es immer mehr SchülerInnenvertretungen, die ein sehr wichtiges partizipatorisches Instrument darstellen, Elternbildungsangebote, KulturmittlerInnen zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Kontaktstellen für SchülerInnen und Eltern. Der Vatertag wurde schon vor Jahrzehnten als Zeichen der Aufmerksamkeit für Geschlechterunterschiede eingeführt.

Der Abbau von Bürokratie zugunsten einer stärkeren Förderung sozialer Projekte war durch das erste Projekt im Rahmen des FAMI-Fonds, dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, möglich, der vom Innenministerium gefördert wurde.

Auf der wirtschaftlichen Ebene gibt es zahlreiche Projekte, die vor allem Familien mit drei oder mehr Kindern unterstützen. Eines davon ist das von der Gemeinde Bozen geförderte Projekt Family+, das es ihnen ermöglicht, bestimmte Vergünstigungen und Vorteile bei Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung und bei Aktivitäten, die von den teilnehmenden lokalen Organisationen und Vereinen organisiert werden, in Anspruch zu nehmen sowie Rabatte auf Waren und Dienstleistungen der teilnehmenden Wirtschaftsakteure zu erhalten. Die Politik fördert Unternehmen, die Familien Unterstützung oder Hilfe anbieten, um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, zum Beispiel durch die Gewährung von Prämien.

Aus städtebaulicher Sicht verfügt Bozen über zahlreiche Grünflächen, die auch im Rahmen von gemeinnützigen Projekten der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.

3.5 Sozio-Sanitäre Integration: Die Vernetzung zwischen dem Sozial- und dem Gesundheitsbereich

Die Gegenwart

Bozen ist immer die erste Stadt in Südtirol, die mit neuen Notsituationen konfrontiert wird, z.B. mit dem Thema der Migration und damit zusammenhängend mit dem Thema der Aufnahmezentren, die im Gemeindegebiet von Bozen entstehen, oder mit dem Thema der hohen Wohnungspreise und der hohen Lebenshaltungskosten, wodurch zahlreiche Arbeitskräfte in andere Städte Italiens oder nach Deutschland oder Österreich abwandern, was wiederum Folgen für den Arbeitsmarkt hat, weil in allen Bereichen Fach- und Arbeitskräfte fehlen. Auch der demografische Wandel stellt Bozen vor neue Herausforderungen, wie das Thema des aktiven Alterns auf der einen Seite und die Betreuung von alten Menschen auf der anderen Seite. Auch wenn die Landeshauptstadt sich mit Problemen und Themen

auseinandersetzen muss, die dann zeitversetzt auch die restliche Provinz betreffen, scheint Bozen auf der politischen Ebene nicht mehr Aufmerksamkeit zu erhalten als die anderen Gemeinden, vor allem wenn man die Verteilung der Finanzmittel betrachtet. Die fehlende Vernetzung der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, die in Bozen angesiedelt sind, wirkt sich nicht nur auf die Organisation der Arbeit der einzelnen Einrichtungen aus, sondern sie hat vor allem negative Folgen für die Bevölkerung und in der Folge für die öffentliche Verwaltung, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht. Auf politischer Ebene besteht nur eine teilweise Bereitschaft, eine geordnete Vernetzung der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen vorantreiben zu wollen: Auf Landesebene sind das Assessorat für Soziales und das Assessorat für Gesundheitswesen zwei getrennte Einrichtungen. Der Gesundheitsbereich untersteht dem Land, während der Sozialbereich zum größten Teil von der Gemeindeverwaltung verwaltet wird. Es fehlt die Koordination auf politischer Ebene und es fehlen klare Anweisungen, es fehlt eine bessere Vernetzung, eventuell auch nur beschränkt auf die Kommunikation und gegenseitige Unterstützung bei Initiativen, Veranstaltungen und von bewährten Praxisbeispielen. Es fehlt eine gemeinsame politische Vision, es fehlen Investitionen in die bereichsspezifische Ausbildung und Forschung und es fehlt eine Präventionspolitik. Auf der operativen Ebene besteht das Problem, dass die Betreuung von Personen – als Einzelpersonen und innerhalb ihres familiären Umfeldes – nicht von den Sozial- und den Gesundheitseinrichtungen gemeinsam übernommen wird, auch wegen der komplexen Organisation: Es gibt keine gemeinsame Datenbank, auf die der Sozial- und der Gesundheitsbereich, die öffentliche Verwaltung oder der Dritte Sektor zugreifen können. Die Einführung der Gesundheits- und Sozialsprengel war eine geniale Idee, um den Sozial- und den Gesundheitsbereich zu vernetzen, aber die interne Organisation der Gesundheits- und Sozialsprengel macht es nicht möglich, alle Möglichkeiten der Vernetzung voll zu nutzen. Sie fördert nicht eine reelle Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen mit Blick auf die spezifischen Bedürfnisse der betreuten Personen. Die Einführung der Gesundheits- und Sozialsprengel ist das Zeichen für eine territoriale Vision, die aber unter dem Druck hin zu einer betriebsorientierten Führung leidet. In den Gesundheits- und Sozialsprengeln gibt es keine Vision für den Sozial- und Gesundheitsbereich und keine gemeinsame Planung. Jeder Dienst arbeitet isoliert und für sich, mit der Folge, dass die Angestellten immer nur bruchstückhaft über die betreuten Personen Bescheid wissen, dass die Zusammenarbeit unter den Angestellten schwierig ist und dass die Hausbesuche nicht untereinander koordiniert werden. Es ist auch wichtig, Räume der Begegnung zu schaffen, um den Prozess der Vernetzung des Sozial- und des Gesundheitsbereiches voranzutreiben, aber auch für die Neuaufnahme der Personen, die betreut werden müssen. Alle Altergruppen werden ohne Unterschiede in den gleichen Räumen empfangen, und die Einrichtung in diesen Räumen ist „förmlich“, was nicht immer einen positiven Einfluss auf die Gespräche zwischen dem Fachpersonal und den betreuten Personen hat. Die Arbeit der Sozial- und Gesundheitssprengel ist nach Bereichen aufgeteilt, die Sozialdienste kommunizieren nicht mit den Gesundheitsdiensten, z.B. über eine gemeinsame Datenbank oder über die Teams, in denen die Fachleute organisiert sind, oder über Equipoen, die nach bestimmten Vorgaben arbeiten. Es hängt von den einzelnen Mitarbeitenden ab, ob Informationen über soziale oder gesundheitliche Belange der betreuten Person ausgetauscht werden, z.B. in informellen Gesprächsrunden oder Teams. Was die Arbeit in diesem Zusammenhang noch weiter erschwert, ist die Tatsache, dass die einzelnen Organisations- und Personalordnungen, die die Leistungen im Gesundheits- und Sozialbereich definieren, nicht immer deckungsgleich sind, in manchen Fällen sind sie sogar widersprüchlich.

Außerdem herrscht ein großer Mangel an Fachkräften und Personal mit einer spezifischen Ausbildung, sowohl im Sozial-, als auch im Gesundheitsbereich. Es gibt in diesen Bereichen viele prekäre Arbeitsverhältnisse. Im Gesundheitsbereich haben viele Führungskräfte nur einen befristeten Vertrag. Dieser Umstand ist nicht förderlich für die Entwicklung innovativer und wirksamer Visionen, weil keine Voraussetzungen für eine langfristige Planung bestehen. Viel Betreuungsarbeit leisten private Sozialeinrichtungen. Die Initiative geht häufig von Einzelpersonen aus, die nach einer Lösung suchen, weil sie in der Familie plötzlich mit einem solchen Problem konfrontiert werden, und sie organisieren Dienste, die die öffentliche Hand nicht anbietet. Durch das wachsende Angebot an privaten Initiativen überträgt die öffentliche Hand immer öfter Dienste an private Sozialeinrichtungen. Diese Angebote werden aber nicht

genug wertgeschätzt, vor allem in finanzieller Hinsicht. Es ist daher notwendig, folgende Frage in den Raum zu stellen: *Welches Gleichgewicht gibt es zwischen den öffentlichen und den privaten Diensten?* Die fehlende Finanzierung wirkt sich auf viele Bereiche aus. Die Vereine brauchen Vereinslokale, aber die Kosten steigen ständig. Die Schließung von Schaltern und Betreuungseinrichtungen hat zur Folge, dass die Gemeinschaft auseinanderfällt: Die Schalter und Betreuungseinrichtungen sind nicht nur Orte, an denen Dienste angeboten werden, sondern sie sind auch Treffpunkte und Orte, wo man beraten wird und Ratschläge erhält. Der Zugang zu den Diensten ist komplex und oft auch teuer. Viele ärztliche Bescheinigungen sind kostenpflichtig, und viele Personen können sich diese Ausgaben nicht leisten. Die sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede in der Bevölkerung werden immer größer, und die fehlende Vernetzung der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen trägt dazu bei.

Auch der Wert und die Bedeutung, die der Arbeit im Sozial- und im Gesundheitsbereich gegeben wird, und die damit zusammenhängende Entlohnung, ist in beiden Bereichen unterschiedlich: Der Gesundheitsbereich verfügt über ein größeres Budget, auch die Berufskammern im Gesundheitsbereich sind mächtiger und haben mehr Mitglieder als die Berufskammern im Sozialbereich, und sie haben folglich auch ein größeres Gewicht bei den politischen Verhandlungen.

Um dem Personalnotstand entgegenzuwirken, stattet die Gemeindeverwaltung die Seniorenheime und die geschützten Seniorenwohnungen mit AAL-Technologien (active and assisted living) und mit smarter Haustechnik aus. Das Pflegepersonal wird auf diese Weise entlastet und die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich sicherer, weil sie wissen, dass im Notfall schnell Hilfe kommt.

Die öffentliche Verwaltung treibt die Digitalisierung voran: In den letzten Jahren haben viele Ämter und Dienste ihre Schalter geschlossen und bieten ihre Dienste vor allem online an. Auf diese Weise schreitet die Digitalisierung schnell voran. In vielen Fällen muss man online einen Termin vormerken, um beim zuständigen Amt vorsprechen zu können. Die Digitalisierung von Verfahren, um einen Dienst oder andere Angebote nutzen zu können, kann für die Verwaltung von Vorteil sein, aber auch die Bürgerinnen und Bürger sparen Zeit. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, dass ein Teil der Bevölkerung ausgeschlossen wird, weil er nicht in der Lage ist, die Online-Plattformen zu nutzen, oder Schwierigkeiten hat, einen SPID einzurichten oder die Gesundheitskarte oder andere Dokumente zu aktivieren, ohne die es nicht möglich ist, sich bei der Online-Plattform der öffentlichen Verwaltung anzumelden, um einen bestimmten Dienst zu nutzen. Die digitalisierten Verfahren schließen viele ältere Menschen aus, aber auch Erwachsene und Menschen mit Migrationshintergrund oder Personen, die am Rande der Gesellschaft leben, die also gar nicht die technischen Mittel besitzen oder sie nicht korrekt oder nicht so nutzen können, wie es die öffentliche Verwaltung verlangt. Die Folge ist, dass die Vereine und das Betreuungs- bzw. Pflegepersonal mit zusätzlicher Arbeit belastet werden, weil sie Menschen auch im digitalen Bereich unterstützen und begleiten müssen. Auf organisatorischer Ebene müssten die Behörden mehr Verfahren digitalisieren und die Bürokratie abbauen, damit die Verfahren für die Angestellten und für die Bevölkerung vereinfacht werden. Die verwendete Sprache sollte auch einfach und verständlich sein. Die Websites der Behörden enthalten viele Informationen, und häufig sind die Bürgerinnen und Bürger verwirrt oder sie haben keinen Überblick und finden nicht das, was sie suchen. Außerdem ist die Verwaltungssprache komplex und daher für viele schwer zu verstehen.

Auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung klaffen die beiden Bereiche weit auseinander: Die Ausbildung und die Weiterbildung werden getrennt und unterschiedlich verwaltet, da sie zwei getrennten Abteilungen unterstehen, der deutschen Abteilung und der italienischen Abteilung, die außerdem nicht miteinander kommunizieren.



Foto: Zukunftswerkstätte

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

In Bozen gibt es in jedem Stadtviertel einen einzigen Sozial- und Gesundheitssprengel, der alle Angelegenheiten des/der Einzelnen im Gesundheits- und im Sozialbereich betreut. Das bedeutet, dass es eine einzige politische, verwaltungsmäßige und wirtschaftliche Führung der Sprengel gibt. Gleichzeitig ist eine Reorganisation und Vereinheitlichung der Protokolle und der Regelungen für die Erbringung der sozio-sanitären Dienstleistungen erfolgt, sodass die sozio-sanitäre Vernetzung der Arbeit möglich ist: Eine einzige Führungsstelle, ein einziges und gerechtes Budget, eine Arbeitsgruppe auf politischer Ebene. Bei der Aus- und Weiterbildung der Führungskräfte und der Mitarbeitenden liegt der Fokus auf dem ganzheitlichen Ansatz: Es wird in Teams gearbeitet, auch dank der Nutzung der gemeinsamen Datenbank des Sozial- und Gesundheitsbereiches, wobei der Schutz der personenbezogenen Daten gewahrt werden muss. Zum Beispiel gibt es einen Schalter, der Beratung für ältere Menschen und ihre Familien anbietet und über die Dienste und die Angebote der Vereine im Sozial- und Gesundheitsbereich informiert. Die Vernetzung des Sozial- und des Gesundheitsbereiches ist ein Unterrichtsfach an der Universität, die zudem die gleiche Sprache und Terminologie verwenden. Auch die Berufskammern der Angestellten arbeiten zusammen, auch mit der Universität. Wie wichtig die Vernetzung des Sozial- und des Gesundheitsbereiches ist, zeigt sich auch an den Schulen, wo Freiwilligeneinsätze der Schülerinnen und Schüler in diesen Bereichen gefördert werden. Wendet man sich an einen Dienst der Sozial- oder Gesundheitseinrichtungen, so wird ein Mindestmaß an Betreuung immer gewährleistet, sodass die betreute Person eine Leben in Würde führen kann. Es werden die Entscheidungen der betroffenen Person respektiert, welche Pflege, Behandlung oder andere gesundheitliche Maßnahmen sie erhält, ohne dass die betreffende Person verpflichtet wird, Betreuungsangebote anzunehmen oder sich an einem bestimmten Projekt zu beteiligen. Gleichzeitig garantiert die öffentliche Hand - sofern die betreffende Person dies wünscht -, dass die Betreuung und die Dienste so lange fortgesetzt werden wie nötig. Es gibt keine Unterbrechung mehr in der Betreuung, weil die betreute Person volljährig geworden ist. Es wird auf der Grundlage des Betreuungsbedarfs betreut, und nicht nach „Personenkategorien“, z.B. Kinder oder Erwachsene, Personen mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund usw. Vor diesem Hintergrund genehmigt die Landesregierung die Finanzmittel und investiert sie gemäß dem reellen Bedarf, den die Einrichtungen oder die Bevölkerung angemeldet haben. Auch auf Gemeindeebene wurde ein Assessorat für die Vernetzung des Sozial- und Gesundheitsbereiches eingerichtet, das sich mit dem zuständigen

Landesassessorat über die Definition der gemeinsamen Ziele austauscht und bei der Umsetzung zusammenarbeitet.

Die Information über die Dienste im Sozial- und Gesundheitsbereich ist transparent und für alle leicht zugänglich. Es gibt eine einzige Website, die einfach gestaltet ist und alle Informationen über die Dienste und Angebote enthält. Die Website wird ständig aktualisiert und von Fachpersonen des Kommunikationsbereiches verwaltet. In den Stadtvierteln gibt es frei zugängliche Dienste, wo die Bevölkerung informiert, beraten, begleitet und unterstützt wird. Die Bürgerinnen und Bürger können für ihren Weg zu den Ämtern kostenlos die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Personen mit besonderen Bedürfnissen können ein Taxi oder den Miniautobus nehmen.

Das Wohlbefinden und die Zusammenarbeit zwischen dem Sozial- und dem Gesundheitsbereich wird durch eine neue politische und innovative Vision gefördert, die von technischen Fachkräften, Fachleuten, Wissenschaftlern und lokalen Akteuren gemeinsam entwickelt worden ist. Die Geldmittel stammen aus der Privatwirtschaft und aus europäischen Fonds. Dem Personal stehen geeignete Räume zur Verfügung, auch virtuelle Räume, und es gibt Meetings und Treffen. Es gibt genügend ausgebildetes Personal. Die Anerkennung der Studentitel verläuft zügig, weil die Bestimmungen über die Zugangsvoraussetzungen angepasst worden sind. Der Sozial- und der Gesundheitsbereich teilen sich Personal und Finanzmittel, und es gibt Synergien mit privaten Sozial- und Wirtschaftspartnern. Die Arbeit des ärztlichen Personals und des Personals im Sozial- und im Gesundheitsbereich genießt in der Gesellschaft großes Ansehen und wird entsprechend entlohnt. Es gibt einen Austausch mit anderen Städten, auch im Ausland, über bewährte Verfahren.

Mithilfe einer wirksamen Politik für die Entwicklung der Gemeinschaft wurde die Bevölkerung in die Co-Planung einbezogen und sie übernimmt Verantwortung, sodass die Stadtviertel neu belebt werden konnten und die Bürgerzentren wie eine kleine polyzentrische Stadt sämtliche Dienste anbieten. Im ganzen Stadtgebiet verteilt gibt es Schalter, an die sich die Bevölkerung bei Bedarf wenden kann. Die Informationen sind korrekt und transparent, das Personal ist freundlich, offen und frei von Vorurteilen. Die Vereinfachung der Rechtsbestimmungen ermöglicht es, ohne Druck zu arbeiten. In den Stadtvierteln arbeiten Freiwillige in den Gemeinschaftseinrichtungen, auch in den Kondominien, die gemeinschaftlich organisiert sind. Alle sind in der Gesellschaft integriert. Der Zugang zu den technischen Diensten wird auch durch eine kostenlose Begleitung erleichtert, die Software ist immer auf dem neuesten Stand und die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz werden zugunsten der Bevölkerung genutzt. Es gibt ein Verzeichnis der vulnerablen Personen, die Softwareprogramme sind intermodal und sehen auch ein Monitoring über die erbrachten Dienste vor.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

In jedem Stadtviertel von Bozen gibt es einen Sozial- und Gesundheitssprengel. In der Vergangenheit gab es auf Landesebene ein einziges Assessorat für Soziales und Gesundheit. Nun hat das Land eine offizielle Arbeitsgruppe eingerichtet, eine Task-Force für die Vernetzung des Sozial- und des Gesundheitsbereiches. Es gibt verschiedene Arbeitsgruppen mit Führungskräften des Sozial- und des Gesundheitsbereiches, die sich auch untereinander austauschen, und es werden gemeinsame Projekte entwickelt, auch mit Dritten, wie z.B. dem WoBi und dem Dritten Sektor. 2022 hat die Vereinte Konferenz eine Vereinbarung beschlossen, um das Führungs- und Organisationsmodell „Gesundheitsbudget“ einzuführen: In einem eigenen Schreiben wurden die Regionen, die Autonomen Provinzen von Bozen und Trient und die anderen Lokalautonomien aufgefordert, mit entsprechenden Maßnahmen die Inhalte des Dokuments umzusetzen. Auf nationaler Ebene soll in regelmäßigen Abständen ein Monitoring stattfinden. Das Dokument sieht vor, die strukturellen Voraussetzungen und innovative technische Bedingungen zu schaffen, um die Vernetzung der Maßnahmen und Ressourcen des Gesundheitssystems mit dem sozio-sanitären System und dem Sozialsystem zu ermöglichen. Damit soll auf die Bedürfnisse der Personen mit schweren psychischen oder schweren geistigen Problemen reagiert werden, denn diese Menschen brauchen eine umfassende Betreuung auf

sozialer und gesundheitlicher Ebene, und daher ist für sie ein innovatives und breit aufgestelltes Angebot notwendig, wie z.B. auf die Person zugeschnittene Behandlungs- und Betreuungspläne, deren Ziel es auch ist, dass die Betroffenen selbständig leben lernen und wieder in die Gesellschaft integriert werden können.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen Betrieb für Soziales, dem Gesundheitsbetrieb und dem Dritten Sektor. Zum Beispiel das Projekt zum Thema Aids: Hier arbeiten Caritas und Centaurus mit einem Team des Krankenhauses zusammen; oder Freiwilligenvereine arbeiten mit öffentlichen Ämtern oder privaten Einrichtungen zusammen; oder der Verein „La strada-Der Weg“ verwirklicht gemeinsam mit Serd Projekte für Drogenabhängige, die vom Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB) finanziert werden. Einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchen bei ihrer Arbeit, die Bereiche des Gesundheits- und des Sozialwesens zu vernetzen. Es bestehen bereits Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit zwischen SERD und BSB. Der Dienst „Notfall Senioren“ arbeitet mit dem BSB zusammen und vernetzt verschiedene Dienste untereinander. Im Krankenhaus gibt es einen eigenen Sozialdienst, der bei Bedarf aktiv wird, z.B. bei den Entlassungen aus dem Krankenhaus. Der Sozialsprengel zahlt häufig die Betreuungsgebühren, die Organisation des Betreuungsdienstes übernimmt dann aber der Sozialassistent bzw. die Sozialassistentin des Krankenhauses. Bei einigen Sozialdiensten arbeiten Personen, die den Sozial- und den Gesundheitsbetrieb bereits „vernetzen“. Dabei handelt es sich um die Fachkräfte im Bereich Sozialhilfe und die soziosanitären Fachkräfte.

- Der italienische Gesetzgeber legt fest, dass auf lokaler Ebene Anlaufstellen eingerichtet werden, sogenannte „PUA“ („punti unici di accesso“). Hier werden die Personen registriert, und sie oder ihre Angehörigen müssen sich künftig nicht mehr an die verschiedenen Stellen wenden, um ein Betreuungs- oder Behandlungsangebot in Anspruch zu nehmen. Die Meldung an das PUA erfolgt über den Hausarzt oder die Hausärztin, über die Angehörigen oder die gebietsmäßig zuständigen Sozial- oder Gesundheitsdienste.
- Die vom Ministerium im „Gesundheitsbudget“ vorgesehene Ausbildung: Sie ist ein Modell für die Organisation von flexiblen und integrierten Maßnahmen im Sozial- und Gesundheitsbereich, die auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Dritten Sektor ermöglichen, um Ziele im Weiterbildungs- und Arbeitsbereich zu fördern, die den Fokus auf das Wohnen und die soziale Inklusion legen. Die Zielgruppe sind Personen mit schweren psychischen Störungen, die vor allem einer Diskriminierung am Arbeitsmarkt, am Immobilienmarkt und im sozialen und kulturellen Bereich ausgesetzt sind.
- Die Einrichtung einer gebietsmäßig zuständigen Anlaufstelle (die sogenannte „COT – centrale operativa territoriale“) im Gesundheitssprengel Gries-Quirein. Sie koordiniert die Maßnahmen des Gesundheitsbereiches, des sozio-sanitären Bereiches und des Territoriums. Die Anlaufstelle arbeitet eng mit den Krankenhäusern und der Notrufzentrale zusammen, und sie vermittelt zwischen den Fachleuten der verschiedenen Bereiche und den sozio-sanitären Diensten, die der Bevölkerung angeboten werden. Die Anlaufstelle verfügt über ein Büro, ist aber auch online erreichbar, sodass die schnelle Vernetzung zwischen den Hauspflegediensten, den Betreuungsdiensten und den Gesundheitsdiensten möglich ist.
- Die Anlaufstelle für Pflege- und Betreuungsangebote des BSB ist ein positives Signal: Die Zielgruppe dieser Anlaufstelle sind die Seniorinnen und Senioren. Es werden Information und Beratung über die verschiedenen Dienste, die Betreuungsangebote und andere Angebote erteilt, über die Rechte und Pflichten, über finanzielle Unterstützung u.a.m.

3.6 Die Selbstbestimmung der vulnerablen Personen

Die Gegenwart

Die Zahl der vulnerablen Personen, auch unter den Jugendlichen, ist in den letzten Jahren gestiegen. Es nehmen die doppelten Diagnosen zu, d.h. es gibt immer öfter Personen, die an einer mentalen Krankheit leiden und Abhängigkeitsprobleme haben.

Wir befinden uns in einem historischen Moment, in dem die Integration von vulnerablen Personen ein zentrales Thema ist, aber nicht ihre Inklusion und volle Teilhabe am Leben der Gesellschaft. Denken wir z.B. an die Menschen mit Behinderung, die sich auch heute noch schwer tun, eine Arbeit zu finden. Denken wir an die Tatsache, dass es für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung schwierig ist, einen Platz in einer Nachmittagsbetreuung zu finden. Denken wir an die Menschen, die sich schwer tun, beide Landessprachen zu lernen.

Was die verschiedenen Formen von Abhängigkeit betrifft, so ist festzustellen, dass es immer mehr Jugendliche mit Drogenproblemen gibt. Wird diese Entwicklung nicht gestoppt, so ist wahrscheinlich, dass es mit dem Anstieg der Lebenserwartung auch drogenabhängige Seniorinnen und Senioren geben wird. Es gibt immer noch viele ältere Menschen, die einsam sind und es nicht schaffen, sich ein soziales Netz aufzubauen. Ihnen fehlen häufig sehr wichtige Informationen über die vielen Dienste und Angebote, die es gerade für ihre Altersgruppe gibt.

Die Menschen, auch die vulnerablen unter ihnen, pochen immer öfter auf ihr Recht auf Selbst-Bestimmung, denn auch die Schwächsten in der Gesellschaft sollten die Möglichkeit haben, frei über ihre Gesundheit oder über ihre soziale oder wirtschaftliche Situation entscheiden zu können. Die Politik orientiert sich weiterhin an den zwei getrennt agierenden Bereichen für Soziales und Gesundheit. Es ist aber auch wichtig zu erkennen, dass nicht alle Personen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen. Auch aus diesem Grund, aber nicht nur, wurde die Sachwalterschaft eingeführt. Einige Personen, die bei den Sozialdiensten arbeiten, haben das Gefühl, dass die Sachwalter und Sachwalterinnen in manchen Fällen nicht die Bedürfnisse der Personen, die sie vertreten, im Blick haben, sondern sie wollen alles alleine entscheiden. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenwohnheimen müssen sich an den Tagesablauf im Heim anpassen. Sie können z.B. nicht frei entscheiden, wann sie aufstehen oder schlafen gehen möchten, oder ob sie einen Spaziergang machen oder etwas anderes tun wollen. Zudem führen die Seniorenwohnheime immer mehr Kontrollen ein, auch aus Angst vor den Angehörigen, die sofort Anzeige erstatten gegen einzelne Mitarbeitende oder die Heimleitung, wenn sich Angehörige verletzen. Aus diesem Grund gilt bei den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und beim Pflegepersonal der eiserne Grundsatz, dass eine Entscheidung oder Anweisung des Arztes oder der Ärztin ausgeführt wird, ohne sie in Zweifel zu ziehen.

In der Stadt gibt es viele Dienste, aber die Bevölkerung weiß kaum darüber Bescheid. Außerdem sind die Dienste nicht vernetzt. Das führt dazu, dass die gleichen Dienste von verschiedenen Einrichtungen angeboten werden, während andere Angebote ganz fehlen, z.B. eine Unterstützung für junge Menschen, die an einer Krankheit leiden, die zur Invalidität führt, oder ein spezialisiertes Zentrum für senile Demenz, das die Angehörigen begleitet und unterstützt, oder geschützte Arbeitsplätze für drogenabhängige Personen. Sehr wichtig sind der lokale Transportdienst für Seniorinnen und Senioren, der vom Seniorennetzwerk koordiniert wird, und die Transportdienste für Menschen mit Behinderung, der von vielen Vereinen zu einem geringen Preis angeboten wird, um die Mobilität dieser Menschen und ihre Teilhabe am sozialen Leben zu fördern.

werden, bieten Dienste an, die nicht auf die spezifischen Bedürfnisse der betreuten Personen abgestimmt sind. Sie bieten Betreuungspakete an, ohne den Bedarf oder die Wünsche der Einzelnen zu berücksichtigen. Im Bereich Migration werden zum Beispiel die Familien, die gerade nach Bozen gekommen sind, häufig getrennt, weil es getrennte Aufnahmezentren für Männer und für Frauen mit Kindern gibt.

Viele vulnerable Personen haben Angst, aus dem Haus zu gehen: Sie haben vor Angst, auf architektonische Barrieren zu stoßen, oder vor schlecht beleuchteten Straßen oder vor den

Mitmenschen, weil sie in der Vergangenheit belästigt worden sind, oder sie haben Angst hinzufallen usw.

Auch Familien mit Kindern können Momente der Fragilität erleben, auch schon mit der Geburt des Kindes: Die Familien wünschen sich einen geschützten Ort, an dem die Kinder bleiben können, während die Eltern arbeiten gehen. Ein größeres Problem haben in solchen Fällen Familien mit nur einem Elternteil.

Das Land Südtirol und die Gemeinde Bozen unterstützen die Personen, die ein Familienmitglied pflegen. Es gibt zahlreiche Dienste und eine finanzielle Unterstützung, wie z.B. das Pflegegeld, das die pflegenden Angehörigen häufig wie ein Gehalt betrachten, das es ihnen ermöglicht, die Pflege selbst zu übernehmen, aber es werden keine Pensionsbeiträge eingezahlt, und daher wird die Pflege von Angehörigen nicht als Arbeit anerkannt, auch nicht für den Lebenslauf, wenn man zu einem späteren Zeitpunkt wieder in das Arbeitsleben einsteigen möchte, z.B. weil der oder die Angehörige verstorben ist. Die Sachwalterschaft wurde eingeführt, um die Rechte der Personen zu schützen, die wegen einer schweren Krankheit oder einer geistigen oder körperlichen Behinderung für einen gewissen Zeitraum oder dauerhaft nicht in der Lage sind, ihre eigenen Interessen zu vertreten. Aber nicht immer wird die Vermögensverwaltung transparent gehandhabt oder es ist nicht klar, wie das Bargeld der betreuten Person verwaltet wird oder welche ärztlichen Behandlungen sie bekommt, vor allem dann, wenn sie nicht den Wünschen der betreuten Person entsprechen.

In den Pflegeheimen ist Technik eine große Hilfe, nicht nur die vielen Sensoren, die installiert sind. Die Heimbewohnerinnen und -bewohner können z.B. über das Tablet mit ihren Angehörigen telefonieren oder besser mit Ärzten und dem Pflegepersonal kommunizieren.

Neue Technologien könnten auch den Schülerinnen und Schülern mit Behinderung oder ADHS helfen, aber die Schule stellt die notwendigen Geräte nicht zur Verfügung. Außerdem fehlt geschultes Personal, das Kinder und Jugendliche mit besonderen Anforderungen begleitet. Auch die Smart-Home-Technik kann Menschen mit Behinderung in den eigenen vier Wänden unterstützen, wenn sie auf die Bedürfnisse abgestimmt worden ist. Häufig wissen die Betreffenden oder ihre Angehörigen darüber aber kaum oder wenig Bescheid.

Die von der Gemeindeverwaltung zügig vorangetriebene Digitalisierung der Dienste bringt für vulnerable Personen und ihre Familien wenige Vorteile. Einige Ämter erreicht man nur mehr nach einer Online-Terminvereinbarung. Es ist nicht einfach, die Online-Formulare auszufüllen, damit man eine Dienstleistung erhält. Viele Menschen sind von der Vielzahl an Informationen überfordert oder sie verstehen die Verwaltungssprache nicht.

Für vulnerable Personen ist Wohnen ein wichtiges Thema. Sie haben mehr Schwierigkeiten als der Durchschnitt der Bevölkerung – der sich auch oft schwertut -, eine Mietwohnung zu finden oder die Miete und die vielen Rechnungen zu bezahlen oder ausreichend Lebensmittel zu kaufen. Außerdem haben vulnerable Personen mehr Schwierigkeiten, das Vertrauen der Wohnungseigentümer zu gewinnen, weil diese zweifeln, ob sie pünktlich zahlen oder ob sie die Wohnung auch gut instandhalten. Vulnerable Personen haben auch oft Schwierigkeiten, den Alltag alleine zu bewältigen, und sie brauchen Unterstützung, auch von Fachpersonen. Auch Personen mit Migrationshintergrund, die ihre Familie nachholen möchten, müssen nachweisen, dass sie in einer Wohnung leben, die groß genug ist, um die ganze Familie aufzunehmen. Es fehlt auch an Wohnungen, die so konzipiert und geplant sind, dass sie für Projekte wie „Durante e dopo di noi“ geeignet sind. Es gibt scheinbar kaum Interesse, Co-Housing-Projekte zu verwirklichen. Bei diesen Projekten werden Personen zusammengeführt, die keine Mietwohnung finden, und sie wohnen bei Personen, die nicht mehr alleine leben wollen oder können.

Ein großes Thema, das viele beschäftigt, sind die architektonischen Barrieren in der Wohnung und im Stadtgebiet, vor allem weil es so viele Baustellen gibt.

Es herrscht allgemein das Gefühl, dass die Politik kein Interesse daran hat zu erfahren, was die Bevölkerung zu bestimmten Themen denkt. Die Politik vertritt nicht die Interessen der Bürgerinnen und Bürger. Vor allem die jungen Menschen haben das Gefühl, dass sie überhaupt kein Mitspracherecht haben.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

In der Stadt gibt es ein einziges großes Dienstleistungszentrum, an das man sich bei Bedarf wendet: In einem Stock gibt es Informationen zum Thema Wohnen, in einem zweiten Stock findet man alles zu Themen, die für ältere Menschen wichtig sind, im dritten Stock liegt der Fokus auf dem Thema Kinder und Jugendliche, usw.

Es gibt in Bozen viele neue Dienste: Es gibt niederschwellige Dienste für Personen, die nicht in der Lage sind, dauerhaft die Betreuungs- oder Rehabilitationsangebote in Anspruch zu nehmen. Es gibt Dienste, an die sich die Personen wenden können, sobald sie es für notwendig erachten, ohne dass sie verpflichtet werden, sich an Projekten zu beteiligen, die über einen längeren Zeitraum gehen.

Für vulnerable Personen wurden die Dienste „Ich suche eine Wohnung“ und „Begleitetes Wohnen“ eingerichtet. Das Projekt „Housing first“, d.h. eine eigene Wohnung zuerst, ist der erste Schritt auf dem Weg der Inklusion von Menschen in einer schwierigen Lebenslage. Auch bei der Wiedereingliederung von obdachlosen Personen steht an erster Stelle die eigene Unterkunft. Es sollte in diesem Zusammenhang darauf geachtet werden, dass die Wohnungen im Stadtgebiet verteilt sind, um keine Ghettos zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt SPRAR für Asylanträgerinnen und Asylanträger wieder aufgenommen. Auch für Personen, die aus dem Gefängnis entlassen werden und keine eigene Wohnung mehr haben, bieten die Dienste „Ich suche eine Wohnung“ und „Begleitetes Wohnen“ Hilfe an.

Die Stadtviertel werden unterstützt und es gibt Monitorings. Es gibt Mediationsangebote, und im Sozial- und Gesundheitsbereich werden einige Dienste angeboten. Die Bürgerzentren sind ausgebaut worden, sie geben Information und Beratung. Auch die Rolle der Bibliotheken wurde gestärkt, und sie unterstützen die Arbeit der Bürgerzentren. Für Personen, deren Eingliederung schwierig ist und die weiterhin auf der Straße leben, gibt es die Möglichkeit, ihre Habseligkeiten in bewachten Lagerräumen verwahren zu lassen. Die Stadt bemüht sich sehr, Vorurteile und kulturelle Barrieren abzubauen: Alle dürfen nach ihren Vorstellungen leben, aber es herrschen Respekt und Achtung vor den Mitmenschen. Bildung ist für alle frei und leicht zugänglich. Es gibt auch geschützte Werkstätten für obdachlose Menschen, in denen sie einen Beruf erlernen können und sich auf den Wiedereinstieg in die Gesellschaft vorbereiten.

Es gibt eine spezialisierte Einrichtung für Demenzkranke, die außerhalb der Seniorenwohnheime angesiedelt ist. Sie unterstützt und begleitet die Angehörigen von Demenzkranken, die zu Hause betreut werden. Damit die Menschen länger in ihrer eigenen Wohnung wohnen bleiben können, wird ein Hauspflegedienst angeboten, vor allem für ältere Menschen.

Für junge Menschen in einer schwierigen Lebenssituation, vor allem für jene, die sich abschotten und nicht mehr aus dem Haus gehen, wird ein kostenloser Beratungsdienst angeboten. In Bozen gibt es Einrichtungen, in denen für einen bestimmten Zeitraum Frauen mit Kindern aufgenommen werden, die Gewalt erlebt und einen Kurs in einem Anti-Gewalt-Zentrum gemacht haben.

Personen, die arbeiten, aber keine Mietwohnung finden, erhalten in einer Jugendherberge eine Unterkunft. Auch die inklusiven Co-Housing-Projekte bieten eine gemeinsame Wohnmöglichkeit für diejenigen, die keine Wohnung finden, und jene, die nicht mehr alleine leben möchten oder können.

Die Gemeindewohnungen, aber auch der öffentliche Raum in der Stadt wird nach dem Grundsatz „design for all“ gestaltet: Schön und funktionell, und somit für alle nutzbar. Alle Dienste sind vernetzt und in einem kontinuierlichen Austausch. Die Informationen über die Ressourcen und Angebote der Stadt sind transparent und für alle zugänglich und werden im Netzwerk geteilt. Das Netzwerk wird auf die gesamte Provinz ausgedehnt, und die Boznerinnen und Bozner können Dienste auch an einem anderen Ort in Südtirol nutzen. Auch die Ehrenamtlichen, die beim Netzwerk mitarbeiten, können auf diese Weise flexibel von einem Arbeitsplatz zum anderen wechseln.

Bei Aufenthalten im Krankenhaus oder in Pflegeeinrichtungen ist das Recht auf Selbstbestimmung der Patientinnen und Patienten bzw. der betreuten Personen gewahrt: Sie entscheiden, welche Behandlungen sie möchten und welche Ziele sie haben. Sie können z.B.

den Tagesablauf mitbestimmen (z.B. wann sie in der Früh geweckt werden, oder wann und was sie essen möchten) oder sie können das Zimmer nach ihren Wünschen gestalten.

Die Sachwalterinnen und Sachwalter müssen einen Ausbildungskurs machen. Eines der Hauptthemen ist die Aufwertung des Potenzials und der verbleibenden Entscheidungsfähigkeit der von ihnen betreuten Personen. Es wird zudem ein Schalter für Personen eingerichtet, die einen Sachwalter oder eine Sachwalterin haben. Hier erhalten sie Unterstützung und Beratung, falls sie Probleme mit ihrem Sachwalter oder ihrer Sachwalterin haben, ohne dass die Sachwalter etwas davon erfahren.

Die lokale Wirtschaft wird aktiv von der Politik unterstützt. Die Politik hat Maßnahmen entwickelt, um Migrantinnen und Migranten, die gerade in Südtirol angekommen sind, sofort in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

98% der Bevölkerung sind in der Lage, die technischen Instrumente und die von der öffentlichen Verwaltung zur Verfügung gestellten Online-Plattformen zu nutzen. Die Digitalisierung erleichtert den Zugang zu den Diensten, zu den Ämtern, zu wirtschaftlichen Benefits und bietet viele andere Möglichkeiten.

Die Gemeindeämter, die für die Planung der strategischen politischen Entscheidungen und für die Forschung zuständig sind, sind sehr präsent und organisieren häufig Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden für die Bevölkerung. Es gibt ein Kontrollorgan, dem Bürgerinnen und Bürger angehören und das die Umsetzung der Ziele und der Maßnahmen im Sozialplan der Gemeinde, die gemeinsam mit der Bevölkerung beschlossen worden sind, überwachen und prüfen.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Zahlreiche Studien und Forschungsberichte belegen, dass es wichtig ist, die Dienstnutzerinnen und -nutzer als Personen wahrzunehmen. Es ist auch wichtig, dass Verantwortung für die eigenen Entscheidungen übernommen wird. Der Verein der Sachwalter hat sich z.B. zum Ziel gesetzt, die Rechte der vulnerablen Menschen vor dem Gesetz zu wahren, damit sie ihr Leben so gestalten können, dass sie mit der größtmöglichen Selbständigkeit und Selbstbestimmung leben können. Auch innerhalb der Dienste ist immer häufiger die Rede von der Wichtigkeit der Selbstbestimmung der vulnerablen Personen in allen Lebensbereichen, auch jener Personen, die für unmündig erklärt worden sind.

Für die jungen Menschen gibt es in Bozen offene Treffpunkte, wo sie Zeit verbringen und Events oder anderes organisieren können. In Mailand bietet das Institut „Minotauro“ einen kostenlosen psychologischen Dienst an, vor allem für Jugendliche, die an einer Computer- oder Handyabhängigkeit leiden oder die sich von der Umwelt abschotten und sich in ihrem Zimmer verkriechen.

3.7 Wohnen

Die Gegenwart

Die hohen Mietwohnungspreise sind ein Thema, das die Bürgerinnen und Bürger von Bozen beschäftigt. Auch die Eigentumswohnung bleibt für viele ein unerreichbarer Traum. Das Durchschnittsalter der Personen, die eine Erstwohnung kaufen, ist ebenfalls angestiegen. Vergleicht man die Wohnungspreise für Miete oder Kauf in Bozen mit jenen im restlichen Staatsgebiet, stellt man fest, dass die Preise in Südtirol und vor allem in Bozen viel höher sind. Die Beiträge, die das Land für den Kauf einer Wohnung oder als Mietbeitrag für gewisse Einkommensklassen gewährt, reichen offensichtlich nicht aus, um auf die hohen Preise einzuwirken. Fast scheint es so, als würden sie die Preise sogar noch in die Höhe treiben. Aber auch für die privaten Vermieter ist die Lage nicht immer rosig: Mieter bleiben die Miete schuldig, die Vermieter können ihnen dennoch nicht kündigen und müssen die anfallenden Steuern bezahlen. Die Einnahmen aus einer Miete sind wirklich gering, und in solchen Fällen ist damit auch das Risiko verbunden, dass man zusätzliches Geld ausgeben muss, um die Wohnung zu sanieren oder die Schäden zu beheben, die die Mieter angerichtet haben. Auch aus diesem Grund ist für viele Wohnungseigentümer die Vermietung an Touristen eine gute

Alternative, weil sie mehr oder zumindest gleich viel verdienen, wie bei einer Langzeitmiete und weil es weniger Risiken gibt, z.B. weil im Voraus bezahlt wird und weil es Versicherungen gibt, die auch von den Plattformen der Privatzimmervermieter abgeschlossen werden und die eventuelle Schäden abdecken. Außerdem gibt es keine Pflicht, eine Ferienwohnung über eine längere Zeit anzubieten, daher kann sie jederzeit anderwertig verwendet werden.

Die Größe der Familien nimmt ab. Laut Statistik hat eine Familie 1,5 Kinder. Familien mit Migrationshintergrund sind hingegen eher groß. Für sie sind viele Wohnungen in Bozen zu klein. Außerdem ziehen es viele Wohnungsbesitzer vor, ihre Wohnungen an kleine Familien zu vermieten, auch wenn die Wohnfläche groß ist, damit mögliche Schäden oder Abnützungen möglichst gering bleiben. Aufgrund der Vorurteile und dem herrschenden Misstrauen haben viele Familien mit Migrationshintergrund, auch in zweiter oder dritter Generation, häufig Schwierigkeiten, eine Mietwohnung zu finden. Aber nicht nur sie, auch Italienerinnen und Italiener, die aus Arbeitsgründen nach Bozen kommen, tun sich schwer, eine Wohnung zu finden. Das Gehalt, auch von Personen der sogenannten Mittelschicht, reicht nicht immer aus, um problemlos die Miete zu bezahlen. Es gibt Akademikerinnen und Akademiker, die leitende Positionen innehaben und die sich schwer tun, bis ans Monatsende zu kommen. Das führt dazu, dass viele ins Ausland abwandern, wo die Gehälter doppelt so hoch sind, oder ins restliche Italien, wo die Lebenshaltungskosten niedriger sind. Auch für Studierende ist es schwierig, eine Unterkunft zu finden. An der Universität Bozen gibt es mittlerweile viele Studiengänge, aber häufig finden Studierende keine Unterkunft. Es gibt auch keine Jugendherbergen oder Studentenwohnheime. Auch Lehrbeauftragte der Universität tun sich schwer bei der Wohnungssuche. Bei den Sozial- und Gemeindewohnungen gibt es lange Wartelisten. Das hängt auch damit zusammen, dass viele Sozialwohnungen lange Zeit leer stehen, weil sie saniert werden müssen, bevor sie wieder vermietet werden können, und weil die Sanierungsstandards sehr hoch sind. Es sind die Bürgerinnen und Bürger selbst, die hohe Qualitätsstandards bei den Sozialwohnungen verlangen. Paradox ist, dass Bürgerinnen und Bürger, die kein Anrecht auf eine Sozialwohnung haben, weil sie die Voraussetzungen nicht erfüllen, eine hohe Miete für eine nicht sanierte Wohnung zahlen, die außerdem eine schlechtere Wohnqualität hat als die Sozialwohnung. Auf diese Weise werden auch immer mehr Wohnungen zur Untermiete angeboten. Es gibt Personen, die eine Arbeit haben und in einer Obdachlosenunterkunft schlafen. Es bilden sich richtige Ghettos. Das Wohnungsproblem frustriert viele, Wohnungseigentümer ebenso wie Wohnungssuchende.

Die Bevölkerung ändert sich und die Armut wird immer größer. Diese Situation wirkt sich auf die öffentlichen und privaten Sozialdienste aus, aber auch auf das Recht auf Selbstbestimmung der Personen: Einheimische, junge Menschen, Migranten, Sinti und Rom, Menschen mit Behinderung, Studierende, Arbeitende... Menschen mit Behinderung beschäftigt außerdem sehr die Frage, was mit ihnen nach dem Tod der Eltern oder Angehörigen geschieht, auf die sie ja bei der Bewältigung des Alltags angewiesen sind. Viele Menschen mit Behinderung haben den Wunsch, selbstständig zu leben. Sie möchten eine eigene Wohnung haben, und nicht eine, die von einer Einrichtung betreut wird. Die Smart-Home-Technologien entwickeln sich immer weiter und wären eine große Hilfe für diese Menschen, aber auch für alte und vulnerable Menschen. Die technische Weiterentwicklung wird durch zwei Faktoren forciert: Auf der einen Seite sind es die Eltern von behinderten Kinder, die sich fragen, was mit ihren Kindern geschehen wird, wenn sie nicht mehr in der Lage sein werden, sie zu betreuen, weil sie ein gewisses Alter erreicht haben oder nicht mehr da sind. Und auf der anderen Seite fehlen Fachkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die Menschen mit Behinderung begleiten, sowohl in den Ämtern als auch in den Einrichtungen. Das führt dazu, dass die öffentliche Hand gezwungen ist, Dienste an Dritte zu übergeben oder sie ganz zu streichen. Eine vor kurzem erschienene Studie der Eurac zeigt, dass die Zahl der Menschen mit Behinderung in den nächsten 10 Jahren stark ansteigen wird, was nicht nur auf den Anstieg der Lebenserwartung zurückzuführen ist. Es gibt immer mehr junge Menschen mit psychischen oder Abhängigkeitserkrankungen, die von den Sozialdiensten betreut werden, und die Zahl der neuen Fälle steigt in beängstigendem Maße an. Für die Inklusion von Sinti und Rom ist es notwendig, Flächen zu finden, auf denen sie als Gemeinschaft leben können, so wie Flächen für Schrebergärten oder Hundefreilaufzonen ausgewiesen werden.

Diese Aspekte haben auch Folgen für die öffentliche Sicherheit, insbesondere für die Unversehrtheit der Bürgerinnen und Bürger, den Schutz des Eigentums und im allgemeinen die Sicherheit im Stadtgebiet, denn nur wenn dies gewährleistet ist, besitzt die Stadt eine gute Lebensqualität, auch durch die uneingeschränkte Nutzung des urbanen Raumes. Bozen ist eine Stadt mit vielen Grünflächen, sie ist eine „Königin des Grüns“: Laut der Studie „Ecosistema urbano“ des Vereins Legambiente belegte Bozen 2022 den ersten Platz in der Liste der italienischen Städte, aber das Verkehrsproblem ist noch nicht gelöst, was sich wiederum negativ auf die Lebensqualität auswirkt. Die Beschaffenheit der Landschaft, in die Bozen eingebettet ist, und der Schutz von Natur und Umwelt machen eine weitere Ausdehnung der Stadt und die Errichtung neuer Wohnungen kaum möglich. Ein Drittel der Fläche der Stadt ist Gewerbegebiet, und auf einer sehr kleinen Fläche leben 107.000 Menschen. Der Rest sind, mit Ausnahme der Berghänge, landwirtschaftliches Grün oder Rebflächen. Auch wenn neue Wohnungen gebaut oder die bestehenden energetisch saniert werden, so bleibt das Problem der hohen Wohnungspreise: Ein großer Teil der Bevölkerung kann sich keine Wohnung leisten, denn die Preise steigen stetig an. Die Idee des nachhaltigen Wohnens im Sinne des Umweltschutzes lässt den Wert der Wohnungen und die Kosten für Eigentümer und Mieter ansteigen. Es gibt nicht genügend Wohnungen des Wohnbauinstituts (WoBi), die Wartelisten sind lang, auch weil viele Wohnungen dringend saniert werden müssen und daher nicht frei sind. Und auch die Sanierungen brauchen ihre Zeit.

Die Menschen haben das Gefühl, dass die Politik kein Interesse hat, sich mit dem Thema der Armut zu beschäftigen und es in den Vordergrund zu rücken. Sie versucht nicht zwischen den Wohnungseigentümern, die den Wunsch haben, geschützt zu werden, und den vielen Menschen, die eine Mietwohnung suchen, zu vermitteln. Es fehlt eine politische Vision. Wohnen wird nicht als gemeinsamer Wert empfunden. Maßnahmen wie die Gewährung von Beiträgen und die Bereitstellung von Sozialwohnungen, die einer bestimmten Bevölkerungsschicht vorbehalten sind, scheinen in Widerspruch zu stehen mit Maßnahmen, mit denen Personen, die finanziell nicht selbstständig sind, gestärkt und unterstützt werden sollen: Es hat den Anschein, als wäre es von Vorteil, eine Sozialwohnung zu beziehen und weniger zu arbeiten, um das Anrecht auf die Sozialwohnung nicht zu verlieren. Der Mittelstand aber, der zunehmend verarmt, weil die Gehälter nicht an die Inflation angepasst werden, hat kein Anrecht auf finanzielle Unterstützung. Der Wohnungsmarkt wird seit ein paar Jahren immer mehr von Privatpersonen gesteuert, die ihre Interessen verfolgen und die Wohnungen zu so hohen Preisen verkaufen, dass sie sich die meisten nicht leisten können. Und die Möglichkeit, im Gewerbegebiet zu bauen, empfinden viele als Ghettisierung. Auch das Stadtviertel Firmian wird als Ghetto der Sozialwohnungen empfunden. In Bozen ist der Tourismus sehr wichtig, und er treibt auch die Wohnungspreise in die Höhe, ebenso wie die Nachfrage der Studierenden der Universität. Die Politik der Lobbys scheint Einfluss zu haben auf das Fehlen einer strategischen Vision, einer langfristigen Planung, einer gezielten Ko-Planung. Es fehlt an einer Governance zwischen dem Land Südtirol und der Stadt Bozen, die viele Bereiche miteinschließt, denn Bozen übt als Landeshauptstadt eine große Anziehungskraft aus und muss mit einer Vielzahl von Problemen fertig werden. Die Gegenwart ist gekennzeichnet von einer Tendenz des Auseinanderdriftens, der Schutz von Einzelinteressen steht im Vordergrund, es fehlen Zusammenarbeit und Visionen. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang auch die übermäßige Bürokratie und die Digitalisierung der öffentlichen Dienste sowie der Abbau von Personal an den Schaltern, an die man sich bisher wenden konnte. Es gibt lange Wartezeiten. Um eine Wohnung zu finden, muss man den Wohnsitz oder die Ansässigkeit nachweisen, und die Verfahren und Bearbeitungszeiten sollten diese Anträge nicht zu lange blockieren. Bei der Digitalisierung muss außerdem darauf geachtet werden, dass eine einfache Sprache verwendet wird, damit die Informationen für alle leicht verständlich sind. Die politische Klasse und die Führungskräfte sollten offen für Innovationen und kreativ sein. Wohnen ist ein Grundrecht,

denn die Wohnung ist ein geschützter Raum. Das Wohnungsproblem ist kein Problem von Einzelpersonen, sondern es ist ein Problem der Gesellschaft und des Systems.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Die Stadt ist ein Ort, an dem sich die Bürgerinnen und Bürger wohlfühlen, weil sie offen und lebenswert ist, was die Wirtschaft und die Umwelt betrifft. Es wird gegen Gesetzesverstöße und Spekulationen im Wirtschaftsbereich vorgegangen. Die Wohnungskosten, sowohl für Eigentum als auch für die Miete, die Wohnnebenkosten und die Lebenshaltungskosten sind für alle tragbar. Die Beiträge für den Kauf oder die Anmietung einer Wohnung wurden abgeschafft, weil sie negative Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt hatten und die Preise in die Höhe getrieben haben. Die Wohnung wird als Heim empfunden, und nicht nur als Behausung, und ihr Wert für den Einzelnen und die Gesellschaft wird allgemein anerkannt. Niemand muss auf der Straße leben und es gibt keine reinen Schlafviertel. Wohnen ist ein Thema von allgemeinem Interesse und es hat einen großen politisch-sozialen Wert. Alle haben das Recht, in einer Wohnung zu leben, die ihren Bedürfnissen entspricht. Auch Wohnen an sich ist ein Thema, mit dem sich die Politik befasst. Die Schule vermittelt auch Wissen zu diesem Thema: Sie informiert die Kinder und Jugendlichen, was Wohnen bedeutet und welchen Wert es hat, es wird gelehrt, worauf man achten muss, wenn man später einmal eine eigene Wohnung besitzt, es werden Grundkenntnisse in Hauswirtschaftslehre und alles Wichtige über die Mietverträge vermittelt. Anrecht auf eine Sozialwohnung haben nicht nur jene, die ein geringes oder mittleres Einkommen haben, sondern auch jene, die sich für die Gemeinschaft engagieren. Über eine Plattform für den „Wohnungstausch“ können Wohnungen, die besser den eigenen Bedürfnissen entsprechen, gesucht oder zum Tausch angeboten werden. Ressourcen werden gemeinsam genutzt, z.B. im Co-Working oder im Co-Living. Für Seniorinnen und Senioren und vulnerable Personen gibt es Projekte für Wohngemeinschaften. Da Wohnen im Mittelpunkt der Landes- und der Gemeindepolitik steht, gibt es keine obdachlosen Menschen mehr. Die Kondominien sind Wohngemeinschaften: Die Bewohnerinnen und Bewohner, egal ob Eigentümer oder Mieter, sind sich bewusst, dass Wohnen auch Teilhabe an gemeinsamen Flächen bedeutet. Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer sind rechtlich gut geschützt. In jedem Stadtviertel gibt es Gemeinschaftsflächen und -dienste, die nach einem polyzentrischen Grundsatz auf dem Gebiet verteilt sind. Der Zugang zu den Diensten ist unbürokratisch und ohne digitale oder architektonische Barrieren. Die Beamteninnen und Beamten sind freundlich und diskriminieren niemanden. Unter der Bevölkerung herrscht ein großes Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl. Die Solidarität ist weit verbreitet und es gibt ein sehr aktives Ehrenamt. Pflegearbeit wird sowohl in der Gesellschaft als auch in wirtschaftlicher Hinsicht anerkannt.

Die Kosten für die Sanierung einer Wohnung sind nicht sehr hoch. Eine Wohnung muss funktionell sein und man muss sich darin wohlfühlen. Dadurch können die Sozialwohnungen schneller saniert werden, und die Wohnungen stehen nicht mehr so lange leer, weil die Sanierungsarbeiten sich hinziehen. Die Bevölkerung erkennt Wohnen als Wert an und geht achtsam mit den Mietwohnungen um. Durch die politischen Maßnahmen ist es möglich, Vorurteile und Misstrauen gegenüber Personen mit Migrationshintergrund, mit Behinderungen oder in einer besonders schwierigen Lebenssituation, die eine Wohnung kaufen oder mieten möchten, abzubauen. Auch Privatpersonen unterstützen die Wohnungspolitik der Stadt und stellen Wohnungen zur Verfügung, die für das Training zum selbständigen Wohnen oder von kleinen Wohngemeinschaften genutzt werden können. Sie sind für vulnerable Personen gedacht, die von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern begleitet werden. Die Mitarbeitenden der Sozialdienste werden gut bezahlt, haben eine gute Ausbildung und genießen in der Gesellschaft hohes Ansehen. Die Politik hat nämlich viel in die Ausbildung dieser Fachkräfte investiert, ihr Ansehen in der Gesellschaft gestärkt und die Gehälter angepasst, auch für die Mitarbeitenden im Gesundheitsbereich. Die Projekte für selbständiges Wohnen werden auch durch die Installierung von Smart-Home-Technologien unterstützt.

Die politische Klasse ist kreativ: Sie hat eine strategische, solide und differenzierte Vision der Stadt, die mit kompetenten Maßnahmen umgesetzt wird. Zwischen dem Land, der Gemeinde und dem Dritten Sektor besteht eine koordinierte Zusammenarbeit, die sich in Arbeitsgruppen

konkretisiert, die sich in einem kontinuierlichen Prozess mit spezifischen Themen beschäftigen und in denen die Vertretungen der Berufsverbände und der Bevölkerung und ihre Forderungen angehört werden. Der Sozialplan wird laufend aktualisiert. Die Hauptaufgabe der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik ist die Sammlung der Meldungen, die bei den Diensten eingehen, und die schnelle Bildung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen. Über eine Plattform werden Informationen und Ideen zwischen der Bevölkerung und den politischen Vertretungen auf Landes- und Gemeindeebene direkt ausgetauscht. Die Beteiligung der Bevölkerung an den politischen Entscheidungen ist wichtig. Aus diesem Grund investiert die Politik in Kurse über die Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen, die in den Oberschulen angeboten werden. Außerdem investiert die Politik stark in die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen.

Die großen Unterschiede zwischen den Lebenskosten in Bozen und im restlichen Staatsgebiet wurden drastisch reduziert. Auch die Gehälter der Angestellten wurden angepasst, weil sich die Politik von der Gewährung von Beiträgen und Bonuszahlungen für das Empowerment der Personen verabschiedet hat. Es ist die Arbeit, die Reichtum und Wohlstand schafft.

Alle wirtschaftlichen und politischen Akteure kennen die aktuellen Dynamiken, und sie handeln verantwortungsbewusst. Innerhalb der öffentlichen Verwaltung wurde eine Organisationseinheit eingerichtet, die die Dienste rund um das Wohnen koordiniert. Die Wohnviertel sind großzügig geplant, und sie werden von intermodalen, barrierefreien Transportdiensten bedient. Der öffentliche Personennahverkehr im Stadtbereich und im Umland funktioniert gut, sodass die Mobilität zwischen den Gemeinden reibungslos läuft. Es besteht ein Gleichgewicht zwischen Grün- und Bauzonen, und es wird in die Wiedergewinnung investiert, wo notwendig auch mit Änderungen der Zweckbestimmung. Die Straßen sind sicher geworden, die Kleinkriminalität wurde erfolgreich bekämpft. Durch die umsichtige Städteplanung sind die Grünflächen sicher und zu bliebten Treffpunkten geworden. Die Qualität der Luft ist gut und die Lärmbelastung gering. In den Nachtstunden wird die öffentliche Beleuchtung reguliert, um Lichtverschmutzung zu vermeiden.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Der Partizipationsprozess für die Ausarbeitung des Sozialplans der Gemeinde und die themenspezifischen Arbeitsgruppen sind eine innovative Form, um die Wünsche und Ideen der Bevölkerung zu erheben. Diese Arbeitsmethoden sollen laufend fortgesetzt und auch auf andere Bereiche ausgedehnt werden. Es gibt viele Pilotprojekte, um die Probleme rund um das Thema Wohnen zu lösen, z.B. das Projekt „Personal Tutoring“ der Gemeinde Bozen, das Menschen auf dem Weg zum selbständigen Wohnen begleitet, oder die Projekte des Vereins „La Strada – Der Weg“ („CoHousing“), der Caritas („Auszugmanagement“) oder des Vereins Volontarius. Es gibt bereits eine Arbeitsgruppe zum Thema Wohnen, an der Vertreterinnen und Vertreter des Landes, des Dritten Sektors und verschiedener Vereine beteiligt sind. Die Stiftung UPAD und die Vereinigung MUA („Movimento Universitario Altoatesino“) haben mit der Gemeinde Bozen und dem Land Südtirol die Plattform „Yost“ gegründet, auf der Wohnungen angeboten oder gesucht werden können. Die Vereinigung MUA hat hier eine Vermittlerrolle inne. Auf Landesebene gibt es verschiedene Projekte für Wohngemeinschaften und Co-Housing. Auch Privatpersonen sind aktiv geworden und haben Projekte initiiert. In Trient gibt es bereits erfolgreiche Co-Housing-Projekte, und die Stadt hat bewiesen, dass sie in diesem Bereich gut vernetzt ist. In Bozen wurden Wohngemeinschaften gegründet, die gut funktionieren. Auf diese Weise konnte in einigen Fällen auch das Problem der Einsamkeit von älteren Personen gelöst werden, oder Menschen in einer schwierigen Situation haben die Möglichkeit erhalten, in einer angemessenen Wohnung zu leben und auf diese Weise Geld zu sparen.

Die Caritas bietet jeden Monat Kurse zum Thema Wohnen an. Auf dem Angela-Nikoletti-Platz wurde ein ethnischer Kochkurs organisiert, um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern. Damit die Interessen der Eigentümer von Immobilien, die für Sozialwohnungen zweckbestimmt sind, besser geschützt werden, hat das zuständige Landesassessorat einen eigenen Versicherungsfonds eingerichtet. Es gibt auch private Versicherungen, die gegen einen

eventuellen Mietausfall absichern. Auf Staatsebene wurde ein Fonds eingerichtet, der in Fällen von unverschuldeter Zahlungsunfähigkeit greift. Um in den Genuss der Mittel aus dem Fonds zu kommen, muss aber auch der Wohnungseigentümer in den Fonds einzahlen. Der Verband der Hauseigentümer VHE Südtirol ist eine Einrichtung, deren Ziel der Schutz des Immobilienvermögens und der Investitionen in diesen wichtigen Wirtschaftsbereich ist. In Magreid gibt es eine öffentliche Einrichtung, die Wohnungssuchende und Wohnungsanbietende zusammenbringt. Sie bietet noch einen weiteren Dienst an, der für die Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer interessant ist, und zwar tritt die Agentur gegenüber dem Mieter als Garantin auf: Der Mieter zahlt die Miete an die Agentur, die sie an den Vermieter weitergibt. Wenn der Mieter nicht zahlt, erhält der Vermieter trotzdem die Miete von der Agentur.

Das Land und der Staat bieten Beiträge und Bonuszahlungen an, um die Sanierung von Wohnungen finanziell zu unterstützen. Das WoBi hat das Projekt „Operazione 300“ gestartet. Mithilfe von Privatfirmen werden in der nächsten Zeit 300 Sozialwohnungen saniert. Die Gemeinde Bozen bewirbt die Ausstattung von Privatwohnungen mit Smart-Home-Technologien, wie sie bereits in den geschützten Seniorenwohnungen installiert worden sind, z.B. Sensoren, die eine Meldung abschicken, wenn der Bewohner oder die Bewohnerin hingefallen sind. Im Grieserhof und in anderen Seniorenwohnheimen wurden bereits Geräte installiert, die bei einem Notfall eine Meldung weiterleiten. Auf diese Weise kann das Pflegepersonal entlastet werden.

Das Wohnbauinstitut bietet seinen Mieterinnen und Mietern bis 65 Jahre die Möglichkeit, ihre Wohnung gegen eine kleinere zu tauschen, weil sich z.B. ihre Bedürfnisse geändert haben oder weil die Familie kleiner geworden ist. Das Wohnbauinstitut arbeitet auch mit den Sozialdiensten zusammen, um gemeinsam nach Wohnungen zu suchen, die dann vulnerablen Personen zur Verfügung gestellt werden.

Auf dem Gemeindegebiet gibt es kleine Netzwerke, in denen vor allem private Sozialeinrichtungen organisiert sind, die beim Thema Wohnen zusammenarbeiten. Im Allgemeinen sind es die Bürgerinnen und Bürger selbst, aber auch Menschen in einer schwierigen Lebenssituation, die immer öfter ihre Bedürfnisse und Wünsche öffentlich äußern. Der Verein La Strada-Der Weg hat der Gemeinde ein Projekt präsentiert, das die Einrichtung einer Arbeitsgruppe vorsieht, die sich regelmäßig trifft und vor allem Lösungen für das Problem der leerstehenden Wohnungen sucht.

Über die Bürgerzentren sollten die einzelnen Stadtviertel mehr Sichtbarkeit erhalten, insbesondere was die Wünsche und die spezifischen Probleme angeht.

Veranstaltungen wie der Bozner Radtag und Preise wie „Klimastadt Bozen“ tragen zur Identitätsbildung der Stadt bei und stärken den Gemeinschaftssinn. Es gibt bereits das Projekt, dass sich Bozen als „Stadt des Ehrenamtes“ bewirbt.

3.8 „Digital divide“ | Die digitale Kluft

Die Gegenwart

In der Beziehung Mensch-Technik schreiten Veränderungen unterschiedlich schnell voran: Die Technik verändert sich mit einer gewissen Geschwindigkeit, die Wirtschaft hat einen anderen Rhythmus (die Kosten für technische Geräte reduzieren sich bei einer zunehmend schnelleren technischen Entwicklung) und die kulturellen Veränderungen schreiten langsamer voran. Diese Unterschiede können zu Ungleichheiten führen. Ein Teil der Bevölkerung hat Zugang zu EDV-Geräten und zum Internet, die anderen sind aus wirtschaftlichen Gründen und/oder wegen des niederen Bildungsgrades, der mit geringen Informatikkenntnissen einhergeht, davon ausgeschlossen. Es gibt Menschen, die alles Digitale oder digitalisierte Verfahren ablehnen oder sie nicht nutzen wollen, weil sie der Meinung sind, dass die Digitalisierung von oben und ohne Einbindung der Bevölkerung verordnet worden ist. Menschen passen sich langsamer an

Veränderungen an, als der technische Fortschritt voranschreitet. Die Digitalisierung führt zu einer Kluft innerhalb der Gesellschaft, die transversal verschiedene soziale Schichten trifft. Wirtschaftliche oder kulturelle Armut lassen die Kluft größer werden. Auch wenn die EDV-Geräte immer weiter verbreitet sind und immer weniger kosten, können sich viele diese Geräte nicht leisten und haben somit keinen Zugang zum Internet. Dieser Umstand vergrößert wiederum die Armut, und die Menschen werden bei der Ausübung der bürgerlichen Rechte eingeschränkt. Die bürokratischen Verfahren der Behörden werden durch die Digitalisierung nicht immer einfacher. Sie sind komplizierter geworden, und es werden mehr Aufgaben an die Bürgerinnen und Bürger übertragen: Es ist eine technologisierte Bürokratie entstanden. Die EDV-Programme arbeiten nach einem binären System, das sehr rigide ist und nicht in der Lage ist, auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer zu reagieren. Die digitale Kommunikation (Social Media, Websites, Plattformen und Portale, ...) wirkt sich auf die zwischenmenschlichen Beziehungen und ihre Qualität aus. Nicht immer ist der Umgang mit den sozialen Medien ein achtsamer, und das gilt nicht nur für Jugendliche und junge Erwachsene. Häufig werden nicht die Folgen bedacht, die das Zeigen von Privatem in einem öffentlichen virtuellen Raum hat. Ein weiteres Risiko, das durch die Nutzung von EDV-Geräten entstehen kann, ist, dass sich Menschen abschotten und die virtuelle Welt mit der echten verwechseln, sodass sie den Umgang mit anderen Menschen verlernen. Man kann von virtuellen Beziehungen abhängig werden, und das eigene Selbstwertgefühl und die eigene Wertschätzung auf den Besitz von Handys oder Computern reduzieren, die gerade „in“ sind. Es gibt Wissenschaftler, die von digitaler Demenz sprechen, d.h. von der Gefahr, dass bestimmte menschliche Fähigkeiten – vor allem bei Kindern und Jugendlichen – verkümmern, wenn Handlungen oder Tätigkeiten, die vorher ohne digitale Geräte ausgeführt wurden, nur mehr damit erledigt werden. Das kann vor allem bei Kindern und Jugendlichen, die noch in der Entwicklungsphase sind, zum Problem werden. Es gibt auch Menschen, die sich weigern, digitale Technologien zu nutzen. Sie sind der Meinung, dass die Digitalisierung von einer neoliberalen Ideologie vorangetrieben wird, die eine Gefahr für die Demokratie und die Rechte der Bürgerinnen und Bürger ist. Die Probleme, die durch die Digitalisierung entstehen, sind vielfältig. Die Politik muss eine solide und artikulierte Vision entwickeln, um Lösungen für diese Probleme zu entwickeln, und sich auf kompetente und kreative Weise damit auseinandersetzen. Es ist notwendig, dass die Anliegen, die die Bevölkerung, die Sozialdienste und der Dritte Sektor vorbringen, gehört werden. Die Behörden müssen in partizipativen Arbeitsgruppen zusammenarbeiten und sich austauschen. Diese Arbeitsgruppen sollten sich in regelmäßigen Abständen treffen, nicht nur sporadisch oder projektbezogen.

Die Nutzung der digitalen Technologien hat auch viele Vorteile und schafft neue Möglichkeiten: Sie sind z.B. für vulnerable Menschen wichtige Hilfsmittel im Alltag oder eine wichtige Verbindung zur Außenwelt, wenn sie nicht aus dem Haus gehen können.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Die Digitalisierung hat den Zugang zu den Diensten der öffentlichen Verwaltung vereinfacht, die Verfahren sind verschlankt und meistens leicht verständlich. Die Politik und die Führungsebene haben sich die Zeit genommen, um in parteiprägenden Arbeitsgruppen gemeinsam mit der Bevölkerung über das Thema zu diskutieren. Es gibt eine politische Vision der Digitalisierungsprozesse und ihrer Auswirkungen, auch auf der Grundlage von Forschungsergebnissen und wissenschaftlichen Beiträgen in diesem Bereich. Die Politik hat erkannt, dass es wichtig ist, Ressourcen für die Alphabetisierung und Fortbildung im digitalen Bereich und für Beratungsgespräche mit Fachleuten vorzusehen. Wer hingegen die digitalen Dienste nicht in Anspruch nehmen will, kann weiterhin die Formulare in Papierform verwenden. Auf verwaltungspolitischer Ebene gibt es Pläne, wie die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf das Privateleben, auf das öffentliche Leben und auf den Personalbereich zu gestalten sind. Es werden Open-Source-Programme verwendet, weil sie günstiger sind. Personen oder Familien, die in wirtschaftlicher Hinsicht nicht so gut dastehen, werden unterstützt. Die Verbreitung der Pädagogik der sozialen Medien hat das Bewusstsein dafür geschärft, wie die virtuellen Plattformen funktionieren und welche Auswirkungen sie auf der emotionalen Ebene, auf die zwischenmenschlichen Beziehungen und auf das Privateleben haben. Der Mensch

kontrolliert die Technik, und es werden alle Vorteile für das Wohlbefinden des Menschen genutzt. Es wurde ein einziges Portal für die öffentlichen Dienste eingerichtet, die Bürgerzentren wurden potenziert, und in der Stadt gibt es zahlreiche Co-Working-Plätze, wo die Bürgerinnen und Bürger die digitalisierten Dienste nutzen können. Falls jemand Hilfe braucht, bietet eigens ausgebildetes Personal Unterstützung an. Auch im neuen Bibliothekszentrum gibt es einen Bereich, der nur den digitalen Diensten, der Internetsuche und der digitalen Weiterbildung unter der Leitung von Fachleuten gewidmet ist. Die Menschen pflegen wieder mehr Kontakte miteinander, und sie treffen sich wieder häufiger, um zu reden oder um etwas gemeinsam zu unternehmen. Die Digitalisierung hat auch bei den Diensten für Menschen mit Behinderung Einzug gehalten. Es stehen Geräte und Instrumente zur Verfügung, die den Alltag von vulnerablen Menschen erleichtern und ihre Selbständigkeit fördern.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Mit dem Dekret über die digitale Vereinfachung und Innovation möchte die italienische Regierung die digitale Entwicklung vorantreiben und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger verbessern. Auf Gemeindeebene haben sich Vereine zum Netzwerk „DigitalBz“ zusammengeschlossen, mit dem Ziel, die Bürgerinnen und Bürger, die mit der digitalen Welt noch nicht so vertraut sind, an die vielen Möglichkeiten, die das Digitale bietet, heranzuführen. Die Kontaktstellen sind die Bürgerzentren. Ein anderes Projekt ist das von der Gemeinde Bozen initiierte Projekt SWAP, ein generationsübergreifendes Austauschprojekt zwischen Studierenden und Seniorinnen und Senioren, mit dem Ziel, der Generation 60+ das Internet nahe zu bringen und die wichtigsten Grundlagen der Online-Dienste, des Smartphones, Tablets und des Computers zu vermitteln. Die Studierenden sind die Tutorinnen und Tutoren, die die Interessierten beratend und unterstützend begleiten. Beispiele für das Voranschreiten der Digitalisierung sind die Eröffnung von Co-Working-Plätzen, Projekte in den Jugendzentren und neue Online-Schalter im Meldeamt. Europäische und lokale Projekte wie AAL – Active and Assisted Living investieren in die neuen digitalen Techniken, um die Herausforderungen im Alter besser zu meistern und ein aktives Altern zu fördern.

3.9 Die Betriebskultur

Die Gegenwart

Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch einen Anstieg der Aggressivität und einer Zunahme der Feindseligkeit, von einer zu schnellen Veränderung und einer Über-Information. Man erlebt eine Beschleunigung bei den sozialen Veränderungen und eine Koexistenz von sehr unterschiedlichen Ansichten. Dadurch entstehen sogenannte „social gaps“, soziale Klüfte. Die Personalführung hat einen Einfluss darauf, wie gut es einem Betrieb gelingt, seine Ziele zu erreichen und zufriedene Mitarbeitende und Kundinnen und Kunden zu haben. Die Kultur und die Werte eines Betriebes wirken sich auf die Motivation der Einzelnen aus, wie zahlreiche Studien belegen. Die Motivation steigt z.B., wenn das Ziel klar definiert ist und der Einsatz der Einzelnen dazu beiträgt, einen Mehrwert zu schaffen. Die Personalstrukturen fußen auf Grundsätzen, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben, die als gegeben angesehen werden und die fortgeführt werden, ohne jemals in Zweifel gezogen worden zu sein, z.B. das hierarchisch organisierte „Top down“. Diese Grundsätze haben einen großen Einfluss auf das Verhalten der Mitarbeitenden und auf den Erfolg des Betriebes. Heute müssen die Betriebe und Einrichtungen (Körperschaften, Vereine, Genossenschaften, Privatunternehmen) in einem Kontext arbeiten, der von der Überalterung der Gesellschaft geprägt ist (viele alte Menschen und wenige junge), und von der Multikulturalität. Junge Menschen, die sich um eine Stelle in der öffentlichen Verwaltung bewerben, scheinen eine andere Idee von Arbeit zu haben. Ihnen ist das persönliche Wohlbefinden sehr wichtig, z.B. möchten sie eine kurze Arbeitswoche oder mit Smart-Working-Verträgen arbeiten. Das Thema des persönlichen Wohlbefindens und der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben ist jedoch ein Thema, das auch diejenigen beschäftigt, die schon länger erwerbstätig sind. Zur Zeit arbeiten wenige junge Menschen und

wenige Menschen mit Migrationshintergrund in der öffentlichen Verwaltung. Das ist wohl dem Umstand geschuldet, dass die italienische Staatsbürgerschaft oder Staatsbürgerschaft eines anderen EU-Staates eine der Voraussetzungen für die Besetzung einer Stelle im öffentlichen Dienst ist, aber auch eine diskriminierende Haltung ist häufig für die Menschen, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben, ein Hindernis, um eine solche Stelle zu erhalten. Für junge Menschen wenig attraktiv sind außerdem die übermäßige Rigidität und der Formalismus, die in der öffentlichen Verwaltung herrschen, und veraltete Arbeitsplätze. Die Angestellten sind der Meinung, dass der Betrieb wenig auf das Wohlbefinden der Mitarbeitenden achtet. Die Führungskräfte stellen fest, dass ein Gleichgewicht gefunden werden muss zwischen den Erwartungen der Angestellten und den Zielsetzungen des Betriebes. Die Ämter und Abteilungen der öffentlichen Verwaltung und die verschiedenen Körperschaften arbeiten in einer Art Konkurrenzsituation, und es scheint, als ob jeder nur auf sein eigenes kleines Reich schaut ohne zu wissen, dass der Hauptzweck seiner Arbeit die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger sind und der Erhalt und die Pflege des Gemeingutes. Diese fehlende Einheitlichkeit zeigt sich z.B. bei den Formularen, die es für sehr ähnliche Angelegenheiten gibt und für die sehr ähnliche Einrichtungen zuständig sind, wie die Gemeindeverwaltung und der Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB). Jeder Bereich arbeitet nach seiner Zuständigkeit und scheint nicht mit den anderen Bereichen zu kommunizieren. Es fehlt die Koordinierung, und das führt zu einer Fragmentierung bei den Diensten für die Bürgerinnen und Bürger. Außerdem kommt es vor, dass das Personal eine Sprache verwendet, die komplex oder nicht der Situation angemessen ist, und es kann vorkommen, dass die Mitarbeitenden aggressiv werden, weil der Bürger oder die Bürgerin etwas nicht gleich verstehen. Auch bei der Bevölkerung lässt sich ein Anstieg der Aggressivität feststellen. Es fehlt an Hilfsbereitschaft und an Empatnie für die Menschen. Niemand ist behilflich, wenn jemand ein Amt sucht und es nicht findet. Die Digitalisierung macht den Zugang zu den Diensten noch komplizierter, vor allem für Seniorinnen und Senioren, die häufig ihre Angehörigen oder Fremde um Hilfe bitten müssen, was sie häufig als beschämend empfinden, weil sie auf die Unterstützung von anderen angewiesen sind. Diese Situation ist daher eine Gelegenheit, um die Solidarität als Wert für die Gesellschaft wieder zu fördern, und um die Jugend und die Beziehungen zwischen den Generationen aufzuwerten. Neben der Vernetzung der Dienste ist es auch wichtig, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu pflegen, zwischen den Angestellten aber auch zwischen ihnen und den Bürgerinnen und Bürgern. Im Vordergrund sollte die Zusammenarbeit stehen und nicht das Konkurrenzdenken. Die Digitalisierung hat die Bürokratie nicht verringert. Die Dienstnutzerinnen und -nutzer müssen zusätzliche Aufgaben bewältigen, die auch ihren Preis haben. Viele Rechtsbestimmungen und Verfahren sind komplex, häufig auch die Sprache im Gesundheitsbereich. Es braucht eine Vereinfachung für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Mitarbeitenden. Die Arbeit der öffentlichen Verwaltung ist nicht flexibel genug, um auf die Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren zu können, und ihre Organisationskultur ist nicht auf Problemlösungen und auf die Wirksamkeit ihrer Handlungen ausgerichtet. Man arbeitet im Notfallmodus. Es gibt zu wenige Führungskräfte, die eine Ausbildung im Sozial- oder Soziologiebereich haben. Die Führungskräfte werden nicht von ihren Mitarbeitenden bewertet, und es gibt keine objektiven Instrumente für das Monitoring der Verwaltungstätigkeit und für die Überprüfung der Ergebnisse, weil die Führungskräfte von den Politikerinnen und Politikern unterstützt werden. Es fehlt eine politische Gesamtvision. Für die Sozialpolitik muss die Landeshauptstadt Bozen mehr ausgeben als die anderen Gemeinden, und die Beiträge des Landes für Bozen müssen höher und an die Komplexität der Probleme angepasst sein. Die Lebenshaltungskosten steigen für viele Bevölkerungsschichten. Es ist kaum Thema, welche Risiken mit der Nutzung der künstlichen Intelligenz verbunden sind. Die Informatiksysteme sind nicht für die Anforderungen gerüstet, und es gibt keine Möglichkeit für einen Datenaustausch. Betriebe und Einrichtungen haben auch eine Verantwortung gegenüber der Umwelt, es herrscht zu wenig Sensibilität für mehr Umweltschutz, für den dritten Sektor, für das Ehrenamt und für die Werte, die den Informationsaustausch und die Dienste verbessern können. Ein negativer Aspekt ist das eher hohe Durchschnittsalter des Personals, ein Spiegelbild der immer älter werdenden Bevölkerung. Auch innerhalb der Betriebe gibt es immer öfter die Forderung und die Notwendigkeit nach einem Gleichgewicht zwischen Privat- und Berufsleben, um diese zwei Bereiche bestmöglich zu vereinbaren. Dieses Thema betrifft nicht nur die Mitarbeitenden, die gerade Eltern geworden sind, sondern auch jene, die

Angehörigen pflegen. Die Betriebe konzentrieren sich gerade auf die Digitalisierung der Verwaltungsverfahren und der Zugriffe auf die Dienste. Sie gehen dabei aber nicht alle gleich vor. Sie verwenden unterschiedliche Plattformen und Provider, was zur Folge hat, dass kein Informationsaustausch zwischen den Systemen möglich ist. Außerdem verursacht die Digitalisierung eine sogenannte digitale Kluft („digital divide“), und eine Folge davon ist die Isolierung von Personen, worunter auch die zwischenmenschlichen Beziehungen leiden. Auch unter den Mitarbeitenden der Betriebe sind große Unterschiede bei den digitalen Kompetenzen und bei der Verwendung der Online-Verfahren feststellbar. Die neuen Mitarbeitenden müssen sich oft alleine in die neue Arbeit einarbeiten. Es wird nicht genügend in die Ausbildung und Aufwertung der Fähigkeiten der Mitarbeitenden investiert. Das führt zu Frustration und zu einer inneren Abkehr vom Betrieb. Es ist notwendig, in einem kontinuierlichen Lernprozess zu arbeiten („learning by yourself by doing“), der auf der einen Seite durch eine Unmenge an Informationen gefördert wird, die man auch im Internet findet, auf der anderen Seite sind es gerade diese vielen Informationen, die es zusätzlich erschweren zu verstehen, welche die richtigen Informationen sind, um die Arbeit bestmöglich auszuführen. Es gibt keine politische Vision, die Bürgerinnen und Bürger werden zu wenig angehört, es gibt zu viele Auswünschse des Wohlfahrtstaates und zu wenig vorbereitende Tätigkeit. In der Stadt ist der Tourismus sehr wichtig. Die öffentliche Verwaltung ist verunsichert, wie sie mit den vielen „feindseligen“ Bürgerinnen und Bürgern umgehen soll. Die Gemeindeverwaltung hat keine Seele, es fehlt an Kommunikation, an Einbindung, Teilhabe und Zusammenarbeit zwischen den Ämtern. Es herrscht der alte Stil des Leadership vor, und das Durchschnittsalter der Angestellten ist hoch. Die Arbeit in der Gemeindeverwaltung ist für junge Menschen – die außerdem zahlenmäßig wenige sind – nicht sehr attraktiv. Die Arbeitsplätze sind veraltet und nicht angemessen ausgestattet. Es gibt immer weniger Geld, das Angebot an Diensten wird reduziert und die Lebenskosten sind hoch. Da die Gehälter nicht an die Inflation angepasst werden, verarmt die Bevölkerung zusehends. Die Bürgerinnen und Bürger sind nicht mehr in der Lage, ihren Lebensstil zu halten, obwohl sie arbeiten. Der Anstieg der Inflation wirkt sich auch auf die öffentliche Verschuldung aus, die ebenfalls ansteigt, und all das geschieht in einer Phase der Rezession. Der soziale Kontext, in dem die Betriebe und Organisationen arbeiten, ist durch tiefe soziale und wirtschaftliche Klüfte gekennzeichnet. Die Zahl der fragilen und vulnerablen Personen nimmt zu. Die zwischenmenschlichen Beziehungen sind schwierig. Es herrschen Misstrauen und ein aggressives Verhalten vor. Viele Betriebe reagieren nicht in angemessener Form auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung und der Angestellten. Die Gehälter werden z.B. nicht an die reelle Inflation angepasst, es gibt wenig Flexibilität bei der Gestaltung der Arbeitszeiten, die Mitarbeitenden müssen immer effizient arbeiten, auch wenn es keine Überstundenzulage gibt, den Mitarbeitenden wird kein Gehör geschenkt, und es wird sehr langsam auf ihre Forderungen reagiert, die sie in die Lage versetzen würden, besser zu arbeiten. Es sind die Verwaltungsämter der verschiedenen Betriebe selbst, die oft nicht die Arbeit der Kollegen unterstützen. Im Gesundheitsbereich behindern oder verlangsamten Verwaltungsverfahren sogar die Arbeit der Ärzte. Neben den zahlreichen Verordnungen und den oft verworrenen Verfahren ist es häufig der Betrieb selbst, der nicht immer optimal funktioniert und die Arbeit der Angestellten nicht unterstützt. Da das Wohlbefinden der Angestellten im Betrieb nicht im Vordergrund steht, hat Folgen für den komplexen, schwierigen und problematischen Alltag. Andere Faktoren, die sich auf die Erbringung der Dienste auswirken, sind:

- Viele Führungskräfte werden auf der Grundlage von politischen Entscheidungen ernannt und nicht wegen ihrer Kompetenzen. Die Führungskräfte sind häufig nicht den Anforderungen des Amtes gewachsen, und sie schenken den Anliegen der Angestellten nicht genügend Aufmerksamkeit.
- Die Gemeinde muss auf die eigenen Dienste und Investitionen die Mehrwertsteuer bezahlen.
- Die Sozialdienste und der Dritte Sektor müssen Geldmittel vorschießen, um die Dienste kostendeckend zu führen. Sie müssen sich verschulden, um Darlehen und Zinsen zurückzuzahlen.
- Bei den Ausschreibungen gewinnen die Unternehmen häufig wegen dem Preisabschlag, was sich auf die Qualität der Arbeit auswirkt. Die Ausspeisung in den Schulen, Kindergärten und Kinderhorten ist z.B. an externe Firmen übertragen worden, die durch die Senkung der Preise

auch eine geringere Qualität bei den Mahlzeiten anbieten, und folglich wird nicht auf die Ernährungsbedürfnisse der Kinder geachtet und die Kosten für die Eltern sind unverhältnismäßig hoch. Eine weitere Folge ist die Verschwendungen von Lebensmitteln, weil nicht darauf geachtet wird, was den Kindern schmeckt.

- Das Personal ist nicht gut genug ausgebildet, um die komplexen Aufgaben und Herausforderungen bewältigen zu können: Viele Bürgerinnen und Bürger zeigen ein aggressives und anmaßendes Verhalten, auch wenn sie nicht im Besitz der Voraussetzungen sind, um einen bestimmten Dienst in Anspruch nehmen zu können. Es passiert auch, dass die Mitarbeitenden nicht in der Lage sind, die neuen Bedürfnisse und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger zu erkennen.

- Die Verwaltungsverfahren und die bürokratischen Abläufe für die Gewährung von Beiträgen sind nicht kürzer geworden. In der öffentlichen Verwaltung herrscht immer noch der Grundsatz, dass die Form wichtiger ist als der Inhalt. Bei der Gemeinde müssen z.B. alle Vorgaben, die laut den Verwaltungsverfahren vorgesehen sind, erfüllt werden, was zur Folge hat, dass nur sehr langsam auf die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger reagiert wird.

- Der Dritte Sektor, vor allem die kleinen Vereine, ist flexibler und kann daher schneller auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger reagieren. Diese Tendenz kehrt sich aber langsam um, denn die öffentliche Hand überträgt dem Dritten Sektor immer mehr Dienste, sodass viele Vereine umstrukturieren müssen und in Sozialunternehmen umgewandelt werden, wodurch die Bürokratie wieder ansteigt und sie nicht mehr so schnell auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger reagieren können wie vorher.

- Auch im Dritten Sektor zeichnet sich die Tendenz ab, dass die Form wichtiger ist als der Inhalt. Es wird nach Projekten gearbeitet, die eine kurze Laufzeit haben, und die Finanzierungen werden immer wieder unterbrochen, weil es das Rotationsprinzip so vorschreibt. Dieser Umstand ist nicht von Vorteil, um bei der Erbringung der Dienste und der Betreuung der Personen eine Kontinuität zu gewährleisten. Die Bestimmungen, die für die Abwicklung von öffentlichen Ausschreibungen und für die Digitalisierung gelten, haben nicht zu einer Reduzierung der Bürokratie beigetragen: Die Pflicht zur Vorlage unzähliger Unterlagen und Dokumente wurde auf die Bürgerinnen und Bürger übertragen.

- Die Betriebe und Organisationen gehen bei der Digitalisierung ihrer Verfahren nicht einheitlich vor und nutzen keine Synergien. Sie verwenden unterschiedliche Plattformen und Programme, wodurch noch mehr Konfusion bei den Bürgerinnen und Bürgern und bei den Mitarbeitenden entsteht. Außerdem führt die rigide Auslegung des Gesetzes über den Schutz der personenbezogenen Daten zu einer zusätzlichen Aufsplittung der Dienste. Im Krankenhaus ist es z.B. aus Datenschutzgründen nicht möglich, dass verschiedene Abteilungen in die Patientenunterlagen der gleichen Person Einsicht nehmen. Außerdem sind die Websites von öffentlichen Verwaltungen und Betrieben häufig wenig intuitiv und nicht interaktiv gestaltet. Sogar die Angestellten tun sich schwer, sich im Informationsdschungel auf den Plattformen ihres Arbeitgebers zurechtzufinden. Die technische Entwicklung schreitet schneller voran als die Weiterbildung der Angestellten, auch im EDV-Bereich. Die Verfahren für den Ankauf von EDV-Geräten sind langwierig und ihre Merkmale entsprechen häufig nicht den Anforderungen am Arbeitsplatz oder bei den Diensten für die Bevölkerung.

- Die Digitalisierung bietet die Möglichkeit, Videokonferenzen abzuhalten. Viele haben jedoch das Gefühl, dass diese Art der Kommunikation keine Vorteile für die Vernetzung und die gemeinsame Planung zwischen Ämtern oder Betrieben hat.

Ein positiver Aspekt ist, dass die Vereine dank der Websites besser sichtbar sind, und es leichter schaffen, sich zu vernetzen, auch weil Informationen schneller und leichter gefunden werden können.

- Die Übertragung von Diensten der öffentlichen Hand an die Vereine, die übermäßige Bürokratie bei der Verwaltungstätigkeit und die Digitalisierung, ohne dass die Bürokratie abgebaut worden ist, führen dazu, dass sich die öffentliche Verwaltung immer weiter von den reellen Bedürfnissen der Bevölkerung entfernt.

- Die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe fördern nicht die aktive Beteiligung der Bevölkerung, und viele Bürgerinnen und Bürger folgen nicht dem Aufruf der öffentlichen Verwaltung, sich an der Planung zu beteiligen, weil sie der Meinung sind, dass ihre Ideen nicht von der Politik aufgegriffen und in konkrete Aktionen oder Maßnahmen umgesetzt werden.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Die Teilhabe des Personals und der Bevölkerung und ihre Einbindung in die Planungen wirken sich positiv aus und fördern eine größere Beteiligung. Die Betriebe und Organisationen sind freundlich und kundenorientiert und sie gehen sehr sorgsam mit vulnerablen Menschen und der Umwelt um. Missionen und Ziele werden inhaltlich mit den Angestellten geteilt, und sie stützen sich Werte, die Orientierungshilfe geben, damit das Verhalten der Situation angepasst ist. Die Werte fließen in die Personalordnungen der Betriebe ein. Sie werden von allen mitgetragen und fördern die Entwicklung der Einzelnen und des Betriebes. Die Ämter für Personalentwicklung achten auf das Wohlbefinden des Personals und des Betriebes und auf das Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen des Personals und des Betriebes. Dieses Gleichgewicht zwischen den persönlichen Erwartungen und jenen der öffentlichen Hand und der Abbau der Bürokratie wirken sich positiv auf die Produktivität aus. Die Technik steht im Dienste der Personen, und die Verschlankung der Verfahren erleichtert für alle den Zugang zu den Diensten. Die Kommunikation über Videoschalte fördert die Partizipation, und wann immer möglich trifft man sich persönlich zu Gesprächen, um die Vernetzung der Dienste und das gegenseitige Kennlernen zu fördern. Die gemeinsame Nutzung von Kompetenzen und Ressourcen fördert das Vertrauen und bereichert die Gemeinschaft. Bozen erhält mehr Beiträge vom Land, denn sie ist als Landeshauptstadt das Aushängeschild Südtirols. Die Neuverteilung der wirtschaftlichen Ressourcen ist gerecht, für die Bevölkerung, für die Vereine, für den Dritten Sektor, für die Landeshauptstadt. Das wirtschaftlich-soziale Ungleichgewicht innerhalb der Stadt und zwischen Stadt und Land hat deutlich abgenommen, es gibt keine sogenannten „neuen Armen“. Die Vernetzung von Körperschaften und Vereinen, die ähnliche Zielsetzungen haben, fördert die optimale Nutzung von wirtschaftlichen Ressourcen. Die Politikerinnen und Politiker sind umsichtige Verwalterinnen und Verwalter mit einer gemeinsamen Vision, sie machen langfristige und realistische Projekte und Planungen. In den öffentlichen Verwaltungen und bei den politischen Organen hat es interne Umstrukturierungen gegeben: Die Einrichtungen haben ähnliche und vergleichbare Zielsetzungen, und es gibt einen Austausch über bewährte Verfahren. Es hat einen Wechsel zum Organisationsmodell „Bottom up“ gegeben, bei dem die Einbindung der Personen zentraler ist als beim traditionellen „Top-down“. Die Angestellten beteiligen sich aktiv an den Entscheidungsprozessen, an den Veränderungen im Organisationsbereich und im Allgemeinen an den Strategien des Betriebes. Die Ideen und Erfahrungen der einzelnen Angestellten werden berücksichtigt. Die Führungskräfte agieren nicht allein, es gibt nicht eine einzelne Person, die die Richtung vorgibt, sondern Führungsteams, die den Betrieb unterstützen. Die Führungskräfte und die politischen Vertretungen sind breiter und pluralistisch aufgestellt und sie teilen Visionen und Ziele. Es gibt die Bewertung der Führungskräfte durch die Angestellten (Meritokratie), die Politikerinnen und Politiker und die Dienste werden von der Bevölkerung bewertet. Die Betriebe und Organisationen stehen in einem engen Kontakt und tauschen bewährte Verfahren aus. Sie sind inklusive Orte, an denen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund arbeiten (junge Menschen, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund). Die Schulen sind multikulturelle Orte, und keine Orte der Trennung. Das Bewusstsein für die Rolle der öffentlichen und privaten Einrichtungen ist gestiegen. Die Ausbildung stützt sich auf allen Ebenen auf die gemeinsamen Werte, die den Menschen in den Mittelpunkt des Dienstes stellen. Sowohl in den beruflichen auch in den persönlichen Beziehungen herrscht ein allgemeines Klima des Vertrauens und der Zusammenarbeit. Auch der Wert des Ehrenamtes wird in der Gesellschaft anerkannt und aufgewertet.

Innerhalb der Gemeinde wurden die Verfahren vereinfacht, bevor sie digitalisiert worden sind. Dadurch ist die Verwaltungstätigkeit flexibler und schneller geworden. Das Wohlbefinden der Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung steht im Mittelpunkt. Die Aus- und Weiterbildung wird ad hoc geplant, um sicherzustellen, dass alle Angestellten die Fortbildungsangebote nutzen können. Dies führt zu einem Anstieg der Motivation. Die flexible Gestaltung der Arbeitszeiten bringt Vorteile für die Angestellten, um Familienleben, Arbeit und Privatleben zu vereinbaren, aber sie hat auch Vorteile für die Bürgerinnen und Bürger. Innerhalb der Gemeindeverwaltung sind die Meinungen der Mitarbeitenden wichtig, und es wird die bereichsübergreifende Teilnahme gefördert. Die öffentliche Verwaltung ist sich bewusst, dass

sie ein lebendiges Ökosystem ist, und daher fördert sie das Wohlbefinden, den freundlichen Umgang miteinander, die Inklusion und die persönliche Weiterentwicklung der Angestellten und eine angemessene Entlohnung. Es herrscht das Bewusstsein, dass der Erfolg des Betriebes nur dann reell und von Dauer ist, wenn das Wohlbefinden der Personen, die dort arbeiten, gewährleistet ist. Die Sozialarbeit wird von der Gesellschaft geschätzt, sowohl in wirtschaftlicher als in sozialer Hinsicht.

Es wird mehr in die Anschaffung von intelligenten Lösungen investiert, um Ressourcen zu sparen (z.B. die Sammlung des Regenwassers für die Bewässerung von Gärten und Grünanlagen oder die Installierung eines einzigen Schalters, mit dem in großen Gebäuden wie Schulen alle Lichter ausgeschaltet werden können). Die implementierte Technik steht im Dienste der Bevölkerung. Die Websites der Betriebe enthalten nicht nur Informationen, sondern sie sind interaktiv. Die Websites der Stadtgemeinde Bozen und des Betriebes für Sozialdienste Bozen (BSB) wurden zusammengelegt. Ämter und Organisationen wurden vernetzt, um den Zugriff auf Daten zu haben, die für die Bearbeitung der Anliegen der Bürgerinnen und Bürger wichtig sind. Auch wenn die Digitalisierung weiter voranschreitet, hat die öffentliche Verwaltung Schalter und Info-Points eingerichtet, an die sich die Bürgerinnen und Bürger wenden können, um die Informationen erhalten, die sie brauchen. Die Politik hat eine klare Vision für die Gegenwart und für die Zukunft. Sie plant gemeinsam mit der Bevölkerung und bindet sie in die Umsetzung ein. Im Zentrum der politischen Handlungen steht der Mensch und sein Wohlbefinden. Die Betriebe und Ämter arbeiten vernetzt und fördern die Beteiligung der Bevölkerung an ihren Entscheidungen. Es gibt eine einzige Einrichtung, die sich um das Wohlbefinden der Bevölkerung oder ihr Unbehagen kümmert. Die Potenziale der Sozialunternehmen werden gefördert und weiterentwickelt. Die öffentlichen Geldmittel werden je nach Bedarf verteilt. Die Steuern werden an die Bürgerinnen und Bürgern in Form von Benefits und von Diensten gemäß dem Grundsatz einer Kreislaufwirtschaft zurückgegeben.

Innovative Ideen und Keime der Zukunft in der Gegenwart

Das Gesetz über das aktive Altern fördert die neue Rolle der älteren Menschen in der Gesellschaft und ihre Teilhabe am sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Das aktive Altern ist ein Prozess, der die älteren Menschen befähigt, den Wert ihrer Lebens- und Berufserfahrungen sichtbar zu machen und einen aktiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Das Projekt "Endlich im Ruhestand – Jetzt erfinde ich mich neu", das für Personen gedacht ist, die bald in den Ruhestand gehen oder seit kurzen Rentnerinnen und Rentner sind, wird neu aufgelegt. Es handelt sich um ein dreijähriges Pilotprojekt, das eine Sozialgenossenschaft aus Bozen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Senioren und Sozialsprengel der Autonomen Provinz Bozen organisiert hat. Die Fakultät für Kunst und Design der Freien Universität Bozen begleitet das Projekt. Das Ziel des Projektes ist es, Menschen zu begleiten, die an einem Punkt im Leben angekommen sind, an dem häufig Bilanz gezogen wird und an dem auch der Wunsch entsteht, die gesammelten Erfahrungen, auch im Berufsleben, mit anderen zu teilen.

Die Gemeindeverwaltung von Bologna hat eine Gemeindeordnung über die Gemeingüter erlassen. Sie hat auch verschiedene Bürgerdienste, wie das Bürgernetz zusammengeschlossen, und somit einen öffentlichen digitalen Raum geschaffen, in dem Tausende Bürgerinnen und Bürger Zugang zu Daten oder Abstimmungen haben. Bis heute haben sich 60.000 Personen angemeldet und 2017 wurden fast 16.000 Stimmen abgegeben. Kreative Gruppen oder Vereine können Anträge um Zuweisung eines der 35 Gebäude stellen. Durch diese Initiative sind z.B. Werkstätten in den Stadtvierteln entstanden und es wurde ein neues Amt eingerichtet („Ufficio Immaginazione Civica“).

Die Jugendlichen haben unterschiedliche Visionen der Welt, und es gibt Bewegungen, die sich für die Umwelt einsetzen. Die Digitalisierung schreitet voran und es entstehen neue Arbeitsmodelle, wie das Smart-working. Die Verfahren werden digitalisiert. Innerhalb der Gemeindeverwaltung werden die Plattform J-Iride und das Intranet verwendet. Für den Zugang zu den Diensten müssen sich die Bürgerinnen und Bürger mit dem Spid oder der

elektronischen Identitätskarte anmelden. Die Verwendung von Teams, Clouds und One Drive sollen eine größeren Informationsaustausch gewährleisten. Der technische Fortschritt eröffnet jeden Tag neue Möglichkeiten. Die Rückverfolgbarkeit der Finanzbewegungen ermöglicht eine erhebliche Reduzierung der Steuerhinterziehung.

Es gibt zahlreiche bereichsspezifische Pläne, Projekte und Coaching-Dienste. Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung werden von Tutorinnen und Tutoren begleitet, die nicht dem Amt angehören, in dem die Neuaufgenommenen arbeiten werden. Die Tutorinnen und Tutoren sind vor allem bei bürokratischen Angelegenheiten behilflich, die vor allem am Anfang anfallen. Das Berufsbild des Citymanagers/der Citymanagerin ist in der Personalordnung der Gemeinde vorgesehen. Diesen Auftrag kann eine verwaltungsexterne oder eine verwaltungsinterne Person ausüben. In der Gemeinde gibt es einen Freizeitclub der Angestellten („CRAL - Circolo ricreativo dipendenti del Comune di Bolzano“), der für seine Mitglieder Ausflüge und Veranstaltungen organisiert. Jeder Abteilung steht ein Tag im Jahr zu, der für den Betriebsauflug genutzt werden kann.

Es wird nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten gesucht, z.B. die EU-Beiträge. Über Referenden, Streiks und Beiräte haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich am politischen Entscheidungsprozess zu beteiligen.

Die Ausschreibungsunterlagen enthalten Sozialklauseln und Mindestumweltkriterien. Das Umweltamt der Gemeinde Bozen veröffentlicht in regelmäßigen Abständen ein Infoblatt mit Tipps zum Energiesparen am Arbeitsplatz.

Es gibt öffentliche Beiträge für die Errichtung von Klimahäusern mit einer hohen Energieeffizienz. In der Stadt verkehren viele wasserstoffbetriebene Busse, und das ABO+ ist ein guter Anreiz, um die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen.

Mit dem Bürgergeld werden die Personen unterstützt, die keine Arbeit finden.

Die aktive Beteiligung am Prozess für die Ausarbeitung des Gemeindesozialplanes ist ein klares Signal des Willens der Politik, gemeinsam mit der Bevölkerung soziale Belange planen und umsetzen zu wollen. Das in der Bevölkerung weit verbreitete Unbehagen führt zu einem großen politisch-sozialen Druck, der den Boden für Veränderungen bereitet.

In der Gemeinde gibt es seit 2002 das *Einheitskomitee für Chancengleichheit (EKC)*, welches die Gemeindeverwaltung bei den Themen der Chancengleichheit unterstützt, damit unter den Angestellten Gleichheit und die gleichen Bedingungen herrschen. Das Einheitskomitee hat im Frühjahr 2023 eine Tagung über das Wohlbefinden am Arbeitsplatz organisiert, und es wird eine interne Umfrage über das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren und im Anschluss an die Analyse der Ergebnisse einen Aktionsplan vorlegen.

Die Gemeindeverwaltung ist immer mehr zur Zusammenarbeit und zur gemeinsamen Planung mit dem Dritten Sektor bereit, das zeigen verschiedene Projekte, die in der Umsetzungsphase sind. Es gibt neue Kriterien bei den Ausschreibungen und den Beitragsgesuchen, laut denen es mehr Punkte für die Bewerber gibt, die eine Vernetzung der verschiedenen Akteure fördern. Bei einigen Themen und Projekten gibt es bereits eine rege Zusammenarbeit zwischen den öffentlichen Betrieben und den Vereinen. Der Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB) hat eine neue Beobachtungsstelle eingerichtet, um die Zusammenarbeit zwischen der Bevölkerung und dem Dritten Sektor zu fördern.

Die Gemeinde hat immer mehr Dienste an die Vereine delegiert. Sie fördert auch zwei- und dreijährige Projekte, und dadurch ist es möglich, dass Dienste ohne Unterbrechungen angeboten werden. Es ist auch eine gewisse Kontinuität in der Betreuung und Begleitung der Personen gewährleistet.

Mit dem *Gesundheitsbudget* sollen die strukturellen Bedingungen und die innovativen technischen Voraussetzungen für eine artikulierte Vernetzung der Politik und der Ressourcen des Gesundheitsbereiches mit jenen des sozio-sanitären und des Sozialsystems, um Angebote für Menschen mit schweren psychischen Störungen oder schwerwiegenden mentalen Problemen zu schaffen, denn diese Menschen haben komplexe gesundheitliche und soziale Bedürfnisse, für welche innovative und allumfassende Maßnahmen notwendig sind. Es sollten personalisierte Behandlungen angeboten werden, sodass diesen Menschen wieder ein selbständiges Leben und die Integration in der Gesellschaft ermöglicht werden.

In der Gemeinde gibt es bereits ein Amt für Organisation und Weiterbildung, und zu seinen Aufgaben gehört Organisation und Verwaltung der Weiterbildungen für das Personal, die Anpassung der Arbeitsplätze, die Organisationsordnung usw. Die Möglichkeit der flexiblen

Arbeitszeitgestaltung, z.B. Smartworking oder andere flexible Arbeitszeitmodelle, die Freistellungen wegen Mutterschaft oder aufgrund des Gesetzes 104 sind gute Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Betriebscoaching wird gefördert und angeboten. Im Gesundheitsbereich wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit den Fällen von Gewalt gegen Mitarbeitende befasst.

In einigen Wettbewerbsverfahren für die Aufnahme von Personal werden immer öfter auch die sog. Soft Skills bewertet, und nicht nur das theoretische Wissen.

Die Gemeindeverwaltung investiert derzeit in die AAL-Technologien (Active and assisted living), in Smart-Home-Lösungen und Telemedizin, die vor allem in den geschützten Seniorenwohnungen und in Seniorenwohnheimen zum Einsatz kommen.



Foto: Zukunftswerkstätte

3.10 Keime der Zukunft der Beobachtungsstelle für Sozialpolitik der Stadtgemeinde Bozen und des Betriebs für Sozialdienste Bozen (BSB)

Die Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität der Stadtverwaltung Bozen und der Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB) haben für den Zeitraum 2019 bis 2024 verschiedene Projekte in verschiedenen Bereichen vorgesehen. Es handelt sich um Keime der Zukunft, die in Richtung der Zukunftsvisionen gehen, die in den verschiedenen Werkstätten des Sozialplans ausgearbeitet wurden:

Prävention von Notlagen

- Veranstaltung zur Prävention des Drogenmissbrauchs: Theateraufführung "Stupefatto" am Pascoli-Gymnasium mit Beteiligung von SchülerInnen verschiedener italienisch- und deutschsprachiger Schulen.
- Projekt FAMI LgNet: Maßnahmen zur schnellen Wohnungsinklusion (fast track house inclusion).
- Studie *Auswirkungen der Maßnahmen zur Bewältigung des Covid-19-Notstands auf die Lebensqualität der BürgerInnen*: Analyse der verschiedenen Auswirkungen der Notstandsmaßnahmen auf das wirtschaftliche und psychosoziale Wohlbefinden der BürgerInnen.
- Projekt HNTO (Health Need Training Opportunity): gezielte Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen und wohnlichen Autonomie sowie zur Förderung des psychophysischen Wohlbefindens; finanziert vom italienischen Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik.
- Unterstützung für Notunterkünfte für Menschen aus der Ukraine: Einbeziehung der BürgerInnen zur vorübergehenden Unterbringung von Flüchtlingen.
- Projekt 4S Sichere Straßen ohne Substanzen: Prävention und Bekämpfung von alkohol- und drogenbedingten Verkehrsunfällen.
- Prävention von Betrug an älteren Menschen: finanziert vom italienischen Innenministerium.
- Neuorganisation der Essensverteilung: für obdachlose Menschen.
- Übergangswohnungen: für Frauen, die Opfer von Gewalt sind.
- Vereinbarungen mit dem Gericht von Bozen: Ableistung gemeinnütziger Arbeit / Bewährungshilfe.
- Aufnahme von ArbeiterInnen: Finanzierung des Projekts Casa in der Romstraße 100.
- Winternotunterkünfte für obdachlose Personen: Nachtunterkunft für obdachlose Menschen und Tageszentrum.
- Planung von Strategien zur Verbesserung der Gemeinschaftsentwicklung in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.
- Aktivierung des LGNet Emergency Assistance (LGNetEA)-Projekts: ein Gemeindenetzwerk für schnelle Hilfe und Notfalldienste in benachteiligten städtischen Gebieten, das im Rahmen der Ausschreibung für die Nachaufnahme „Comini“ realisiert wurde.
- Notunterkunft Gorio 2: 50 Plätze für die Aufnahme und vorübergehende Unterstützung von einheimischen und zugewanderten Familien und alleinstehenden schwangeren Frauen.
- Aktivierung der Winternotunterkunft auf dem ehemaligen Alimarket-Gelände in der Gobettistraße 8, mit Übernachtungsmöglichkeiten für obdachlose Männer mit bis zu 95 Schlafplätzen und einem Tageszentrum.
- Entwicklung eines Projektes in Zusammenarbeit mit dem Dritten Sektor zum Betrieb eines Tageszentrums (365 Tage im Jahr geöffnet) mit Essensausgabe und Übernachtungsmöglichkeit.
- Miniwohnung für obdachlose Familien im „Haus Graf Forni“.
- Unterkunft für obdachlose Familien in der Palermostraße.
- Unterkunft im ehemaligen Inpdap-Gebäude in der Pacinottistraße.

- Unterkunft für obdachlose Familien in der Cagliari- Straße.
- Aktivierung eines ESF-Projekts (Local Government Network for Rapid Response and Fast Track Urban) für „Interventionen für soziale Innovation“ zugunsten der Eingliederung von beteiligten Personen zwischen 18 und 35 Jahren, hauptsächlich Frauen, die sich in einer sozialen Notlage befinden.
- Aktivierung des Koordinationstisches "Wohnen", der sich aus einer Reihe wichtiger städtischer Institutionen zusammensetzt, die alle in irgendeiner Weise mit dem Thema Wohnen befasst sind (BSB, die Caritas, die Antidiskriminierungsstelle, das Rote Kreuz, La Strada - Der Weg, River Equipe und Volontarius ODV).

Projekte zur Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund

- *Einwanderung in Bozen: Ein Ratgeber in elf Sprachen:* Leitfaden in Albanisch, Arabisch, Bangla, Chinesisch, Englisch, Italienisch, Französisch, Serbokroatisch, Spanisch, Deutsch und Urdu.
- Integrationsprojekt Bilden, Informieren, Wohnen: Aufbau eines Netzwerks zwischen Einrichtungen, Organisationen, Freiwilligen und Personen, die an der Definition und Erbringung von Dienstleistungen für Menschen mit Migrationshintergrund beteiligt sind.
- Projekt Fortbildung und Inklusion für eine inklusive und offene Stadt: interkultureller Dialog und Bedarfsanalyse von Menschen mit Migrationshintergrund in einem partizipativen Prozess.
- CA-MM-INI – Ein Projekt der Stadt Bozen und der Vereine für Migrantinnen und Migranten: Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den Vereinen und Organisationen, die von Personen mit Migrationshintergrund gegründet worden sind, Information über lokale Institutionen und die Nutzung von Dienstleistungen.
- Projekt CA-MMI-NI 2.0 - Ein Projekt der Stadt Bozen und der Vereine für Migrantinnen und Migranten: Schulungsangebote für Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund zur Planung und Durchführung von Veranstaltungen.
- Ausbildungsangebot für BürgerInnen mit Migrationshintergrund: Jährliche Publikation zur Information über Sprachlernangebote.
- Entwicklung eines Fachplans zum Thema soziales Unbehagen für die Dienststelle für Soziale Integration.
- Entwicklung von Unterstützungs- und Hilfsangeboten für Migranten, die sich regelmäßig in dem Gebiet aufhalten, im Rahmen des Projekts LGNetEA/Fami 2.

Förderung der sozialen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

- Taxi Mobility: Erstattung der Kosten für Taxifahrten für Menschen mit Behinderungen.
- Tagung Arbeitsinklusion: Sensibilisierung für die Gesetzgebung und die Anreize bei der Einstellung von Menschen mit Behinderungen und gleichzeitige Veröffentlichung eines Leitfadens für ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen.
- Studie *Das Manifest der Wünsche*: Sammlung von Wünschen und Zukunftsaussichten von Menschen mit Behinderungen.
- Sensibilisierungsplakat "Das Manifest der Wünsche".
- Studie *Sport und Freizeit: "Was ich trotz meiner Behinderung alles machen könnte." Reflexionen und Vorschläge*: Wünsche und Zukunftsaussichten zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Sport und Freizeit.
- Projekt "Easy Toilet": kostenloser Zugang zu Toiletten in öffentlichen Einrichtungen, Vereinslokalen und Sozialsprengel für Menschen mit Behinderungen.

- Tagung Öffentlicher Verkehrsmittel für alle: Sensibilisierung für die Anpassung der Gleise am Bahnhof Bozen, deren Arbeiten 2023 begonnen haben.
- Tagung "Wir haben's geschafft!" Inklusion in der Arbeitswelt, mit gleichzeitiger Veröffentlichung einer Publikation, die Erfolgsgeschichten von ArbeitnehmerInnen mit Behinderungen und die Sichtweise einiger ArbeitgeberInnen zusammenfasst.
- "disABILITY-Kunstausstellung": Ausstellung von Kunstwerken, die von KünstlerInnen mit Behinderungen geschaffen wurden.
- Interner Schulungskurs "Inklusion und Diversitätsmanagement".
- Aktionsstudie zu der finanziellen Leistung "Selbstbestimmtes Leben und soziale Teilhabe": Interviews und Sensibilisierung für die Inanspruchnahme der wirtschaftlichen Leistung Art. 25 des D.P.G.P. 11. August 2000 Nr. 30.
- Planung einer Wohngemeinschaft für Menschen mit schweren Behinderungen im Mariaheimweg.
- Eröffnung des Tagesbetreuungsdienstes für schwer beeinträchtigte Jugendliche in der Einrichtung Euroresidence, Europaallee 172.
- Aktivierung des sozialpädagogischen Tageszentrums in der Einrichtung in der Piacenzastraße und in der Baristraße für Jugendliche mit mittleren Beeinträchtigungen.
- Aktivierung eines Wohnheims für Menschen mit Behinderung in der Alessandristraße.

Unterstützung von Menschen in wirtschaftlicher Notlage

- Studie *Gemeinschaftsprojekt Bottega Santo Stefano Viel mehr als ein Sozialmarkt*: Eine Studie über die Solidaritätsmärkte der Stadt Bozen, Hilfseinrichtungen, die versuchen, die Verletzlichkeit armer Menschen zu verringern, um sie vor dem Abrutschen in die extreme Armut zu bewahren.
- Studie *Arzneimittelpenden und kostenlose Arztvisiten in Bozen*: Untersuchung alternativer Unterstützungsformen für die Gesundheitsversorgung von Menschen, die sich in einer Notlage befinden und nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, um den von den BürgerInnen zu tragenden Teil der Gesundheitsversorgung zu bezahlen.
- Treffen mit dem Foodnet-Netzwerk: Finanzierung des Kaufs von Lebensmitteln zur Verteilung an bedürftige Menschen.
- Aktualisierung des Stadtplans *Bozen, eine aktive und solidarische Stadt*: Stadtplan mit den Diensten für Obdachlose.
- Verteilung Einkaufskarte „Carta dedicata a te“: eine elektronische Bezahlkarte, die auf staatlicher Ebene eingeführt wurde, um einkommensschwache Familien zu unterstützen. Mit der Einkaufskarte können Grundnahrungsmittel, Benzin und Abonnements für öffentliche Verkehrsmittel erworben werden.
- Einrichtung der „Arbeitseinheit“: ein Projekt um Menschen, welche Bürgergeld und Mindesteinkommen beziehen, bei der Arbeitssuche zu begleiten.
- Umsetzung des „Programma Operativo Nazionale (PON)“ Inklusion 2014-2020 zugunsten von Empfängern öffentlicher Wirtschaftshilfe.
- Eröffnung im Herbst/Winter 2019 neuer Plätze für arbeitende Obdachlose (Schlachthofstraße 15) und Plätze für gefährdete Frauen mit oder ohne Minderjährige.
- Ausbau von Arbeits-/Beschäftigungsprojekten für Bezieher von Familienbeihilfen in besonderen Notlagen.

Unterstützung der Freiwilligenarbeit

- Freiwilligenmesse: Veranstaltung zur Sichtbarmachung der Freiwilligenorganisationen und zur Sensibilisierung der BürgerInnen für die verschiedenen Formen der Freiwilligenarbeit, in Zusammenarbeit mit dem

Landesamt für Senioren und Sozialsprengel, der Caritas, dem Dachverband für Soziales und Gesundheit, dem Weißen Kreuz, um die Freiwilligenarbeit in Südtirol bekannt zu machen.

Unterstützung des selbstständigen Lebens älterer Menschen in der eigenen Wohnung

- Versuchsprojekte gAALaxy und i-evAAALution: Begegnung mit älteren Menschen und Unterstützung der von Eurac Research durchgeföhrten Forschung.
- Installation technischer Lösungen Active and Assisted Living (AAL) in den geschützten Seniorenwohnungen und gleichzeitige Einrichtung der Notrufzentrale, die die Notfälle verwaltet.
- Studie *Die geschützten Seniorenwohnungen der Stadt Bozen: Erfahrung und Perspektiven*: eingehende Untersuchung der Nützlichkeit der in den geschützten Seniorenwohnungen der Stadtgemeinde installierten AAL-Technologien.
- Installation von Hausautomation in Seniorenwohnheimen.
- Entwicklung und Umsetzung von Sensorik-Projekten im Seniorenwohnheim „Villa Europa“, im dritten Stock des Seniorenwohnheims „Villa Serena“ und im vierten Stock der „Villa Harmonie“.
- Komplettsanierung des Seniorenwohnheimes Don Bosco
- Studie *WAS IM ALTER WICHTIG IST -HEUTE AN MORGEN DENKEN BESTANDSAUFAHME UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN*: Moderation von Fokusgruppen und Erstellung eines Leitfadens zur strategischen Planung.
- Vertrauen ist gut... Vorsicht ist besser! Präventionskampagne gegen Betrug an älteren Menschen in Zusammenarbeit mit dem BSB-Dienst.
- Schaffung von Betreuungs- und Begleitwohnungen für ältere Menschen im Stadtteil Kaiserau in Zusammenarbeit mit dem BSB-Dienst.
- Erarbeitung des Dokuments Pflegelandkarte, ein wichtiges sektorspezifisches Planungsinstrument für den Seniorenbereich.
- Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem BSB und dem von den Vereinen Auser, Anteas und Ada gebildeten Zweckvereinigung, zur Realisierung eines strukturierten Transport- und Betreuungsdienstes für ältere Menschen in der Gemeinde Bozen.
- Durchführung einer Studie über die Auswirkungen der Berufsausbildung für PflegehelferInnen und SozialbetreuerInnen auf die Qualität der stationären und teilstationären Dienste für ältere Menschen in der Gemeinde Bozen in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen und der Schule für Sozialberufe „Emmanuel Lévinas“.
- Ausbau Essen auf Rädern (insgesamt 28,4 % mehr als 2019)
- Zusammenarbeit zwischen dem BSB und dem SHV Rentner (Handwerker, die kleine Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten in den Wohnungen älterer Menschen anbieten).
- Start des begleiteten und betreuten Wohnens für Senioren in Kaiserau.

Unterstützung von Familien

- Ausbau der Sommerbetreuung in den BSB-Kinderhort
- Ausbau der Betreuungsplätze in den Kindertagesstätten
- Renovierung des Kinderhorts „Das Segelschiff“ in der Venediger Strasse
- Ausweitung des Dienstes zur Frühförderung "Frühe Hilfen" auf das gesamte Stadtgebiet.
- Identifizierung von operativen Projekten der gemeinwesenorientierten Kinder- und Familienarbeit in bisher unversorgten Stadtteilen.
- Ausbau des Angebotes Familienbegleitung und Pädagogische Frühförderung von Kindern mit Beeinträchtigung.
- Aufbau der Angebote des „Sozialfachbereichs Autismus und der DIENSTSTELLE ADOPTION SÜDTIROL.“

- Beginn der Arbeit mit Kindern und ihren Familien im Rahmen des PNRR Projekts „Unterstützung der Elternkompetenz und Prävention von Gefährdung von Familien und Kindern“.

Bereich Information:

- Erstellung eines Leitfadens für die Sozialdienste der Stadt Bozen in leichter Sprache.
- Durchführung von Umfragen zur Zufriedenheit der NutzerInnen/Familien in den verschiedenen Diensten.
- Konsolidierung der Kommunikation über soziale Medien (Facebook und Instagram), um eine Echtzeitkommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern über relevante Informationen zu gewährleisten.

4.0 Zukunftswerkstätten mit Jugendlichen

Beschreibung der Gegenwart und Zukunft der Stadt Bozen durch Schülerinnen und Schüler von Oberschulen und Studierende der Freien Universität Bozen im Rahmen der Zukunftswerkstätten.

Die Gegenwart

Bozen ist eine Stadt mit viel Grün. In einigen Bereichen, wie z.B. im Stadtzentrum, könnten jedoch mehr Pflanzen und Blumen sowie kleine Trinkwasserbrunnen vorhanden sein. Es gibt viele Radwege, die von den Boznerinnen und Boznern aktiv genutzt werden. Es gibt viele Treffpunkte wie Sportanlagen im Freien, Spielplätze und Spielwiesen. Sie eignen sich als Treffpunkte für Jugendliche aller Altersgruppen, wo man sich unterhalten kann, ohne etwas konsumieren zu müssen. Obwohl es in der Stadt Plätze im Freien gibt, an denen sich Jugendliche treffen können, werden diese Orte nicht immer als angenehm empfunden, da sie als nicht sicher wahrgenommen werden: Angst und Unbehagen beim Aufenthalt im Freien entstehen durch die Anwesenheit von Obdachlosen, Betrunkenen und/oder Personen, die Drogen konsumieren und/oder zu verkaufen versuchen. Die Jugendlichen haben Angst, von diesen Personen belästigt zu werden. Darüber hinaus empfinden sie die verbalen und physischen Beschimpfungen, denen die Polizei häufig ausgesetzt ist, als Zeichen dafür, dass das von ihr vertretene Recht nicht respektiert wird und sie nicht in der Lage ist, für ein Klima der Sicherheit zu sorgen. Die Wahrnehmung, dass Straftäter nicht bestraft werden, weil sie in schwierigen und mittellosen Verhältnissen leben, verstärkt ebenfalls das Gefühl der Unsicherheit beim Erleben der Stadt und ihrer Räume, nicht nur abends, sondern auch tagsüber. Die Orte, die von den Jugendlichen als am unsichersten empfunden werden, sind im Allgemeinen die Stadtparks, der Bahnhofspark, bestimmte Straßen wie die Cagliari-Straße und die Südtirolstraße, die Talferwiesen, der Busbahnhof und generell die Stadtteile außerhalb des Zentrums. Die einzigen Orte, an denen sich die Jugendlichen sicher fühlen, sind die Innenstadt im engeren Sinne, wie der Waltherplatz und die Laubengasse. Weitere Gründe für das Unbehagen sind die zunehmende Verwahrlosung der Straßen durch die mangelnde Pflege der Infrastruktur, insbesondere in der Industriezone, und in einigen Parks, in denen viel Müll, darunter auch Drogenspritzen, zurückgelassen wird. Eine weitere Belastung sind die zahlreichen Baustellen, die zu ständigem Lärm, Veränderungen im Verkehrsnetz, einer Zunahme der Abgase und zu einem höheren Verkehrsaufkommen in der gesamten Stadt führen. Für Fußgänger schalten einige Ampeln zu schnell auf Rot, so dass ein sicheres

Überqueren der Straße nicht möglich ist, z.B. die Ampel in der Galileo-Galilei-Straße vor dem Einkaufszentrum und am Gerichtsplatz.

Da sich die Jugendlichen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt nicht wohl fühlen, suchen sie Zuflucht in den Stammlokalen der Innenstadt. Es wird jedoch immer schwieriger, sich in den Lokalen zu treffen, nicht nur, weil diese oft von Erwachsenen besucht werden, sondern auch, weil sich dort nach Aussagen der Jugendlichen immer öfters betrunkene und pöbelnde Menschen aufhalten. Außerdem gibt es Probleme mit Anwohnern, die sich über Lärm und Belästigungen beschweren.

Im Allgemeinen sind die Lebenshaltungskosten in Bozen sehr hoch; die Preise für den Kauf von Produkten des täglichen Bedarfs sind gestiegen; es ist sehr teuer, in einer Bar etwas zu trinken, eine Pizza zu essen oder in ein Restaurant zu gehen; es ist sehr teuer, die Diskotheken der Stadt zu besuchen (andere Orte, die als unsicher gelten). Daher ist es in den Augen der Jugendlichen billiger und "sicherer", sich auf Online-Plattformen zu treffen um neue Freunde zu finden.

Es fehlt auch an Lernräumen, die im Freien organisiert werden können. Die Jugendzentren sind für die Unterhaltung und die außerschulischen Aktivitäten der jüngeren Kinder ideal, aber selbst die Schüler der Mittelstufe fühlen sich dort nicht wohl, weil es zu viele Kinder und zu wenig Gleichaltrige gibt und weil keine altersspezifischen Unterhaltungs- und Freizeitaktivitäten organisiert werden. Generell fehlt es an spontanen Treffpunkten und Freizeitangeboten für Jugendliche ab 15 Jahren. Die Angebote von Vereinen und Verbänden sind für neue Mitglieder nicht immer zugänglich und kosten viel Geld. Selbst wenn es in der Stadt kostenlose Veranstaltungen oder Aktivitäten für über 15-Jährige gibt, werden diese nicht gut beworben und die Jugendlichen wissen oft nicht, wo sie Informationen über Veranstaltungen in der Stadt finden können.

Der öffentliche Nahverkehr wird insgesamt als gut angesehen, es gibt viele neue Busse mit Wasserstoff-, Elektro- oder Erdgasantrieb. Das Problem ist, dass zu den Stoßzeiten, wenn die Schulen in der Stadt fast alle gleichzeitig beginnen und die Menschen zur Arbeit fahren, die Busse voll sind und es nicht genügend Sitzplätze gibt: Die SchülerInnen fühlen sich wie Sardinen in einer Dose. Außerdem kommen die Busse oft zu spät, vor allem zu den Stoßzeiten. Auch die Verbindungen zwischen Bozen und Leifers, aber auch zu anderen peripheren Gemeinden sollten verbessert werden. Um von einigen Teilen Bozens nach Leifers zu gelangen, muss man zwei Busse nehmen, was viel Energie und Zeit kostet und von der Nutzung des öffentlichen Verkehrs abschreckt. Für gehbehinderte Personen und Rollstuhlfahrer ist das Reisen mit dem Bus noch schwieriger, da die BusfahrerInnen nicht immer an der Bordsteinkante anhalten können, wodurch eine Lücke zwischen Busplattform und Bordsteinkante entsteht, die sehr gefährlich ist, da sie die Stolper- und Sturzgefahr erhöht. Die Jugendlichen stellten auch fest, dass die BusfahrerInnen die Rampe nicht immer absenken, um Rollstuhlfahrern, Gepäckträgern oder Eltern mit Kleinkindern in Kinderwagen das Ein- und Aussteigen zu ermöglichen.

Die SchülerInnen erfahren, wie teuer das Leben in Bozen ist. Die Preise in den Supermärkten sind stark gestiegen, viele Steuern und Abgaben belasten die Familien und auch der Schulbesuch ist mit erheblichen Kosten verbunden, vor allem zu Beginn des Schuljahres, wenn Bücher und Materialien gekauft werden müssen. Auch die Wohnkosten sind hoch; für Studierende ist es schwierig, eine Unterkunft in Bozen zu finden; einige sind gezwungen, ein

Zimmer oder einen Schlafplatz außerhalb der Stadt zu suchen, sowohl wegen der hohen Kosten als auch wegen der Schwierigkeit, ein freies Zimmer in Bozen zu finden.

Im Allgemeinen beklagen sich SchülerInnen und UniversitätsstudentInnen über die Schwierigkeit, Arbeit zu finden, selbst wenn es sich nur um Gelegenheitsarbeit handelt. Im Alter von 17 Jahren würden viele gerne einen Job haben, auch wenn es nur für den Sommer ist, aber viele Unternehmen zögern, Minderjährige einzustellen, da sie mit bürokratischen Problemen und rechtlichen Verpflichtungen konfrontiert sind. Ebenso schwierig ist es, einen Praktikumsplatz zu finden.

Um die hohen Lebenshaltungskosten in der Stadt auszugleichen, wünschen sich die StudentInnen, dass Freizeit- und Unterhaltungseinrichtungen auch für StudentInnen über 27 Jahre ermäßigte Preise anbieten, wie es in anderen Universitätsstädten der Fall ist: Bars könnten spezielle Studentenabende organisieren, um mehr Orte und Gelegenheiten zu schaffen, andere StudentInnen zu treffen. Die Organisation von Abendveranstaltungen für StudentInnen, die Kontakte knüpfen wollen, ist ebenfalls wünschenswert. Die StudentInnen sollen die Möglichkeit haben, andere junge Leute zu treffen und unbeschwerte und lustige Abende zu verbringen, auch nach Mitternacht, wie es in anderen Städten der Fall ist. Auch die Studierendenvereine bemühen sich um eine Aufwertung der Stadt und stoßen bei der Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten auf nahezu unüberwindbare bürokratische und technische Hürden.

Es scheint, dass die Institutionen Bozen nicht als Universitätsstadt wahrnehmen und sich daher der Bedürfnisse der StudentInnen nicht bewusst sind: Da die Universität eine dreisprachige Ausbildung anbietet, zieht sie viele Menschen aus anderen Ländern an. Die Stadt sollte sich daher der Schwierigkeiten bewusst sein, auf die ausländische Studierende stoßen können: Der erste Kontakt mit der Verwaltung ist die Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung zu Studienzwecken; die Studierenden müssen außerdem mit öffentlichen Ämtern, insbesondere dem Standesamt und dem Gesundheitsamt, in Kontakt treten: Ohne Englischkenntnisse der Beamten in den verschiedenen Ämtern ist es aber schwierig, sich mit ihnen zu verstständigen. Die Universität selbst fungiert nicht als Anlaufstelle, um den Studierenden bei der Vorbereitung der für ein Studium in Bozen erforderlichen Dokumente behilflich zu sein. Ohne Unterstützung fühlen sich die Studierenden verwirrt und orientierungslos.

UniversitätsstudentInnen und SchülerInnen der Oberstufen erleben Desorganisation und Verwirrung im Umgang mit den Krankenhausdiensten: Das Krankenhaus in Bozen hat eine umfassende räumliche Umstrukturierung erfahren, die für unregelmäßige BesucherInnen Orientierungslosigkeit bedeutet. Der Personalmangel sowohl im Gesundheits- als auch im Sozialbereich führt zweifellos zu Desorganisation und Schwierigkeiten, den spezifischen Bedürfnissen der PatientInnen gerecht zu werden. Auch die Wartezeiten für medizinische Untersuchungen oder Behandlungen sind für Menschen mit dringenden Bedürfnissen zu lang. Die Kommunikation mit den Diensten und Einrichtungen ist im Allgemeinen nicht immer klar und reibungslos. Die Vielzahl der erforderlichen Dokumente und die komplizierten Verfahren zu ihrer Beschaffung halten viele Menschen davon ab, ihre Rechte wahrzunehmen.

Darüber hinaus klagen berufstätige StudentInnen mit Familie über die Organisation von außerschulischen und nachschulischen Aktivitäten für Kinder: Junge Eltern haben Schwierigkeiten, die bestehenden Angebote mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Das Betreuungsangebot für Kinder aller Altersgruppen durch Vereine und

die Gemeinde ist umfangreich, aber zum Teil auch teuer, insbesondere für Eltern mit mehreren Kindern oder für Eltern, die ihre Kinder für längere Zeiträume anmelden müssen. Außerdem müssen sich die Kinder darauf einstellen, von ständig wechselndem Personal betreut zu werden, da die Betreuerinnen und Betreuer vor allem für die Sommerprogramme nur für einzelne Wochen eingestellt werden. Auch die Anmeldung ihrer Kinder in Bildungseinrichtungen ist für junge Studierende beschwerlich.

Auch UniversitätsstudentInnen finden es schwierig zu verstehen, wie sie ein Unternehmen gründen oder einen Arbeitsplatz finden können. Sie fühlen sich durch die Fragmentierung der öffentlichen Dienste und die Digitalisierung der Verfahren verwirrt. Es gibt keine physischen Informationsstellen, die sie in die Welt der öffentlichen Dienstleistungen einführen. Der Übergang zu digitalen Dienstleistungen ist ein Prozess, der Schwierigkeiten mit sich bringen kann: Für die BürgerInnen ist es schwierig, AnsprechpartnerInnen zu finden, die sie um mündliche Erklärungen bitten können, die oft notwendig sind, um sich in der Fülle der Informationen zurechtzufinden. Für ausländische Studierende stellt sich auch das Problem der sprachlichen Verständigung, wenn die Website und die Plattformen nicht auch auf Englisch verfügbar sind. Es besteht eine große Orientierungslosigkeit, denn obwohl alle Informationen auf den Websites der Institutionen und Organisationen verfügbar sind, benötigen die Studierenden, aber auch Schüler, eine persönliche Einführung in die Dienstleistungen.

Schüler kommen oft nicht mit digitalisierten Verwaltungsprozessen in Berührung, sehen aber eher die Vorteile als die Nachteile. Für sie bedeutet die Beantragung von Dokumenten über ein Online-Portal eine enorme Zeit- und Arbeitersparnis. Die Digitalisierung muss jedoch einfach und intuitiv sein; man darf keine Zeit damit verschwenden, die Struktur und Funktionsweise der Plattform zu verstehen, um auf die Dienstleistung zugreifen zu können, sonst ist sie nutzlos. Gegenwärtig sind die Websites der öffentlichen Verwaltung für junge Menschen weder attraktiv noch intuitiv; in der Tat wissen Jugendliche nicht einmal, dass es Websites von Institutionen gibt, oft wissen sie nicht einmal, was Institutionen sind, was eine Gemeinde ist... Es fehlt häufig an politischer und verwaltungstechnischer Allgemeinbildung, welche aber das Interesse der Jugendlichen an der Nutzung der Plattformen der öffentlichen Verwaltung wecken könnte.

Die Jugendlichen machen sich Sorgen um die ältere Bevölkerung, die immer auf Hilfe angewiesen sein wird und nicht mit dem technologischen Fortschritt mithalten kann. Die jungen Menschen selbst, die sich heute für den digitalen Ansatz begeistern, werden Schwierigkeiten beim Zugang zu digitalen Diensten haben, wenn sie älter sind oder sich in einer fragilen Lebensphase befinden. Es wird immer einen Bedarf an Dienstleistungen geben, die sie im Zweifelsfall physisch in Anspruch nehmen können. Bei der Digitalisierung des Zugangs zu Dienstleistungen muss auch darauf geachtet werden, dass Websites und Plattformen über Smartphones zugänglich sind. In anderen Ländern, wie z.B. der Ukraine, sind Dokumente über Smartphones abrufbar und rechtsgültig.

Für junge Menschen ist die Vorstellung, in der Stadt zu leben, eine Utopie: Angesichts des Mangels an Wohnraum, der hohen Mieten und der Kosten für den Kauf einer Wohnung sind sie der Ansicht, dass sie außerhalb der Stadt leben müssen. Mehrere Berufsgruppen wie junge Arbeitnehmer, Sozialarbeiter, aber auch Alleinerziehende, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen gelten als finanziell besonders gefährdet. UniversitätsstudentInnen können sich auch nicht vorstellen, in Bozen zu bleiben, da sie keine interessanten Karrieremöglichkeiten sehen, und selbst wenn es welche gäbe, empfinden sie die Mentalität der Bozner als verschlossen, traditionell und nicht sehr offen für andere Kulturen. Es gibt auch StudentInnen,

die das Problem der kulturellen Verschlossenheit mit der hohen Selbstmordrate in der Provinz Bozen und dem häufigen Drogen- und Alkoholmissbrauch in Verbindung bringen.

Alkohol- und Drogenkonsum wird von den Jugendlichen auch mit dem eingeschränkten Freizeitangebot in Verbindung gebracht. Dies gilt vor allem für Jugendliche, die keine organisierten Vereine oder Freizeitreffs besuchen und oft Langeweile und allgemeiner Unzufriedenheit ausgesetzt sind, weil sie nicht wissen, wie sie ihre Zeit verbringen sollen. Sie flüchten sich in das Ausgehen mit Freunden, in den Konsum von Alkohol und manchmal auch von Drogen. Jugendlichen und junge Erwachsene fühlen sich stark entfremdet und ausgeschlossen von einer Gesellschaft, die nicht daran interessiert ist, dass sie sich zu Hause fühlen, sondern im Gegenteil feindselig zu sein scheint: Der Umgang mit anderen Menschen wird oft als distanziert und anstrengend empfunden; Die Arbeit im Leben scheint für die Erwachsenen Vorrang vor Gefühlen zu haben. Es darf nicht vergessen werden, dass sich auch die Jugendlichen der zweiten Generation von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen; sie sind und bleiben von der Südtiroler Bevölkerung abgegrenzt. Dies erschwert ihnen auch die Suche nach einem Arbeitsplatz. Aus diesem Grund träumen auch die zweiten Generation von Einwanderern und UniversitätsstudentInnen davon, die Stadt zu verlassen und an einem Ort zu leben, an dem sie sich besser integrieren können.

Auch StudentInnen und Jugendliche sind von der Flüchtlingsproblematik berührt. Früher gab es ein Programm, das es Flüchtlingen ermöglichte, an der Universität zu studieren, was die Integration in die Gesellschaft erleichterte, zumindest für diejenigen, die über die entsprechenden Qualifikationen verfügten. Das ist heute nicht mehr möglich. Hinzu kommt, dass die sozialen Dienste, die für die Aufnahme und Integration zuständig sind, mit Hilfsanfragen überhäuft werden und die Mitarbeiter aufgrund der hohen Arbeitsbelastung Gefahr laufen, an Burnout zu erkranken. Neben dem Personalmangel und dem drohenden Burnout des vorhandenen Personals gibt es im Sozialbereich ein weiteres großes Problem: Soziale Arbeit wird überwiegend von Frauen geleistet. Dies kann ein Problem für männliche Nutzer darstellen, die Schwierigkeiten haben, sich Frauen anzuvertrauen und mit ihnen über bestimmte Themen zu sprechen. Andererseits führt das Klischee, dass vor allem Frauen im sozialen Bereich arbeiten und dass SozialarbeiterInnen schlechter bezahlt werden als andere Berufe, dazu, dass Männer weniger ermutigt werden, in diesem Bereich zu arbeiten.

Auch auf politischer Ebene muss der psychischen Gesundheit der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Studien und Daten belegen eine hohe Depressionsrate in Südtirol. Das allgemeine Gefühl ist, dass es in der Stadt nicht viele Möglichkeiten gibt, sich an der politischen Entscheidungsfindung zu beteiligen, und dass die Meinung des Durchschnittsbürgers von der Stadt- und Landesverwaltung nicht ausreichend gehört wird. Auch das politische und kulturelle Wissen der Jugendlichen ist mangelhaft: Es fehlt auch an Informationen darüber, wie die Realität nach der Schule funktioniert: Welche Steuern zu zahlen sind, was es bedeutet, eine Versicherung abzuschließen, einen Mietvertrag zu unterschreiben, ein Haus zu kaufen oder einen Arbeitsplatz zu finden.

Die wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft

Bozen ist eine sichere Stadt; die Bevölkerung fühlt sich nicht bedroht, weil die Sicherheit in der Stadt durch die Polizei gewährleistet wird, die auch in Zivil präsent ist; das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger ist auch deshalb hoch, weil die Polizei sofort eingreift, wenn es zu Konfliktsituationen oder Übergriffen kommt. Durch die Gewissheit, strafrechtlich verfolgt zu

werden, ist die Kriminalität zurückgegangen. Die Menschen haben Respekt vor der Polizei, weil sie wissen, dass die Polizei für Recht und Ordnung steht.

Auch das Sicherheitsgefühl hat zugenommen, weil die Stadt gepflegt aussieht und es keine Verwahrlosungserscheinungen wie in der Vergangenheit gibt. MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung kontrollieren täglich die städtischen Flächen und sind dafür verantwortlich, rechtzeitig Maßnahmen zu organisieren, um Verwahrlosung vorzubeugen und entgegenzuwirken. Intelligente Lichtschranken an den Laternenmasten sorgen dafür, dass sie sich bei Dunkelheit automatisch einschalten und bei Tageslicht wieder ausschalten, so dass jeder Winkel der Stadt gut ausgeleuchtet, aber gleichzeitig keine Energie verschwendet wird.

In allen Stadtteilen gibt es Grünflächen, Parks mit Pflanzen und Blumen, Brunnen mit Trinkwasser und Bänke, die zum Verweilen einladen. Die Stadtverwaltung hat auch viele Grünflächen mit Lernbereichen für StudentInnen angelegt. Sport- und Freizeitplätze im Freien sind sichere Orte, die von Jugendlichen aller Altersgruppen besucht werden. Es gibt auch überdachte Freizeitzentren, in denen sich Jugendliche ungezwungen und kostenlos treffen und Spaß haben können: Bowling- und Billardhallen, kleine Kletterhallen, Tischtennis, Versammlungsräume usw. Auch die Schulen öffnen ihre Turnhallen für die Bürger: Ein Netzwerk zwischen den Schulen ermöglicht es, Klassenräume und Turnhallen für Bürgerversammlungen und -veranstaltungen sowie für Freizeit- und Kreativangebote zur Verfügung zu stellen. Vereine können die Turnhallen für Kurse und Training nutzen.

Alle Treffpunkte in der Stadt, ob im Freien oder in geschlossenen Räumen, sind auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zugänglich. So werden sie in die Aktivitäten ihrer FreundInnen einbezogen.

Das innerstädtische Straßennetz wurde deutlich verbessert. Ein ausgedehntes Netz öffentlicher Verkehrsmittel auf Rädern und Reifen verbindet die Stadt zu jeder Tageszeit mit dem Umland, so dass man sich auch innerhalb der einzelnen Stadtteile problemlos fortbewegen kann. Züge und Busse sind auch bei Regen pünktlich; eine digitale App, die auf das Smartphone geladen werden kann, und digitale Anzeigetafeln an den Haltestellen zeigen an, wo sich der Bus gerade befindet und wann er an der Haltestelle ankommt. In den Stoßzeiten zu Schulbeginn und Schulende sind die Busse so ausgelegt, dass alle SchülerInnen einen Sitzplatz finden und pünktlich ankommen.

Die Kosten für die Nutzung des öffentlichen Verkehrsnetzes sind für die BürgerInnen so niedrig wie nie zuvor, da jeder von einer Abonnementkarte profitieren kann, die einfach online oder an speziellen Schaltern erworben werden kann. Die Stadtverwaltung fördert die Nutzung von Fahrrädern, indem sie Zuschüsse für den Kauf von Elektro- und anderen Fahrrädern gewährt und die Nutzung von Fahrradverleihsystemen über dieselbe Abonnementkarte organisiert, die auch für die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel verwendet wird. UniversitätsstudentInnen, die sich für einige Monate in Bozen aufhalten, z.B. im Rahmen von Erasmus-Projekten, haben ebenfalls Anspruch auf Ermäßigungen bei der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Abends gibt es spezielle Shuttlebusse und Nachtlinien, die eine sichere Beförderung zwischen den verschiedenen Stadtteilen und auch zwischen der Stadt und den Nachbarstädten ermöglichen.

Es gibt keine Stadtflucht. Junge Menschen leben gerne in Bozen, weil sie hier gut bezahlte Arbeit finden und sich ein gutes Leben leisten können, weil sie die Miete für eine Wohnung auch ohne Partner alleine aufbringen können und weil die Kosten für den Kauf einer Wohnung

erschwinglich sind. Wer in eine wirtschaftliche Notlage gerät, kann sich immer auf die rechtzeitige Hilfe der öffentlichen Hand verlassen. Der soziale Wohnungsbau ermöglicht auch Menschen in finanzieller Not eine Wohnung. Die öffentliche Hand unterstützt weiterhin die finanziell und sozial schwächsten Personengruppen und gewährt insbesondere Einelternfamilien finanzielle Hilfen für den Unterhalt ihrer Kinder.

Die Stadt Bozen hat sich zu einer gastfreundlichen Universitätsstadt entwickelt und bietet den Studierenden einheitliche Anlaufstellen, so genannte „Welcome Center“, die bei der Beantragung der für das Studium erforderlichen Dokumente behilflich sind. Diese Kontaktstellen, deren Mitarbeiter auch Englisch sprechen, bieten auch Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie bei der Suche nach Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Studium, insbesondere für Studierende, die Eltern sind oder werden und besondere familiäre Bedürfnisse haben.

Die Verwaltung bietet den BürgerInnen die Möglichkeit, digitalisierte Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen und Dokumente über Online-Portale und spezifische Anwendungen zu beantragen, die transparent, ergonomisch, intuitiv und benutzerfreundlich sind. Die Gemeindeverwaltung hat in den Stadtvierteln ständige Büros eingerichtet, die den BürgerInnen zur Verfügung stehen, die es vorziehen, sich persönlich an die Verwaltung zu wenden. In diesen Büros kann Hilfe bei der Vorbereitung der Steuererklärung (ISEE), der Beantragung eines Ausweises, der Eröffnung einer Umsatzsteuernummer usw. in Anspruch genommen werden. Auch die Wartezeiten für die Ausstellung der erforderlichen Dokumente wurden auf ein historisch niedriges Niveau reduziert.

Die Nutzung von Websites und Online-Plattformen ist über das Smartphone problemlos möglich. Ebenso können Ausweisdokumente auf Verlangen der Behörden legal per Smartphone vorgelegt werden. Auch andere Bescheinigungen und Dokumente können bequem über das Smartphone angefordert werden. In der Schule wird der Umgang mit den Plattformen der Institutionen gelehrt. Es werden digitale Verfahren vermittelt, um Dokumente zu beantragen oder bürokratische Aufgaben zu erledigen. Der Unterricht hat auch das Ziel, den Kindern alles beizubringen, was sie als Bürgerinnen und Bürger wissen müssen. Dazu gehört die Zahlung von Steuern und Gebühren sowie das Verständnis der verschiedenen Sozialleistungen und Förderungen, die sie in Anspruch nehmen können, die Unterstützungsdiene, die es auf lokaler Ebene gibt, die Verfahren für den Abschluss eines Miet- oder Kaufvertrags usw. In der Schule werden auch kleine Wartungsarbeiten wie das Wechseln einer Glühbirne sowie kleinere Reparaturen und Renovierungsarbeiten in der Wohnung vermittelt. Neben den beiden Landessprachen können an der Schule auch andere Sprachen, z.B. osteuropäische Sprachen, erlernt werden.

Bozen ist eine Universitätsstadt mit zahlreichen Freizeit- und Kulturangeboten zu erschwinglichen Preisen und ohne Altersbeschränkung für Studierende. Die Lokale veranstalten spezielle Studentenabende und sind auch nach Mitternacht geöffnet, ohne die Nachbarschaft zu stören. Dank der sicheren und zuverlässigen Nachtbusse und -linien ist es möglich, sich nachts in den verschiedenen Stadtteilen zu bewegen und auch in anderen Städten des Landes Nachtclubs oder Veranstaltungen zu besuchen. Die Stadt ist lebendig in allen Stadtteilen, da Veranstaltungen, Feste und Unterhaltung sowohl von öffentlichen Einrichtungen als auch von den Bürgern leicht organisiert werden können. Informationen über diese Veranstaltungen werden über eine einzige, leicht zu bedienende Anwendung verbreitet, die alle Veranstaltungen im Land zusammenfasst. Die Informationen werden jedoch auch an den Anschlagtafeln der Schulen veröffentlicht. Die lebhafte Stadt hat den geistigen Horizont der Bevölkerung

erweitert: Die Menschen sind nicht mehr in starren Denkmustern verhaftet, die der Vielfalt feindlich gestimmt sind, sondern sind offen und neugierig.

Jugendliche und Studenten haben Zugang zu sportlichen und kreativen Aktivitäten, die nicht nur Mitgliedern von Vereinen oder Verbänden vorbehalten sind, sondern auch von Gelegenheitsnutzern genutzt werden können.

Die Stadt erlebt einen wirtschaftlichen Aufschwung, von dem die Bevölkerung profitiert, was sich unter anderem in einer Entlastung bei Steuern und Abgaben niederschlägt. Die Präsenz der Universität hat dazu geführt, dass in Berufe investiert wird, die aus der lokalen Universität hervorgehen, wodurch attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen, die Karrierechancen bieten und sich gut bezahlen lassen. Da die Bildungseinrichtungen spezielle Vereinbarungen mit lokalen Unternehmen getroffen haben, sind auch Praktikumsplätze leicht zu finden. Junge Menschen zwischen 16 und 17 Jahren können leicht für Gelegenheits-, Saison- oder sogar Dauerstellen eingestellt werden, da Einrichtungen und Unternehmen auf die Bedürfnisse derjenigen reagieren, die arbeiten und ihre Zukunft durch einen frühen Einstieg in die Arbeitswelt sichern wollen. Die Unternehmen müssen sich nicht mehr vor komplizierten bürokratischen Verfahren und Schwierigkeiten fürchten, wenn sie junge Menschen einstellen wollen.

Um allen den Zugang zum kulturellen Angebot zu erleichtern, werden Kulturprämien und Schulgutscheine für den Kauf von Schulmaterial gewährt. Die Gehälter werden an die realen Lebenshaltungskosten und die Inflation angepasst. Vor allem soziale Berufe werden gut bezahlt, da ihre Bedeutung für die Gesellschaft erkannt wurde. Diese Berufe sind auch für Männer von Interesse.

Die Versorgungsrechnungen sind gesunken, da die Gemeinde eine Obergrenze für die Anbieter von Energieversorgung und Abfallentsorgung festgelegt hat und auf intelligente Lösungen wie Fernwärme setzt. Fernwärme ist eine innovative und umweltfreundliche Art der Wärmeerzeugung und -verteilung, die auf Abfallrecycling basiert. Die Gemeinde kontrolliert auch die Preise für Waren des täglichen Bedarfs, wie zum Beispiel Supermarktprodukte, und legt eine Obergrenze fest.

Die öffentliche Verwaltung fördert die allgemeine Gesundheit ihrer Bürgerinnen und Bürger. Jeder Bürger und jede Bürgerin hat Anspruch auf medizinische Versorgung und Medikamente. Zudem werden Hilfsmittel von hoher Qualität bereitgestellt, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Begünstigten entsprechen. Das öffentliche Gesundheitssystem wurde gestärkt: Die Politik hat in die Aufstockung des Personals und die Verbesserung der Einrichtungen investiert, um die Wartezeiten für Arzttermine und Behandlungen zu verkürzen. Das Wohlergehen der Menschen steht im Mittelpunkt der Politik. Psychische Gesundheit ist ein wichtiges Thema, dem sich die Politik zunehmend öffnen. Die Depressions- und Selbstdomordrate im Land ist gesunken, da sich Menschen nicht mehr schämen, über psychische und emotionale Probleme zu sprechen. Kinder lernen bereits in der Schule, Anzeichen von psychischen Unbehagen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Auch die Organisation des Gesundheitssystems wurde verbessert und bietet eine transparentere und einfachere Kommunikation, auch in englischer Sprache; Die Wartezeiten für Beratungen und Therapien sind kurz und die Behandlungen entsprechen einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung.

Es ist für junge Berufstätige und Studenten einfach, eine Unterkunft in der Stadt zu finden. Es gibt verschiedene Wohnmöglichkeiten, von Sozialwohnungen über Wohngemeinschaften mit

älteren Menschen bis hin zu Studentenwohnheimen, sogar in der Nähe von Universitäten und Bildungseinrichtungen für medizinische Berufe. Die öffentliche Verwaltung bietet Wohnungseigentümern finanzielle Garantien, um sie zu ermutigen, Wohnungen an Studierende zu vermieten. Die Gemeinde Bozen und die Autonome Provinz Bozen unterzeichnen Vereinbarungen mit führenden Bauträgern, um die Bereitstellung von Wohnraum für junge Arbeitnehmer und Studierende zu erleichtern. Auch alte und verlassene öffentliche Gebäude und Wohnungen werden von der öffentlichen Verwaltung renoviert und der lokalen Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Politikerinnen und Politiker berücksichtigen die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger und laden sie zu Debatten und Konfrontationen ein, um die politische Agenda zu gestalten. Auch die Meinungen junger Menschen werden einbezogen. Aus diesem Grund lädt die öffentliche Verwaltung Schulklassen ein, ihre Einrichtungen zu besichtigen und bietet spezifische Workshops über die verwaltungs-technische und politische Organisation der Stadtverwaltung an.



Foto: Zukunftswerkstätte

ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN JUNGER MENSCHEN



5.0 Bozen von 2023 bis 2034. Von der Gegenwart zur gewünschten Zukunft

Dieses Kapitel dient der synthetischen und analytischen Beschreibung der wichtigsten Faktoren, die die derzeitige Situation der Stadt Bozen prägen und für deren wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft bedeutsam sind. Die Beschreibung erfolgt nach Schlüsselthemen und stützt sich auf die Beiträge der Teilnehmenden an den verschiedenen Zukunftswerkstätten, die in Kapitel 3.0 des Sozialplans in Form von thematischen Abschnitten aufgeführt sind. Es werden zwei Zeitpunkte dargestellt (2023 und 2034): Jeder endet mit einer imaginären Geschichte, die auf der Grundlage der Inhalte der Studien erstellt und während der Einführungsveranstaltung des Sozialplans (November 2022) sowie während des Treffens "Gestalte deine Stadt" (November 2023) erzählt wurde, die den prioritären Maßnahmen gewidmet waren, die erforderlich sind, um die Lebensqualität der Stadt und der Bevölkerung zu verbessern und somit die gewünschte Zukunft zu erreichen.

5.1 Bozen im Jahr 2023. Der übergreifende Kontext



Bozen ist geprägt von einem Geflecht kritischer Aspekte allgemeiner Natur, die bei Planungs-, Programmierungs- und politischen Selbstreflexionsprozessen zu berücksichtigen sind und den umfassenden Makrokontext darstellt, der die Gegenwart charakterisiert. Die Gesellschaft und die Stadt sind gekennzeichnet durch wachsende Phänomene der Multikulturalität, der Komplexität, der Digitalisierung der Kommunikation, der Transformation der Arbeitswelt, der Spezialisierung, der Fragmentierung, der Krise der Werte, der frenetischen Rhythmen, der Auflösung sinnvoller und gemeinschaftlicher Beziehungen, des Individualismus, der Einsamkeit, der Überalterung der Bevölkerung, der Aggression und des Konflikts, des Misstrauens gegenüber den Institutionen, der Bürgerverdrossenheit, der Krise der Freiwilligenarbeit, der Krise des "Sozialen", der Umweltkrise. Das wirtschaftlich-soziale Gefälle, die Lebens- und Wohnkosten, die Phänomene der Marginalisierung und Diskriminierung, die öffentliche und städtische Unsicherheit, die Differenzierung der Bedürfnisse und die individuelle Ausrichtung auf Selbstbestimmung und Lebensqualität nehmen zu. In diesem Szenario haben viele Menschen Schwierigkeiten, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, die menschliche und soziale Verwundbarkeit nimmt zu, und es ist ein Prozess der wirtschaftlichen, psychologischen und kulturellen Verarmung im Gange, der das Wohlbefinden, die Autonomie und die Selbstbestimmungsfähigkeit der Einzelnen bedroht.

5.2 Bozen im Jahr 2023. Schlüsselthemen



STEIGENDE NACHFRAGE NACH SOZIALDIENSTLEISTUNGEN, PERSONALKNAPPHEIT, ÜBERTRAGUNG AN DEN DRITTEN SEKTOR, KRITISCHE PUNKTE

Die HOHEN LEBENSKOSTEN führen zu einem Prozess der Verschuldung und Verarmung der Bevölkerung, insbesondere des MITTELSTANDES, und zu einer weit verbreiteten wirtschaftlich-sozialen Ungleichheit. Die Kaufkraft vieler Bürgerinnen und Bürger nimmt ebenfalls ab, auch weil die Löhne und Gehälter nicht an die Inflation angepasst werden. Die Verarmung wird teilweise durch die Bereitstellung von FINANZIELLEN UNTERSTÜTZUNGSMITTELN und dem EINSATZ DER EHRENAMTLICHEN VEREINE ausgeglichen. Der PASSIVE WOHLFAHRTSANSATZ

der öffentlichen Einrichtungen überträgt sich auch auf den DRITTEN SEKTOR, dem viele Dienstleistungen delegiert werden, die jedoch über den marktwirtschaftlichen Wettbewerb vergeben werden und den dritten Sektor zwingen, in einer Situation der finanziellen Belastung zu arbeiten.

Die Wohnungsnot und die Lebenshaltungskosten treiben die Arbeitskräfte aus der Stadt Bozen weg und tragen zum Phänomen des PERSONALMANGELS⁴⁴ bei.

Der PERSONALMANGEL ist ein bereichsübergreifendes Phänomen[2], das sich in verschiedenen Sektoren bemerkbar macht, auch die lokalen Unternehmen weisen einen ständigen Bedarf an Arbeitskräften auf; im SOZIAL- UND GESUNDHEITSSEKTOR sind die folgenden Aspekte von besonderer Bedeutung:

- der MANGEL AN QUALIFIZIERTEM PERSONAL und das Vorhandensein von UNSICHEREN ARBEITSVERHÄLTNISSEN
- das PREKARIAT, das die ORGANISATORISCHE und POLITISCHE PROJEKTENTWICKLUNG UND PLANUNG erschwert
- die GEFAHR der SCHLIESUNG von SOZIOSANITÄREN DIENSTEN und die Zunahme von ENTPERSONALISIERTEN DIENSTLEISTUNGEN
- die GEFAHR eines UNZUREICHENDEN ANGEBOTS AN UNTERSTÜTZUNGSDIENSTEN für SOZIAL SCHWACHE und FRAGILE MENSCHEN
- die Überlastung des vorhandenen Personals mit dem Risiko von BURN OUT und KÜNDIGUNG
- die Privatisierung der SOZIAL- und GESUNDHEITSDIENSTE, die dann REIN WIRTSCHAFTLICHEN KRITERIEN unterliegen

Die ÖFFENTLICHEN VERWALTUNGEN greifen immer häufiger auf die Abtretung von Dienstleistungen an den DRITTEN SEKTOR und das Ehrenamt zurück, einschließlich der BUROKRATISCHEN AUFLAGEN. Der DRITTE SEKTOR und die FREIWILLIGEN haben nicht die gebührende öffentliche Anerkennung, sowohl in Bezug auf ihre soziale Funktion als auch in Bezug auf ihre wirtschaftlichen Ressourcen. Das PERSONAL des SOZIALEKTORS fühlt sich im Allgemeinen nicht angemessen entlohnt, die Angestellten des PRIVATEN SOZIALEKTORS noch weniger. DELEGIERTE DIENSTLEISTUNGEN, die Gegenstand von VERGABEVERFAHREN sind, werden zu Ungunsten der QUALITÄT der DIENSTLEISTUNGEN und der VERGÜTUNG des PERSONALS VERKÜRZT (Abschlag und Wettbewerb). Die Bereitstellung öffentlicher Beiträge erfolgt nicht rechtzeitig (übermäßiger bürokratischer

⁴⁴ Der Personalmangel ist ein Trend, der im Rahmen der Untersuchungen zum Phänomen "Big Resignation", auf Italienisch auch als "*Grande Rassegnazione*" übersetzt, zu untersuchen ist. Die große Kündigungswelle beginnt in den USA im Jahr 2021 und breitet sich in allen westlichen Ländern aus, auch in Italien. Nach Ansicht von Wirtschaftswissenschaftlern handelt es sich um ein Phänomen, das bereits vor 2008 auftrat und nicht als Flucht vor der Arbeit zu interpretieren ist, sondern als interne Dynamik des Arbeitsmarktes, die neue Möglichkeiten bietet, so dass die Menschen einen Wechsel wagen: "Big resignations" würden "Big hires" entsprechen. Andere Experten sind jedoch der Meinung, dass sich ein Wandel vollzieht, das durch die Lockdowns während der Covid-Pandemie beschleunigt wurde: Viele ziehen es vor, ein nüchterneres Leben mit nachhaltigem Rhythmus und damit mehr Qualität zu führen. Der Philosoph Andrea Colamedici, Autor des Buches *Ma chi lo fa fare?* argumentiert, dass die Covid-Sperrzeit ein tiefes Unbehagen, ein echtes kollektives Burnout, hervorgerufen hat, das zu zahlreichen Entlassungen geführt hat. Diese Ansicht schließt andere mögliche Ursachen wie die Auswirkungen der künstlichen Intelligenz und die Nachfrage nach immer stärker spezialisierten Arbeitskräften nicht aus.

Aufwand) und die Verschuldung bei den Banken wird teurer (steigende Zinssätze). In diesem KOMPLEXEN RAHMEN sind weitere Faktoren zu berücksichtigen:

- das GESETZ ÜBER DEN DRITTEN SEKTOR, das einen ständigen WEITERBILDUNGSBEDARF nach sich zieht
- der WACHSENDE UNTERSTÜTZUNGSBEDARF (menschliche und soziale Vulnerabilität)
- die DIFFERENZIERUNG DES BEDARFS und die NACHFRAGE nach SPEZIALISIERTEN DIENSTLEISTUNGEN

Der GESUNDHEITSSEKTOR erhält mehr WIRTSCHAFTSFONDS als der SOZIALESEKTOR. Die Landeskriterien für die WIRTSCHAFTLICHE PRO-KOPF-HILFE sind für die Stadt Bozen nachteilig: Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem tatsächlichen Bedarf der Landeshauptstadt und dem von der Provinz gezahlten finanziellen Beitrag.



FRAGMENTIERUNG DER SOZIAL- UND GESUNDHEITSDIENSTE, UNGENÜGENDER INTEGRATION ZWISCHEN DEN BEIDEN SEKTOREN, KRITISCHE PUNKTE

Die INTEGRATION DER SOZIAL- und GESUNDHEITSDIENSTE wurde zwar eingeleitet (Sozial- und Gesundheitssprengel), aber sie hat noch lange nicht ihr volles POTENTIAL zum Nutzen der EINHEITLICHKEIT DER PERSON erreicht: Die ZERSPLITTERUNG BEI DER AUFNAHME der Dienstnutzenden ist immer noch groß. Das PERSONAL wird in seiner beruflichen Praxis ebenfalls durch den stark SPEZIALISTISCHEN und FRAGMENTARISCHEN ANSATZ beeinflusst. Die Bedürfnisse der BÜRGERINNEN UND BÜRGER wachsen und unterscheiden sich immer mehr aufgrund:

- der Zunahme der MENSCHLICHEN und SOZIALEN VULNERABILITÄT
- der ÜBERALTERUNG der BEVÖLKERUNG

- des WUNSCHES nach SELBSTBESTIMMUNG DER MENSCHEN
- des MULTIKULTURALISMUS
- der DIGITALISIERUNG der KOMMUNIKATION in der ÖV und den Diensten

MENSCHEN, die sich in einer Situation menschlicher oder sozialer VULNERABILITÄT befinden, fordern mehr Möglichkeiten zur selbstbestimmten Lebensführung: Es handelt sich dabei um ÄLTERE MENSCHEN, Menschen mit KÖRPERLICHEN UND GEISTIGEN BEHINDERUNGEN, Menschen mit MIGRATIONSHINTERGRUND und KEINEN FESTEN WOHNSTIZZ, MINDERJÄHRIGE und AUSLÄNDISCHE MINDERJÄHRIGE OHNE BEGLEITUNG, MITTELLOSE MENSCHEN, Menschen mit FAMILIÄREN BELASTUNGEN, LGBTQ+-Personen, usw. Was die UNTERBRINGUNG betrifft, so stellen sich die Menschen Wohnlösungen vor, die eine HÄUSLICHE SOZIALE UND SANITÄRE BETREUUNG ermöglichen, was höhere Kosten in Bezug auf Personal und Raumausstattung (DOMOTICS) mit sich bringt. Was die sozio-sanitären Dienste anbelangt, brauchen die BENUTZERInNEN eine ORIENTIERUNGSHILFE im Universum des Dienstleistungsangebots und eine EINZIGE ANLAUFSTELLE, an die sie sich für sämtliche Belange wenden können und die sowohl PHYSISCH als auch VIRTUELL vorhanden ist. Die FRAGMENTIERUNG der Anlaufstellen hat psychologische, organisatorische und wirtschaftliche Kosten. Auch das PERSONAL leidet unter der unzulänglichen SOZIOSANITÄREN INTEGRATION. Es besteht Bedarf an:

- Schaffung und gemeinsame Nutzung einer GEMEINSAMEN DATENBANK zwischen EINRICHTUNGEN und mit dem DRITTEN SEKTOR
- MULTIDISziPLINÄRE TEAMS
- Laufende GEMEINSAME AUSBILDUNG
- Fortlaufende Schulungen über DIGITALISIERTE DIENSTE
- BEREITSTELLUNG UND GEMEINSAME NUTZUNG VON PHYSISCHEN RÄUMEN für das PERSONAL DES SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESENS
- Schaffung und Verwaltung von Netzwerken, an denen sowohl die SOZIAL- und GESUNDHEITSDIENSTE als auch der DRITTE SEKTOR beteiligt sind
- ZUHÖRTISCHE, BETEILIGUNG | KONTINUIERLICHE PLANUNG- ORGANISATORISCHER ANSATZ VON UNTEN (gemeinsame Zielsetzungen – Partizipation).



DIGITALISIERUNG, DIGITALE KLUFT, UNWISSEN, KRITISCHE PUNKTE

Die DIGITALISIERUNG der KOMMUNIKATION und der DIENSTLEISTUNGEN für die Bevölkerung ist ein fortlaufender, sich ständig weiterentwickelnder und rasend schneller Prozess, der zu einer Art von sozialer Ausgrenzung führt, die als DIGITALE KLUFT (digital divide) bezeichnet wird. Im Allgemeinen gibt es folgende Klüfte:

- KLUFT in Bezug auf den ZUGANG ZUR DIGITALEN AUSBILDUNG (Bedarf an Weiterbildung)
- KLUFT in Bezug auf den ZUGANG ZU DIGITALISIERTEN DIENSTLEISTUNGEN UND INFORMATIONEN (Bedarf an Beratung | Begleitung)
- KLUFT in Bezug auf den ZUGANG ZU GERÄTEN (Kosten und schnelle Veralterung)
- KLUFT in Bezug auf das BEWUSSTSEIN bezüglich der FOLGEN der DIGITALISERUNG

Die Digitalisierung und die Ausbreitung der digitalen Kommunikation haben auch weitere Folgen:

- TRANSVERSALER DIGITALER ANALPHABETISMUS (alle Altersgruppen) in Bezug auf die NUTZUNG und die AUSWIRKUNGEN
- WIDERSTAND gegen die DIGITALE ALPHABETISIERUNG (der Digidtalisiertungsprozess wird erlitten und nicht mitgetragen)
- ein GEFÜHL DER UNTERLEGENHEIT und eine SITUATION DER ABHÄNGIGKEIT von der Unterstützung durch andere (gilt insbesondere für schwache und ältere Menschen)
- die Zunahme der KOMPLEXITÄT für die einzelnen BürgerInnen aufgrund der BÜROKRATISCHEN und DIGITALEN SPRACHE

- KOMPLEXITÄT und UNTERSCHIEDLICHKEIT der DIGITALEN PLATTFORMEN und der FORMULARE⁴⁵
- ERSCHWERUNG DER ARBEITSPRAXIS und WISSENSUNTERSCHIEDE unter den Mitarbeitenden
- SCHLIESUNG DER SCHALTER VOR ORT und VERWALTUNGSBÜRDE zu Lasten der BürgerInnen
- GEFAHR der VORHERRSCHAFT des DIGITALEN gegenüber der MENSCHLICHEN BEZIEHUNG
- ABHÄNGIGKEIT von Online-Verbindungen|Smartphones, mit dem Risiko einer KOMPULSIVEN NUTZUNG, dem Drang zu ERSCHEINEN, Schwierigkeiten im EMOTIONMANAGEMENT, UNBEKANNTEN AUSWIRKUNGEN auf das PRIVATLEBEN, DIGITALE DEMENZ, SOZIALE ISOLATION
- MANGELNDES BEWUSSTSEIN von Seiten der POLITIK
- RISIKO für die DEMOKRATIE

Es fehlt eine gemeinsame POLITISCHE VISION der Auswirkungen der Digitalisierung auf das persönliche Verhalten, die zwischenmenschlichen Beziehungen und die beruflichen Aktivitäten. Die Technologie hat aber auch positive Auswirkungen, wie die MÖGLICHKEIT, per VIDEOKONFERENZ zu kommunizieren, Informationen weltweit zu verteilen und auszutauschen, und Anwendungen in verschiedenen Bereichen. Beispiele dafür sind die DOMOTIK und die TELEMEDIZIN, die jedoch noch nicht ausreichend umgesetzt sind.

⁴⁵ Unterschiedliche Formulare sowohl innerhalb ein und derselben Körperschaft als auch zwischen Körperschaften



BELASTUNG IM FAMILIENMANAGEMENT, RISIKEN, KRITISCHE PUNKTE

Die Last des FAMILIENMANAGEMENTS, die vor allem auf den Schultern der Frauen lastet, hängt mit der ZERSPLITTERUNG DER FAMILIÄREN NETZWERKE und mit dem Fortbestehen der von Generation zu Generation weitergegebenen KULTURELLEN TRADITIONEN zusammen, die die FRAUEN mit HÄUSLICHEN UND PFLEGERISCHEN TÄTIGKEITEN und die MÄNNER mit schweren KÖRPERLICHEN TÄTIGKEITEN und WIRTSCHAFTLICHER UNTERSTÜTZUNG in Verbindung bringen. Für FRAUEN, die ihre Arbeit aufgeben oder sich für eine Teilzeitbeschäftigung entscheiden, um sich ihrer Familie zu widmen, ist das RISIKO einer ZUKÜNFTIGEN ARMUT sehr hoch. Es bedeutet auch eine PSYCHOLOGISCHE BELASTUNG und einen Verzicht auf das RECHT auf SELBSTVERWIRKLICHUNG durch die Erbringung eines persönlichen Opfers.

Die BELASTUNG hängt auch von folgenden Faktoren ab:

- dem MANGEL an DIENSTLEISTUNGEN für die SCHULKINDER nach dem Unterricht
- dem MANGEL an FACHDIENSTLEISTUNGEN für MENSCHEN MIT PROBLEMSITUATIONEN
- dem MANGEL an DIENSTEN MIT FLEXIBLEN ÖFFNUNGSZEITEN
- die Inanspruchnahme des ELTERNURLAUBS vorwiegend durch FRAUEN und seine WIRTSCHAFTSKOSTEN
- der Zunahme von ALLEINERZIEHENDEN - getrennt lebende MÜTTER und VÄTER in wirtschaftlichen Schwierigkeiten
- dem WOHNUNGSMANGEL
- STEREOTYPISCHE VORSTELLUNGEN und ERWARTUNGEN an die FRAU: STARK und ERFOLGREICH in jeder Situation.



KULTUR DER HIERARCHISCHEN ORGANISATION, FEHLEN VON LEITWERTEN, FORMALISMUS, KRITISCHE PUNKTE

ORGANISATIONEN und Einrichtungen - sowohl öffentlicher als auch privater Art - spielen eine Rolle als TRIEBKRÄFTE FÜR ENTWICKLUNG und SOZIALEN WANDEL. Die ORGANISATIONSKULTUR ist einer der Faktoren, die sich auf die EFFEKTIVITÄT und EFFIZIENZ einer Organisation Auswirken, sowohl intern als auch extern. Anders ausgedrückt: Die Qualität der Organisationskultur wirkt sich auf SOZIALPOLITISCHE MAßNAHMEN und INTERVENTIONEN aus. Die Kultur und die Werte einer Organisation wirken sich auch auf das MOTIVATIONSNIVEAU, das WOHLBEFINDEN und die LEISTUNG der Mitarbeitenden aus.

In der gegenwärtigen Situation herrscht eine BÜROKRATISCHE KULTUR mit einem HIERARCHISCHEN ANSATZ (von oben nach unten) vor, der Wert auf Uniformität, die Anwendung strenger Verfahren und eine Befehlskette legt, die die Mitarbeiter von der Führungsebene trennt. Die Festlegung von Zielen lässt keinen Raum für Kreativität und Wertschätzung der Erfahrungen der Mitarbeiter. Das hierarchische Modell scheint in einer Gesellschaft, die Zuhören, Beteiligung, Straffung der bürokratischen Abläufe und DIGITALISIERUNG der KOMMUNIKATION fordert, unangemessen zu sein. Die Schlüsselwörter und Themen, die sich herauskristallisiert haben, sind:

- TOP-DOWN-HIERARCHISCHE KULTUR - hierarchische, verfahrensorientierte und diskriminierende Mentalität (auch in der Sprache)
- FEHLEN GEMEINSAMER LEITWERTE, Dienstbereitschaft, Solidarität, Empathie
- ENTSCHEIDUNGEN VON OBEN – mangelnde Absprache und Beteiligung von Personal und Bevölkerung
- NOTFALLANSATZ | WELFARISMUS
- POLITISCHE AUSWAHL DER FÜHRUNGSKRÄFTE - nicht nach LEISTUNG und Verdienst

- MANGEL an FÜHRUNGSKRÄFTEN mit Ausbildung im SOZIALEN und SOZIOLOGISCHEN Bereich
- FEHLEN von INSTRUMENTEN ZUR ÜBERWACHUNG und FOLGENABSCHÄTZUNG DER VERWALTUNGSTÄTIGKEIT
- EXZESSIVE und KOMPLEXE BÜROKRATIE – FORMALISMUS
- BÜROKRATISIERTE DIGITALISIERUNG
- ZEITVERZÖGERTES HANDELN DER ÖV
- WETTBEWERB innerhalb von EINRICHTUNGEN, zwischen EINRICHTUNGEN | ORGANISATIONEN
- ÜBERMÄSSIGE VERGABE VON DIENSTLEISTUNGEN mit PREISABSCHLAGSKRITERIEN an den DRITTEN SEKTOR
- ÜBERTRAGUNG an das Ehrenamt ohne ÖFFENTLICHE und WIRTSCHAFTLICHE Anerkennung.

Was das Personal anbelangt, betreffen die kritischen Punkte folgende Aspekte:

- die Notwendigkeit eines GLEICHGEWICHTS ZWISCHEN DEN BEDÜRFNISSEN DES PERSÖNLICHEN WOHLBEFINDENS und der VERWIRKLICHUNG DER ORGANISATORISCHEN ZIELE
- die ANERKENNUNG der RECHTE DES PERSONALS – die nicht mit "von der FÜHRUNGSEBENE GEWÄHRTEN SONDERERLAUBNISSEN" zu verwechseln sind (hierarchische Mentalität)
- die Forderung des PERSONALS danach, ANGEHÖRT und EINBEZOGEN zu werden sowie nach KLAREN REGELN
- die Forderung des PERSONALS, sich an den ZIELEN der ORGANISATION zu beteiligen – PARTIZIPATION
- die Forderung des PERSONALS nach GEMEINSAM bestimmter STÄNDIGER WEITERBILDUNG
- die Forderung des PERSONALS nach FORTBILDUNG bezüglich der DIGITALISIERTEN DIENSTE
- die Forderung des PERSONALS nach ANERKENNUNG der eigenen ERFAHRUNGEN und KENNTNISSE
- die Forderung des PERSONALS nach ANERKENNUNG der TALENTE und SPEZIELLEN EIGENSCHAFTEN jedes/r Einzelnen
- die Forderung des PERSONALS nach GEMÜTLICHEN, ATTRAKTIVEN GEMEINSCHAFTLICHEN RÄUMEN
- die Forderung des PERSONALS nach Möglichkeiten für die VEREINABRUNG VON LEBEN UND ARBEIT (qualitativ hochwertige Zeit zur Verfügung zu haben)

Die Hierarchie beruht auf dem Prinzip der Trennung, und die Mitarbeitenden fordern eine stärkere Einbeziehung und Zusammenarbeit.



POLITISCHER TECHNIZISMUS, FEHLENDE GEMEINSCHAFT UND SORGE UM DAS GEMEINWOHL, KRITISCHE PUNKTE

Der POLITISCHEN KLASSE scheint es an einer GEMEINSAMEN - SYSTEMISCHEN VISION der KRITISCHEN PROBLEME zu fehlen, die die Stadt plagen, an dem Bewusstsein, dass es dringend notwendig ist, eine solide und strategische SYNERGIE ZWISCHEN den verschiedenen ABTEILUNGEN innerhalb der verschiedenen ÖV sowie zwischen den LANDES- UND DEN GEMEINDEEINRICHTUNGEN aufzubauen. Die LANDESHAUPTSTADT hat eine SOGWIRKUNG, die viele Menschen anzieht, und muss sich mit einer VIELZAHL KOMPLEXER PROBLEME auseinandersetzen, mit denen die übrigen Gemeinden des Landes nicht konfrontiert sind, darunter auch das MIGRATORISCHE PHÄNOMENON und die MENSCHEN OHNE FESTEN WOHNSSITZ, die überwiegend in die Stadt Bozen strömen. Die POLITIK scheint sich nicht von geteilten GRUNDWERTEN, dem Streben nach dem GEMEINSAMEN WOHL und der Betrachtung der lokalen GEMEINSCHAFT als Motor der ENTWICKLUNG leiten zu lassen. Insbesondere würden sich die Politiktreibenden nicht vom WERT der TEILNAHME und der GEMEINSAMEN FESTLEGUNG von ZIELEN mit BÜRGERRINNEN UND BÜRGERN sowie mit ANDEREN POLITISCHEN KRÄFTEN leiten lassen. Darüber hinaus gibt es nach wie vor einen Umgang mit kritischen Themen, der sich starr an IDEOLOGIEN und Parteiinteressen orientiert und dabei das grundlegende PROBLEM, den Faktor MENSCH und die Fähigkeit zur INNOVATION aus den Augen verliert. Der DRITTE SEKTOR und das EHRENAMT übernehmen komplexe MENSCHEN- und SOZIALE SITUATIONEN, ohne jedoch im Gegenzug eine angemessene WIRTSCHAFTLICHE und ÖFFENTLICHE ANERKENNUNG zu erhalten. In einer Gesellschaft, die durch Komplexität und Wettbewerb gekennzeichnet ist, handeln selbst POLITIKERINNEN nach dem Diktat der EINGREZUNG IN SPEZIALBEREICHEN und der ständigen RIVALITÄT. Konkret fehlt es an:

- einer VISION, die die MENSCHEN und ihre GRUNDLEGENDEN BEDÜRFNISSE (in erster Linie der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung) in den Mittelpunkt rückt
- einer VISION der ORGANISATIONEN und ihrer SOZIALEN FUNKTION
- einer VISION in Bezug auf die STADT BOZEN, es herrscht eine peripheriezentrierte politische Haltung vor
- einer Multi-Level-Governance zwischen dem Land und der Stadt Bozen
- SYNERGIEN innerhalb und zwischen Einrichtungen und Organisationen bezüglich INTERVENTIONEN und PROJEKTE

- einer VERORDNUNG FÜR GEMEINSAME GÜTER und einem MITBESTIMMTEN HAUSHALT
- einem POLIZENTRISCHEN ANSATZ und INVESTITIONEN in Gemeinschaftsprojekte
- PRÄVENTIONSPOLITIK, es überwiegt ein notfallorientierter ANSATZ
- ANHÖREN und BETEILIGUNG der SOZIALEN AKTEURE und der BEVÖLKERUNG
- Transversalität in der Planung und Mitplanung
- STUDIEN, FORSCHUNG, Benchmarking-AKTIVITÄTEN für SOZIALE INNOVATION
- WIRTSCHAFTLICHE INVESTITIONEN für SOZIALES - innovative Wege des FUNDRAISING
- BILDUNG im Bereich GEMEINSCHAFTSSINN und AKTIVE BÜRGERTEILNAHME

DAS GEFÜHL DER ZUGEHÖRIGKEIT ist von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung eines BÜRGERSINNS und der WERTSCHÄTZUNG der eigenen GEMEINSCHAFT und STADT. Das FEHLEN VON BEDEUTENDEN BEZIEHUNGEN, von GEMEINSCHAFTLICHEN und GEMEINNÜTZIGEN Räumen, ob im eigenen KONDOMINIUM oder WOHNVIERTEL, fördert das Entstehen eines Gefühls der EINSAMKEIT und die ABKEHR VON DER PARTIZIPATION und dem bürgerlichen ENGAGEMENT. Die BELEBUNG der Stadtviertel ermöglicht eine INDIREKTE KONTROLLE über die gemeinschaftlichen Räume, die jetzt von den VIDEOÜBERWACHUNGSKAMERAS beschlagnahmt werden.

Eine SYSTEMISCHE VISION und PROJEKTBASIERTE SYNERGIE zwischen den verschiedenen ASSESSORATEN ist unumgänglich, um mit den folgenden zunehmenden PROBLEMEN umgehen zu können:

- MENSCHLICHES ELEND
- STÄDTISCHER VERFALL und KRIMINALITÄT
- SOZIALES UND WIRTSCHAFTLICHES GEFÄLLE
- GEFÜHL DER STÄDTISCHEN UNSICHERHEIT
- STADTVERKEHR - STRASSENNETZ - ÖFFENTLICHER VERKEHR
- MASSENTOURISMUS

Die LEBENSQUALITÄT hängt auch davon ab, dass MENSCHENWÜRDIGE und SICHERE STÄDTE zur Verfügung stehen, dass der VERKEHR REDUZIERT wird, dass ein leistungsfähiger STÄDTISCHER und AUSSERSTÄDTISCHER ÖFFENTLICHER VERKEHR zur Verfügung steht, dass ARCHITEKTONISCHE HINDERNISSE beseitigt werden und dass die NATÜRLICHEN LEBENSräume geschützt werden. Der MASSENTOURISMUS schafft Reichtum für einige wenige und führt zu einer weiteren VERARMUNG anderer; er verbindet sich beispielsweise mit der Nachfrage von Studierenden und wohlhabenden AusländerInnen nach Wohnraum, was zu einer Verteuerung der Wohnkosten (Kauf und Miete) führt. Neue Fakultäten werden eröffnet, ohne gleichzeitig STUDENTENWOHNHEIME zu bauen. UNTERBRINGUNGSZENTREN für MigrantInnen werden eröffnet, aber es gibt keine wirksame Politik für deren MENSCHLICHE und BERUFLICHE EINGLIEDERUNG. Die PARTIELLE und EMERGENTIELLE Sichtweise, mit der die STRUKTURPROBLEME angegangen werden, offenbart die Notwendigkeit einer POLITISCHEN REFLEXION und einer REFORM DER ORGANISATIONSKULTUR.

5.3 Bozen im Jahr 2023. Eine Geschichte aus dem Alltag



Guten Abend!⁴⁶ Entschuldigen Sie die Störung, aber ich war gerade auf einem Spaziergang, um den Kopf freizubekommen, als ich all diese Leute reinkommen sah, und da wurde ich neugierig. Ich dachte, dass es heutzutage so wenige Gelegenheiten gibt, sich zu treffen, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, zu diskutieren, sich ein wenig zu öffnen... dann sah ich Sie in diesen schönen Raum, dieses Theater,entreten, und ich dachte, dass es dann vielleicht keinen Zufall gibt und ich aus einem bestimmten Grund hier und jetzt vorbeigekommen bin: weil ich eine Geschichte zu erzählen habe und sie gerne mit Ihnen teilen würde, wenn Sie mir das erlauben.

Seit Anbeginn der Zeit haben sich die Menschen abends um ein Feuer versammelt, um Geschichten zu erzählen: große Taten von tapferen Helden, blutige Schlachten, Siege und Niederlagen. So habe auch ich heute Helden und Heldinnen, von denen ich Ihnen erzählen kann.

Die erste furchtlose Kämpferin des Tages heißt Stefania, rothaarig wie die feurige Energie, die ihr innewohnt, zweiundvierzig Jahre alt, Buchhalterin zu 75 % und verheiratet mit Markus, einem anderen unerschrockenen Ritter, fünfundvierzig Jahre alt, mit klaren blauen Augen wie die seines Vaters Jakob, der achtzig ist und seine Karosseriewerkstatt, in der er hauptberuflich mit Markus arbeitet, immer noch nicht aufgeben will.

Stefania und Markus sind auch die Eltern von Thomas, einem zehnjährigen Jungen mit einer großen Leidenschaft für Fußball und keiner für die Schule. Zum Glück kümmert sich Angela, seine Großmutter mütterlicherseits, mit viel Geduld und aus der Höhe ihrer achtundsechzig Jahre, um seine Hausaufgaben. An Nachmittagen, an denen Stefania bei der Arbeit ist, holt sie

⁴⁶ Imaginäre Geschichte einer Bozner Familie, inspiriert durch die Inhalte der Untersuchung und erzählt von der Schauspielerin Sara Pantaleo an der Auftaktveranstaltung zum Sozialplan im Grieser Stadttheater.

ihn von der Schule ab, bereitet ihm ein schönes Mittagessen zu und geht mit ihm, wenn er mit dem Lernen fertig ist, in den Park, wo er sich austoben kann. Sie freut sich, mit ihrem Enkel zusammen zu sein, trotz ihrer Müdigkeit, denn er hilft ihr, mit der Einsamkeit fertig zu werden, in der sie sich manchmal ein wenig verängstigt, seit ihr Mann nicht mehr da ist.

Ab und zu scheint sie nach dem Park bei Anna vorbei, der Großmutter väterlicherseits, die ein paar Straßen weiter wohnt und sich trotz ihrer fünfundsechzig Jahre allein um ihren ältesten Sohn Klaus kümmert, der fünfzig Jahre alt und von Geburt an behindert ist. Während Thomas seinem Onkel von Ronaldos letztem Tor erzählt, vertraut sich Anna oft Angela an und fragt sich, was passieren wird, wenn sie sich nicht mehr um Klaus kümmern kann... Seit einiger Zeit wird von diesen 'Nach-uns-Plänen' gesprochen, aber worum geht es wirklich? Wie dem auch sei, das Leben unserer Protagonisten spielt sich trotz aller Sorgen und Zweifel gewissermaßen routinemäßig ab.

Eines Nachts jedoch wacht Anna auf. Wie immer muss sie gegen 4.30 Uhr auf die Toilette, aber als sie aufsteht, bemerkt sie, dass Jakob nicht neben ihr im Bett liegt. Sie geht im Haus umher, Klaus schläft friedlich, aber ihr Mann ist nicht da. Aufgeregt, weil sie nicht weiß, was sie tun soll, ruft sie instinkтив ihren Sohn Markus an, der zu ihr eilt, und gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach ihm. Sie gehen in den Keller. Nichts. Sie gehen um den Hof, um das Gebäude. Nichts. Sie gehen bis zur Karosseriewerkstatt, aber die ist geschlossen, so wie sie sie am Vorabend verlassen haben. Irgendwann, auf dem Heimweg, sehen sie eine Silhouette, die regungslos im Dunkeln vor dem Zeitungsstand steht. Sie treten näher und entdecken, dass es Jakob ist, verwirrt, mit leerem Blick... er versteht nicht, warum er noch nicht die Zeitung kaufen kann...

In den letzten Wochen waren Markus zwar seltsame Verhaltensweisen seines Vaters aufgefallen, er hatte manchmal den Namen eines Werkzeugs vergessen oder dasselbe innerhalb kurzer Zeit mehrmals wiederholt, aber er hatte gedacht, es sei das Alter, die Müdigkeit... Dort aber, vor dem Kiosk, war ganz klar etwas anderes... Als sie es endlich schaffen, das Krankenhaus aufzusuchen, wird ihnen bestätigt, dass Jacob an Alzheimer leidet. In der Zwischenzeit spitzt sich die Situation zu: Jakob kann offensichtlich nicht mehr arbeiten, es ist zu gefährlich; Anna kann nicht schlafen, sie hat Angst, aufzuwachen und ihren Mann nicht mehr vorzufinden, sie schafft es nicht, sowohl mit ihm als auch mit Klaus fertig zu werden; sie ist ständig müde und in der Eile, mit den Einkäufen nach Hause zu kommen, stolpert sie die Treppe hinunter und bricht sich den Oberschenkel. Glücklicherweise kommt in diesem Moment Carla, die Nachbarin, die auf demselben Flur vorbei. Sie eilt ihr zu Hilfe und ruft sofort einen Krankenwagen. Dann benachrichtigt sie Markus und bietet ihm an, bei Klaus und Jacob zu bleiben, während er seine Mutter im Krankenhaus erreicht. Der Arzt erklärt Markus, dass seine Mutter operiert werden und danach ein Rehabilitationsprogramm folgen muss. Kurzum: Jetzt heißt es erst recht, sich rundum zu organisieren.

Die Krankenschwester, die sie begleitet, kennt einen Verein, der verschiedene Tagesaktivitäten für Behinderte anbietet, das könnte eine gute Übergangslösung für Klaus sein. Stefania beschließt dennoch, sich freizunehmen, um sich um Klaus, wenn er zu Hause ist, und um Jakob zu kümmern. Markus kann ja die Werkstatt nicht schließen, er hat niemanden, dem er die Arbeit überlassen kann, denn - als ob nicht alles schon genug wäre - sein Teilzeitmitarbeiter hat beschlossen, zu kündigen, da er glaubt, vom Bürgergeld leben zu können, was aber gar nicht passieren wird, da es sich nicht um eine Kündigung aus triftigem Grund handelt, aber das ist eine andere Geschichte...

Und so stemmt Markus fünfzehn Stunden am Tag die Arbeit, wechselt sich abends mit Stefania ab und übernachtet bei seinen Eltern auf der Couch, während seine Frau nach Hause zu Thomas zurückfährt. Das Kind hat Mühe, seine Gefühle im Zaum zu halten, es versteht nicht, was vor sich geht, warum seine Eltern immer traurig oder nervös oder gar nicht da sind.

Großmutter Angela tut sich immer schwerer mit ihm: Thomas will seine Hausaufgaben nicht machen, er ist launisch, er schreit, er rennt auf der Straße vor ihr weg, und nach der Schule erzählt ihr die Lehrerin eines Tages, dass er begonnen hat, sich anderen Mitschülern gegenüber aggressiv zu verhalten.

Als sie Stefania davon erzählt, wird dieser klar, dass es so nicht weitergehen kann, dass andere Lösungen gefunden werden müssen, während sie darauf warten, dass für Großvater Jakob ein Platz im Pflegeheim frei wird. Sie haben den Antrag für das Pflegegeld gestellt - natürlich war Jacob an diesem Tag in bester Verfassung – aber bei all der Bürokratie versteht man nichts, also hat sich Stefania, um nicht völlig durchzudrehen, an das Patronat gewandt und jetzt ist die Lage wenigstens etwas klarer.

In der Zwischenzeit ist Großmutter Anna nach Hause zurückgekehrt und kann langsam wieder gehen, auch wenn sie noch nicht alles so gut kann wie früher, es braucht eine Weile dafür, aber sie ist sehr zielstrebig und macht jeden Tag kleine Fortschritte. Stefania und Markus haben beschlossen, Carla, die Nachbarin, die Anna geholfen hatte, als Haushaltshilfe einzustellen, da Carla vor ein paar Monaten ihre Arbeit verloren hat, weil die Firma, in der sie arbeitete, schließen musste... und mit 55 Jahren ist es nicht so einfach, eine neue Anstellung zu finden...

So kann Stefania wieder ins Büro gehen, Markus kann zu Hause schlafen, in seinem eigenen Bett und nicht mehr auf der Couch im Elternhaus, und Angela kann sich auch etwas ausruhen, denn zweimal in der Woche bleibt Thomas bei der Migrantensfamilie im Erdgeschoss. Die Mutter ist Hausfrau und der ältere Sohn geht in dieselbe Schule wie Thomas, wenn auch in eine andere Klasse. Samira hat Stefania gesagt, sie kann Markus zu ihnen bringen, damit die Kinder gemeinsam ihre Hausaufgaben machen und dann vor allem auf dem Spielplatz unterm Haus Fußball spielen können, während sie die jüngere Tochter auf der Schaukel anschubst. Stefania war zunächst etwas zögerlich, als sie dann aber sah, dass Thomas froh war, einen neuen Freund zu haben, mit dem er einbeinige Dribblings auf die Wette machen konnte, vertraute sie diesem Gefühl.

Es scheint, als ob nach dem Sturm endlich wieder ein paar Sonnenstrahlen den Himmel erhellen würden... Nach langer Zeit gönnt sich Stefania eines Abends sogar den Luxus, mit Laura, einer engen Freundin von ihr, Pizza essen zu gehen. Sie plaudern, lachen, machen Witze und lassen Dampf ab. Stefania gelingt es endlich, einen Teil der in der letzten Zeit angesammelten Spannungen abzubauen, und sie erfährt, dass auch Laura letzthin schwierige Momente erlebt hat: In der vergangenen Woche wurde sie im Stadtzentrum, gleich in der Nähe, von einem Jungen angegriffen, der versuchte, ihr die Tasche wegzunehmen; glücklicherweise kam genau in diesem Moment eine Polizeistreife um die Ecke, und der Junge entkam ohne Beute; außerdem versucht sie mit allen Mitteln, ihrer Schwester zu helfen, aus der toxischen Beziehung mit ihrem Freund herauszukommen, der sie immer wieder verbal angreift und nicht nur...

Am Ende dieses Abends kehrt Stefania voller Emotionen nach Hause zurück, in ihrem Herzen das Gefühl, sich selbst wiedergefunden zu haben und gleichzeitig noch mehr mit den Menschen um sie herum verbunden zu sein. Alle haben täglich mit ihren eigenen Problemen und Feinden zu kämpfen, manchmal sind es wilde Tiere, manchmal sind es undurchdringliche Dornsträucher, manchmal sind es unsichtbare Ungeheuer, und egal, wie sehr unser Haar aus Feuer geschmiedet ist, manchmal müssen wir um Hilfe bitten, denn wir schaffen es nicht immer allein, und vielleicht brauchen wir einen befreundeten Zauberer, der seine besondere Magie für uns einsetzt oder uns den Weg zeigt, wie wir die Kraft zurückgewinnen können, von der wir vergessen hatten, dass wir sie bereits in uns tragen.



5.4 Bozen im Jahr 2034. Der übergreifende Kontext



Im Zuge des partizipativen Prozesses der Zukunftswerkstätten stellten sich die Teilnehmenden vor, wie Bozen im Jahr 2034 aussehen könnte (das Bozen, das ich mir wünsche), falls die verschiedenen politischen Entscheidungstragenden, Führungskräfte und Interessengruppen die vorgeschlagenen Maßnahmen ergreifen.

Das wäre Bozen im Jahr 2034: eine inklusive, sichere und nachhaltige Stadt, wie es das Ziel 11 der UN-Agenda vorsieht. Die städtische Planung basiert auf einem personenzentrierten Ansatz und einer ganzheitlichen, nicht fragmentierten Betrachtung der menschlichen Situation. Es herrscht ein positives Menschenbild vor, das die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und zur

Übernahme von Verantwortung für die eigenen Entscheidungen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten vorsieht. Das soziosanitäre Personal und das Verwaltungspersonal sind in der Lage, zusammenzuarbeiten und nützliche Informationen auszutauschen, die es ermöglichen, die einzelnen NutzerInnen ganzheitlich zu betreuen. Die Bürgerinnen und Bürger haben über ein einziges digitales Portal Zugang zu nützlichen Informationen; das Portal ermöglicht auch die Interaktion mit dem Personal, das an den Schaltern in allen Bürgerzentren der Stadt der Bevölkerung zur Verfügung steht. Die Dienstleistungen wurden sowohl was das Angebot betrifft als auch durch die Einstellung von Personal verstärkt. Die Organisation der Dienste hat das Problem der übermäßigen Spezialisierung und Streuung überwunden.

Die Gemeinde, das Land und die Zivilgesellschaft haben die Wohnungsnot durch die Entwicklung einer gemeinsamen Vision und die Ausarbeitung synergetischer Strategien (Überwindung des Hindernisses der "rechtlichen Zuständigkeiten") bekämpft. Ein subventionierter öffentlicher Wohnungsbauplan hat die Zahl der verfügbaren Wohnungen erhöht, die Kaufkosten gesenkt und die Wohnungsmieten gesenkt. Die Bereitschaft der PolitikerInnen, über das Phänomen der Armut und Verarmung zu diskutieren und es anzugehen, ohne Angst davor zu haben, die bilderbuchähnliche Identität des (touristischen) Bozen zu untergraben, hat eine partizipative Debatte über das Phänomen und die Erstellung einer realistischen Momentaufnahme in Gang gesetzt, die sich nicht nur auf statistische Daten stützt, sondern auch auf die Stimme der verschiedenen AkteurInnen und Dienste, die den Finger am Puls der Situation haben.

Der Wert der Gemeinschaft und des Zugehörigkeitsgefühls und die Maßnahmen, die sie fördern (wie pädagogische Prozesse des Engagements und der umfassenden sozialen Teilhabe sowie die diesbezüglichen wirtschaftlichen Investitionen), stehen im Mittelpunkt der Bemühungen der politischen Klasse, die den kollektiven Nutzen des Zuhörens und der Beteiligung der Bürger an der Gestaltung der sozialen und öffentlichen Politik und der Umsetzung der Maßnahmen erkannt hat. Der Austausch von Visionen und Best Practices, der Erwerb von Kompetenzen und die Vernetzung der verschiedenen AkteurInnen haben das Vertrauen in die Politik neu belebt und die soziale Verantwortung von politischen Kräften, Verwaltungen und BürgerInnen gestärkt.

Die Zivilgesellschaft ist aktiv und die Stadt ist dank der vielen Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs sehr lebendig. Die politische Klasse hat erkannt, dass die ehrenamtliche Tätigkeit, der Dritte Sektor und die Sozialarbeit zu den Entwicklungszielen beitragen und die Stärkung der gemeinsamen Werte sowie das soziale und wirtschaftliche Kapital herbeiführen, und sie hat die finanziellen Mittel gefunden, um dieser Anerkennung Ausdruck zu verleihen, indem sie die Gehälter angehoben, Kriterien für den wirtschaftlichen Schutz von Sozialunternehmen eingeführt und Vergünstigungen für ehrenamtlich Tätige geschaffen hat.

Öffentliche Einrichtungen haben einen partizipativen und empowernden organisatorischen Ansatz gewählt, der auf den Austausch mit dem Personal innerhalb der Grenzen der hierarchischen Zuständigkeiten ausgerichtet ist. In den Organisationen gibt es Personalentwicklungsdiensste, deren Aufgabe es ist, jeden Einzelnen zu fördern und dabei die kollektiven Ziele der Organisation zu berücksichtigen. Die Mitarbeitenden beteiligen sich an der Vision und dem Auftrag der Organisation, teilen die Strategien und dürfen die Führungskräfte beurteilen. Zwischenmenschliche Beziehungen sind wertorientiert und nicht machtorientiert. Die Arbeitsstätten wurden aufgewertet und funktional für das Wohlbefinden der Mitarbeiter und Nutzer umgestaltet. Der Wechsel von einer rein hierarchischen Organisationskultur (TOP DOWN) zu einer Kultur der internen und externen Beteiligung (BOTTOM UP) wirkt sich positiv auf die Wirksamkeit und Effizienz der Organisation aus.

5.5 Bozen im Jahr 2034. Schlüsselthemen



DER MENSCH IM MITTELPUNKT, PARTIZIPATION, MULTIKULTURALITÄT, HUMANISTISCHE BILDUNG, EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT

Sie grüßen Ihren Nachbarn, wenn Sie das Haus verlassen, um zur Arbeit zu gehen. Ihr Gehalt ist den Lebenshaltungskosten angemessen, Sie können sich die Miete leisten und, wenn Sie wollen, sogar eine Wohnung kaufen. Die Luft ist sauber und auf den Straßen gibt es nur wenige, leise Autos. Sie überqueren den Stadtviertelplatz, wo sich ein LOKALER MULTIKULTURELLER HANDWERKER- und BAUERNMARKT befindet. Eine App auf Ihrem Handy schlägt Ihnen einige Initiativen vor, die von Ihrer Gemeinde organisiert werden, und fragt Sie, ob Sie daran teilnehmen möchten und ob Sie nach der Arbeit einen Teil Ihrer Zeit für ein IDEEN-LABOR im Stadtzentrum Ihres Viertels opfern können. Sie werden hingehen, denn Sie lieben Ihre MULTIKULTURELLE, mehrsprachige und menschenfreundliche STADT. Ein INKLUSIVES Bozen, das es versteht, im DIALOG mit seinen Bürgerinnen und Bürgern Entscheidungen zu treffen. Eine Stadt, die auf die unterschiedlichen individuellen und sozialen Bedürfnisse eingeht, die offen ist für unterschiedliche Visionen und Kulturen und die weiß, dass Vielfalt Reichtum bringt. In Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen werden die BürgerInnen von klein auf dazu erzogen, BEDEUTSAME BEZIEHUNGEN zu knüpfen, sich um die GEMEINSAMEN GÜTER zu kümmern, einen Beitrag innerhalb der Nachbarschafts- oder Wohngemeinschaft zu leisten und sich gegenseitig zu unterstützen. Nachbarschaftliches und ehrenamtliches Engagement sind weit verbreitet. Bozen wurde für seine Solidaritätsinitiativen von CSVnet - dem nationalen Verband der Freiwilligenzentren - mit dem Titel ITALIENISCHE HAUPTSTADT DES FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS ausgezeichnet. Die Initiativen wurden in Zusammenarbeit mit dem Dritten Sektor durchgeführt und haben bedeutende Veränderungen in der Stadtgemeinschaft bewirkt. DIE EHRENAMTLICHEN VEREINIGUNGEN, Selbsthilfegruppen und Sozialunternehmen erhalten öffentliche Zuschüsse für ihren Einsatz in der

Stadtgemeinschaft, da sie die im Sozialplan vorgesehenen Maßnahmen umsetzen. Öffentliche Einrichtungen unterstützen ideell und wirtschaftlich die Entwicklung des DRITTEN SEKTORS und die ehrenamtliche Arbeit mit den Akteuren vor Ort. Besondere ANERKENNUNG wird den ehrenamtlich Tätigen zuteil, die ständig ihre Zeit für schwache und gefährdete Menschen zur Verfügung stellen. Sie erhalten Freikarten für Freizeitaktivitäten oder die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Verabschiedung der VERORDNUNG ÜBER DIE GEMEINSCHAFTSGÜTER war entscheidend für die Initiierung von Projekten in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern zur Pflege und Erneuerung städtischer Gemeingüter. Es handelte sich um Initiativen, die die AKTIVE BÜRGERMITARBEIT, die Freude an und sogar die Verantwortung für städtische Orte förderten. Die Gestaltung neuer Räume in den Stadtvierteln und die Durchführung von Gemeinschaftsinitiativen mit PädagogInnen haben auch INKLUSIONS-Möglichkeiten für alle und insbesondere für die Jüngsten geschaffen und damit viele von ihnen vor dem existentiellen UNBEHAGEN und dem Abrutschen in die MIKROKRIMINALITÄT bewahrt. Um zu verhindern, dass junge Menschen ihre Tage auf der Straße verbringen und in die Versuchung geraten, Gewalttaten zu begehen, wurde viel PRÄVENTIONSSARBEIT mit Eltern in den Schulen, mit Vereinen und mit Jugendzentren geleistet, die ein Treffpunkt sind, an dem viele außerschulische, freizeitliche und pädagogische Aktivitäten stattfinden. Das Besondere an vielen Projekten ist, dass sie MENSCHEN aus VERSCHIEDENEN GENERATIONEN einbeziehen, die sich gegenseitig unterstützen und bereichern. Die Erwachsenen geben ihr Wissen und ihre berufliche Erfahrung weiter, die jungen Menschen revanchieren sich mit kleinen freiwilligen Aktionen. In Bildungs- und Arbeitsumgebungen ist die AUSBILDUNG nicht nur fachlich, sondern auch HUMANISTISCH, sie zielt darauf ab, das SELBSTBEWUSSTSEIN, die Wertschätzung der TALENTEN, die individuelle Kreativität, den respektvollen Umgang mit anderen, die DEKONSTRUKTION von STEREOTYPEN und kulturellen Hinterlassenschaften zu fördern und einen NACHHALTIGEN, VERSCHWENDUNGSFREIEN und GEMEINSCHAFTLICHEN LEBENSSTIL zu vermitteln. Die Stadt ist voll von jungen Menschen, die sich engagieren wollen, jungen Menschen, die verantwortungsbewusst sind, die sich KRITISCH mit der KONSUMGESELLSCHAFT auseinandersetzen, weil sie in einem Erziehungs- und Schulumfeld aufgewachsen sind, das sich um das WACHSTUM des MENSCHEN kümmert, nicht nur um Leistung, sondern auch um das UMGEHEN mit EMOTIONEN und die Bedeutung von GEMEINSAMEN LEITWERTEN. Die KULTUR fördert EMANZIPATION, VERANTWORTUNG und GENERATION von Ideen und Innovationen. Niemand ist gezwungen, auf der Straße oder in Zelten unter Brücken zu leben; es gibt ein VERBREITETES AUFNAHME- UND INKLUSIONSSYSTEM, das von AkteurInnen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Welt getragen wird. Diese Form der Bewältigung des Migrationsphänomens und die Entwicklung von Gemeinschaften in den Stadtvierteln haben auch dazu beigetragen, die STADT Sicherer zu machen.



POLITISCHE VISIONEN, WERTE, GEMEINWOHL, INSTITUTIONNELLE SYNERGIEN, PARTIZIPATIVE

Die LEBENSQUALITÄT der Menschen in der ganzen Stadt hat sich im Vergleich zu vor zehn Jahren stark VERBESSERT, weil alle GEMEINDEN und das LAND ZUSAMMENGEARBEITET haben, um sich um gefährdete Gruppen wie Roma, Flüchtlinge, Migranten, Obdachlose, junge Menschen und Familien in Schwierigkeiten, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen zu kümmern. Die WIRTSCHAFT ist ZIRKULÄR und die STADT ist insgesamt INKLUSIV und NACHHALTIG, mit umweltfreundlichen Verkehrssystemen, die vor allem die Bedürfnisse der Schwächeren berücksichtigen, mit einem sicheren und hochwertigen Wohnraum für alle; die BürgerInnen sind an den politischen Entscheidungen beteiligt, das kulturelle Erbe und die Landschaft sind geschützt, die Abfallwirtschaft ist tugendhaft und effizient.

Die Verbreitung vereinfachter und standardisierter digitaler Dokumente in den öffentlichen Verwaltungen hat nicht nur den Zugang zu Dienstleistungen für die Bürger unkomplizierter gemacht, sondern auch die Produktion von Papierabfällen verringert. Die getrennte Müllsammlung wurde durch ein Belohnungssystem für tugendhafte Bürger und Strafen für diejenigen, die dies nicht tun, gefördert. Grünflächen und städtische Gärten haben zugenommen, die SHARING ECONOMY wird von den meisten Bürgern praktiziert. Was die Verkehrsmittel betrifft, so hat ein Übergang zur nachhaltigen Mobilität stattgefunden. Die STADT IST unter dem SOZIALEN, WIRTSCHAFTLICHEN und ÖKOLOGISCHEN Gesichtspunkt NACHHALTIG, mit energiesparenden Gemeinden, der Nutzung erneuerbarer Energiequellen und neuen intelligenten (und für alle nutzbaren) Wohn- und Verkehrsmanagementlösungen. Die Umgestaltung der Stadt ist auch das Verdienst von KOMPETENTEN POLITIKERN, die sich am GEMEINSAMEN WOHL orientieren, im DIALOG zwischen verschiedenen Parteien auf der Suche nach möglichen Lösungen für GEMEINSAME PROBLEME. Nicht mehr die Interessen einzelner Machtaggregate und einzelner Parteien bestimmen die politischen Entscheidungen, sondern BEWUSSTE VISIONEN und die Übernahme von Verantwortung und Rechenschaftspflicht. Die PolitikerInnen werden in der Tat von der Bevölkerung bewertet, so wie auch die Manager, die die Stadt verwalten, von ihren Mitarbeitern bewertet werden. Dies

wurde auch durch die Unterstützung digitaler Instrumente der direkten Demokratie und die Einrichtung eines multidisziplinären Observatoriums, einer DAUERWERKSTATT FÜR STÄDTISCHE INNOVATION, ermöglicht, dass die Umsetzung der Ziele des Sozialplans 2024-2034 überwacht, seine Auswirkungen bewertet und ihn kontinuierlich aktualisiert. Ein im Sozialplan genanntes Ziel ist der PARADIGMENWECHSEL in der ORGANISATIONSKULTUR. Die öffentlichen Einrichtungen haben einen TEILNAHMEBASIERTEN und VERANTWORTUNGS-FÖRDERNDEN ORGANISATIONSANSATZ gewählt.

Die Führungskräfte haben einen Entscheidungsstil, der nicht mehr ausschließlich auf bürokratischen Verfahren beruht, sondern auch auf der Übernahme von Verantwortung. Für die Mitarbeitenden ist das Verwaltungshandeln klar und die bürokratische Last liegt nicht mehr bei den Benutzerinnen und Benutzern. Die DIGITALISIERUNG der Dienstleistungen schließt die BÜROKRATISCHEN VERFAHREN und die Einführung einer verständlichen RECHTSSPRACHE. Das Digitalangebot ist vollständig und wird durch Unterstützung an den SCHALTERN und SCHULUNGEN für die BürgerInnen (einschließlich des Personals) abgerundet. Die TECHNOLOGIE wird eingesetzt, um die Lebensqualität der BürgerInnen (Hausautomatisierung, Telemedizin, Energieeinsparung) und die natürliche Umwelt durch Luft- und Wasserüberwachung zu verbessern.

In den Organisationen gibt es Abteilungen für PERSONALENTWICKLUNG, deren Aufgabe es ist, jeden Einzelnen zu fördern und ihm zuzuhören, wobei die Bedürfnisse des Unternehmens oder der Organisation berücksichtigt werden. Die MITARBEITENDEN beteiligen sich an der VISION und MISSION der Organisation, an der GEMEINSAMEN Erarbeitung von ZIELEN und können die Führungskräfte BEWERTEN. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden von WERTEN und nicht von der Macht zur Kontrolle geleitet. Hierarchische Beziehungen sind gekennzeichnet durch ZUHÖREN und DIALOG auf der Suche nach möglichen und für beide Seiten günstigen Lösungen. Die Mitarbeitenden sind MOTIVIERT, haben das GEFÜHL, DAZUZUGEHÖREN, und sind sich der SOZIALEN DIMENSION ihrer beruflichen Rolle bewusst. Die Arbeitsplätze sind aufgerüstet worden und dienen dem Wohlbefinden von Mitarbeitenden und NutzerInnen. Dieser organisatorische Paradigmenwechsel hat eine POSITIVE AUSWIRKUNG auf die WIRKSAMKEIT und EFFIZIENZ des ORGANISATORISCHEN HANDELNS.



INTEGRIERTE SOZIAL- UND GESUNDHEITSDIENSTE, SELBSTBESTIMMUNG, EINHEITSSCHALTER, GEMEINSCHAFTSENTWICKLUNG, SOZIALER, TOURISTISCHER UND KULTURELLER POLYZENTRISMUS

Für Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen, schutzbedürftige Menschen und Menschen mit familiären Belastungen gibt es spezifische und flexible Dienstleistungen auch mit Hilfe ERGONOMISCHER DIGITALISIERUNGSMETHODEN, die optimal an die BEDÜRFNISSE des MENSCHEN angepasst sind. Die Dienstleistungen werden unter Einbeziehung der betroffenen Person maßgeschneidert, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst für ihr Wohlbefinden verantwortlich ist und das RECHT auf SELBSTBESTIMMUNG hat. Dieses Organisationsmodell wird für alle Zielgruppen gleichermaßen eingesetzt, für Minderjährige, Familien, ältere Menschen, Menschen in sozialer Notlage, Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen oder psychischen Erkrankungen oder auch für Menschen mit Flüchtlingshintergrund und/oder anderen soziokulturellen Hintergründen.

Die ARBEIT IM PFLEGEBEREICH wird als besonders WERTVOLL angesehen und ZUSÄTZLICH VERGÜTET. Sie hat die Anerkennung erhalten, die sie verdient, weil die POLITISCHE KLASSE verstanden hat, dass sie für die Lebensqualität der gesamten Gemeinschaft unverzichtbar ist. verstanden hat. Die Investition in Humanressourcen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht, ermöglichte die Schaffung von PUAs, den SINGLE POINTS OF ACCESS (die bereits in den 1990er Jahren geplant waren), um die Information und den Zugang zu Sozial- und Gesundheitsdiensten zu erleichtern und zu vereinfachen. Die Idee der PUAs wurde für alle Bürgerdienste umgesetzt: Die BÜRGERZENTREN wurden gestärkt und sind in der Lage, in einem Netzwerk mit anderen Gemeindediensten Informationen im sozialen, kulturellen und touristischen Bereich anzubieten. Die DEZENTRALISIERUNG ist nicht mehr nur ein Konzept aus dem Lehrbuch, sondern eine Realität, die sich in allen Vierteln und allen Bereichen zeigt: Sozial- und Gesundheitssprengel sind integriert, kulturelle Aktivitäten sind weit verbreitet und es gibt auch überall Attraktionen für Touristen. Es ist nicht mehr das historische Stadtzentrum, das allein Anziehungskraft auf die Besucher ausübt, JEDES STADTVIERTEL hat seine BESONDERHEITEN, die ihn zu einem attraktiven Ziel machen. Gemäß den Vorgaben des

Sozialplans 2024-2034 werden kontinuierlich INITIATIVEN IN DEN STADTVIERTELN durchgeführt, die unter Einbeziehung der verschiedenen Gemeinschaften, Vereine und Bildungseinrichtungen die VERWURZELUNG und Identifikation der Menschen mit dem TERRITORIUM und der Stadt stärken, ohne ihre Einzigartigkeit und Persönlichkeit zu vernachlässigen. Alle BewohnerInnen haben daher das Gefühl, dass "ihr Zuhause" nicht nur die Wohnung, sondern auch das Stadtviertel ist, in dem sie leben; sie wollen aktiv sein, handeln, ihre Stadt sozial und kulturell umgestalten, auch um Momente der Geselligkeit zu erleben, das Gegenmittel gegen jene Form der Einsamkeit, die Individualismus erzeugt. Für junge Menschen und Gemeinschaften gibt es offene und überdachte Treffpunkte, auch nachmittags und an den Wochenenden. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Stadt ist weit verbreitet und alle Viertel sind lebendig. Dies hat dazu beigetragen, die Stadt sicherer zu machen, ebenso wie die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Verwaltung, den Bürgern und der Polizei mit dem Ziel, die Einhaltung der Regeln zu gewährleisten und ein angenehmes Stadtbild zu wahren.

Die UMGESTALTUNG erfolgte unter der LEITUNG DER STADTVERWALTUNG, mit der Unterstützung von Verbänden, die das Wohlbefinden fördern, zusammen mit UNTERNEHMEN und GEWERBETREIBENDEN und mit der Beteiligung von JUNGEN MENSCHEN und kreativen AKADEMIKERINNEN UND AKADEMIKERN, die darauf bedacht sind, den Wert der Fürsorge und der Pflege auf der Gemeinschafts- und der Individualebene zu vermitteln. An der Gestaltung von Räumen, Infrastrukturen und sozialen Praktiken für die Pflege von Menschen und Orten sind nicht nur Institutionen beteiligt, sondern auch EinwohnerInnen, UnternehmerInnen, StadtplanerInnen und Bauherren. Diese Initiativen WIRKTEN der VEREINSAMUNG vieler Menschen ENTGEGEN, einer Vereinsamung, die sich in der Phase der PHYSISCHEN UND SOZIALEN DISTANZIERUNG während der COVID 19-Pandemie noch verschärft hatte. Die Menschen entdeckten ihr soziales Wesen und ihr Bedürfnis, sich mit anderen zu verbinden, wieder.



INNOVATOVER SOZIALPLAN, PARTIZIPATIVER HAUSHALT, ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT, FOLGENSCHAHTUNG, MONITORING

Um das Angebot an öffentlichen Dienstleistungen zu optimieren oder zu ergänzen und Antworten auf neue soziale Bedürfnisse zu geben, fördert die Stadtverwaltung die SOZIALE INNOVATION, indem sie VERBINDUNGEN zwischen den verschiedenen in der Gesellschaft vorhandenen Ressourcen schafft und Dienstleistungen einrichtet, die individuelle und soziale Bedürfnisse durch innovative Formen der ZIVILEN ZUSAMMENARBEIT befriedigen. Der PARTIZIPATIVE HAUSHALTSPLAN ist ein Instrument der direkten Demokratie, das die Bürgerinnen und Bürger einbezieht und befähigt, Vorschläge für die Stadt und/oder ihr Viertel zu ermitteln, auszuarbeiten und schließlich darüber abzustimmen. Projekte und Ideen können im Rahmen von Zukunftswerkstätten vorgeschlagen werden, auch über digitale Plattformen. Die ausgewählten Projekte werden finanziert und umgesetzt. Die Stadtverwaltung verfolgt diese Ziele, indem sie den SOZIALPLAN ständig aktualisiert und demokratische Räume für die Auseinandersetzung organisiert, die für alle zugänglich sind und die Bürger und Gemeinschaften der verschiedenen Gebiete auf transversale und stabile Weise einbeziehen, um Synergien zu aktivieren, durch die ein neuer Ansatz in der öffentlichen Politik erprobt werden kann, der auf Nähe, Zuhören und Anerkennung unterschiedlicher Wissensgrundlagen und Erfahrungen beruht. Die Leitstelle ist eine Einrichtung der Gemeinde, eine BEZOCHTUNGSSTELLE FÜR SOZIOKULTURELLE INNOVATION⁴⁷, die eine treibende Rolle in den Beziehungen zwischen der öffentlichen Verwaltung, den Universitäten, dem Dritten Sektor, der Bevölkerung, den Unternehmen und der Freiwilligenarbeit einnimmt.

⁴⁷ Der kulturelle Aspekt betrifft die pädagogischen Prozesse der Gemeinschaftsentwicklung unter Berücksichtigung des Selbstbestimmungsrechts der Einzelnen

Die Beobachtungsstelle für soziokulturelle Innovation hat die IMPULSGEBENDE Aufgabe, die Schaffung gemeinsamer PLANUNGS- und PROGRAMMIERUNGswege ANZUREGEN, zu BEGLEITEN und zu ERLEICHTERN, die auch die wertschätzende Einbringung des persönlichen Wissens und der persönlichen Erfahrungen sowie die Verbreitung partizipativer Methoden ermöglichen. Sie bietet Orte und Momente der öffentlichen Debatte zwischen BürgerInnen, Institutionen, Verbänden, Bewegungen und VertreterInnen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Welt. Spezifische Bedürfnisse werden durch kontinuierliche KOORDINATIONSarbeit angegangen, um Ungerechtigkeit und Ungleichheit zu bekämpfen und eine angemessene Lebensqualität und das Recht auf Selbstbestimmung für alle zu gewährleisten. Die STADTVERWALTUNG stellt in allen Stadtvierteln RÄUME FÜR BEGEGNUNGEN UND VERANSTALTUNGEN zur Verfügung und WÜRDIGT DAS ENGAGEMENT DER AKTIVEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER mit Einrichtungen und verschiedenen Formen von Vergünstigungen.

Um den durch die Aktivitäten und Projekte bewirkten SOZIOKULTURELLEN WANDEL und die WIRKSAMKEIT DER SOZIAL- UND GESUNDHEITSDIENSTE zu eruieren, führen die verschiedenen Akteure FOLGENABSCHÄTZUNGEN durch. Die Bewertung der Ergebnisse qualifiziert und quantifiziert den Grad der BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG, den erbrachten MEHRWERT und die NACHHALTIGKEIT der Interventionen in Bezug auf die GESETZTEN ZIELE. Der Prozess der ERFOLGSKONTROLLE der Maßnahmen ist nicht nur ein Kontrollmechanismus, sondern bietet auch die Möglichkeit einer kontinuierlichen Interaktion mit der PROGRAMMPLANUNG.

5.6 Bozen im Jahr 2034. Eine Geschichte aus dem Alltag



Foto: Zukunftswerkstatt

Hello! 48 Hi! Hi! Sorry, I'm a bit late. It's very nice to meet you all! I'm Mary, I'm 25 and I come from California. Posso parlare anche in italiano, ma oggi pomeriggio vi racconterò la mia storia utilizzando il tedesco. Das ist doch in Ordnung für Sie, oder? Versteht ihr mich alle?

Ich liebe es, verschiedene Sprachen zu sprechen, ich liebe die Klänge, die Musik, die durch Worte entsteht, und die Möglichkeit, so viele Menschen wie möglich kennen zu lernen.

Und Bozen ist in dieser Hinsicht eine unglaubliche Stadt, people are so flexible, they understand each other e anche i bambini sono in grado di cambiare subito lingua. Es ist wunderbar!

In Geschäften, Restaurants, Büros treffe ich Menschen verschiedener Kulturen aus der ganzen Welt, die sich mit mir mühelos auf Italienisch, Deutsch und Englisch unterhalten können und dabei ein klares Gefühl für ihre eigene Identität beibehalten. Das ist etwas, das mich sehr beeindruckt hat, als ich letztes Jahr hierher kam, um an der Universität Öko-Sozialdesign zu studieren. Ich habe mich für diesen Studiengang entschieden, weil er eine ganzheitliche Sicht auf Städte und die Gesellschaft bietet, die ich voll und ganz teile. Für mich ist die Umwelt wie ein großes Netzwerk, in dem alles miteinander verbunden ist, und Bozen hat diese Qualität:

⁴⁸ Imaginäre Geschichte einer Universitätsstudentin in Bozen, inspiriert durch die Inhalte der Untersuchung und erzählt von der Schauspielerin Sara Pantaleo während einer Zukunftswerkstatt im Festsaal der Stadtgemeinde Bozen.

Obwohl es klein ist, auf den Menschen zugeschnitten, gibt es mir gleichzeitig das Gefühl, dass es groß, grenzenlos, integrativ und kosmopolitisch ist.

E Bolzano è una città incredibile da questo punto di vista, und auch die Kinder können sofort die Sprache wechseln. Es ist wunderbar!

Ich wohne in einer Wohnung mit anderen Studierenden und Arbeitnehmenden in einem solidarischen Mehrfamilienhaus. Wir kennen uns alle und mit ein bisschen Organisation schaffen wir es wirklich, uns gegenseitig in praktischen Alltagsangelegenheiten zu unterstützen, wie einkaufen, auf die Kinder aufpassen, wenn die Eltern arbeiten, sich um die Pflanzen im Garten kümmern, zur Apotheke gehen, wenn es nötig ist... Kurzum, wir sind eine tolle Gemeinschaft! Einmal im Monat gibt es auch eine Blockparty: bei schönem Wetter im Garten, sonst unter der Veranda, und jeder bringt etwas mit, jemand spielt, jemand singt, jemand organisiert Spiele. Natürlich kein Vergleich zum letzten Festival der Freiwilligenarbeit und des dritten Sektors! Eine fantastische Veranstaltung! Fünf Tage lang gab es in allen Stadtvierteln Konzerte, Theateraufführungen und Stände, die einladende Düfte verströmten. Nicht umsonst hat Bozen die Auszeichnung als italienische Hauptstadt der Freiwilligenarbeit erhalten! Zur großen Zufriedenheit aller ehrenamtlich Tätigen, die gerne ihre Zeit für die Stadt und ihre Bürger opfern. Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, aber die Fäden aller beteiligten Vereine hält der soziale Förderverein "Wisdom" in der Hand, der von Francesco, einem ehemaligen Literaturprofessor, gegründet wurde, den ich an der Universität traf, als er Plakate für das Festival aufhängte. Francesco erzählte mir, dass er seit einem Jahr im Ruhestand ist, aber nie wirklich aufgehört hat, im Gegenteil! Mit einer Gruppe von Freunden und Freundinnen im Ruhestand arbeitet er mit der Gemeinde zusammen an verschiedenen Projekten, wo sie ihre Erfahrung und ihr Wissen in den Dienst der Bürger stellen können... und Sie hätten seine Augen sehen sollen, als er mir davon erzählte! Sie leuchteten vor Begeisterung!

Wenn wir schon von der Gemeinde Bozen sprechen, dann sollten Sie wissen, dass Cinthya, die erste afrikanische Gemeinderätin, auch in meinem Wohnblock wohnt. Sie kam mit ihrer Familie aus Nigeria, als sie sieben Jahre alt war, und lebt nun seit 25 Jahren in Bozen. Sie kandidierte mit einer Bürgerliste, die sich aus Menschen aller Altersgruppen und Kulturen zusammensetzt. Das Parteiprogramm basiert auf der Anerkennung der unterschiedlichen Bedürfnisse und des Selbstbestimmungsrechts der BürgerInnen. Diese PolitikerInnen stellen die Menschen und ihr Wohlergehen sowie die Sorge um das Gemeinwohl in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und sind gegen jede Art von Diskriminierung. Sie hören den BürgerInnen zu und laden sie ein, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen, sie unterstützen verschiedene Initiativen in ihren Stadtvierteln, die echte Ideenschmieden und Solidaritätszentren sind, und sie stehen in ständigem Dialog mit technischem Personal und Fachleuten. Kurz gesagt, es sind nicht nur Worte, sondern konkrete Taten, für die sie mit Engagement, Hingabe und Bescheidenheit die Verantwortung übernehmen, so sehr, dass sie auf Vorschlag von Cinthya am Ende des Jahres sogar eine Abstimmung der Bevölkerung zur Bewertung ihrer Arbeit durchführen.

Diese Praxis des Feedbacks, die nicht auf ein Urteil, sondern auf den gegenseitigen Austausch und das Zuhören ausgerichtet ist, ist heute auch auf der Führungsebene weit verbreitet, wie mir Sophie erklärt, eine außergewöhnliche Frau, mit der ich das Glück habe, an der Universität Management zu studieren, die in Bozen geboren wurde und seit vielen Jahren als öffentliche Führungskraft im Bereich Organisation und Personalentwicklung tätig ist. Sophie hat uns erzählt, dass in den letzten zehn Jahren eine echte Revolution stattgefunden hat, so dass das monokratische Organisationsmodell der Vergangenheit, bei dem eine Person oder einige wenige Personen das Sagen hatten und die Mitarbeitenden automatisch ihre Aufgaben erfüllten, nicht mehr funktioniert. Körperschaften und Organisationen im Allgemeinen sind heute lebendige Realitäten, die sich aus Menschen mit vielen Talenten und Ideen

zusammensetzen, aus kreativen Menschen, und eine gute Führungskraft weiß, wie sie ihre eigene Kreativität und die ihrer Mitarbeiter anregen kann, wie sie ihre Motivation hoch hält, sie sieht ihre Arbeitsgruppe als Team, denn Zusammenhalt ist Stärke. Daher hat sich sowohl in der privaten als auch in der öffentlichen Verwaltung eine Verschiebung hin zu einem Managementansatz vollzogen, der im Englischen als "bottom up" bezeichnet wird; das bedeutet: die Führungskräfte bestimmen gemeinsam die Zielsetzungen, hören die Mitarbeitenden an, nehmen ihre Beobachtungen über die Organisation und ihre Bedürfnisse zur Kenntnis und haben auch den NutzerInnen gegenüber ein offenes Ohr. Kurz gesagt: Es wird miteinander geredet, man tauscht sich aus, als wäre das eigene Unternehmen ein schöner gemeinsamer Garten, der gemeinsam gepflegt werden muss.

Dieser Gemeinschaftssinn ist jetzt übergreifend. Ich mache auch ein Praktikum bei der NGO "Welcome", die an Projekten für Flüchtlinge und Menschen beteiligt ist, die zum Arbeiten nach Bozen kommen. Das Hauptziel ist die 'Vernetzung': Diese Menschen werden mit Arbeitgebern in Kontakt gebracht und auch bei der Wohnungssuche unterstützt. Denn es ist nicht mehr so wie vor 10 Jahren! Dank des Engagements der Politik gibt es das Wohnungsproblem in Bozen nicht mehr. Und was für Wohnungen! Technologie und Ökologie sind perfekt integriert, um Wohlbefinden zu schaffen und Betreuung zuzusichern.

In meinem Wohnkomplex ist zum Beispiel in jeder Wohnung eine Hausautomation installiert, die es auch älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen ermöglicht, so unabhängig wie möglich zu sein. Wie im Fall von Luisa, meiner direkten Nachbarin, die 73 Jahre alt ist und aufgrund eines Unfalls teilweise behindert ist, aber dank der Hausautomation kann sie immer noch allein leben, was für sie eine große Erleichterung ist! Der Unfall ereignete sich vor vier Jahren. Ihre Tochter Michela war gerade aus London zurückgekehrt, wo sie eine Zeit lang studiert und gearbeitet hatte, um ihren Horizont zu erweitern und sich mit neuen Erfahrungen zu bereichern. Irgendwann war sie der Metropole überdrüssig und beschloss, mit ihrem Mann und ihren drei Kindern nach Bozen zurückzukehren. Nach dem Unfall ihrer Mutter hatte Michela daran gedacht, ihre Arbeit aufzugeben, um sich um sie zu kümmern, aber Luisa wollte das nicht. Sie selbst hatte ihren Job aufgegeben, als Michela noch ein Kind war, um sich um ihre alten Eltern und die ihres Mannes zu kümmern: Sie hatte es gerne getan, aber nicht daran gedacht, wie stark sich dies auf ihre Rente und somit ihre finanzielle Unabhängigkeit auswirken würde... und es war sehr anstrengend. Dann kamen die Möglichkeiten der intelligenten Wohngemeinschaft und der Telemedizin, die mit verschiedenen Smartphone-Anwendungen die Fernüberwachung der Gesundheit und der Vitalparameter der Menschen ermöglicht, und Luisa konnte zu Hause leben und dort autonom sein. Michela besucht sie jeden Tag, aber sie ist ruhig, sie weiß, dass ihre Mutter versorgt ist und dass sie auch auf das Netzwerk von NachbarInnen zählen kann, wie mich. Gestern habe ich sie zum Beispiel zum Bürgerzentrum begleitet, um Informationen beim Einheitsschalter einzuholen. Der Schalter funktioniert auch per Videokonferenz, und da Luisa dank eines Kurses in der Bibliothek inzwischen sehr gut mit Computern umgehen kann, greift sie manchmal bequem vom Sofa aus darauf zu, aber wenn es ihr möglich ist und jemand zur Verfügung steht, zieht sie es immer noch vor, hinauszugehen und Menschen live zu treffen.

Ich muss sagen, dass Bozen wirklich eine wunderbare Stadt ist, ich fange an zu denken, dass ich nach meinem Abschluss gerne hier bleiben möchte... natürlich liebe ich meine Heimat, Kalifornien, aber hier fange ich an, Wurzeln zu schlagen... und als Sozialdesignerin arbeite ich zusammen mit meinem Partner, der Architekt ist, an einem Projekt, um alle Stadtviertel zu Juwelen der barrierefreien Architektur, des ökologischen Bauens, des Eintauchens ins Grüne zu machen, wie es Hundertwasser in Wien getan hat. Ich denke an die Bevölkerung und an all die TouristInnen, die schon jetzt jeden Teil der Stadt besuchen. Man hat mir erzählt, dass sich die

Touristen früher auf das historische Zentrum konzentrierten, dass der Tourismus starke Luftverschmutzung verursachte und nur für einige wenige eine Bereicherung darstellte... Dann aber habe sich eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltungsangestellten, Freiwilligen und Gewerbetreibenden stark dafür eingesetzt, die Dinge zu ändern. Sie haben daran geglaubt und ihren Traum verwirklicht, die Stadt Bozen in einen kosmopolitischen, attraktiven, nachhaltigen, unterstützenden und einladenden Ort zu verwandeln.

Es wurde mir erzählt, dass sich diese Gruppe vor 10 Jahren, am 22. November 2023, in diesem Raum getroffen hat, viele verschiedenartige Menschen, die ein gemeinsames Ziel hatten. Es wurde mir auch erzählt, dass es damals nicht einfach war, sich die Zukunft vorzustellen, weswegen die Gruppe beschloss, mit der Gegenwart zu beginnen und diese Reise Schritt für Schritt anzutreten.



6.0 Strategische Maßnahmen. Agenda 2024-2034

Im Laufe der Ausarbeitung des Sozialplans für die Lebensqualität der Stadt Bozen, die in den vorhergehenden Kapiteln dokumentiert ist, haben die TeilnehmerInnen in den verschiedenen partizipativen Phasen zahlreiche kritische Phänomene und zahlreiche verbesserungswürdige Aspekte identifiziert, um zu einem Plan von Zielen und Maßnahmen zu gelangen, mit denen die gewünschte Zukunft erreicht werden kann. Die 179 Maßnahmen, die in diesem Kapitel aufgelistet sind, ergeben sich aus den Antworten auf die Frage "Was können wir tun, um die gewünschte Zukunft zu erreichen?".



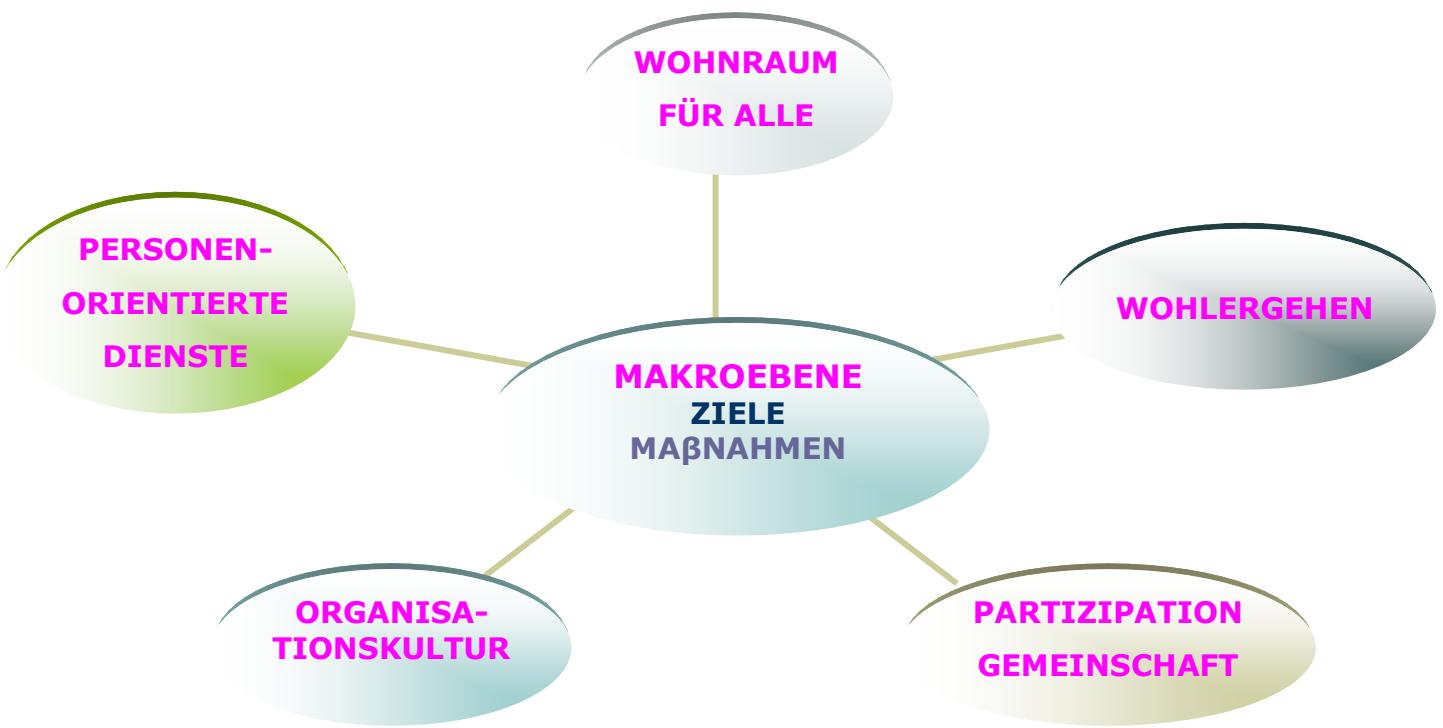
Die Bozner Agenda 2024-2034 umfasst insgesamt 22 Ziele und 22 Maßnahmenkataloge, die in fünf Makroebenen zusammengefasst sind.

Die Makroebenen sind:

- personenorientierte Dienstleistungen
- Wohnraum für alle
- wirtschaftliches und psychosoziales Wohlergehen
- Partizipation und Gemeinschaftsentwicklung
- partizipative Organisationskultur

Die Methoden der Zukunftsforschung berücksichtigen die Transversalität der Phänomene, was zu einer engen Verbindung zwischen den Makrobereichen und den entsprechenden Interventionsmaßnahmen führt, die sich auf die Lebensqualität der Menschen auswirken.

MAKROEBENEN, ZIELE, MAßNAHMEN



6.1 Makroebene Personenorientierte Dienstleistungen

Gegenwart

Die Gegenwart ist von verschiedenen Makrophänomenen geprägt. Das sind Phänomene, die sich global entwickeln, unaufhaltsam sind und sich auf lokaler Ebene auswirken. Zu diesen Makrophänomenen gehören die Alterung der Bevölkerung aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate und der Zunahme der Zahl älterer Menschen, die Multikulturalität aufgrund der Zunahme der Migrationsströme und die fortschreitende Digitalisierung des täglichen Lebens, der Kommunikation und des Zugangs zu Dienstleistungen. Diese Makrophänomene erhöhen die Komplexität der Gesellschaft, die Diversifizierung ihrer Bedürfnisse und die Nachfrage nach Dienstleistungen. Mit der Einrichtung von Sozial- und Gesundheitssprengel wurde der Weg zur Integration, d.h. zur Zusammenarbeit von Sozial- und Gesundheitsdiensten bei der gemeinsamen Betreuung von Menschen, eingeschlagen. Die Versorgung der Menschen ist jedoch nach wie vor fragmentiert, sowohl in Bezug auf die Pflege und Unterstützung als auch in Bezug auf die Verwaltungsverfahren. Die Betriebsabläufe sind sehr fachspezifisch und das Personal leidet darunter. Auch die Nutzer sind durch die Vielzahl der Angebote und Informationen verunsichert und haben nicht das Gefühl, einen festen Ansprechpartner zu haben, der für Klarheit sorgt. Die Bedürfnisse der Bürger sind vielfältig und auf den Mehrwert der persönlichen Selbstbestimmung ausgerichtet. Dies erhöht den Bedarf an Dienstleistungen und qualifiziertem Personal in einer Zeit, die durch Personalmangel und hohe Arbeitsbelastung des verbleibenden Personals gekennzeichnet ist. Sozialarbeiter erhalten keine Gehälter, die ihrem Engagement und der Bedeutung ihrer Rolle in der Gesellschaft entsprechen. Soziale Arbeit erhält nicht die wirtschaftliche und öffentliche Anerkennung, die sie verdient. Die öffentliche Verwaltung stellt sich diesen entscheidenden Herausforderungen, indem sie Pflege- und Betreuungsaufgaben auch an den Dritten Sektor delegiert und sich auf den Freiwilligensektor stützt. Aber auch dieser Sektor befindet sich in einer ernsten Krise, u.a. weil die Zahl der Freiwilligen zurückgeht und die Sozialunternehmen mit Vergabekriterien konfrontiert sind, die das Preis-Leistungs-Verhältnis tendenziell verschlechtern.

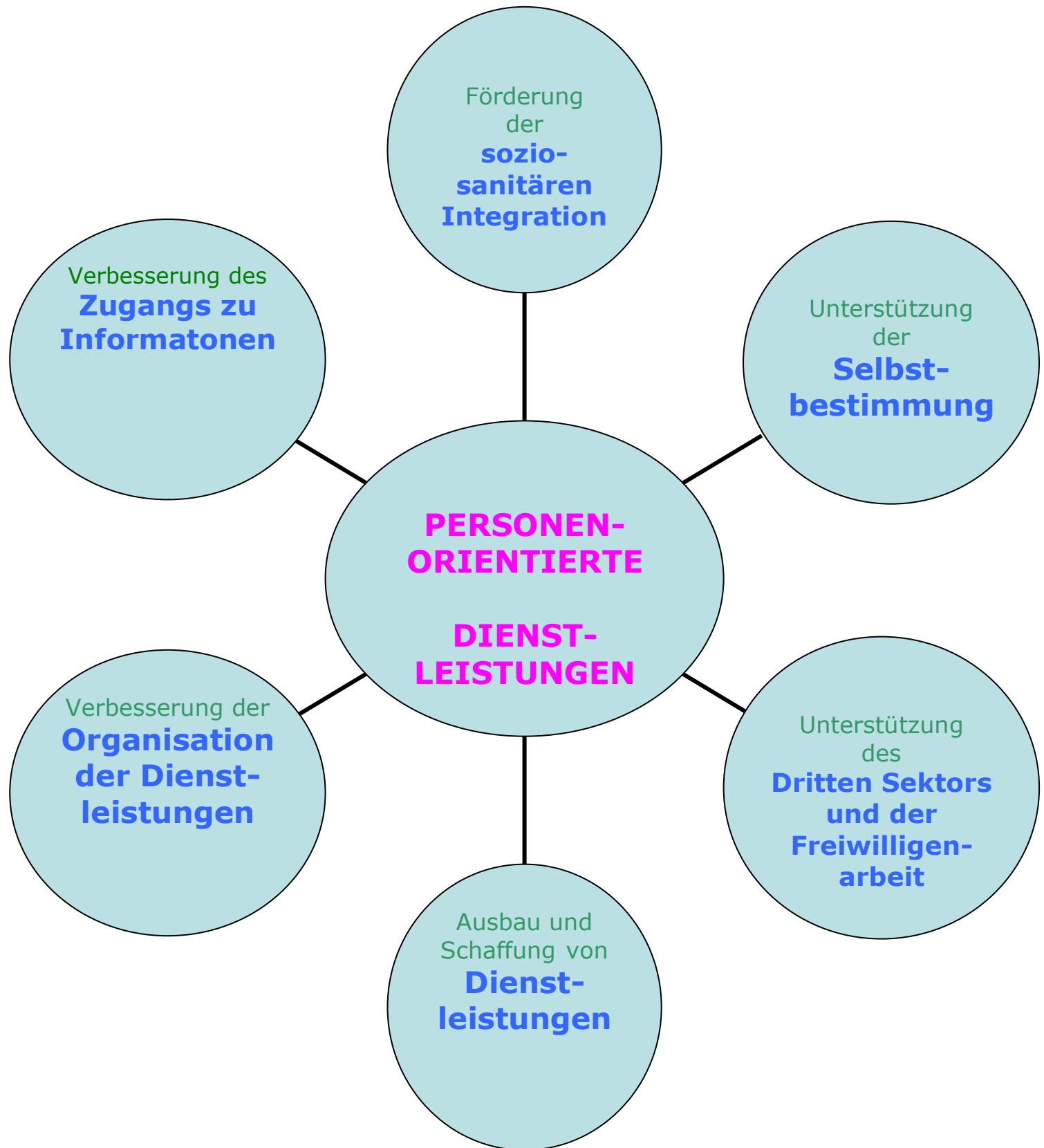
Gewünschte Zukunft

Die Gestaltung der Dienste überwindet das Problem der Fragmentierung der Personenbetreuung und des spezialisierten Patientenmanagements. Die Ausrichtung der sozialen und gesundheitlichen Interventionen basiert auf einem personenzentrierten Ansatz und einer ganzheitlichen, nicht fragmentierten Sicht der menschlichen Situation. Es besteht ein positives Menschenbild, das zur Selbstbestimmung und zur Übernahme von Verantwortung für eigene Entscheidungen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten befähigt. Das sozio-sanitäre Personal und das Verwaltungspersonal sind in der Lage, zusammenzuarbeiten und nützliche

Informationen auszutauschen, die eine kohärente Betreuung der Leistungsempfänger dank gemeinsamer Datenbanken und gemeinsamer Räumlichkeiten ermöglichen. Die Bürgerinnen und Bürger haben Zugang zu Informationen über ein einziges digitales Portal, das auch die Interaktion mit dem Personal und den Schaltern in allen Bürgerzentren der Stadt ermöglicht. Die Dienstleistungen sind sowohl in Bezug auf das Angebot als auch auf die Einstellung von Personal verbessert worden.

Die Politik erkennt an, dass die Freiwilligenarbeit, der Dritte Sektor und die Sozialarbeit zu den Entwicklungszielen beitragen und Werte sowie soziales und wirtschaftliches Kapital fördern.

PERSONENORIENTIERTE DIENSTLEISTUNGEN



Ziel

Verbesserung des Zugangs zu Informationen

Maßnahmenkatalog

- Bestandsaufnahme und Netzwerkbildung bestehender Dienstleistungen (öffentliche/private Dienstleister, Dritter Sektor und Freiwilligendienste).
- Gestaltung einer ergonomischen und transparenten Website für die Suche nach Auskünften, sozialer/gesundheitlicher/wirtschaftlicher Unterstützung und Informationen zum Thema Wohnen (Verwendung von Leichter Sprache / Gebärdensprache / viersprachige Kommunikation (Englisch) / kontrastreiche Farben etc.).
- Gestaltung einer gemeinsamen Website der Gemeinde und des Betriebs für Sozialdienste Bozen BSB, die nicht nur beratend, sondern auch interaktiv tätig ist (Berücksichtigung von Leichter Sprache / Gebärdensprache / dreisprachiger Kommunikation / kontrastreicher Farben usw.).
- Stärkung des Sozialsekretariats des BSB, zum Beispiel:
 - In jedem Stadtviertel die Dienste für die Entgegennahme von Erstanfragen zu den sozialen und gesundheitlichen Bedürfnissen ausbauen und umstrukturieren und die Anfragen an die verschiedenen Sozial- und Gesundheitsbezirke weiterleiten.
 - Erstellung eines zentralen Informationszentrums, das auch die Ressourcen der Künstlichen Intelligenz nutzt und an das sich die BürgerInnen wenden können. Es gibt verschiedene Etagen mit Büros, die zu unterschiedlichen Themen Auskunft geben, z.B. eine Etage für Wohnfragen, eine für die Bedürfnisse älterer Menschen, eine für Fragen junger Menschen und so weiter.
- Regelmäßige Veröffentlichung einer Zeitung, die den BürgerInnen nach Hause geschickt wird, und Informationen über die lokalen Sozial- und Gesundheitsdienste enthält.
- Förderung des aktiven Zuhörens der BürgerInnen (z. B. Investition in die Schulung des Personals in Aspekten des aktiven Zuhörens wie Empathie und Akzeptanz, um ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die BürgerInnen verstanden fühlen; Gewährleistung einer raschen Antwort auf E-Mails und andere Mitteilungen der BürgerInnen, um deren Zeit und Bedürfnisse zu respektieren; Einführung eines Rückmeldesystems/Stärkung des "StadtSensors", der es den BürgerInnen ermöglicht, ihre Meinung über die erhaltenen Dienstleistungen zu äußern und diese Informationen für eine kontinuierliche Verbesserung zu nutzen)".

Ziel

Unterstützung der Selbstbestimmung

Maßnahmenkatalog

- Förderung der Selbstbestimmung und der persönlichen Verantwortung der BürgerInnen bei der Wahl der sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen und Interventionen (z.B. im Kontext eines Krankenhausaufenthalts oder eines dauerhaften Aufenthalts in einem Pflegeheim). Die NutzerInnen/PatientInnen entscheiden, soweit möglich, über die persönliche Betreuung und die zu erreichende Ziele: vom Programm der verschiedenen täglichen Aktivitäten, wie die Weckzeit am Morgen, die Zeit und Auswahl des Mittagessens, bis hin zur Möglichkeit, ihr Zimmer nach ihren eigenen Vorlieben einzurichten.
- Die Mindestversorgung wird gewährleistet, um ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, wobei die Wünsche der betroffenen Person in Bezug auf die Gesundheits- und Sozialfürsorge und die sie betreffenden Behandlungen respektiert werden (z.B. Gewährleistung kostenloser Vorsorgeuntersuchungen).
- Ermöglichung des Zugangs der BürgerInnen zu Dienstleistungen in allen Landesteilen.
- Schulung der Sachwalter mit dem Ziel, das Potenzial und die verbliebenen Fähigkeiten ihrer Schützlinge aufzuwerten und sie zu ermutigen, selbst Entscheidungen zu treffen: Identifizierung der Bereiche, in denen der Schützling lernen kann, sich selbst zu organisieren, und Identifizierung der Bereiche, in denen der Sachwalter eingreifen muss.
- Ausbau und Werbung für Beratungsstellen, an die sich Menschen im Konfliktfall mit ihrem Vormund oder Betreuer wenden können, um Informationen zu erhalten und in Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden.
- Verstärkung der Kontrolle über die Erfüllung der jährlichen Berichtspflichten durch die Sachwalter an den Vormundschaftsrichter.

Ziel

Verbesserung der Organisation der Dienstleistungen

Maßnahmenkatalog

- Förderung regelmäßiger Bedarfsanalysen für Dienstleistungen und NutzerInnen und Arbeitskräften.
- Förderung der Mitplanung (Co-Programmazione) und der Mitgestaltung (Co-Progettazione) anstelle von öffentlichen Ausschreibungen, auch unter Einbeziehung der Stakeholder, die Zielgruppen der Maßnahmen sind.
- Bürokratie abbauen und die Organisation der Dienstleistungen vereinfachen, um sie flexibler zu gestalten und an die Bedürfnisse der BürgerInnen anzupassen (zum Beispiel, Standardisierung von Formularen/Regelungen/Vereinfachung der Instrumente zur Umsetzung des Ehrenamtgesetzes).
- Förderung ethischer Grundsätze bei der öffentlichen Auftragsvergabe durch die Einführung von speziellen Kriterien, die lokale Unternehmer und den dritten Sektor begünstigen und einen angemessenen Lohn für die ArbeitnehmerInnen garantieren.
- Organisation von Diskussionsrunden und institutionellen Treffen mit Menschen, die einen Prozess der Autonomieerlangung durchlaufen haben oder aus besonderen kritischen Situationen herausgekommen sind (mit dem Ziel der Selbsthilfe, der Prävention und der Verbesserung des Dienstleistungsangebots und der Lebensqualität in der Stadt; sie können als BeraterInnen für Sozialdienste und Stadtpolitik fungieren und ihre Erfahrungen mit anderen austauschen).

Ziel

Ausbau und Schaffung von Dienstleistungen

Maßnahmenkatalog

- Unterstützung des Roten Kreuzes Bozen durch Beiträge für den Betreuungsdienst von Personen, die in der Notaufnahme warten.
- Förderung von niedrigschwlligen, rund um die Uhr verfügbaren psychosozialen Beratungsdiensten, die sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an DienstleistungsanbieterInnen im Rahmen von Präventionsmaßnahmen zur psychischen Gesundheit richten.
- Einbeziehung der Apotheken als lokale Gesundheitszentren (z. B. Angebot von Dienstleistungen wie Überwachung der Therapietreue, Vereinbarung von

Facharztterminen und Lieferung von Arzneimitteln und medizinischen Geräten nach Hause).

- Förderung der Verkürzung der Wartezeiten für Krankenhausuntersuchungen und Behandlungen.
- Sicherstellen, dass, im Rahmen der Zuständigkeit der öffentlichen Einrichtung, die Betreuung von Personen gewährleistet wird, die nach der Entlassung aus dem Krankenhaus Pflege benötigen, mit besonderem Augenmerk auf ältere Menschen und Personen mit schweren Erkrankungen.
- Sicherstellung und Gewährleistung einer sozialen und gesundheitlichen Versorgung rund um die Uhr in den Sozial- und Gesundheitssprengel, soweit dies in den Zuständigkeitsbereich fällt.
- Schaffung von speziellen Einrichtungen und Diensten für junge Menschen, die an ALS (amyotrophe Lateralsklerose) oder Multipler Sklerose erkrankt sind.
- Einrichtung eines spezialisierten Zentrums für Demenzerkrankungen, das außerhalb von Pflegeheimen tätig ist, um Angehörige von DemenzpatientInnen, die nicht in Pflegeheimen leben, zu unterstützen: kognitive Stimulation, Beschäftigungstherapie, Bedarfsanalyse durch Neuropsychologen.
- Sicherung und Stärkung der Behandlung chronischer Erkrankungen im Alter, orientiert an einem integrierten Ansatz, der biologische, psychologische und soziale Aspekte berücksichtigt.
- Sicherstellung der Kontinuität der Betreuung durch die Dienste im Laufe der Zeit, auch wenn die Person älter wird (zum Beispiel Stärkung der familienunterstützenden Dienste und der pädagogischen Frühförderung für Familien und ihre Kinder mit Entwicklungsverzögerungen/-störungen oder Behinderungen von 0 Jahren bis über das Erwachsenenalter hinaus).
- Ausbau kostengünstiger Dienstleistungen, die den besonderen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger sowohl bei der Kinderbetreuung als auch bei der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger - auch in zeitlicher Hinsicht und bei der Wahl der Art der Dienstleistung (z.B. Kinderhorte, Nachmittagsbetreuung, Entlastungsdienste, Hauspflegedienste, Kinderbetreuungszulage, Bereitstellung von KulturvermittlerInnen in der Kinderkrippe) - gerecht werden.
- Gründung von Gemeinschaftsgenossenschaften zur aktiven Beteiligung der BürgerInnen an der Organisation wichtiger lokaler Dienstleistungen, zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, der sozialen Eingliederung und der Aufwertung lokaler Ressourcen.

- Bereitstellung von öffentlichem Raum für private Organisationen zur Erbringung von Dienstleistungen für die Gemeinschaft, wie z.B. Kinderbetreuung und Nachtkrippen (bis 14 Jahre).
- Personalwechsel in der Kurzzeitpflege vermeiden.
- Ermittlung von Maßnahmen zum Schutz pflegender Familienangehöriger (z.B. finanzielle Unterstützung, Zulagen oder Beihilfen für Familienangehörige, die Vollzeit die Pflege und Betreuung von Familienangehörigen übernehmen; Anregung der Verabschiedung von Gesetzen zur Anerkennung der Rolle pflegender Familienangehöriger und zum Schutz ihrer arbeits- und sozialrechtlichen Ansprüche; Schulungsprogramme und Dienste für psychologische und logistische Unterstützung).
- Anpassung, bei Bedarf, der Bettenzahl in Seniorenwohnheimen, besonders durch die Realisierung von neuen Strukturen.
- Stärkung des Anti-Gewalt-Netzes.
- Deckung des Bedarfs an geschützten Wohnungen für Frauen, die Opfer von Gewalt sind.
- Einbeziehung der Männer in einen kulturellen Veränderungsprozess und Erziehung zum Respekt gegenüber Frauen.
- Die Verwaltung behält sich vor, die Möglichkeit der Einführung von Gender Budgeting zu prüfen.

Ziel

Förderung der sozio-sanitärer Integration im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten.

Maßnahmenkatalog

- Durchführung einer Bedarfsanalyse zur Organisation von Sozial- und Gesundheitsdiensten.
- Förderung einer gemeinsamen politischen und verwaltungstechnischen Struktur für die Umsetzung der Sozial- und Gesundheitsdienste (z.B. ein einziges Landes- und Gemeinderessort, das für das Sozial- und Gesundheitswesen zuständig ist und einen gemeinsamen Haushaltsplan führt).
- Förderung einer gemeinsamen Arbeitsweise und Zielsetzung der Leiter der Sozial- und Gesundheitsdienste der verschiedenen Verwaltungsstrukturen.

- Ausarbeitung von Richtlinien und Kooperationsprotokollen, die den Austausch von Informationen regeln, die für die Hilfeleistung an die Person nützlich sind (z.B. gemeinsame Datenbanken, Treffen von multidisziplinären Teams, etc.).
- Standardisierung von Protokollen für die Erbringung von Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen (z.B. Koordination zwischen Sozial- und Gesundheitsfachkräften, die Hauspflegedienstleistungen für dieselbe Person erbringen), wobei die Wünsche des Patienten und seine Privatsphäre zu respektieren sind.
- Förderung informeller Treffen zwischen den Dienstleistungsanbietern und den Patienten/Betreuten und ihren Familien, um technische, erzieherische und pädagogische Informationen auszutauschen, persönliche Bedürfnisse zu besprechen usw.
- Integration von Bildungsangeboten zu Themen der sozialen und gesundheitlichen Integration mit dem Ziel, eine gemeinsame Kultur und Sprache zu schaffen und Netzwerke aufzubauen (z.B. Zusammenarbeit, Koordination und gemeinsame Planung zwischen Berufsverbänden und Bildungseinrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, Prüfungsthemen in Hochschulstudiengängen, Weiterbildungsthemen für Fach- und Führungskräfte, Sensibilisierungstagungen und Austausch bewährter Verfahren zu Maßnahmen der sozialen und gesundheitlichen Integration, Förderung von interdisziplinären Ausbildungen und Berufspraktika).

Ziel

Unterstützung des Dritten Sektors und des Ehrenamtes

Maßnahmenkatalog

- Die öffentliche Hand unterstützt, zusammen mit lokalen Akteuren, den Dritten Sektor und das Ehrenamt sowohl hinsichtlich der Ideenentwicklung als auch wirtschaftlich (z.B Aktivierung von Netzwerken unter der Leitung der Stadtgemeinde, um den Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren zu unterstützen).
- Förderung des Ehrenamtes durch die Vergabe von Gutscheinen (z.B. Freifahrtscheine für öffentliche Verkehrsmittel, Fahrradverleih) und durch die Einrichtung einer Zeitbank.
- Förderung und Aufwertung der Freiwilligenarbeit älterer und nicht älterer Menschen, die sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen wollen.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Vereinen durch den Austausch von Freiwilligen.
- Förderung des Zivildienstes auch als Vorruhestandsjahr und Sabbatjahr, im Einklang mit den nationalen und landesrechtlichen Bestimmungen.
- Überlegungen zur Zulassung kommerzieller Aktivitäten von Vereinen zur Finanzierung ihrer Projekte (z.B. Solidaritäts-Weihnachtsmarkt).
- Prüfung der Anpassung der kommunalrechtlichen Bestimmungen an die Landesregelungen zur Förderung des Ehrenamtes bei der Gewährung von Beiträgen.

6.2 Makroebene *Wohnraum für alle*

Gegenwart

Der Zugang zu Wohnraum ist nicht nur ein individuelles, sondern auch ein gesellschaftliches und systemisches Problem. Es betrifft auch die Mittelschicht, d.h. Menschen, die arbeiten und ein gutes Einkommen haben, das aber trotzdem nicht ausreicht, um die hohen Kosten zu decken. Öffentliche Beihilfen helfen in gewissem Maße, aber sie fördern auch die Spekulation auf dem Wohnungsmarkt. Für die BürgerInnen wird es immer schwieriger, Wohnraum zu mieten oder zu kaufen, da die Preise im Verhältnis zu Einkommen und Lebenshaltungskosten zu hoch sind. Es fehlt eine gemeinsame politische Vision für öffentliches und bezahlbares Wohnen. Verschiedene Formen des gemeinschaftlichen Wohnens können die Wohnungsnot lindern, aber nicht lösen. Soziale und wirtschaftliche Spaltung, Marginalisierung und Diskriminierung, öffentliche und städtische Unsicherheit nehmen zu. Mittellose Menschen sind in allen Stadtteilen zu finden.

Gewünschte Zukunft

Die Stadtverwaltung, die Landesregierung und die Zivilgesellschaft haben eine gemeinsame Vision und synergetische Strategien entwickelt und die Logik der "rechtlich-territorialen Zuständigkeiten" überwunden. Ein Programm für den geförderten Wohnungsbau hat die Zahl der verfügbaren Wohnungen erhöht und die Kauf- und Mietpreise gesenkt. Die Löhne sind an die Lebenshaltungskosten angepasst und es gibt verschiedene Wohnformen und Dienstleistungen, aus denen die BürgerInnen wählen können. Unterstützung bei der Wohnungssuche, Ausbildung und Hilfe bei der Verwaltung von Wohnraum haben dazu beigetragen, Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen und Vorurteile und Vorbehalte von Eigentümern abzubauen. Die Verfügbarkeit von Wohnraum für alle ist ein Beitrag zur Verteidigung des Menschenrechts auf eine Wohnung als persönlicher Zufluchtsort, des Rechts auf öffentliche Sicherheit und des Rechtes auf ein würdiges Leben in der Stadt.

WOHNRAUM FÜR ALLE



Ziel

Ermittlung von Wohnraumlösungen

Maßnahmenkatalog

- Unterstützung und Ausbau des öffentlichen und geförderten Wohnungsbaus.
- Fortsetzung der Erfassung leerstehender Gemeindewohnungen, um das Flächenmanagement effizienter und die Stadtplanung bewusster zu gestalten.
- Erfassung von verlassenen Häusern und Gebäuden, die dem allmählichen Verfall und der Selbstzerstörung preisgegeben sind.
- Überdenken der Logik des territorialen Wohnungsbaus im Hinblick auf die finanzielle Tragfähigkeit der Bürgerinnen und Bürger.
- Ermittlung neuer Wohnflächen in den Nachbargemeinden
- Einrichtung eines ständigen Diskussionsforums zum Thema Wohnen in Bozen, das sich aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung, der Berufsverbände, des Dritten Sektors, der Sozialdienste, der Immobilienverwaltungen und der Gewerkschaften zusammensetzt.
- Schaffung eines breiten Spektrums von Wohnlösungen, aus denen die Bürgerinnen und Bürger entsprechend ihren Bedürfnissen wählen können, zum Beispiel:
 - Stärkung/Schaffung von Wohnraum mit Begleitung und Wohnhilfe (z.B. solidarisches Wohnprojekt, in dem die MieterInnen Betreuungs- oder Hilfspersonal teilen, geschützte Unterkünfte für Senioren, Stärkung des Hauspflegedienstes).
 - Stärkung des Angebots an Trainingswohnungen für benachteiligte Menschen.
 - Schaffung von Wohngemeinschaften für Menschen, die auf professionelle Hilfe angewiesen sind, sich aber einen privaten Freiraum erhalten möchten.
 - Schaffung von solidarischem Wohnraum in öffentlichen oder halböffentlichen Eigentumswohnungen zur Förderung der Generationenvielfalt und der Nutzung von Zeitbanken nicht nur für benachteiligte Menschen, sondern für Menschen aus allen sozialen Schichten.
 - Unterstützung privater Cohousing-Initiativen für Seniorinnen und Senioren
 - Einrichtung von Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen in bestehenden Pflegeeinrichtungen oder in deren Nähe.

- Maximierung der Bettenzahl in dem geplanten Seniorenwohnheim im Rosenbach-Gebäude im Stadtviertel Oberau-Haslach durch Aufstockung um 120 Betten.
- Erhöhung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim der Stiftung Rauschertor in der Rauschertorgasse um 40 Betten.
- Erweiterung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim Villa Europa um 32 Betten durch den Bau eines fünften Stockwerks.
- Erweiterung der Bettenzahl im Seniorenwohnheim Villa Harmonie um 16-20 Betten durch den Bau eines fünften Stockwerks.
- Suche nach alternativen Formen der häuslichen Pflege und Betreuung älterer Menschen, wie z.B. Cohousing, solidarische Wohngemeinschaften und Pflegedienste (zum Beispiel Umwandlung der geschützten Seniorenwohnungen in der Vintlerstraße, der Reschenstraße und der Claudia-Augusta-Straße in begleitetes und betreutes Wohnen für Senioren)
- Prüfung der Möglichkeit, in der Stadt Bozen weitere Seniorenwohnheime zu errichten bzw. zu erweitern.
- Gesetzliche Regelungen zum Schutz der Gastgeberinnen von inklusivem Cohousing, um die Wohnbedürfnisse von Menschen, die keine Wohnung finden (z.B. Studierende oder Arbeitnehmer), und von Menschen, die leichte Pflege oder Gesellschaft benötigen, in Einklang zu bringen. Dies könnte durch die Festlegung klarer Auswahlkriterien und Regeln sowie die Einrichtung einer Plattform und Vermittlungsstelle erreicht werden.
- Aufrechterhaltung einer Aufsichtsstruktur für die Roma- und Sinti-Bewölkerung in den bestehenden Mikrozonen der Stadt Bozen.
- Ausarbeitung eines Plans für das reguläre Migrationsmanagement (im Gegensatz zum Notfallmanagement) für die Stadt Bozen und das Land Südtirol durch die Stadtverwaltung, die Landesregierung und das zuständige Ministerium.
- Prüfung des Beitritts der Gemeinde Bozen zum Netzwerk SAI (Sistema di Accoglienza e Integrazione/ System für Aufnahme und Integration) mit Priorität für schutzbedürftige Personen (ehemals SPRAR/SIPROIMI).
- Einladung an die Provinz Bozen, die Landesgesetzgebung zu überarbeiten, die die Unterbringung von zugewanderten Familien in getrennten Einrichtungen vorsieht.
- Verbesserung der Aufnahme von Familien mit minderjährigen Kindern durch Förderung einer gerechten Verteilung der Familien im gesamten Provinzgebiet und in regulären städtischen Einrichtungen.

Ziel

Ermittlung von Dienstleistungen rund ums Wohnen

Maßnahmenkatalog

- Aktivierung lokaler Netzwerke zwischen privatem und öffentlichem Sektor, Drittem Sektor und Wohnbetreuungsdiensten.
- Einrichtung eines Dienstes für "Wohnungssuche" und "Wohnbegleitung", um die gesellschaftliche Wiedereingliederung hilfsbedürftiger Personen zu erleichtern (zum Beispiel Bereitstellung von Übergangsunterkünften für ehemalige Strafgefangene und Obdachlose).
- Einrichtung und Stärkung von Beratungsstellen in den Sozialsprengel für ein selbstbestimmtes Leben zur Umsetzung des Gesetzes D.P. 7/2015".
- Weiterhin die Entwicklung von Technologien, die Menschen mit Behinderungen oder älteren Menschen das Leben zu Hause erleichtern und Kommunikations- sowie Beziehungsmöglichkeiten unterstützen, fördern.
- Die Bereitstellung von Fördermitteln für Maßnahmen der Hausautomatisierung zur Unterstützung eines selbstbestimmten Lebens fortsetzen.
- Förderung der Möglichkeit, Wohnungen zwischen privaten Eigentümern zu tauschen.
- Ausbau von Übergangseinrichtungen für Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, und ihre Kinder nach ihrem Aufenthalt in einem Gewaltschutzzentrum.
- Förderung von reservierten Schlafplätzen in Jugendherbergen für UniversitätsstudentInnen und Förderung des Baus von Studentenwohnheimen.

Ziel

Erweiterung der Bürgschaften und Zuschüsse

Maßnahmenkatalog

- Förderung verstärkter Formen des Eigentümerschutzes (z.B. Senkung der Mietsteuer, Senkung der Steuer auf nicht eingenommene Mieten, Verkürzung der Mieträumungsfristen bei schuldhaftem Mietrückstand, Einrichtung eines Mietzahlungsgarantiefonds bei unverschuldetem Mietrückstand, Schaffung flexiblerer Vertragsformen, Einrichtung eines finanziellen Vermittlungsdienstes (best practice in Margreid).
- Förderung von Versicherungsangeboten zur Deckung von Sachschäden und Renovierungskosten
- Aktualisierung der Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Mietzinsbeihilfen im Hinblick auf die derzeitige finanzielle Krise.
- Senkung der Standards für die Renovierung von Gemeinde- und Ipeswohnungen mit dem Ziel, die Bereitstellung und Verfügbarkeit von Sozialwohnungen zu beschleunigen.
- Unterstützung der Wohnungseigentümer durch finanzielle Anreize zur Renovierung und Ausstattung ihrer Mietwohnungen.
- Schaffung von Anreizen für energiesparendes Bauen und Sanieren durch öffentliche Förderung.
- Ausbildung in Bezug auf Respekt und Wohnungsnutzung (z.B. Entwicklung von Projekten, die Kinder und Erwachsene auf ein selbständiges Leben vorbereiten, Schulung in staatsbürgerlicher Erziehung, Vertragswesen, Haushaltsführung, Instandhaltung).

6.3 Makroebene *Wirtschaftliches und psychosoziales Wohlergehen*

Gegenwart

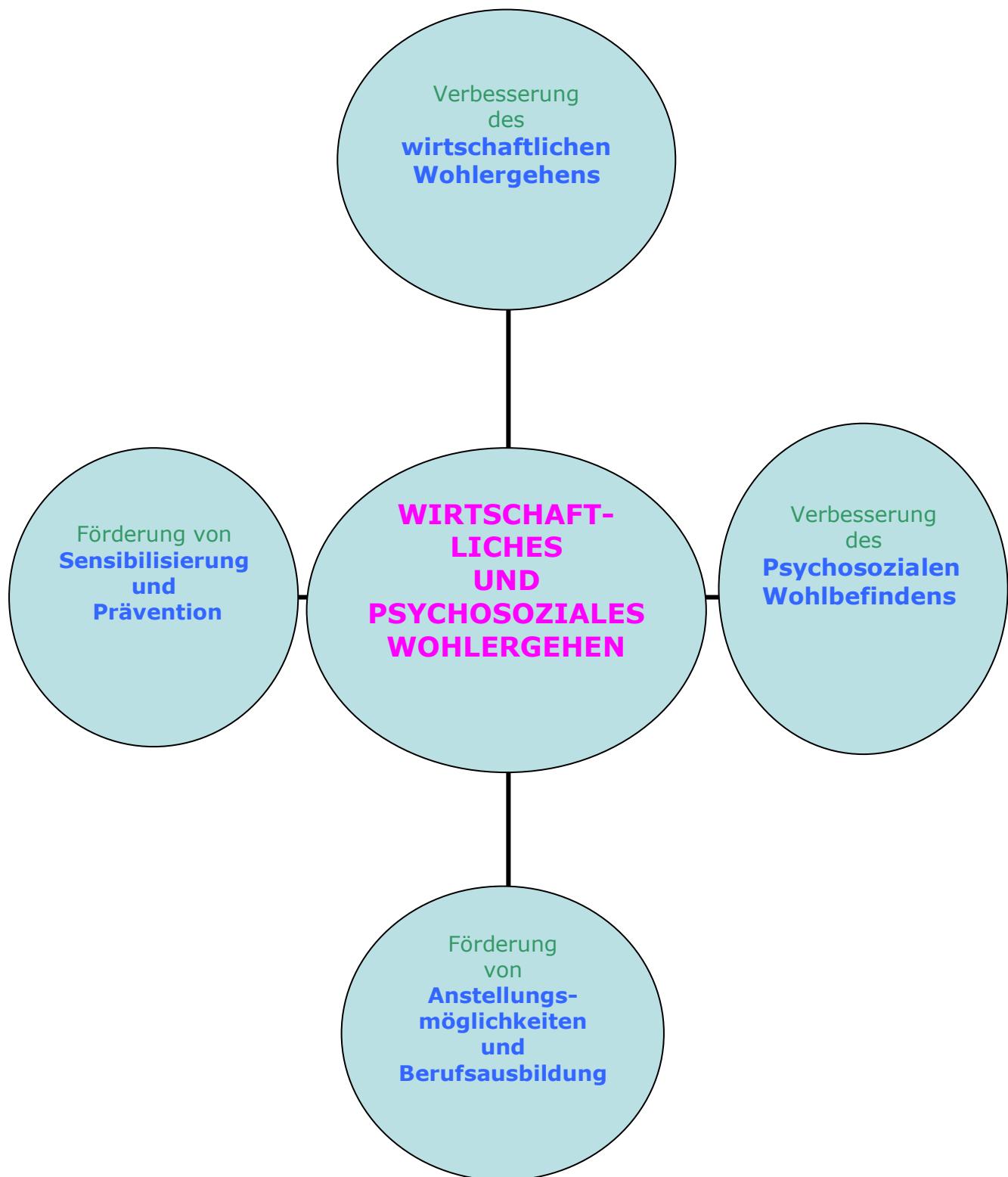
Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten nimmt die allgemeine Verarmung der Bozner Bevölkerung zu. Davon ist auch die Mittelschicht betroffen. Die daraus resultierenden Benachteiligungen von Einzelpersonen und Familien in Bezug auf die Inanspruchnahme von Gütern und Dienstleistungen und ihre Gesundheit haben Auswirkungen auf das sozioökonomische Wohlergehen der gesamten Bevölkerung: Sie vergrößern die wirtschaftliche und soziale Kluft (hohe Lebenshaltungskosten, teure Wohnungen, soziale Benachteiligung) und erhöhen die menschliche und soziale Verletzlichkeit. Tatsächlich zeigen Statistiken eine hohe Selbstmordrate, Alkohol- und Drogenkonsum und eine hohe Prävalenz depressiver Syndrome auf Landesebene. Der Prozess der Verarmung ist somit nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch psychologischer und kultureller Natur und bedroht das Wohlbefinden, die Autonomie und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung des Einzelnen. Das Gefühl der Einsamkeit nimmt zu und das Gemeinschaftsgefühl ab. Bei der individuellen Betreuung ist es daher notwendig, die verschiedenen Formen der alltäglichen Schwierigkeiten der Personen zu bewerten, um eine Verschlimmerung der allgemeinen Lebenssituation zu vermeiden. Armut ist ein vielschichtiges Phänomen, das nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Einkommensgrenze betrachtet werden kann, sondern von Politik und Wirtschaft verantwortungsvoll und methodisch angegangen werden muss. Die politischen Entscheidungsträgerinnen und Führungskräfte sollten verantwortungsbewusste und methodische Maßnahmen ergreifen, um der Verarmung in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Beziehungen und Gemeinschaft entgegenzuwirken.

Gewünschte Zukunft

Die politische Entscheidung, das Phänomen der Armut und Verarmung anzugehen, ohne Angst zu haben, die allgemeine Wahrnehmung des Wohlstands der Stadt Bozen zu gefährden, hat eine partizipative Debatte über das Phänomen und die Schaffung eines realistischen Gesamtbildes in Gang gesetzt, das sich nicht nur auf statistische Daten stützt, sondern auch auf die Aussagen der verschiedenen Akteure und Dienste, die den Finger am Puls der Situation haben. Das Thema "Wirtschaftliches Wohlergehen und psychosoziales Wohlergehen" ist Gegenstand einer Debatte, bei der die Auswirkungen der wirtschaftlichen Armut auf die Lebensbedingungen der Menschen sowie auf die soziale Ausgrenzung, die Beziehungs-, Kultur- und Bildungsferne erörtert werden. In Zusammenarbeit mit den öffentlichen Einrichtungen auf lokaler Ebene und Landesebene, dem Dritten Sektor, den Bildungseinrichtungen, den Berufsverbänden, dem Freiwilligensektor und den produktiven Kräften des Territoriums werden integrierte Strategien zur Armutsbekämpfung, Sensibilisierung und Prävention umgesetzt. Die

SozialarbeiterInnen haben Zugang zu einem integrierten Betreuungssystem, das einen umfassenden Überblick über die Bedürfnisse der Person bietet und gleichzeitig ihre Privatsphäre respektiert. Dieser Ansatz hat auch einen erzieherischen Wert, da er darauf abzielt, das wirtschaftliche und psychosoziale Wohlergehen der betreuten Personen zu verbessern und ihre Autonomie in allen Lebensbereichen zu erhöhen.

WIRTSCHAFTLICHES UND PSYCHOSOZIALES WOHLERGEHEN



Ziel

Förderung von Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen

Maßnahmenkatalog

- Förderung von Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen sowohl im Bereich der Finanzverwaltung als auch im psychosozialen Bereich.
- Einrichtung von/Teilnahme an ständigen Diskussionsforen zu psychosozialen Themen, die sich aus VertreterInnen der Behörden, der Sozial- und Gesundheitsdienste und des Dritten Sektors zusammensetzen.
- Einrichtung eines ständigen Diskussionsforums gegen die hohen Lebenshaltungskosten in Bozen, bestehend aus VertreterInnen der öffentlichen Institutionen, der Berufsverbände, des Dritten Sektors, der Sozialdienste, der Immobilienverwaltungen und der Gewerkschaften.
- Förderung einer Landesbeobachtungsstelle für Armut mit besonderem Schwerpunkt auf der Stadt Bozen (z.B. Ermittlung der Bedürfnisse des Gebiets durch die Sammlung von Daten).
- Schaffung einer Verwaltungstechnischen Struktur, die strategische Entscheidungen zur Bekämpfung der Armut in all ihren Formen trifft.
- Bewertung der Auswirkungen von Investitionen in soziale Dienstleistungen auf das wirtschaftliche und psychophysische Wohlbefinden der Bevölkerung und auf dem öffentlichen Haushalt.

Ziel

Förderung und Verbesserung des Psychosozialen Wohlbefindens

Maßnahmenkatalog

- Einführung von Maßnahmen zur Förderung des psychosozialen Wohlbefindens und der finanziellen Unabhängigkeit der Begünstigten und Beobachtung der Auswirkungen der wirtschaftlichen Unterstützung auf ihre Lebensqualität.
- Entstigmatisierung und Enttabuisierung von Themen im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit.
- Förderung von Theater, Kultur und Sport und ihrer sozialen Funktion als grundlegendes Element der Selbstwahrnehmung und des Umgangs mit anderen Menschen (z.B. Ermutigung aller Altersgruppen zum direkten Kennenlernen und Erforschen der

Theaterpraxis durch Workshops, beginnend in der Schule, aber auch durch Fortbildungskurse am Arbeitsplatz.).

- Ermittlung der Bedürfnisse von Personen und Jugendlichen mit psychischen Problemen, verschiedenen Suchterkrankungen und Traumata sowie die Schaffung spezialisierter sozialmedizinischer Einrichtungen.

Ziel

Verbesserung des wirtschaftlichen Wohlergehens

Maßnahmenkatalog

- Förderung einer zugänglichen Sharing Economy für alltägliche Bedürfnisse wie Kleidung, Möbel, Car- und Bike-Sharing.
- Schaffung und Förderung spezieller Gelegenheiten und finanzieller Anreize für Studierende, z.B:
 - Anreize für öffentliche Lokale, Studentenabende zu veranstalten, mit entsprechenden Preisnachlässen auf Getränke.
 - Ausdehnung des Südtirol PASS ABO+ auf alle Studierenden, unabhängig vom Alter.
 - Ermäßigte Eintrittspreise für Sporthallen, Stadtbäder, Fitnessstudios usw.
- Schaffung eines Gleichgewichts zwischen den Bedürfnissen der Studierenden und denen der Bürgerinnen und Bürger zur Förderung eines harmonischen Zusammenlebens in der Stadt unter Berücksichtigung des wichtigen Beitrags der Studierenden zur Wirtschaft der Stadt.
- Möglichkeiten in Erwägung ziehen, dass jene, die nicht in der Lage sind, die Miete für IPES- oder Sozialwohnungen zu zahlen oder Rechnungen zu begleichen, freiwillige Arbeit leisten.

Ziel

Förderung von Anstellungsmöglichkeiten und Berufsausbildung

Maßnahmenkatalog

- Förderung von beruflichen Ausbildungswegen für benachteiligte Personen, die einen Beruf erlernen und in ein Arbeitsumfeld integriert werden möchten, in Abstimmung mit den zuständigen Landesräten und den Sozialpartnern.
- Förderung einer Unternehmenspolitik, die die Einstellung und Integration von Fachkräften für die Betreuung von ArbeitnehmerInnen mit Behinderungen unterstützt.
- Ermutigung der in diesem Bereich zuständigen Institutionen zur Anerkennung spezifischer, außerhalb der Provinz absolvieter Ausbildungen (z.B. Erzieher im Kindergarten).
- Den Sozialpartnern vorschlagen, ein Arbeitsprotokoll für die Landeshauptstadt auszuarbeiten
- Förderung von gemeinsamen Veranstaltungen mit der Arbeitswelt, um die Bürgerinnen und Bürger bei der Arbeitssuche und Weiterbildung zu unterstützen und zu beraten.
- Förderung der sozialen und/oder wirtschaftlichen Anerkennung von ArbeitgeberInnen, die ihren Angestellten Unterstützung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf anbieten.
- Förderung von finanziellen Unterstützungsmaßnahmen und Weiterbildungsinitiativen für Kleinunternehmen.
- Schaffung von Anreizen für die Einstellung von Praktikanten und Minderjährigen, mit geeigneten Schutzmaßnahmen, um sie vor Ausbeutung zu schützen.
- Regelung zur sofortigen Arbeitsmarktvermittlung von Asylbewerbern und Flüchtlingen unter Berücksichtigung von Schutzmaßnahmen.
- Förderung der in diesem Bereich zuständigen Institutionen, um den Zugang zu bestimmten Berufsprofilen im sozialen Bereich zu erleichtern, unter Berücksichtigung der Gleichwertigkeit von Bildungsabschlüssen (z.B. Psychologie, Soziologie, Sozialarbeit, Erziehungswissenschaften).

6.4 Makroebene *Partizipation und Gemeinschaftsentwicklung*

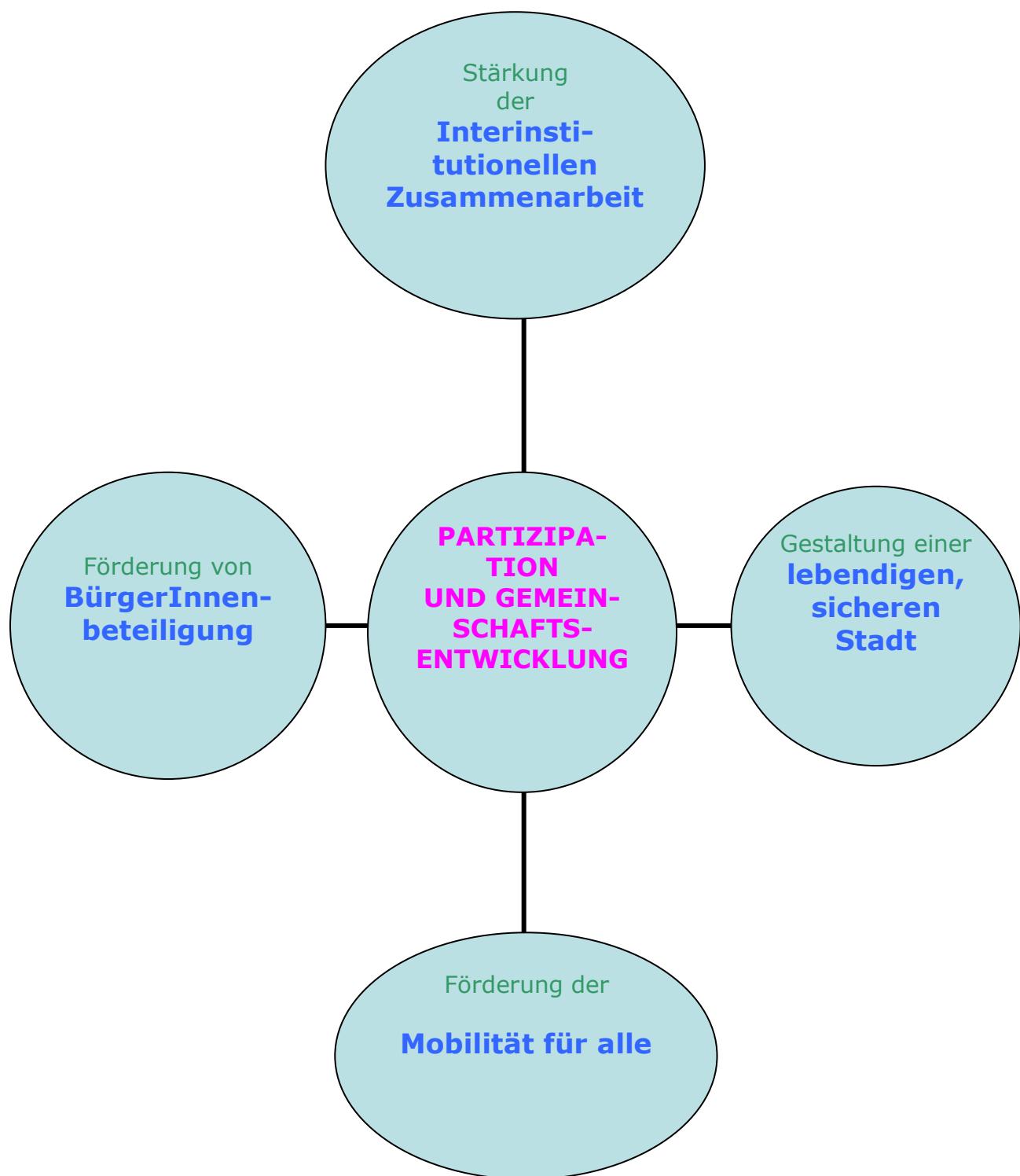
Gegenwart

Die heutige Gesellschaft ist gekennzeichnet durch eine wachsende Wertekrise, einen hektischen Lebensstil, eine zunehmende Zerbrechlichkeit sinnvoller Beziehungen und des Gemeinschaftsgefühls, zunehmende Phänomene sozialer Ausgrenzung sowie Aggressionen und Konflikte, Individualismus und Einsamkeit. Das Misstrauen der BürgerInnen gegenüber den öffentlichen Institutionen führt zu Gleichgültigkeit und Distanzierung. Der soziale Sektor mit seinen zahlreichen Diensten befindet sich in einer tiefen Krise, da sich die Bedürfnisse der Gesellschaft rasch verändern. Soziale Probleme und Bedürfnisse werden durch das Konzept der "Zuständigkeit" organisatorisch segmentiert. Dies führt zu einer Fragmentierung der Probleme und zu einer fragmentierten Herangehensweise, bei der die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Phänomenen aus dem Blick geraten: Politik und Führungskräfte haben keinen ganzheitlichen Blick auf die sich ständig wandelnden zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen und reagieren mit kurzfristigen Planungen oder Notfallkonzepten, während Phänomene strukturell geworden sind. Es fehlt an synergetischen und flexiblen Visionen und Arbeitsmethoden, die sich aus den Bedürfnissen der Menschen entwickeln und auf der Förderung von Kooperationsnetzwerken, sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene, beruhen. Das Gemeinwesen und sinnvolle Nachbarschaftsbeziehungen werden nicht als Träger des sozialen Wandels gesehen. BürgerInnen und ArbeitnehmerInnen werden nicht als Akteure gesehen, denen man zuhören muss und die zur Verbesserung der Sozial- und öffentlichen Politik beitragen können.

Gewünschte Zukunft

Maßnahmen zur Förderung des Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühls der BürgerInnen stehen im Mittelpunkt der Politikgestaltung auf Landes- und Gemeindeebene. Die Einbeziehung und Beteiligung der Bürger an der Planung sozialer und öffentlicher Interventionen sowie die Beteiligung des Dritten Sektors an der Umsetzung der Maßnahmen stehen im Mittelpunkt des politischen Handelns. Soziale und sozialpädagogische Beteiligungs- und Mitwirkungsprozesse werden wertgeschätzt und gefördert. Der Austausch von Visionen und konkreten Handlungsansätzen, der Erwerb von Know-how und die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure haben das Vertrauen in die Politik wiederbelebt und die soziale Verantwortung von PolitikerInnen und BürgerInnen gestärkt. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Beteiligung an Gemeinschaftsprojekten erhöhen ihr psychosoziales Wohlbefinden und wirken dem Gefühl der Einsamkeit entgegen. Die Stadt ist lebendig, weil es viele Möglichkeiten gibt, sich an gepflegten und sicheren Orten zu treffen und auszutauschen, die für alle und überall zugänglich sind. Die Luftqualität ist gut, die Stadt ist sauber, inklusiv und solidarisch.

PARTIZIPATION UND GEMEINSCHAFTSENTWICKLUNG



Ziel

Förderung der Beteiligung

Maßnahmenkatalog

- Organisation und Aufwertung partizipativer Veranstaltungen mit politischen EntscheidungsträgerInnen, um kurz-, mittel- und langfristige Strategien und Aktivitäten zu entwickeln und die strategischen Ziele der Stadt gemeinsam mit den BürgerInnen zu definieren.
- Einführung der Verordnung über das Gemeingut und Einrichtung eines speziellen Gemeindep Büros.
- Ständige Aktualisierung des Sozialplans durch Förderung periodischer Diskussionsforen, die für alle zugänglich sind und BürgerInnen und ExpertInnen zu bestimmten Themen einbeziehen, Beobachtung der Umsetzung der Maßnahmen des Sozialplans und Durchführung von Folgenabschätzungen zur kontinuierlichen Aktualisierung, Berichterstattung über die Tätigkeit der Institution.
- Förderung des Verständnisses für die Funktionsweise der politischen Regierungsorgane (z.B. durch die Organisation von Besuchen bei politischen Institutionen und Schulprojekten).
- Einbeziehung der BürgerInnen in die Entscheidungsprozesse in allen Bereichen, die sie unmittelbar betreffen (Schulen, Vereine, Arbeit, Stadt, soziale Dienste...).
- Erarbeitung neuer Wege der Kommunikation zwischen der öffentlichen Verwaltung und den BürgerInnen im Hinblick auf eine wirksamere Förderung von Partizipation und Bürgerengagement.

Ziel

Stärkung der Interinstitutionellen Zusammenarbeit

Maßnahmenkatalog

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den StadträtenInnen bei der gemeinsamen Planung, bei der Festlegung gemeinsamer Ziele und Maßnahmen und bei politischen Entscheidungen, die durch Stellungnahmen der Ämter unterstützt werden (Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Stadt).
- Sicherstellen, dass die Landespolitik die finanziellen Mittel entsprechend den Bedürfnissen der Gemeinden und ihrer Bevölkerung zuteilt und investiert.



Foto: Zukunftswerkstatt

Ziel

Gestaltung einer lebendigen, sicheren Stadt

Maßnahmenkatalog

- Planung und Umgestaltung der Stadtteile mit Treffpunkten im Freien und in Innenräumen.
- Belebung der Stadtteile durch generationsübergreifende Aktivitäten, die für alle zugänglich sind:
 - kulturelle Aktivitäten
 - sportliche Aktivitäten
 - Freizeitaktivitäten
 - kreative Aktivitäten
 - Prävention
 - Beratung
 - Sensibilisierungsaktionen
 - Projekte zur Entwicklung des Gemeinwesens
 - Gepflegte und sichere Parks und Grünflächen in allen Stadtteilen
 - inklusive Turnhallen im Freien
 - verstreute inklusive Spielorte für Kinder
 - Überdachte Spielhallen und Kinderspielplätze aus privater Initiative (keine Spielautomaten und in keinen Gemeindesaalen)
 - Bürgerhäuser
 - Treffpunkte für gemeinsame Planungen
 - Anlaufstellen für niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote in Cafés, Apotheken und Parks
 - Aufwertung von Jugendzentren
 - Schaffung von Grünflächen mit Lernecken
 - Öffentliche Räume für digitale Angebote
 - Computerräume und Totems mit Internetzugang
- Prüfung der Möglichkeit der Öffnung der Räumlichkeiten des Betriebs für Sozialdienste Bozen für die Stadt, in Zusammenarbeit mit dem Betrieb selbst, wo dies als möglich erachtet wird.

- In die Entwicklung von Bürgerhäusern oder Nachbarschaftshäusern investieren, um die soziale Inklusion zu fördern, die Gemeinschaft zu stärken und kulturelle Veranstaltungen zu fördern
- Erstellung eines detaillierten Inventars der in der Stadt zur Verfügung stehenden Spielplätze, einschließlich Informationen über die Lage, die Arten von Sportarten, die ausgeübt werden können, den Zustand der Instandhaltung und die Notwendigkeit von Eingriffen, die Zugänglichkeit.
- Die BürgerInnen, wo möglich, bei der Neugestaltung (Zugänglichkeit) bestehender Sportplätze und bei der Planung neuer Sportanlagen anhören.
- Förderung der Nutzung von Schulhöfen durch BürgerInnen für sportliche Aktivitäten.
- Verringerung und Vereinfachung des bürokratischen Aufwands bei der Organisation von Veranstaltungen/Aktivitäten.
- Aufwertung der Rolle der Bürgerzentren, der Bibliotheken, der Jugendzentren, der Gesundheits-Sozialsprengel als Anlauf- und Informationsstelle für die BürgerInnen.
- Aufwertung der Stadt Bozen als Universitätsstadt durch die Stärkung der Rolle der Freien Universität Bozen und der Cladiana, des universitären Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe, durch die Umsetzung von Projekten in Zusammenarbeit mit der Verwaltung, die zur Belebung der Stadt beitragen.
- Universitäre Organisationen dazu anregen, eine aktive Rolle innerhalb der Gemeinschaft zu übernehmen.
- Förderung des Anbaus von Gemeinschaftsgärten durch Bürgerbildung (Gemeinwohllogik)
- Die lokale, weniger industrialisierte Lebensmittelproduktion fördern und entsprechende Preisregelungen einführen.
- Förderung und Unterstützung der Eröffnung von Nachbarschaftsläden und der Belebung von Stadtvierteln durch längere Öffnungszeiten, einschließlich Apothekenöffnungszeiten.
- Mehr Beleuchtung (mit geringerem Verbrauch/intelligenten Lichtschranken) in allen Straßen der Stadt.
- Förderung der Polizeipräsenz in der Stadt, zu jeder Zeit und auch in Zivil.
- Investitionen in Fernwärme, die aus nachhaltigen und erneuerbaren Energiequellen gespeist wird.

- Das Bewusstsein für die Integration von Prinzipien der Nahwirtschaft sowie für eine humanere und funktionalere Strafvollzugsanstalt schärfen (zum Beispiel durch die Gestaltung von Räumen, die die Sozialisierung und das Lernen fördern; die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Genossenschaften fördern, um den Gefangenen Arbeitsmöglichkeiten zu bieten; Bildungs- und Ausbildungswege umsetzen, die auf die soziale Wiedereingliederung der Gefangenen abzielen; psychologische Unterstützungsdiene und Aktivitäten anbieten, die persönliche Verantwortung, Selbstvertrauen und Respekt vor anderen fördern)

Ziel

Förderung der Mobilität für alle

Maßnahmenkatalog

- Förderung des kostenlosen Zugangs zum öffentlichen Nahverkehr für BürgerInnen, um die Nutzung privater Fahrzeuge zu verringern.
- Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs in den Hauptverkehrszeiten und nachts.
- Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zwischen den Städten und den angrenzenden Gemeinden.
- Verbesserung der Dienstleistungen für Busfahrgäste, z.B. Verbesserung der digitalen Anzeigetafeln zur Information über Verspätungen von Bussen; Installation von akustischen und visuellen Ansagesystemen zur Bereitstellung von Informationen über den Fahrweg und die Haltestellen, die auch für Seh- und Hörbehinderte verständlich sind, die Verhaltensregeln aushängen, die Funktionalität des Fahrkartenentwerter regelmäßig überprüfen).
- Verbesserung der Zugänglichkeit von Bussen für Menschen mit Behinderungen (z.B. durch den Einsatz barrierefreier Fahrzeuge mit Rampen, Hebebühnen, reservierten Sitzplätzen und ausreichend Platz für Rollstühle; spezielle Schulungen für Fahrer und Hilfspersonal, um Fahrgästen mit Behinderungen bestmöglich behilflich zu sein).
- Konsolidierung und Stärkung der Zentralstelle für die Koordinierung von individuellen Transportanfragen älterer und behinderter Menschen durch Vereine.
- Sichere Radwege zwischen den Stadtteilen ausbauen.
- Förderung des Radverkehrs durch finanzielle Anreize und Dienstleistungen für die BürgerInnen.
- Förderung des Fahrradverleihs mit dem Südtirol-Pass Abo+.

- Straßenplanung und öffentlicher Verkehr werden nach dem Prinzip "Design für all" organisiert: Ein schönes Design, das die Zugänglichkeit für alle garantiert.
- Untersuchung der Machbarkeit von barrierefreien öffentlichen Toiletten in jedem Stadtviertel.
- Den Abbau architektonischer Barrieren und die Sicherheit der Fußgängermobilität fördern.

6.5 Makroebene Partizipative Organisationskultur

Gegenwart

Öffentliche und private Einrichtungen sind sich nicht ausreichend der Rolle bewusst, die ihre organisatorischen Aspekte bei der sozialen Entwicklung und dem sozialen Wandel der Gesellschaft spielen. Es fehlt auch die Erkenntnis, dass die Organisationskultur einer der Faktoren ist, die sich auf die Effizienz und Effektivität der Organisations- und Verwaltungsarbeit, der öffentlichen und sozialen Maßnahmen und Interventionen sowie auf die Motivation und das Wohlbefinden der MitarbeiterInnen auswirken. In der gegenwärtigen Situation herrscht eine bürokratische Denkweise vor, ein hierarchischer und kontrollierender Ansatz, der den Schwerpunkt auf Uniformität, die Anwendung strenger Verfahren und nicht auf kreative Problemlösungen legt. Dieses hierarchische Modell passt nicht in eine komplexe Gesellschaft, die Zuhören, Flexibilität, Partizipation, Bürokratieabbau und ein politisches und manageriales Bewusstsein für die Chancen und Kritikpunkte des Digitalisierungsprozesses erfordert. Bürokratischer Formalismus führt zu Verzögerungen im Verwaltungshandeln. Komplexität wird im Stil des Entscheidungs- und Dringlichkeitsdenkens bewältigt. Leitwerte müssen wiederentdeckt und eine Balance zwischen dem Wohl der MitarbeiterInnen und NutzerInnen und dem Erreichen der Organisationsziele gefunden werden. Die Hierarchie basiert auf dem Prinzip der Trennung, während Mitarbeiterinnen und BürgerInnen mehr Partizipation und Kooperation fordern.

Gewünschte Zukunft

Öffentliche Einrichtungen haben einen partizipativen und eigenverantwortlichen Organisationsansatz eingeführt, der auf einem kooperativen Umgang mit dem Personal innerhalb der festgelegten Grenzen der hierarchischen Zuständigkeit beruht. Der Entscheidungsstil der Führungskräfte basiert nicht mehr ausschließlich auf die Einhaltung von bürokratischen Verfahren, sondern auch auf dem Abwägen von alternativen Lösungsmöglichkeiten und der Übernahme von Verantwortung. Das Verwaltungsgeschehen ist für die MitarbeiterInnen nachvollziehbar, die Dokumentation auch für die NutzerInnen einfach. Die Digitalisierung von Dienstleistungen wird durch nachvollziehbare Verfahren und eine verständliche Rechtssprache ergänzt.

In den Organisationen gibt es eine Stelle für Personalentwicklung, dessen Aufgabe es ist, jeden Einzelnen unter Berücksichtigung der kollektiven Ziele der Organisation zu fördern. Die MitarbeiterInnen sind an der Vision und der Mission der Organisation beteiligt, teilen die Unternehmensstrategie und sind in der Lage, die Führungskräfte zu bewerten. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden von gemeinsamer Werthaltungen und nicht von Kontrollmechanismen bestimmt. Die zwischenmenschlichen Beziehungen sind durch Zuhören und Dialog gekennzeichnet, wobei nach möglichen und für beide Seiten vorteilhaften Lösungen

gesucht wird. Die MitarbeiterInnen sind motiviert, fühlen sich dem Unternehmen zugehörig und sind sich der sozialen Dimension ihrer beruflichen Rolle bewusst. Die Arbeitsplätze werden aufgewertet und funktional gestaltet, um das Wohlbefinden der MitarbeiterInnen und NutzeInnen zu fördern.

Der Wechsel des Ansatzes von einer rein hierarchischen Organisationskultur (TOP DOWN) zu einer Kultur der internen und externen Beteiligung (BOTTOM UP) wirkt sich positiv auf die Effektivität und Effizienz der Organisation aus.

PARTIZIPATIVE ORGANISATIONSKULTUR



Ziel

Ausbau von Austausch und Partizipation

Maßnahmenkatalog

- Förderung des Zugehörigkeitsgefühls der MitarbeiterInnen zur Organisation durch gemeinsame Freizeit- und Erholungsaktivitäten.
- Anerkennung von Burnout-Syndrom und arbeitsbedingtem Stress als Indikatoren für organisatorische Dysfunktionalität (z.B. Organisation von Einzel- und Teamcoachings, kostenlose und anonyme Beratung durch Psychologen, Zeit für konstruktiven Dialog mit den Beschäftigten).
- Aufwertung und Weitergabe der Erfahrungen von ArbeitnehmerInnen, die kurz vor der Pensionierung stehen (z.B. Förderung des Austauschs von Fachwissen und Erfahrungen zwischen neuen und erfahrenen ArbeitnehmerInnen).
- Regelmäßige Treffen zwischen dem Personal, den Führungskräften und den politischen Vertretern organisieren.
- Bewertung des politischen und verwaltungstechnischen Managements durch das Personal.
- Änderung der Organisationskultur der Schule, zum Beispiel:
 - Aufrechterhaltung alternativer Lehrmethoden wie die Montessori-Methode
 - Unterstützung des Mehrsprachigkeitsunterrichts in den Schulen.
 - Förderung und Stärkung der Einbindung der Familien in die schulische Bildung durch die Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Ansatzes.
 - Förderung des Wohlbefindens und einer personenzentrierten und gemeinschaftsorientierten Bildungspolitik
 - Schulung von Erwachsenen und Minenjährlingen im Umgang mit Gefühlen
 - Förderung der Anschaffung moderner technologischer Geräte durch die Schulleitungen und deren finanzielle Unterstützung.
 - Förderung der Ausbildung im Umgang mit Computern, künstlicher Intelligenz und digitalen Plattformen der öffentlichen Verwaltung
 - Förderung von Projekten im Bereich der staatsbürgerlichen Bildung mit Schwerpunkt auf politische und verwaltungstechnische Bildung

- Förderung der gemeinsamen Nutzung schulischer Räumlichkeiten durch die Bevölkerung (z.B. Organisation außerschulischer sozialer und spielerischer Aktivitäten, Öffnung von Turnhallen/Bibliotheken für Freizeitaktivitäten und Treffen von Kindern und Jugendlichen)
- In Absprache mit den Schulen Anschlagtafeln einrichten, um Veranstaltungen in der Stadt zu bewerben.

Ziel

Verbesserung der räumlichen Organisation

Maßnahmenkatalog

- Überarbeitung der Kriterien für die Renovierung öffentlicher Gebäude, zum Beispiel:
 - In intelligente Lösungen (künstliche Intelligenz) investieren
 - Einbeziehung des Personals der Einrichtungen in das Renovierungsprojekt, um es besser an ihre Bedürfnisse und die der NutzerInnen anzupassen
 - Berücksichtigung der Zugänglichkeit der Einrichtungen (auch in Bezug auf Farben und Kontraste, um Sehbehinderten die Orientierung zu erleichtern, sowie in Bezug auf Kommunikation und Informationsfluss-design for all)
 - Schaffung funktioneller und attraktiver Räumlichkeiten.
- Öffentliche Verwaltungen renovieren ihre Einrichtungen im Rahmen von Energiegemeinschaften und versorgen ihre BürgerInnen zu sehr niedrigen Preisen mit Energie.
- Sicherstellung der Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und Dienstleistungseinrichtungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Einrichtung von Betreuungseinrichtungen für Kinder in Kondominien, in Wohngemeinschaften, in Seniorenheimen, in öffentlichen und privaten Unternehmen.
- Förderung von Privatinitiativen zur Beschaffung von Finanzmitteln (Fundraising-Aktivitäten).

Ziel

Aufwertung der Mitarbeiterentwicklung

Maßnahmenkatalog

- Durchführung regelmäßiger Umfragen zum Wohlbefinden in der Organisation unter Einbeziehung der Angestellten und derer, die gekündigt haben.
- Förderung der beruflichen Entwicklung und Anpassung der Arbeitsprofile der Mitarbeiter an ihre persönlichen Fähigkeiten und psychologischen Einstellungen.
- Erweiterung des Angebots an beruflicher Weiterbildung im Einklang mit den von den ArbeitnehmerInnen geäußerten Bedürfnissen
- Verstärkung der Dienste für die berufliche Eingliederung von benachteiligten Personen und deren Begleitung am Arbeitsplatz.
- Einführung von Programmen zur Begleitung neuer Mitarbeiter am Arbeitsplatz (z.B. Einführung oder Stärkung von Formen des Tutorings und Coachings im Büro).
- In Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Unternehmen die Schaffung von Wohnmöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen in Erwägung ziehen und die Gesetzgeber dafür sensibilisieren (z. B. Angebot finanzieller Garantien für Vermieter, um die Suche nach Mietwohnungen zu erleichtern, Konventionen mit Wohnheimen).

Ziel

Ausbau und Vereinfachung der Digitalisierung

Maßnahmenkatalog

- Bürger- und Mitarbeiterbefragungen durchführen, um die Bedürfnisse zu ermitteln.
- Gewährleistung des Zugangs zu sozialen und finanziellen Dienstleistungen in digitaler Form durch die Schaffung eines einzigen, transparenten und benutzerfreundlichen Portals.
- Sicherstellung des Zugangs zu Sozial- und Gesundheitsdiensten sowie zu finanzieller Sozialhilfe durch Schalterdienste und die Einrichtung von Callcentern sowie die Schaffung von Informationsstellen für die BürgerInnen (z.B. Ausbau von Bürgerzentren, Bibliotheken, Vereinen usw.).
- Fortbildung des Personals im Hinblick auf die Nutzung digitaler Plattformen.
- Förderung von Schulungen zum bewussten Umgang mit digitalen Plattformen der öffentlichen Verwaltung, der Technologien und der sozialen Medien (in Schulen, im Rahmen von Fortbildungsprogrammen, offene Kursabende zu diesem Thema).
- Sicherstellung der Unterstützung von BürgerInnen bei der Nutzung digitaler Plattformen der öffentlichen Verwaltung (z.B. Stabilisierung des Projekts DIGITAL BZ).

Ziel

Vereinfachung und Abbau von Bürokratie

Maßnahmenkatalog

- BürgerInnen- und MitarbeiterInnenbefragungen durchführen, um die Bedürfnisse zu ermitteln
- Förderung der Interoperabilität zwischen den Informationssystemen der verschiedenen öffentlichen Verwaltungen unter Berücksichtigung des Schutzes der Privatsphäre und der Wünsche der Bürgerinnen und Bürger.
- Die Möglichkeit der automatisierten Online-Zustellung von Dokumenten und persönlichen Zertifikaten an die BürgerInnen prüfen (z.B. Geburts- und Heiratsurkunden, Personalausweise etc. versenden).
- Verwaltungsverfahren, sowohl für die Verwaltung als auch für die BürgerInnen, vereinfachen (z. B. automatischer Zugriff auf personenbezogene Daten während eines

öffentlichen Verwaltungsverfahrens, wobei die Privatsphäre der BürgerInnen gewahrt bleibt).

- Übermäßige Informations- und Dokumentationsanforderungen an die BürgerInnen vermeiden, um Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu erhalten, wenn diese, wie gesetzlich vorgesehen, in der Datenbank verfügbar sind.
- Förderung der Unterstützung von UniversitätsstudentInnen bei der Beantragung von Dokumenten (z.B. Personalausweise, Beantragung einer MwSt.-Nummer, Erstellung einer SPID, Hilfe bei der Erstellung des ISEE) sowie bei der Suche nach Unterkünften und Freizeitaktivitäten, z.B. durch ein Büro oder einen Infopoint oder durch die Organisation von Studententagen, an denen die Gemeindebüros zu bestimmten Uhrzeiten für sie geöffnet sind.



Foto Zukunftswerkstatt

Anmerkung

Nicht alle Maßnahmen, die im Maßnahmenkatalog aufgeführt sind, fallen in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde oder einer einzelnen Gemeindeabteilung. Eine systematische Betrachtung der kritischen Themen zeigt jedoch die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Verantwortungsebenen auf. Daher wird angeregt, diese mit kooperativen, intra- und interinstitutionellen Methoden in Synergie mit allen Beteiligten anzugehen. Eine gemeinsame Vision, Partizipation, gemeinsame Planung und gemeinsame Ziele sind dabei zentrale Aspekte.

Die Maßnahmen sind zum Teil sehr allgemein gehalten und zum Teil sehr spezifisch. Es ist wichtig, die Interventionsvorschläge in das breitere Szenario einzuordnen, das in Kapitel 5 beschrieben wird. In dem Text werden die aktuellen und zukünftigen Schlüsselfragen der Stadt Bozen behandelt. Die Maßnahmenvorschläge können als Indikatoren für Handlungsoptionen verstanden werden, die von Fachleuten untersucht und eventuell umgesetzt werden müssen, um ihre Machbarkeit, Nachhaltigkeit und Wirksamkeit zu bewerten.

Abschließende Bemerkungen

Dieser Sozialplan ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses, der sich auf 9 Querschnittsbereiche konzentriert:

- Wohnen
- Selbstbestimmung für unterstützungsbedürftige Menschen
- Gemeinwohl
- Demografischer Wandel
- Belastungen im Familienmanagement
- Sozio-sanitäre Integration
- Armut und Verarmung
- Digitale Kluft
- Organisationskultur

Zu den in Kapitel 5 beschriebenen Schlüsselthemen, die den politischen Entscheidungstragenden als Richtschnur für ihre Maßnahmen dienen, gehören die Konsolidierung und Verbesserung des Angebots der zahlreichen bestehenden Dienstleistungen, die Innovation, das Aufgreifen neuer Finanzierungsformen, die Mitverantwortung und die Verbesserung der Informationsvermittlung (digital und an den Schaltern).

Die moderne Gesellschaft ist durch zunehmende Komplexität und Arbeitsteilung in den Verwaltungen und Organisationen gekennzeichnet. Die Planung sozialer und öffentlicher Maßnahmen sollte daher integrierte Strategien verfolgen, die VertreterInnen der verschiedenen Fachbereiche an einen Tisch bringen und sie in den Entscheidungsprozess einbeziehen: PolitikerInnen, TechnikerInnen aus der Verwaltung, der Wohlfahrt, der Zivilgesellschaft und ausgewiesenen Fachleute, die in der Praxis tätig sind.

Viele Herausforderungen der Gegenwart erfordern Methoden, die eine gemeinsame Beteiligung, Vernetzung und Zusammenarbeit sowie ein neues Bewusstsein der politischen Ebene und der Führungskräfte erfordern. Trotz der Aufteilung der Aufgaben nach Zuständigkeiten und Zielen sind eine umfassende Sicht der Probleme und eine oder mehrere Visionen für eine wünschenswerte und realistisch mögliche Zukunft erforderlich. Die Analyse und Berücksichtigung der Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Elementen, die ein Phänomen im Horizont möglicher (positiver) Veränderungen beeinflussen, ermöglicht es, Entscheidungen zu treffen, bei denen verschiedene Ursachen und Folgen abgewogen werden. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Die Wohnungsnot weist viele ineinander greifende Faktoren auf, von denen die wichtigsten die folgenden sind: die Einkommenskrise, die die Kaufkraft vieler Bürger einschränkt, die Bau- und Immobilienspekulation, das knappe Angebot an öffentlichem und privatem Wohnraum, die steigenden Wohnschulden, die Zunahme von Menschen auf der Straße und Hausbesetzungen usw., mit den bekannten Folgen, der Verschlechterung der physischen und psychischen Gesundheit und der Zunahme der städtischen Unsicherheit.

Der integrierte Zugang zur Sozialpolitik erfordert die Vernetzung und Zusammenarbeit von (öffentlichen und privaten) Akteuren, Themen und Wissen, einen partizipatorischen Ansatz in und zwischen Organisationen (öffentliche und private, innerhalb und zwischen Organisationen), kontinuierliche Weiterbildung. Von grundlegender Bedeutung ist auch das Vorhandensein eines ethischen Bezugsrahmens, d. h. das individuelle und kollektive Bewusstsein, für die eigenen

Handlungen oder Versprechen gegenüber den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern und der Gemeinschaft verantwortlich zu sein: die so genannte soziale Verantwortung.

Der Sozialplan wurde unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erstellt, die der Meinung sind, dass die Probleme der Stadt nicht nur von den Institutionen, sondern auch von ihnen zu tragen sind, da die Lebensqualität alle angeht. Diese "mitgestaltenden" Bürgerinnen und Bürger haben sich mit Engagement, ja sogar mit Phantasie, mit einem Gefühl der Solidarität und der Verantwortung für sich selbst und ihre MitbürgerInnen an der Gestaltung der Sozialpolitik beteiligt. Das Dokument "Sozialplan" ist die Erinnerung an einen gemeinsamen Weg, der darauf abzielt, mit der Methode der Zukunftsstudien auch einen Wandel im Denken über die Sozialpolitik und in der Gestaltung der Sozialpolitik zu aktivieren. Gleichzeitig ist er auch ein Instrument, das entwickelt wurde, um Interventionsmaßnahmen zu identifizieren, zu denen auch der Bericht über die Umsetzung des Sozialplanes selbst gehört.

Die Funktion eines Sozialplans endet also nicht mit der Veröffentlichung und Verbreitung der im Erarbeitungsprozess erzielten Ergebnisse im Sinne von Transparenz und Kommunikation. In den abgehaltenen Zukunftsworkshops wurde die Forderung laut, dass der Sozialplan zu einem dynamischen Instrument wird, das ständig aktualisiert wird und über Folgenabschätzungen verfügt, um mit einer komplexen und sich schnell verändernden Realität Schritt zu halten. Der städtische Sozialplan soll mit dem Sozialplan des Landes⁴⁹ und mit den Jahresberichten und Erhebungen des BSB – Betrieb für Sozialdienste Bozen⁵⁰, einer Einrichtung mit Beteiligung der Stadt Bozen, verknüpft werden.⁵¹

⁴⁹ Autonome Provinz Bozen, Abteilung Soziales. Landessozialplan 2030. Eingesehen am 13. Jänner, [Landessozialplan | Soziales | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](#)"

⁵⁰ "Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2024). Transparente Verwaltung. Eingesehen am 29. Februar 2024, [Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Verwaltung - Der Betrieb - Transparente Verwaltung \(aziendasociale.bz.it\)](#)"

⁵¹ Zum Beispiel, die Studie von „Eurac Research. (2024). Denkanstoß Covid-19: Zukunftsszenarien für ein nachhaltiges Südtirol 2030+. Eingesehen am 12. Dezember 2023, [Zukunftsszenarien Südtirol 2030 - Scenari futuri Alto Adige 2030 \(eurac.edu\)](#)" und die Istat Studie „Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 (istat.it). Eingesehen am 12. Dezember 2023, [Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 \(istat.it\)](#)"

Bibliographie

- „AFI. (2023). Arbeitnehmerinnen zwischen Teilzeit und unbezahlter Familienarbeit. Eingesehen am 15. Dezember 2023, 231219_gsr_pk_2023_11_28_GIGI_7_DE.pdf (kc-usercontent.com)“
- “Arbeitsmarktbeobachtung 2019-2022. Eingesehen am 27. Februar 2024, <https://opencity.comune.bolzano.it/ocmultibinary/download/101629/1126390/28/9a6a8780f76724e58fb1723c46d9ea32.pdf>”
- “ASTAT | Landesinstitut für Statistik. (2023). Statistisches Jahrbuch 2022. Eingesehen am 23. Februar 2024, [Statistisches Jahrbuch | Landesinstitut für Statistik | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](https://www.statistik.bz.it/jahrbuch/)”
- „Autonome Provinz Bozen, Abteilung Soziales. Landessozialplan 2030. Eingesehen am 13. Jänner, [Landessozialplan | Soziales | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](https://www.landessozialplan.bz.it/)“
- “Battistelli, F. (2013). Sicurezza urbana “partecipata”: privatizzata, statalizzata o pubblica? Quaderni di Sociologia, 105-126. Eingesehen am 17. Februar 2024, <https://journals.openedition.org/qds/425>”
- “Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2023). Sozialbilanz 2022. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [2023_06_26_Bilancio_Sociale_2022.pdf](https://www.betrieb-fuer-sozialdienste.bz.it/bilancio-sociale-2022.pdf)”
- “Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2022”. (2023). Abgerufen am 15. Dezember 2023, von [Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2022 / News / Aktuelles / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](https://www.bevoelkerungsentwicklung.bz.it/news/aktuelles/stadt-bozen-stadt-bozen-gemeinde.bozen.it)”
- „Poli, R. (2019). Lavorare con il futuro. Idee e strumenti per governare l’incertezza, Egea“
- “Stadt Bozen (2023). Einheitliches Strategiedokument (ESD) 2024-2026. Eingesehen am 27. Februar 2024, [DUP 2024-22026-DEU+\(1\) \(1\).pdf](https://www.esd-bozen.bz.it/dokumente/dokumente-durchsuchen/dokumente-durchsuchen)”
- “Stadt Bozen. (2023). Statistiken - Gesundheit und Soziales . Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Statistiken - Gesundheit und Soziales / Projekte, Studien, Forschungen / Dokumente / Stadt Bozen - Stadt Bozen \(gemeinde.bozen.it\)](https://www.statistiken-bozen.bz.it/statistiken-gesundheit-soziales/projekte-studien-forschungen-dokumente-stadt-bozen-stadt-bozen-gemeinde.bozen.it)”
- “WIFO| Institut für Wirtschaftsforschung. (2024). Monatsreport. Eingesehen am 15. Jänner 2024, [wifo-monatsreport-2024-01.pdf](https://www.wifo.at/wifo-monatsreport-2024-01.pdf)”
- „Wobi Institut für den Sozialen Wohnbau. (2023). Dienstleistungscharta. Eingesehen am 21.12.2023, von [WOBI Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol | Dienstleistungscharta](https://www.wobi.bz.it/wobi-institut-fuer-den-sozialen-wohnbau-des-landes-suedtirol-dienstleistungscharta)“

Sitographie

- "Autonome Provinz Bozen (2022). Landesgesetz vom 21. Juli 2022, Nr. 51. Eingesehen am 21. Dezember 2023 in Lexbrowser - d) Landesgesetz vom 21. Juli 2022, Nr. 51) (provinz.bz.it)"
- "Autonome Provinz Bozen - Südtirol. (2023) Zweisprachigkeits- und Ladinischprüfung. Eingesehen am 15. Februar 2024, Die Zweisprachigkeitsprüfung: wer, wie, wo, wann (provinz.bz.it) "
- "AFI. (2024). AFI Barometer. Eingesehen am 27. Februar 2024, AFI Barometer AFI-IPL"
- "Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2024). Home - Dienstleistungen - Erwachsene - Finanzielle Unterstützung und Tarifberechnungen. Eingesehen am 15. Jänner 2024, da Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Dienstleistungen - Erwachsene - Finanzielle Unterstützung und Tarifberechnungen (aziendasociale.bz.it)"
- „Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2023). Home - Dienstleistungen - Senioren. Eingesehen am 15. Dezember 2023, Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Dienstleistungen - Senioren (aziendasociale.bz.it)“
- "Betrieb für Sozialdienste Bozen. (2024). Transparente Verwaltung. Eingesehen am 29. Februar 2024, Betrieb für Sozialdienste Bozen - Home - Verwaltung - Der Betrieb - Transparente Verwaltung (aziendasociale.bz.it)"
- "Camera dei deputati. (2024). Politiche integrate per la sicurezza e polizia locale. Eingesehen am 17. Februar 2024, https://documenti.camera.it/leg18/dossier/testi/AC0197.htm? 1693363862198
- „Eurac Research. (2024). Denkanstoß Covid-19: Zukunftsszenarien für ein nachhaltiges Südtirol 2030+. Eingesehen am 12. Dezember 2023, Zukunftsszenarien Südtirol 2030 - Scenari futuri Alto Adige 2030 (eurac.edu)“
- "Gleichstellungsrätin. (2023). News. Eingesehen am 15. Januar 2024, News | Consigliera di parità (consiglieradiparita-bz.org)"
- "Handels-, Industrie-, Handwerks- und Land-Wirtschaftskammer Bozen. (2024). Unternehmenssuche. Eingesehen am 20. Jänner 2024, Unternehmenssuche | Handelskammer Bozen (camcom.bz.it)"
- „Innenministerium. Abteilung für bürgerliche Freiheiten und Immigration. Eingesehen am 27. Jänner 2024, IL FONDO NAZIONALE PER L'ACCOGLIENZA DEI MSNA | Dipartimento Libertà Civili e Immigrazione (interno.gov.it)"/"
- "ISTAT. (2023). Conciliazione tra lavoro e famiglia. Abgerufen am 15. Dezember 2023, von https://www.istat.it/it/archivio/235619"

- "Istat (2023). Demo. Demografia in cifre. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Statistiche Sperimentali: Previsioni comunali della popolazione \(istat.it\)](#)"
- "Istat (2023). Previsioni demografiche comunali. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Previsioni demografiche comunali - 1 gennaio 2022-2042 \(istat.it\)](#)"
- "Le Nius. (n.d). Caregiver in Italia | Chi sono, quanti sono, cosa fanno. Eingesehen am 15. Dezember 2023, <https://www.lenius.it/caregiver-in-italia/>"
- „Leonardo A.I. (2023). [Mit künstlicher Intelligenz erstellte Zeichnungen]. [AI Art Generator - Create Art, Images & More | Leonardo AI](#)"
- „(Link 1811) Evento di Introduzione al Piano Sociale - [Auftaktveranstaltung des Sozialplans 2024-2034 - YouTube](#)"
- „Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik. Tätigkeiten und Dienste. Eingesehen am 27. Jänner 2024, [Attività e servizi | Ministero del Lavoro e delle Politiche Sociali](#)"
- „Parlamento italiano| Camera dei deputati (2022). La transizione digitale della pubblica amministrazione. Eingesehen am 25. Februar 2024, La transizione digitale della pubblica amministrazione (camera.it)"
- "Quotidiano Sanità. (2018). I caregiver sono circa 8,5 milioni, 7,3 milioni lo fanno per i propri familiari. Eingesehen am 15. Dezember 2023, https://www.quotidianosanita.it/studi-e-analisi/articolo.php?articolo_id=58181"
- Skopia Anticipation Studies - SKOPIA Anticipation Studies ([skopia-anticipation.it](#))
- „Stadt Bozen. (2024). Gemeindewohnungen für Angehörige besonderer sozialer Kategorien. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [Gemeindewohnungen für Angehörige besonderer sozialer Kategorien / Bürgerportal / Stadt Bozen - Stadt Bozen/](#)"
- „Stadt Bozen (2024). Gemeindewohnungen für geschütztes Seniorenwohnen. Eingesehen am 21. Dezember 2023, [Gemeindewohnungen für geschütztes Seniorenwohnen / Bürgerportal / Stadt Bozen - Stadt Bozen/](#)"
- „Südtiroler Landesverwaltung. (2024). Bildung und Sprache. Prüfungen und Sprachzertifikate. Eingesehen am 25. Februar 2024, [Prüfungen und Sprachzertifikate | Sprachen | Landesverwaltung | Autonome Provinz Bozen - Südtirol](#)"
- "Tuttitalia.it. (2022). Cittadini stranieri Bolzano 2022. Eingesehen am 15. Dezember 2023, [Cittadini Stranieri 2022 - Bolzano \(tuttitalia.it\)](#)"
- „Wobi Institut für den Sozialen Wohnbau. (n.d). Eingesehen am 21.12.2023, von [WOBI Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol](#)"
- "WIFO| Institut für Wirtschaftsforschung. (2024). Eingesehen am 20. Jänner 2024, [WIFO | Institut für Wirtschaftsforschung in Südtirol](#)"